ABHANDLUNGEN DER DEUTSCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst
Jahrgang 1956, Nr. 2

PROF. DR. ANNEMARIE VON GABAIN UND PROF. DR. WERNER WINTER

TÜRKISCHE TURFANTEXTE IX

EIN HYMNUS AN DEN VATER MANI AUF „TOCHARISCH" B MIT ALTTÜRKISCHER ÜBERSETZUNG



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN
1958

Eski Uygurca Kütüphanesi

ABHANDLUNGEN DER DEUTSCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst
Jahrgang 1956, Nr. 2

PROF. DR. ANNEMARIE VON GABAIN UND PROF. DR. WERNER WINTER

TÜRKISCHE TURFANTEXTE IX

EIN HYMNUS AN DEN VATER MANI AUF „TOCHARISCH" B MIT ALTTÜRKISCHER ÜBERSETZUNG

Bogazici University Library
39001101429515
14



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN
1958

Eski Uygurca Kütüphanesi



Near
PL
31
.G41
29
4.9

Robert College Library, Istanbul

Vorgelegt in der Gesamtsitzung vom 20. September 1956,
zum Druck genehmigt am gleichen Tage, ausgegeben am 27. Dez. 1957



Erschienen im Akademie-Verlag GmbH, Berlin W 8, Mohrenstraße 39
Lizenz-Nr. 202 · 100/464/58
Satz und Druck: (III/18/203) VEB Leipziger Druckhaus, Leipzig
Bestell- und Verlagsnummer: 2001/56/IV/2
Preis: DM 12,50
Printed in Germany

Eski Uygurca Kütüphanesi

Einleitung

Ein zierliches Buch von etwa 240 zu 57 mm Größe aus einer stark gebräunten Papierart, die in zwei oder drei Lagen aufeinander geschöpft ist, das also kaum chinesischen Ursprungs sein dürfte, trägt auf seinen einzelnen Blättern und Bruchstücken die Signaturen T III D 246, 258, 259 und 260. Demzufolge ist es durch die 3. preußische Turfanexpedition, also 1905/07, in der einstigen Hauptstadt des Reiches Chotscho aufgefunden worden. Die äußere Form des nur sehr fragmentarisch erhaltenen Manuskripts ist eine Nachahmung der indischen Palmblatthandschriften, also einer bei Buddhisten üblichen Form. Da jedoch die Schrift dieses Buches die manichäische ist, muß es der Religion des 'Lichtgesandten' entstammen.

Manuskriptbeschreibung: Die einzelnen Blätter tragen gewöhnlich auf der Rückseite, quer zu den Zeilen, auf dem rechten Rand die Paginierung, und zwar ebenfalls in manichäischer Schrift. Zuweilen aber steht außerdem auf der Vorderseite, oder auch nur hier, eine Blattzählung in uigurischer Schrift, die um eins niedriger ist als die Zählung in manichäischer Schrift. Diese Differenz wird wahrscheinlich dadurch veranlaßt worden sein, daß die Vorderseite des ersten Blattes, die keinen Text enthält, nicht mitgezählt wurde.

Soweit es die erhaltenen Bruchstücke erkennen lassen, stellen wir fest, daß die verschiedenen Texte des Buches in einer einheitlichen, schönen und deutlichen Handschrift und mit tiefschwarzer Tusche geschrieben sind. Jede Seite enthält 5 Zeilen; die 2.—4. Zeile ist in der rechten Blatthälfte durch das Schnürloch von 10 mm und dessen konzentrischen Kreis von etwa 32 mm Durchmesser unterbrochen. Nur zwei Fragmente haben auf jeder Seite 6 Zeilen einer etwas kleineren Schrift in gleichem Duktus. Ebenso wie die letzten Zeilen des „Sündenbekenntnisses der *Üträt*" (U II, Tafel III Z. 60—72) dürften auch diese kleiner geschriebenen Zeilen ein Nachwort und damit das Ende des ganzen Buches enthalten.

Über das Buch verstreut gibt es sieben Zeilen in roter Tusche geschrieben: Die erste und die letzte Zeile der 1. und 2. beschrifteten Seite sind in dieser Weise hervorgehoben. Da deren Text sich aber durch seinen Stabreim in den übrigen umgebenden Text einfügt, dürfte dies nur ein Schmuck am Buchanfang sein. Die übrigen 3 roten Zeilen (hier: Zz. 9, 45 und 51), die erhalten sind, sind wohl als Unterschriften des jeweils vorhergehenden Textes anzusehen, also als dessen Titel.

Der türkische Dialekt dieses Buches ist in allen seinen einzelnen Texten ebenso einheitlich wie die Schrift. Was über die sprachliche Eigentümlichkeit von TT III (dort S. 184 f.) gesagt worden ist, gilt also für das ganze Buch, d. h., es handelt sich um den *y*-Dialekt, doch fallen manche Konsonantenveränderungen auf, die in anderen Texten in manichäischer oder in Runenschrift nicht vorkommen, die aber in einigen der Texte mit Brāhmischrift auch belegt sind: *b*— > *p*—; —*w*— > —*f*—; —*γ*—/—*g*— > —*q*—/—*k*—; —*tγ*— > —*tq*—; —*ŋ* und —*ŋ*— > *nq*/*nk*; —*č* und —*ć*— > *z*; —*t* und —*t*— > *d*; —*s*— > —*z*—; —*lt*— > —*ld*— u. a. erscheint sporadisch.

Es ist zu erwägen, ob diese Eigentümlichkeit des türkischen Schreibers etwa auch die ungewöhnlichen Formen des Textes in 'toch.' B veranlaßt hat; vgl. Anm. Bil. Z. 24, 25. — Die altertümliche Form auf —*ïpan* erscheint nur einmal (Z. 74).

Der Inhalt des Buches

Wie die Form des Buches die den Buddhisten ehrwürdige alte Art der indischen Palmblatthandschriften nachahmt, so zeigt auch der Inhalt das Bestreben, sich unter Buddhisten verständlich zu machen: Der Text ist nämlich erfüllt von buddhistischen termini technici. Freilich wurden sie von

BOĞAZİÇİ ÜNİVERSİTESİ 094619

Eski Uygurca Kütüphanesi

den Manichäern anders interpretiert. Daß es sich hier gradezu um manichäische Mission unter Buddhisten handeln könnte, besagt vielleicht die Stelle Z. 25–26: Selbst die Buddhas sollen ihr Haupt verehrend dem Mani zu Füßen legen.

a) Die Vorderseite des 1. Blattes wird von einer Miniatur eingenommen, die in A. v. Le Coq, 'Manichäische Miniaturen', Tafel 7c abgebildet ist. Sie stellt einen Elekten dar, der vor einem Opfer- oder Räuchergefäß unter einem Baum kniet.

b) Auf der Rückseite des 1. Blattes beginnt der 'Große Hymnus an Mani', dessen erhaltene Bruchstücke in TT III veröffentlicht worden sind. Wir beginnen unsere Edition mit einem Blatt 25, dessen Zeile b 4 (hier Z. 9) rot geschrieben ist: *ayakantr bögü* . . . Das könnte die Schlußzeile dieses 'Großen Hymnus' und dessen Titel sein. Da ja aber nicht alle 24 Blätter erhalten sind, könnte die Textunterschrift des Hymnus auch schon auf einem früheren Blatt gestanden haben, das verloren ist. Dann wäre diese erhaltene rote Zeile das Ende und der Name eines ebenfalls stabreimenden Textes, der auf jenen 'Großen Hymnus' folgte, und der allerdings nur recht kurz gewesen wäre.

c) Während das ganze übrige Büchlein auf Alttürkisch verfaßt ist, ist der auf Blatt 25 b 5–29 a 5 aufgeschriebene Text (hier Z. 10–45) zweisprachig. Die meisten Fragmente dieser Blätter sind nur Blattdrittel, nämlich ein Stück vom rechten Rand mit der Paginierung oder eins vom linken Rand; nur von Blatt 28, das in Faksimile gegeben wird, hängt der rechte und der linke Teil noch zusammen. Das war wichtig für die Einordnung der Fragmente vom linken Rand; denn auf mehreren Bruchstücken fanden sich Wort- oder Buchstabenreste in Spiegelschrift, die vom folgenden oder vorhergehenden Blatt abgedruckt waren, und schließlich hatten mehrere Fragmente ähnliche Bruchstellen. Dies alles ermöglichte die sichere Einreihung der Bruchstücke. – Die schöne und deutliche Handschrift dieses Büchleins hatte mich schon 1927 zur Bearbeitung verlockt, grade mit diesem Teil konnte ich aber nichts anfangen, da er von fremden Wörtern durchsetzt ist. Es war eine große Überraschung, als damals Professor Dr. W. Siegling in diesem in manichäischer Schrift geschriebenen Text, der also manichäischer Religion sein mußte, das fremdsprachliche Wortmaterial als 'tocharisch' B erkannte. Er gab mir eine Transkription der Wörter und die Übersetzung von einigen von ihnen, ohne aber weiter darauf einzugehen. Erst Werner Winter erkannte nun vor einigen Jahren, daß es sich hier um eine echte Bilingue handelt, nämlich, daß die fremdsprachlichen Wörter die gleiche Bedeutung haben wie die darauffolgenden alttürkischen Wörter, ferner: daß sie zusammengesetzt einen Text ergaben, und schließlich: daß der B-Text sogar metrisch ist, während die alttürkische Version nur deren sklavische Übersetzung darstellt.

Der vorläufige Entwurf einer Textrekonstruktion und eines Kommentars durch W. Winter war abgeschlossen, als er im Gespräch mit Prof. W. B. Henning einen wichtigen Hinweis erhielt: Er hatte unter den von ihm unterdes bearbeiteten iranischen Bruchstücken ein kleines Fragment (He 1) gefunden, das auf der einen Seite einen mitteliranischen Text, auf der anderen Seite einen Text in noch unidentifizierter Sprache trug. Dieser letztere aber schien nun mehr oder weniger mit dem rekonstruierten Text unserer Bilingue übereinzustimmen. Später entdeckte Herr Henning sogar noch ein weiteres Fragment (He 2), das ebenfalls auf einer Seite einen mitteliranischen Text, auf der anderen Seite eine Parallele zu unserem 'tocharischen' Text enthält. Obwohl beide B-Fragmente nur geringen Umfangs sind, waren sie doch für die Kontrolle und die Ergänzung der Bilinguenrekonstruktion sehr wichtig. Auch in der Frage der geschichtlichen Bewertung der Bilingue ist die Bedeutung der von Prof. Henning innerhalb der Sammlung iranischer Manuskripte entdeckten Textbruchstücke gar nicht hoch genug einzuschätzen. Für Einzelfragen wie für das Gesamtverständnis war es für uns sehr wichtig, daß Herr Henning uns so sehr großzügig mit Auskünften und Rat zur Verfügung stand. Wir sprechen ihm auch an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank aus![1])

[1]) Wir schulden Herrn Professor W. Krause Dank für seine Bereitwilligkeit, zu einigen schwierigen Problemen des B-Textes kritisch Stellung zu nehmen. Auch erinnern wir dankend, daß seine großzügige Erlaubnis, damals noch unveröffentlichte Berliner B-Texte bei ihm einsehen zu dürfen, im Anfangsstadium der Arbeit an diesen Fragmenten eine große Hilfe bedeutet hat.

Ebenfalls danken wir Herrn Professor W. Lentz für freundliche Hilfe.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Diese Bilingue ähnelt also den sanskrit-türkischen Texten in Brāhmī-Schrift, die in TT VIII, Text A–H, veröffentlicht worden sind. Auf jeweils einige Wörter in einer fremden Sprache folgt die türkische Entsprechung. Es ist ein 'Hymnus an den Vater Mani' (Z. 10–42), auf den (Z. 43–44) ein kurzes, rein türkisches Nachwort des *Aryaman fristum qoštr* folgt. Dieser ganze Text wird durch die rot geschriebene Zeile 45 abgeschlossen. — Alle Zeilen dieses Textes sind erhalten, zum Teil allerdings äußerst fragmentarisch.

d) Hieran schließt sich mit Blatt 29 b 1 die 'Erzählung von dem Kaufmann namens Arazan', die W. Bang in seinen 'Manichäischen Erzählern', S. 24–35, veröffentlicht hat. Erhalten sind Blatt 29 = Bang Z. 1–5, Blatt ? = Z. 6–9, Blatt ? = Z. 10–11, Blatt 36 = Z. 12–21, Blatt 38 = Z. 22–31, Blatt '. . . und vierzig' = Z. 32–41. Dazu gehören wohl auch noch unsere Zz. 46–51. Die letzte Zeile, auf einem Blatt 44, ist rot geschrieben, enthält also wohl den Titel dieser Erzählung. Dieser Text enthält eine Anbetungsformel, ein Sündenbekenntnis und einen durch Aryaman ausgesprochenen guten Vorsatz, Dann folgt die eigentliche Erzählung vom Kaufmann Arazan, und schließlich (Man. Erz. Z. 38) die Worte: *anïn mn aryaman fristum qoštr / / / yašqan ïnal itmiš tngrim. qut / / / birlä* usw. 'daher haben wir, der Obere Aryaman frestum, der Ïnal Yašqan, die Prinzessin Itmiš und der Qut / / / von jeher bis heute wegen der dreierlei Dämonen der Gier, Schamlosigkeit und Begehrlichkeit durch Gedanken, Worte und Werke die drei reinen Siegel (gebrochen) . . .'

e) Die weiteren Blätter und Fragmente, die hier als Zz. 52–87 abgedruckt worden sind, enthalten einen ganz fragmentarischen Text, der zumal üble Existenzformen erwähnt. Eine Paginierung ist nicht erhalten.

f) Auch auf den übrigen drei Fragmenten (Zz. 88–Ende) fehlt die Blattzählung. Ihrem Inhalt und der kleineren Schrift von Zz. 98–117 nach zu urteilen, enthalten sie das Nachwort.

Aryaman fristum qoštr fügt, wie erwähnt, den verschiedenen Texten unseres Buches mehrfach ein kurzes Nachwort bei (Z. 43, und Man. Erz. S. 25, Z. 1 und hier Z. 107). Er muß also der Spender und wohl auch der Besitzer dieser Abschrift gewesen sein. Die in Man. Erz. Z. 14 nachträglich getilgte Schrift enthielt vielleicht die Namen weiterer Persönlichkeiten, die ebenfalls Spenden beabsichtigt, aber später nicht ausgeführt hatten.

Aryaman erwähnt (Z. 106) *toymïš atam buzayu* seinen 'leiblichen (?) Vater (namens) *Buzayu*', er gebraucht also das umgangssprachliche Wort für 'Vater': *ata*, statt des altertümlichen und feierlichen *qaŋ*, mit dem in diesem Buch Mani bezeichnet wird. Ferner führt er (Z. 114) *oylum qutaddmïš bars* seinen 'Sohn Qutadmïš Tiger' an, der vielleicht auch an der defekten Stelle Z. 44 erwähnt war. Da dieser Sohn keinen kirchlichen Namen und Titel trägt, kann es sich nicht etwa um einen 'geistigen' Sohn und Schüler handeln, sondern es muß sein leiblicher Sohn sein. Wenn *Aryaman* also einen Sohn hatte und nicht von Jugend an im Cölibat gelebt hat, können wir vielleicht die vor dem Vater, Z. 106, erwähnte Dame, deren Name verloren ist, als seine Frau ansehen. Da die Namen von Vater und Sohn türkisch sind, dürfte *Aryaman* ein Türke gewesen sein, obwohl dessen Name und Titel fremd sind; er hat sie wohl erst angenommen, als er eine manichäische Würde erlangte. Sein kirchlicher Name / / / / *Aryaman* 'Freund' ist persisch; *'ry'(m)'n* stammt aus der älteren, iranischen religiösen Sprache. — *fristum*, d. h. *frestum* ist seiner Lautform nach persisch. — Dieser Spender trägt den Titel *qoštr*, d. h. sgd. *xwēštar*, der uns noch unklar ist. Aus atü. Texten haben wir zwei bezeichnende Stellen: M III 12 unten rechts 10 gibt ein *qoštï* seinen *titsi* 弟子 'Schülern' dogmatische Erklärungen. M III 14 unten rechts 8 bemühen sich *bitigäči oylan* 'junge Schreiber' sehr, um später *xvištim* (in manich. Schrift) zu werden. Beide Formen *qoštï/yošti* und *xvištim*, lies *xvištih?*, sollen zu sgd. *γwyštr* = *xweštar* 'Meister' = mpers. *kōštīh* gehören. Die Schüler dürften keine einfachen Hörer gewesen sein, aber daß sie bereits Elekten gewesen wären, und daß dann ihre Meister, die *xweštar*, erst recht zur Schar der Auserwählten gehört hätten, ist auch nicht gesagt. — Der Spender oder Besitzer des atü. Beichttextes (Beichtspiegel), *Rāymast frazend*, war (s. BBB S. 12) ebenfalls ein *qoštr*. W. B. Henning vermutet, daß die Hörer ihm, als einem 'Meister, Oberen' ihre Beichte abgelegt hätten. Er erwägt, daß er ein Oberer über die Elekten gewesen sei, bezweifelt aber doch (a. a. O., Anm.), ob *xweštar* stets ein Presbyter gewesen sei Das erscheint auch mir

Eski Uygurca Kütüphanesi

unwahrscheinlich, denn über den Elekten sollen doch (zufolge Augustinus, s. Beichtsp. S. 192) zunächst die *maxistak* (doch vgl. 'StSt.' S. 51) gestanden haben. Der man.-chinesische Beichttext (WL 123) sollte „zusammen mit den Hörern gesprochen" werden; leider wird aber nicht gesagt, von wem. Wenn nun unser *Aryaman frestum* seine Gattin (?) und seinen Sohn erwähnt, scheint er nur Hörer gewesen zu sein. Oder sollen wir vermuten, daß er sich, Elekte geworden, nur im Gebet seiner einstigen Familie erinnert? Flügel (S. 294–96) zählt fünf Grade von Manichäern auf; nur die drei obersten waren Elekten. Über der untersten Klasse, der der Hörer, stehen die 'Wahrhaftigen, die Söhne des Geheimnisses', die noch nicht Elekten gewesen sein sollen. – In diesem Zusammenhang sei an TT II A 91–96 erinnert: Über je zehn (Laien) wurde ein (Laie) als *tawratγučï*, 'Anciferer', eingesetzt. Es sei zur Diskussion gestellt, ob der *qoštr* ein oberer Laie über Laien gewesen ist.

Die Entstehungszeit dieses Buches

Leider ist unser Buch undatiert, doch können über seine Entstehungszeit gewisse vage Vermutungen ausgesprochen werden.

Das Papier ist ähnlich dem von zwei anderen manichäischen Manuskripten in manichäischer Schrift, nämlich dem von derjenigen Abschrift des Xuastuanift der Berliner Sammlung, die für *Rāymast Frazend* angefertigt worden ist (einige Blätter sind abgebildet in A. v. Le Coq, Chuastuanift, ein Sündenbekenntnis der manichäischen Auditores, ABAW 1910, Anhang, Berlin 1911), und dem von TT II B. Die Bruchstücke des ersteren Buches enthalten auch kein Datum, auf dem letzteren aber wird das 2. Jahr *Shang-yüan*, das muß 上元 bedeuten, erwähnt, in dem die Religion – d. h. der Manichäismus – von China . . .; zu ergänzen ist das hiermit abbrechende Fragment wohl als: durch vier Sogder zu den Uiguren gebracht worden ist. O. Maenchen-Helfen (University of California Publications, Semitic Philology, Berkeley 1951 S. 323) möchte dies *Shang-yüan* als 675 n. Chr. deuten, da die Jahre 674–75 diese Devise getragen haben, und da schon zwischen 653 und 680 ein manichäischer *Možak* nach China gekommen ist. Doch handelt es sich hier ja doch wohl nicht um chinesischen, sondern um türkischen Manichäismus, und daher dürfte das 7. Jahrhundert kaum in Frage kommen. Zwar können schon vor der offiziellen Konversion der Uiguren im Jahre 762 bereits manche Westtürken in der Gegend von Talas sich dieser Religion zugewandt haben, aber doch kaum vor dem 8. Jahrhundert, da sie früher, als reine Nomaden, die strengen Speisevorschriften dieser Religion nicht durchführen konnten und – umgekehrt – für eine Religion mit solchen Anforderungen kaum Neigung haben mochten. Auch scheinen Nomaden einer solchen literarischen Kultur kaum fähig zu sein, wie sie das hier besprochene Fragment bezeugt. Da *Shang-yüan* außerdem auch die Devise der Jahre 760–61 ist, dürfte also mit '2. Jahr *Shang-yüan*' vielmehr das Jahr 761 gemeint sein. Dabei bleibt allerdings die Vordatierung um ein Jahr etwas überraschend. Dies wäre also ein terminus post quem als Entstehungsjahr des erwähnten Manuskripts und damit eine Zeit, in der dessen Papierart bei den Chotschoer manichäischen Türken gebraucht wurde. – Keine der chinesischen Turfanhandschriften in der Berliner Sammlung hat dickes Papier aus mehreren Lagen. Das ist begreiflich, da die Lagen sich beim häufigen Auf- und Zurollen voneinander lösen würden; dünnes Papier eignet sich besser für Buchrollen. – Dagegen findet sich mehrfach geschöpftes und stark nachgebräuntes Papier unter den türkischen Buddhica der Hedin-Sammlung in Stockholm, die aus Nordwest-Kan-su stammen, also von ostuigurischem Bereich. Es sind einige Blätter des Abhidharmakośa und einiger Āgamas. Sie sind in einer ziemlich kleinen, sorgfältigen uigurischen Schrift geschrieben; der türkische Text ist mit einzelnen chinesischen Glossen versehen. Dem Duktus dieser chinesischen Zeichen nach könnten diese Manuskripte aus der frühen Sung-Zeit stammen, also aus dem 10. Jahrhundert. Dieser Hinweis besagt natürlich nicht viel, das Kolophon läßt jedoch mehr erkennen:

Ebenso wie in buddhistischen Texten, wird auch in diesem manichäischen Buch von dem Verdienst gesprochen, das durch die Spende für diese Abschrift entsteht, und von den Personen, denen der Donator dies Verdienst zuwendet. Da unser Text ja leider so defekt ist, daß der Zusammenhang im Nachwort nicht ohne weiteres verständlich ist, sei auf zwei ähnliche Nachworte verwiesen, nämlich

Eski Uygurca Kütüphanesi

auf das der buddhistischen Laienschwester *Üträt* (U II S. 79, Z. 59–S. 81, Z 72) und das des buddhistischen Sūtras vom Siebengestirn (TT VII S. 48 und S. 52). 1. Nach Erwähnung eines glückbringenden Datums und der Nennung der Spenderin wird das Motiv für die Stiftung angegeben, nämlich die Erwägung über die Vergänglichkeit von Körper und Habe. Als unvergängliches Gut wird dagegen eine Abschrift in Auftrag gegeben. Das *puṇya* dieses guten Werkes wird an 1. Stelle (Z. 64)[1]) guten Geistern am Himmel und auf Erden zugewandt, an 2. Stelle den Angehörigen des Kaiserhauses (Z. 65; zu dessen Identifizierung s. A. v. Gabain, Datierungsformen, S. 200); ihre majestätische Kraft und ihre Hofschar mögen sich vermehren; im Hinblick auf innen mögen sie die Lehre, im Hinblick auf außen den Stamm und Staat behüten und regieren. An 3. Stelle wird das religiöse Verdienst bestimmten lebenden Personen zugewendet (Z. 67), damit sie jetzt gesund, in einer späteren Existenz frei von den Leiden des *Saṃsāra* seien. Und schließlich wird der Dahingeschiedenen, u. a. der eigenen Eltern gedacht. — 2. Ähnlich lautet es im *Yetikänsudur* (TT VII S. 48 und 52 und Datierungsformen, S. 201): Erwähnung des (glückbringenden) Datums der Spender, Zuwendung des Verdiensts an das (mongolische) Kaiserhaus, an die Spender selbst und an die (verstorbenen) Eltern und Lehrer.

Ähnliches finden wir in unserem Text. Auf Blatt 44 (Z. 55) war um Schutz für Stamm und Reich gebetet worden, aber der Zusammenhang ist unbekannt, da der Text defekt ist.

Z. 88 scheint bereits zum Nachwort zu gehören, obwohl hier noch nicht die kleinere Schrift des eigentlichen Kolophons angewendet worden ist. Die Erwähnung des gesegneten, heiligen Stamms der Zehn-Uiguren (Z. 90) erweist wohl den Ursprung des *Aryaman*. — In Anbetracht des 'drinnen' und 'draußen' im *Üträt*nachwort und der gleichen Gegenüberstellung in M III 40, 5–6 und M III 43 Mitte, 15–17 erscheint es verfehlt, das *tašdïn sïŋar . . . on uyyur ili* als 'das draußen in der Steppe befindliche . . . Zehn-Uigurreich' zu übersetzen und an das Steppenimperium zu denken. 'Zehn-Uiguren und Neun-Oguzen' ist die Bezeichnung des eigenen Volkes in der Vergangenheit auf der im Jahre 759 errichteten uigurischen Inschrift von Schine-usu (dort Z. 3). Obwohl die Anzahl der eng verbündeten Stämme sich mehrmals änderte, ist der Ausdruck Zehn-Uiguren als Name auch zur Zeit des spätuigurischen Königtums beibehalten worden. —

(Z. 95–97) Da 'ihre Kraft und ihre Umgebung' als *tŋridäm* 'majestätisch' bezeichnet werden, muß sich das + *larï* auf ein Fürstenhaus beziehen. Dessen Angehörige waren es wohl, die (Z. 95) reichliche Spenden gemacht haben.

Z. 100 beginnt die Zuwendung des religiösen Verdiensts an das Herrscherhaus; davon ist nur Z. 101 der weibliche Titel *kuïmsa xatun* erhalten, der auch in U II 80,65 vorkommt. Mit Abstand folgt (Z. 106) (die Gattin?), der Vater und mehrere Personen beiderlei Geschlechts. Z. 113 beginnt eine weitere Gruppe von Menschen, u. a. der Sohn. Der fragmentarische Rest bleibt unklar.

Für die Datierung ergibt sich hieraus folgendes: Es besteht ein uigurisches Königtum, aber kein Imperium. Der Spender wendet fürbittend sein religiöses Verdienst einem Herrscherhaus mit chinesischen Titeln zu; nach den Erwägungen gelegentlich des *Üträt*nachworts (Atü. Datierungsformen S. 200) könnte es sich um das Haus der *Liao* = *Qitan* handeln und damit um die Mitte des 10. Jahrhunderts. Zu dieser Dynastie stand das uigurische Königreich von Chotscho in einem losen Vasallenverhältnis, seitdem *A-pao-ki*, der Gründer dieses Staates, im Jahre 924/25 seine Sommerresidenz *Biš-baliq* erobert hatte. Ebenfalls bezüglich der Mitte des 10. Jahrhunderts — 943/44 — nennt Mas'ūdi die Tapazγaz von *Küšän* die einzigen Manichäer unter den Türkvölkern.

Die gleiche Namensform, *Küšän*, erscheint bei Rašid-ed-Din (etwa 1300, s. J. Markwart, Das Volkstum der Kumanen, S. 203), die Form *Küsän* in einer Variante D bei dem gleichen Werk sowie

[1]) Eine Zuwendung an 'erster Stelle', atü. *öŋ ülüš*, ist bereits in skr. Schenkungsurkunden bei den Indoskythen belegt, s. S. Konow, Indoskythische Beiträge, SBAW 1916, S. 787 ff.; das Spendenformular nennt zunächst das Datum, dann den Spender, die Gabe und endlich den Wunsch. S. 807–10 wird auf einer Wardak-Vasen-Inschrift der 'beste Teil', *agrabhaγac bhavatu* oder *agra bhaga bhavatu* dem Großkönig reserviert, erst danach werden die Eltern, der Spender selbst, die *avaṣatriyas* und sogar die Irrlehrer bedacht.

Diese Sitte, das Verdienst (nur an erster Stelle?) dem Fürstenhaus zuzuwenden, ist später, nämlich im Mongolischen, ebenfalls sehr verbreitet gewesen, s. W. Heißig, Die Steininschrift von Olon Süme, Central Asiatic Journal I, S. 277.

Eski Uygurca Kütüphanesi

bei Kāšγarī (1073) und chinesischen Autoren seit der Yüan-Zeit, erschließbar aus ihrer Transkription *K'ü-sien* 屈先 (s. P. Pelliot, Ja 1920, S. 181ff.). Pelliot (a. a. O. und T'oung-pao 1923, S. 127; Tp 1931, S. 494) und Haneda Toru (Mem. of the Toyo Bunko 6, 1931, S. 13ff.) identifizieren dieses *Küsän/Küšän* mit dem heutigen Kutscha; selbst wenn diese Theorie nicht unwidersprochen geblieben ist, gehörte es in der betreffenden Zeit jedenfalls zu An-si, also zum Tarimgebiet, und Mas'ūdī muß etwas vage den türkischen Manichäismus der Tarimstaaten gemeint haben, den wir aus den in der Turfan-Oase gefundenen Manuskripten kennen. — Abe Takeo hat in einem umfangreichen Buch (Nichi-Uiguru no kokuto no kenkyū, 1955; vgl. die englische Zusammenfassung der ersten 5 Kapitel: 'Where was the capital of the West Uighurs?', Silver Jubilee Volume of the Zinbun-Kagaku-Kenkyusyo, Kyoto University 1954, S. 435—50) aus reichlichem Quellenmaterial festgestellt, daß die Hauptstadt nicht die Winterresidenz *Xočo* war, sondern die Sommerresidenz *Biš-balīq;* erstaunlicherweise geht er auf die Rolle von *Küsän* bzw. Kutscha wenig ein, obwohl z. B. von 1029—97 verschiedentlich Gesandtschaften der Kutscha-Uiguren an dem Hof der Sung verzeichnet sind. Abgesehen von der Funktion *Küsän/Küšäns* innerhalb des uigurischen Königreichs hat dieser Stadtstaat eine wichtige Rolle bei der Bekehrung der östlichen Türken zum Manichäismus gespielt: In einem fragmentarischen Text, der diese Bekehrung erwähnt (A. v. Le Coq, Ein manichäisches Buch-Fragment aus Chotscho, Thomsen-Festschrift, Leipzig 1912, S. 146) wird Z. 7 *Küsän* neben (S. 147, Z. 3) *Xočo* erwähnt; und auch in TT II A Z. 14 dürfte es vorliegen: *küsän kir-ü* (*-än* ist ergänzt): Die vier (man.) Elekten, die die Uiguren in China getroffen hatten, und die dann zur Belehrung zu ihnen gekommen waren, kehren nach *Küsän* zurück. — Nach U IV S. 678 ist eine *Avadāna*-Sammlung aus der *ugu-küsän*-Sprache in die *toxrï*-Sprache und weiter ins Türkische übersetzt worden. Es liegt nahe, für *ugu küsän (küšän)* eine Beziehung zu dem einfachen *küsän* anzunehmen; jedoch bleibt die Art dieser Beziehung vorläufig völlig unklar.

Der 'tocharische' Hymnus und ebenso seine türkische Übersetzung können bereits früher verfaßt worden sein. Jedoch ist es deutlich, daß zu der Zeit, da dies Buch aufgeschrieben wurde, türkische Manichäer noch Wert legten auf einen religiösen Hymnus in seiner 'toch.' Ursprache. 'Tocharer' müssen also zu den manichäischen Missionaren der Türken gehört haben; freilich ist damit nicht gesagt, daß ihre Sprache zur Zeit dieser Abschrift in Chotscho noch lebendig war.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Die Texte

Um den zweisprachigen Hymnus in jeglicher Hinsicht, also auch durch die Umgebung innerhalb dieses Buches zu kennzeichnen, werden auch alle übrigen, noch nicht edierten Fragmente abgedruckt, soweit sich darauf etwas Wesentliches lesen läßt. Einige sind so klein, daß eine zeilengerechte Wiedergabe nicht lohnte; deren wenige erkennbare Wörter sind hier jeweils in eine einzige Zeile zusammengestellt worden, wobei die Punkte . . . ja zur Genüge andeuten, wenn im Original ein ungewiß großer Abstand die betreffenden Wortgruppen voneinander trennt. Solche kleine Bruchstücke sind wie eine einzige Zeile gezählt, um das Zitieren zu erleichtern.

Bei den sämtlichen, hier folgenden rein türkischen Fragmenten ist nur eine Transkription gegeben; dagegen ist bei der Bilingue noch eine Transliteration hinzugefügt, um 'tocharische' und türkische Wörter in entsprechender Weise wiederzugeben. Zusätzlich zur Erklärung über die Druckform auf S. 10 sei zur Wiedergabe der rein türkischen Texte bemerkt, daß Fettdruck hier eine Ergänzung bedeutet.

T III D 259,13

biš otuz
(Blatt) 25

(a 1) öz . . .
Z. 1 selbst . . .

(a 2) –larïn–ta küzädzün. (SCHNÜRLOCH) . . .
Z. 2 in den . . . möge (er) behüten. . . .

(a 3) qolur biz sizin (SCHNÜRLOCH) **gä** . . .
Z. 3 erflehen wir von Euch . . .

(a 4) tüzü tägzün (SCHNÜRLOCH) . . . **aγïr aya**
Z. 4 vollkommen möge gelangen zu . . . in tiefer

(a 5) –ma*qïn* yinčürü yükünü täk**inür biz** . . .
Z. 5 Verehrung sich verneigend, werfen wir uns ehrerbietigst nieder . . .

(b 1) k*rm*šuhn birü yrlïqazu*n* . . .
Z. 6 er möge gnädigst Vergebung gewähren . . .

(b 2) –lar birlä . tüzü (SCHNÜRLOCH) . . . **töz**
Z. 7 mit den . . . . Vollkommen . . . un–

(b 3) –kärinčsiz yig (SCHNÜRLOCH) l / . . .
Z. 8 ergründlicher, vortrefflicher . . .

(b 4) (ROT:) ayakantr bögü . . .
Z. 9 (?) weise . . .

Eski Uygurca Kütüphanesi

Die Bilingue

An das Obige direkt anschließend folgt der zweisprachige Hymnus, der Haupttext der vorliegenden Abhandlung. Um dem Leser das Verständnis zu erleichtern, wurde über den Beginn einer 'tocharischen' Wörtergruppe ein B, über den Anfang der türkischen Version ein T gesetzt. Als Transcription des 'Tocharischen' wurde diejenige Form gegeben, die ein Wort in Umschrift aus der sonst in den Handschriften ausschließlich angewendeten Brāhmischrift haben würde, d. h., es wurde die vereinfachte Umschrift von Sieg-Siegling-Schulzes Grammatik angewandt bis auf die Wiedergabe von ṣ durch das klarere ś; zur Einführung von im Manuskript fehlenden Konsonantendoppelungen vgl. Anm. Z. 17–18. Die türkische Version wurde so umschrieben, wie es in den „Türkischen Turfantexten" üblich ist. Da nun aber eine solche Anwendung von zweierlei Transkriptionssystemen eine Nachprüfung unserer Interpretation, zumal an defekten Stellen, erschweren würde, ist über dieser Transkriptionszeile noch eine Zeile mit buchstäblicher Transliteration gegeben worden. Hier bedeutet ' ein Elif[1]), y ein Ye, v ein vokalisches und w ein konsonantisches Vav, die ja in der manichäischen Schrift unterschieden werden. Ferner ist ḍ die Umschreibung des *d* in der kleineren Form, d. h. ein *r* ohne Punkt; Kursivdruck bezeichnet eine unsichere Lesung, / / / einen Raum von ungefähr drei Zeichen, . . . einen Raum von ungewisser Zeichenzahl, dessen Schrift zerstört ist.

Die Ergänzungen sind in die zweite Zeile eingefügt. Hier konnte auf eine Unterscheidung von unsicheren und ergänzten Zeichen verzichtet werden, da die oberste Zeile alles erkennen läßt. Die zweite Zeile bildet die Grundlage für das 'toch.' Wortregister. Ergänzungen im 'tocharischen' Text sind in [ ] eingefügt, Zusätze in ( ).

Die in der dritten Zeile gegebene Übersetzung der zweiten Zeile ist möglichst wortgetreu gegeben, um die Abhängigkeit der alttürkischen Version von der 'tocharischen' darzulegen. Dabei waren Unebenheiten in der deutschen syntaktischen Struktur nicht zu umgehen.

Die Transliteration der Henningschen Fragmente folgt iranistischen Umschriftgewohnheiten; die Unterschiede, die sich damit zwischen der Wiedergabe von Bil und He ergeben, sind äußerst geringfügig, und sie werden überdies für das 'Tocharische' dadurch ausgeglichen, daß in der vokalisierten Umschrift in beiden Fällen das gleiche System angewandt wird.

T III D 259,13

	B	T
(b 5)		
Z. 10	kvm / / k tynz	
	komñiktemse	kün tngrining . . . . .
	des Sonnengottes	des Sonnengottes. . . . .

T III D 260,34; 259,17.

		B	T	B
			T ??ldy 'vtvz aldï otuz (Blatt) 26	
(a 1)				
Z. 11	s [illegible] '.	mynš / / / / / / /	/ / klyg ??y tngryy /	/ / / / / /
		. mem śommoṃšu.	ärklig ay tngri .	ylaiñik-
		. o Mondgott starker.	starker Mondgott .	des In-

[1]) Unsicher gelesenes Elif ist durch ' wiedergegeben.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(a 2)
Z. 12 tynzyy mvkrr'm (SCHNÜRLOCH) — **T** //////tngry/////////t//// — **B** br'mnyk/////
teṃse mukur ram. — xormuzda tngrining didimtäg. — bramñikteṃse
dra Diadem wie. — des Gottes Indra Diadem wie. — des Brahma

(a 3)
Z. 13 ps'kr'm. (SCHNÜRLOCH) — **T** /////////*ryn*/////////// — **B** /k'sy švkyh
pässak ram. — äzrua tngrining psaktäg. — lkäsi śukye
Kranz wie — des Gottes Brahma Kranz wie. — zu sehen strahlend

(a 4)
Z. 14 **T** kvyrg'lyy tv*γ*yl (SCHNÜRLOCH) — **B** ////////// — **T** *q?*ngym m*?*ny *bu*rx'n. — **B** tvs'. — **T** ''nyn.
körgäli to*γ*ïl — pidär mani. — qangïm mani burxan. — tu sa. — anïn.
zu sehen strahlend (?) — Vater Mani. — mein Mani-Buddha. — dadurch. — dadurch.

(a 5)
Z. 15 **B** tvs'. — **T** ''nyy 'vyz'. — **B** pl'*m*'// — **T** ////////////////// — **B** čynt'm'nyy v'myr'h.
tu sa. — anï üzä. — pällämar. — ögä yükünür mn. — cintämani wamer ra.
dadurch. — dadurch. — preise ich. — preisend verneige ich mich. — cintämaṇi — Juwel wie.

(b 1)
Z. 16 **T** čynt'm'ny rtnyt'g. — **B** t/////////./y čvryy 'ž'n. — **T** tvyz tvypvt' tvtq'*l*/
čintamani rtnitäg. — tarne n' ässi ? ašäṃ. — töz töpütä tutqalï
cintämaṇi-Juwel wie. — Scheitel getragen auf ? zu werden würdig. — auf dem . . . Scheitel gehalten zu werden

(b 2)
Z. 17 t'kymlyg'. (SCHNÜRLOCH) — /////*k*//lyg 'rvr sn. — **B** m'nḍtvwyy plk'st'r
täkimlig a. — sn täkimlig ärür sn. — mant twe (p) lkästar
würdig – oh. — du, würdig bist du. — so du wirst gesehen

(b 3)
Z. 18 lšylyns'h. (SCHNÜRLOCH) — **T** //čv*l?*/v y'*l*/////////x*š*'ptly*γ* 'yddvq
plśilñe sa. — ančulayu yaltrïyur sn čxšaptlï*γ* ïdduq
des Leidens wegen. — so glänzest du Gebots- heiligen

(b 4)
Z. 19 čv*γ* y'lyn 'vyz'. (SCHNÜRLOCH) — **B** ///t///y plk/////// ./////// — **T** ''nčvl'yv///
čo*γ* yalïn üzä. — mant twe pälkmo . . . . . ne. — ančulayu sn
Glanz und Leuchten durch. — so du glänzend . . . . in. — so du

(b 5)
Z. 20 tv*γ*yl ////////''r's///*l?*. — **B** *lk?*/yy švkyy. — **T** kvyrg/.//t/.
to*γ*ïl arasïnta. — lkäsi śukye. — körgäli to*γ*ïl.
strahlend (?) inmitten. — zu sehen strahlend. — zu sehen strahlend(?).

Eski Uygurca Kütüphanesi

T III D 260,14; 260,10

T
yyty 'vtvz
yiti otuz
(Blatt) 27

(a 1) Z. 21

B	T	B	T	B	T
pydrm / / / /	q?ng / / / / / / / / / / / / / / /	/ / s'.	''nyn.	tvs'.	''ny / 'vyz' / /
pidär-mani.	qangïm mani burxan.	tu sa.	anïn.	tu sa.	anï üzä.
Vater Mani.	mein Vater Mani-Buddha.	dadurch.	dadurch.	dadurch.	dadurch.

B
/ / / / / /
pällämar.
preise ich.

(a 2) Z. 22

T	B		T
'vyg' yvkvnvr mn. (SCHNÜRLOCH)	/ / / / / y'y	klyš'nm'.	'zt? / / / ?tyy n / / / / /
ögä yükünür mn.	eṅkäl warñai	kleśanma.	azta ulatï nïzwanï
preisend verneige ich mich.	die Gier eingeschlossen	die kleśas.	Gier und die übrigen kleśas

(a 3) Z. 23

B		T	
'yt'ngk'ntyy (SCHNÜRLOCH)	/ / / / / t vyk'šynč'.	tytyγsyzyn	byrt?/ k?ly /
etaṅkätte	śemt wikäššeṃca.	tïtïγsïzïn	birtäm kälir
ungehindert	bist du da Vernichter.	in Hindernislosigkeit	ganz kommt

(a 4) Z. 24

	B	T
syz t'rq'rd'zy (SCHNÜRLOCH)	/ / / / / / / / / n š'nynyy.	'dgv nyrw'n tvyzlvg.
siz tarqardazï	nerwāṃše taṃ šañiññe.	ädgü nirwan tözlüg.
Ihr Vernichtender.	nirvāṇahaft deine Natur.	gut — nirvāṇa — artig.

B
k'tkv
kätko
überschritten

(a 5) Z. 25

	T		B
brygyy bvšynt'nz.	/ / / / / / / / / / / / / / / kyy	bvrx'n l'rnyng.	mr'š t'rnynyy
preke poyśintaṃs.		burxanlarnïng.	mrāś tarne ne
Zeit, von den Buddhas.		der Buddhas.	Kopf Scheitel auf

(b 1) Z. 26

		T			
? / syy 'ž / / /		/ / / / / / / / / / / / / / rynt'	??lqvγvnvng 'yltg / / / / / / /		t'kyml / / /
āssi	ašāṃ.	baš töz töpülärintä	alquγunung	iltgäli	siz täkimlig.
getragen zu werden	würdig.	Kopf . . . Scheiteln-auf	aller	getragen zu werden	Ihr würdig.

(b 2) Z. 27

B	T	B	T
tvs'.	''nyn. (SCHNÜRLOCH)	/ / / / / / /	/ / /? yvkvnvr mn.
tu sa.	anïn.	pällämar.	ögä yükünür mn.
dadurch.	dadurch.	preise ich.	preisend verneige ich mich.

B
v'ynyyšyy vl / / / / / ynč'
waineyeśše wlāwšeṃca
des Frommen Beherrschung Verursachender

Eski Uygurca Kütüphanesi

(b 3) Z. 28

T
qvtrvlt'čyy (SCHNÜRLOCH) / ' / / / / / / / k / l'ny / / ng.
qutrultačï
Befreier

B
kryn*tp*lskvš / / / / / / / / / / /
krent-pälskoššan' etarimmem
gut-gedankenhaften von den Wegen her

(b 4) Z. 29

p'gryy t'gvvy. (SCHNÜRLOCH)
pākri tākowy.
offenbar möge werden.

T
/ / / / / / / / / lvg yvl *l'ry*ntyn bkyz *b* / / / / / / g b / / / / / /
lüg yollarïntïn bkiz bälgülüg bolzun
von den Wegen her offenbar möge werden

(b 5) Z. 30

B
'vly' / t / l / *y*y.
oly' āstre
sehr rein

T
'*rt* / qr'q ''ry*y* / / / / / / / / / / / / / / / / / /
artuqraq arï*y*
äußerst rein

T III D 259,23; 259,26

T
s'kyz 'vtvz
säkiz otuz
(Blatt) 28

(a 1) Z. 31

B
/ / / / / / k / / / / / / / / / / / / / / /

T
/ / k / ' l'ryn / / / / / k / / *ryn* ''čt' / / / /
ačtačï.
Öffnender.

B
/ / / / / / / /
(pelaiknešše) nommiye śc-o
Gesetzes — Juwel zu

(a 2) Z. 32

T
nvm rtnyk'h. (SCHNÜRLOCH)
nom rtnikä.
dem Lehr-Juwel.

B
/ / / / / / / / / *s*' pl'm'r.
tu sa tu sa pällāmar.
dadurch, dadurch preise ich.

T
'vl tylt'*y* 'v / / / / / / / / / / /
ol tïlta*y* üzä (ögä) yükünür mn
aus diesem (preisend) verneige Grund ich mich

(a 3) Z. 33

B
p'p'švrnyy (SCHNÜRLOCH) / / / / / / / /
papāššorñe aiśamñe.
rechtes Verhalten Wissen.

T
/ *x* / 'pt bvšqvt.
čxšapt bošqut.
Gebote Wissen.

B
'vmpvl*s* / / / / / / / / / / / /
ompolskoññe
Meditation

(a 4) Z. 34

čyy.

T
'mvrdšn (SCHNÜRLOCH) / / / / / / / / / / / /
ạmvrdšn
Sammlung

B
kryntvm n'z' nvmynt / / / / / / / / / / / /
krentomnasä nomyenta
der Tugenden Juwelen

Eski Uygurca Kütüphanesi

(a 5) Z. 35
T
/ dr'mlyg rtnyl²r yyn ///
ädrämlig rtnilär yinčülär
Verdienst-Juwelen Perlen
B
/ /// / t / r'm š'dyy.
ram šäte .
wie reich .
T
'y ////////////

(b 1) Z. 36
²ygvzt'g /// b² /. . // /// /k /// b . // yš.
ögüztäg bayaqut
Strom wie reich
B
''y't'vts / / . ////////
ayätau tsa
geeignet sehr

(b 2) Z. 37
T
'yyyn 'dgv / (SCHNÜRLOCH)
iyin ädgü a
folgend gut oh!
B
/////////// ²gtygys' nys'lyy .
äktike sa nes älyi.
Verwunderliches bist Schützer
durch du
T
//k / . ////// /

(b 3) Z. 38
t'nkl'ɣvlvn / / (SCHNÜRLOCH) ////////
tanklaɣulun
erstaunlich
B
/ / tvm nyšyy k'rš²k / /
šatomñešše kāršake.
Reichtums-Bauer .
T
//////////

(b 4) Z. 39
lvg t'ryɣčyy. (SCHNÜRLOCH)
lüg tarïɣčï .
Bauer .
B
//////////ynč'nz ''yvyršyy .
... eṃcaṃs āyuwerššc.
Gaben- .
T
b'y'q ////////////
bayaqut
begütert

(b 5) Z. 40
bvš / . ////////////////////k' l'ryn.
.
.
B
pyrygv //// ygyy syn'y /////
pete preke
gib . . . Zeit
T
//////

T III D 260,19; 260,30

T
tvqvz 'vtvz
toquz otuz
(Blatt) 29

(a 1) Z. 41
'vyd /
öd .
Zeit.
B
/////k/////////////šynč'.
wrocc' ākālk pw āym ts' eršeṃca.
großen Wunsch mit Hervor-
ganz-Selbst rufender.
T
qvp kvyngvlyn 'vlvɣ t / / vyrytt . . /
qop köngülin uluɣ tap örittäči
mit ganzem großen Erweckender
Herzen Wunsch

(a 2) Z. 42
b'tvḍtvrt'čy. (SCHNÜRLOCH)
bätüdtürtäči .
aufsteigen Lassender.
B
/////////$^{p}_{s}$, $^{t}_{r}$ nvmyyy .
nommiye(ṃse).
des Juwels .
T
bv 'nčmn qvwr²ɣlyɣ[1]) 'ydd / /
bo ạnčmn quwraɣlïɣ ïdduq
diesem gemeindlichen heiligen

[1]) Erstes Gamma unsicher gelesen.

Eski Uygurca Kütüphanesi

		B	T
(a 3)			
Z. 43	rtnyk'.	y'rgyy (SCHNÜRLOCH) ////////////*k*/*v*.	mn 'ry'm'n fry///*m* qvšt/
	rtnikä.	yarke peti yamaskau.	mn aryaman fristum qoštr
	Juwel.	Ehre Verehrung tue ich .	ich Äryaman Frestum, der Obere,

(a 4)				
Z. 44	''*γ*yr ''y'm'q (SCHNÜRLOCH)	////////////*yn* yvkvnv t'k/////////'v*γ*vl///		
	a*γ*ïr ayamaq	üzä	yükünü täkinür mn.	o*γ*ul
	tiefe Ehrfurcht	durch	mich zu verneigen erlaube ich mir.	Sohn

(a 5) (MIT ROTER TINTE:)
Z. 45 *k²sy* b'*ḍḍy* tngryy '////////////*yš* kvys'n/////////*č r*////

käsi bäddi tngri	küsän /
Lehrer Buddha-Gott	küsän-

Alttürkische Bruchstücke

T III D 260,20b: kleines Fetzchen

Z. 46 . . . sïmta*q*sïz köngül**in** . . . / u*q* / / ar. közünürtäkih
. . . mit nicht-trägem Herzen . . . . In der Gegenwart befindlich

Z. 47 . . . *q*anïp. kinintä **üč** yawlaq yolta . . .
. . . befriedigt seiend. In der Zukunft auf den drei üblen Wegen . . .

Z. 48 . . . **ölümintä** . . .
. . . bei seinem Tode . . .

T III D 260,2: kleines Fetzchen

Z. 49 . . . . tört to*γ*um . . .
. . . die viererlei Geburt(sarten) . . .

Z. 50 . . . **mn aryaman fris**ṭum *q*oš*t*r. ä / . . **ay**ï*γ* **qïlïn**člarïmïn **barča** . . .
. . . ich, Aryaman frestum, der Obere, . . . alle meine Sünden . . .

T III D 259,18: Bruchstück vom rechten Rand. Paginierung auf der Vorderseite, in uigurischer Schrift: *üč älig* '(Blatt) dreiundvierzig'. Das würde einer Blattzählung in manichäischer Schrift auf der Rückseite entsprechen: 'Blatt vierundvierzig', doch ist davon nichts erhalten.

(a 1) (rot) yišu aryaman adl / . . .
Z. 51 Jesus, der Freund, . . .

(a 2) burxanlarqah (SCHNÜRLOCH) . . .
Z. 52 den Buddhas . . .

(a 3) ökünmäk (SCHNÜRLOCH) . . .
Z. 53 bereuen . . .

Eski Uygurca Kütüphanesi

(a 4) ötünü täkinür (SCHNÜRLOCH) **mn** . . .
Z. 54 bitte ich demütig . . .

(a 5) ilig ulušuγ küyü **küzätü** . . .
Z. 55 den Stamm und das Reich behütend und bewahrend . .

(b 1) / / *k* / frištii ba ' . . .
Z. 56 . . . Apostel . . .

(b 2) ahrintus sit (SCHNÜRLOCH) . . .
Z. 57 ? . . .

(b 3) yana ymä bo (SCHNÜRLOCH) . . .
Z. 58 und wiederum dieser . . .

(b 4) qa täkip turur (SCHNÜRLOCH) . . . **al**
Z. 59 ist zu . . . gelangt . . . alle

(b 5) qu *ä***m***k*äklär . . .
Z. 60 Leiden . . .

T III M 246: Fragment vom rechten Rand

Z. 61 . . . yäk toγum . . .
Wiedergeburt als Dämon

T III D 260,16: Fragment vom linken Rand

Z. 62 . . . šmnunung aγïzïnga . . . örtän/ . . . äwig barqīγ . . .
in den Rachen des Teufels . . brennen . . . Haus und Hof (Akk.)

T III D 258,d: Fragment vom linken Rand

Z. 63 . . . paqïr**lγ** közlüglär. qïnïγ . . .
mit kupfernen Augen versehene. Grimmig . . .

Z. 64 . . . / k**l**ar ärtii sizingä. čapunktäg toru**γ**ï . . .
. . waren sie Euch. Wie . . . mager (rotbraun?) . . .

Z. 65 . . . k / ip toruγ . . . / ning täg tiš / . . .
. . . mager . . . wie Zähne . . .

Z. 66 . . . / **l**ar ärtii sizingä. qamïγu**n** . . . yigli / . . .
. . . waren sie Euch. Insgesamt . . .

Z. 67 . . . / larïγ bašquqlarïγ qunku **üzä** . . .
. . . die . . . und Hymnen (Akk.) mit Harfen . . .

Z. 68 . . . / ügüz bolup. yayqalu. taγ ä / . . .
. . . geworden. Berg . . .

Z. 69 . . . **lar** ärtii sizingä. tamu . . .
. . . waren sie Euch. Hölle . . .

Eski Uygurca Kütüphanesi

T III D 260,13: Fragment aus der Mitte eines Blattes, Vorder- und Rückseite unbestimmbar

Z. 70 . . . *q* / / **l**ar ta*p*lanu. at qulqa*q***larï** . . .
. . . verehrend. Pferdeohren . . .

Z. 71 . . . / ärlär ärtii siznii. o*γ* / . . .
. . . hatten sie Euch. . . .

Z. 72 . . . a*γ*ïzlarïnta yalïn **ünti** . . .
. . . aus ihrem Mund stiegen Flammen auf . . .

Z. 73 . . . kltilär. yalq/l . . .
. . . sie kamen. . . .

Z. 74 . . . / šuq kätipän. ya*γ*ïla / . . .
. . . weggehend. . . .

Z. 75 . . . / *r* tïnmatïn. to / / t / . . .
. . . ohne auszuruhen. . . .

Z. 76 . . **tng**rim siz*ni*. . . .
Euch, oh Herr.

Z. 77 . . . **ar**qulu*γ* ta*γï γ* kötü**r**ü**p** . . .
. . . den zerklüfteten Berg emporhebend . . .

Z. 78 . . . siznii anïi üzä . . .
. . . Euch dadurch . . .

Z. 79 . . . / nip. ya kirišlärin č / . . .
. Ihre Bogensehnen . . .

T III D 258,b: Fragment von der Mitte eines Blattes

Z. 80 . . . / g ta*γ*larï*γ* k / . . .
die . . . Berge (Akk.) . . .

Z. 81 . . . biz tip . . .
. . . wir . . . sagend . . .

Z. 82 . . . ba*q*anaq turqurup . . .
. . . den Huf aufsetzend . . .

Z. 83 . . . / alïm tištilär. anta*γ* . . . ymä . . .
. . . wir wollen . . . !, sagten sie untereinander. Derartig . . . und . . .

Z. 84 . . . / gl / yu arqu ta*γ*larï*γ* yangïqurtur. afyakirt / r . . .
. . . läßt die Kluftberge widerhallen. Unerklärt (?) . . .

Z. 85 . . . közlüglär. köplüg a*γ*u täg butlu*γ*lar. kö / . . .
. . . mit . . . Augen versehenen. Die mit schwellenden, walzenförmigen Schenkeln versehenen . . .

Z. 86 . . . küčäni**p** utru kltilär. qa**ma***γ* b*ar*ča / / gül / . . .
. . . erstarkend, kamen entgegen. Alle, sämtlich . . .

Z. 87 . . . l*är*in üntürüp. qa / . . .
. . . ihre . . . erhebend. . . .

Eski Uygurca Kütüphanesi

T III D 259,1 linke Hälfte eines Blattes

(a 1) . . . **arï**γ turuγ nomïn ddinin. a**n**č**m**n **quwra**γ / / / / / / / /
Z. 88 . . . seine reine, lautere Lehre (Hend.). Die Schar (Hend.: der Elekten) . . .

(a 2) . . . azaγ nomluγ-larta. **biligsiz** öčäščilärtä. g / / /
Z. 89 . . . bei denen, die eine falsche Lehre haben. Bei denen, die unwissend sind und hassen . . .

(a 3) . . . tašddïn sïngar alqat**mïš** ïdduq **on** uγγur **ilintä**
Z. 90 . . . draußen, beim gepriesenen, heiligen Stamm der Zehn-Uiguren

(a 4) . . . taqïï addmuz ro**šn** tngritäg. **a**yaγuluq a**γïrla**γ*uluq*
Z. 91 . . . und wie der Gott . . . . Des zu verehrenden (Hend.)

(a 5) . . . 'tinč burxan tn**gri ma***ni* qutïï b / *k*sin *k*ürüg. ä / / / / / / / /
Z. 92 . . . Buddha-Gottes Mani Majestät . . .

(b 1) . . . **üküš** frištilar . . .
Z. 93 . . . viele Apostel . . .

(b 2) . . . **üküš** frištilarqa. šahbu*hr*γan **nomu**γ **nomla**γ**u** . . .
Z. 94 . . . den vielen Aposteln. Das Buch Šahbuhrgān predigend . . .

(b 3) . . . **fri**štilar quwraγïnga saγïnčsïz süsüg köngüll**üg** / / / /
Z. 95 . . . der Apostelschar mit unbedenklichem, reinem Herzen . . .

(b 4) . . . b**o** **buy**an ädg**ü** qïlïnč küčintä. tngridäm **küčläri**
Z. 96 . . . kraft dieses verdienstlichen, guten Werkes. Himmlischer . . .

(b 5) **küsünläri** **ti**rinlär*i*i quwra**ylarï**ï asïlïp . . .
Z. 97 . . . ihre Schar und Menge sich vermehrend . . .

T III D 260,29 Zwei Fragmente von geringerem Zeilenabstand und etwas kleinerer Schrift als die übrigen Blätter; sie hatten auf jeder Seite nicht 5, sondern 6 Zeilen. α): Sehr kleines Bruchstück von der rechten Blatthälfte. β): Größeres Bruchstück mit Schnürloch und Teil der linken Blatthälfte. Vorder- und Rückseite ist bei beiden Fragmenten rein theoretisch angenommen worden. Dem Format nach wäre es möglich, daß beide Fragmente zum gleichen Blatt gehören.

α)
(a 3) . . . k / t / / / . . .
Z. 98 . . .

(a 4) . . . o / / . . .
Z. 99 . . .

(a 5) / / / / äddkü *qï*lïnč**in** . . .
Z. 100 . . . durch gute Werke

(a 6) / / kuimsa xatun . . .
Z. 101 Frau K. . . .

(b 1) *k*učin*tä*. tngri / . . .
Z. 102 durch die Kraft von . . . . Gott . . .

(b 2) / / i *ämsil* / / / . . .
Z. 103 . . .

Eski Uygurca Kütüphanesi

(b 3) ///t////mz **qutïï** . . .
Z. 104 die Majestät unseres . . .

(b 4) . . . l . . .
Z. 105 . . .

β)
(a 1) . . . tngrim. **toγmïš** atam buza*γ*u s / . . .
Z. 106 . . . Prinzessin . . . . Mein leiblicher (?) Vater Buza*γ*u . . .

(a 2) . . . (SCHNÜRLOCH) a̤ryaman / *ri* kt / t*u*p / t xatun ///a qana . . .
Z. 107 . . . . . Aryaman, die Frau . . .

(a 3) . . . (SCHNÜRLOCH) /////q// tngrim. küg // rüg. kü*r* / . . .
Z. 108 . . . Prinzessin . . . . N.N. . N.N. . . .

(a 4) . . . (SCHNÜRLOCH) bärk /// a̤mran /////rmaz yramaz a / . . .
Z. 109 . . . stark . . . lieben . . . ist nicht . . . und paßt nicht . . .

(a 5) . . . (SCHNÜRLOCH) ozup **qutrulup** . . . / a b*urxanlar* . . .
Z. 110 . . . sich befreiend und erlösend, . . . die Buddhas . . .

(a 6) . . .
Z. 111 . . .

(b 1) . . . *k* / gä . . . / čkän ä /// aqïï s / . . .
Z. 112 . . .

(b 2) . . . (SCHNÜRLOCH) šäkänmïš. yay////m yimäk. yayaq. kötüt. änüg /
Z. 113 . . . . . N.N. . N.N.. N.N. N.N.

(b 3) . . . (SCHNÜRLOCH) är to*γ*mïš. är börii o*γ*lum qutaddmïš bars.
Z. 114 . . . Är-To*γ*mïš. Är-Böri. Mein Sohn Qutadmïš-Bars.

(b 4) . . . (SCHNÜRLOCH) xatun k//dd / a//g yoqurïï. qutlu*γ* o*γ*ul . .
Z. 115 . . . Frau . . . N.N. . Qutlu*γ*-O*γ*ul . . .

(b 5) . . . (SCHNÜRLOCH) qutaqïï. közünürtäki küšüšlärii q*anzun*. kinintä ä / . . .
Z. 116 . . . . . Ihre gegenwärtigen Wünsche mögen befriedigt werden.
Später . . .

(b 6) . . . y*γ*ïlmaq /////l// . . . / qa äfir / . . .
Z. 117 . . . sich versammeln . . . zuwenden . . .

Eski Uygurca Kütüphanesi

Kommentar zu den alttürkischen Bruchstücken

2 *küzäd-zün*, häufig belegte Verderbnis aus *küzät–*; das Subjekt sind wohl die in TT III, 170 erwähnten „oberen und unteren Götter".

3 *sizingä*, d. h. dem Mani.

7–8 Bisher wurde meist *tüz* oder *töz kärinčsiz* gelesen; da aber das Zeichen für *z* weder in uigurischer noch in manichäischer Schrift nach links verbunden wird, besagt die Lücke zwischen *z* und *k* nicht unbedingt eine Worttrennung, sondern es kann sich auch um ein einziges Wort handeln. *töz-kärinčsiz* dürfte ebenso gebildet sein wie *tüp+kär–* 'ergründen' von *tüp* 'Grund, Boden' (AGr § 87), nämlich von *töz* 'Wurzel': *töz+kär–* 'die (tiefste) Wurzel begreifen'.

9 *ayakantr* ist nicht türkisch. Diese Zeile enthält wohl den Namen und das Ende des vorhergehenden Textes.

14 *toγül*, lies *tuγül?* Ebenso Z. 20, und ebendort vielleicht noch ein zweites mal zu ergänzen. Vielleicht vom gleichen Stamm wie *toqïlïγ* AGr 277,10 'herrlich, lieblich (?)'.

16–17 In deutscher Wortfolge ist also gemeint: 'O Du, der (Du) wie das Cintāmaṇi-Juwel (bist), (welches) würdig ist, auf dem bloßen Scheitel gehalten zu werden; (so) würdig bist Du.' Der Vokativ und das *sn täkimlig ärür sn* besagt, daß der türkische Übersetzer das Glänzen auf Mani, statt auf das Cintāmaṇi-Juwel bezogen hat.

16 *töz töpü: tüz* verzeichnet Redhouse, Volksaussprache: *töz*, z. B. *qulaq tüzi* 'the prominence of the mastoid process, together with the whole hairless space behind the ear'; Anadilden derlemeler: *töz* 'das hinter dem Ohr befindliche', 'verwundbare Stelle'; Türkiyede halk ağzından söz derleme dergisi: 'Hinterohrhöhle'. Also ist *töz töpü* wohl der (unbedeckte, d. h.) bloße Scheitel.

26 *alquγu:* Das *+γu* ist vielleicht von *bir+ä–gü* 'einzeln' und *qamaγu*, der Nebenform von *qamaγ* 'alle' abstrahiert.

29 *bkiz:* In TT VI Anm. 417 war die Bedeutung 'klar' aus dem Zusammenhang erschlossen. Dazu kommt jetzt noch TT VIII A 15 f. skr. *suprakāśitā* 'wohl erklärt' = atü. *uz päkiz pälgülüg qïlïmïšlar* 'geschickt und deutlich verständlich gemacht'; vielleicht vgl. npers. *pākīza* 'neat, in good shape; clean', aber auch 'proper, correct (z. B. von einer Übersetzung gesagt)' (Haim.; diesen Nachweis verdanke ich Herrn Professor W. Lentz).

30 *artuq:* Vor Konsonantenhäufung wird das initiale *a–* häufig mit einem einzigen Elif geschrieben, wie z. B. *alp*, *arslan*, *amran–* u. a.

34 *amvrdšn* bildet mit den vorhergehenden *čxšapt* und *bošqut* zusammen eine Dreiheit, die auf Grund des B-Vorbildes wohl mit skr. *śīla*, *prajñā* und *dhyāna* gleichgesetzt werden kann, also mit 'Beachten der Gebote, Weisheit und Versenkung'. Eine gewisse Art von Versenkung hat es wirklich auch im Manichäismus gegeben: In BBB S. 37 f. wird eine Abkehr der Sinne vom Äußerlichen und vom Begehren, eine Versperrung gegen die Einflüsse der Gier gefordert. In diesem sogdischen Text steht *'nwyj–* 'sammeln', dessen Ableitung *'nw'štk* in der Bedeutung 'gesammelt, versammelt, gemeinsam, insgesamt, all' bereits verschiedentlich belegt war. Dieser sgd. Form entspricht ein parthisches *'nwrd–* 'sammeln'. Unser *amvrdšn* ist nach W. Henning, a.a.O. Z. 649, Kommentar S. 79 aus dem Parth. entlehnt und ist ein term. techn. für das 'Abschließen, Verschließen (der Sinne gegen die durch die Eindrücke der Welt erzeugte Gier)'. — Diese Bedeutung ist nun auch für dies Wort in TT III einzusetzen. Wir hatten es bisher unübersetzt gelassen oder es ganz unsicher mit 'Zusammenkunft' wiedergegeben: TT III 28 'als (die Lebewesen) durch die Gier-Leidenschaft vergiftet, verderbend zugrunde gingen, da habt Ihr ihnen aus dem Heilkraut der Sinnesabschließung ein Heilmittel bereitet'. TT III 77 ist ohne Zusammenhang. TT III 162: 'Preisgebete und Hymnen zu rezitieren, die Sünden zu bereuen, (und) Sinnesabschließung machend sich zu sammeln, habt Ihr ihnen geboten'. TT III 165:

Eski Uygurca Kütüphanesi

'Auf reinen Wegen wandelnd, sperrten sie die Sinne ab und wurden im Unsterblichkeitspalast wiedergeboren'.

42 *bätüdtür–täči:* für *bädü–t–tür–*, von der gleichen Wurzel wie *bädü–k* 'hoch'.

45 *küsän:* das *n* hat die Form eines *–n–*, das Wort ist also nicht beendet.

61 *yäk toγum* '(Wieder)geburt als Dämon': In TT III 38 und hier, Z. 49 sind *tört toγum* 'viererlei Geburtsarten' erwähnt. Dieser Ausdruck besagt im Buddhismus eine Geburt aus dem Mutterleib, d. h. als Mensch oder Säugetier; aus dem Ei, als Vogel, Ameise u. a.; aus der Feuchtigkeit, als Fisch, den man sich aus einem Urschlamm entstanden dachte; und durch Umwandlung, als Schmetterling oder auch als Bodhisattva. Im Manichäismus muß dieser Ausdruck eine andere Aufzählung bedeuten, da die Dämonengeburt unserer Stelle nicht in dieser buddhistischen Reihe enthalten ist. Mit welchem Inhalt der buddhistische Ausdruck 'viererlei Geburtsarten' im Manichäismus erfüllt war, bleibt also unklar.

Dagegen gibt es nicht vier, sondern vielerlei 'Geburten' von belebten und — unserer Meinung nach — unbelebten Wesen und Dingen im Manichäismus, z. B. in Man I, S. 7–9 und zumal *toγ–* 8,20 und 9,3.

Eine kurze Abschweifung, a.a.O. 7,2 f. betreffend: *oot kim ïyačdan önüp* 'das Feuer, das aus dem Holz entsteht'. Hüan-tsang berichtet im Jahre 629 (Biographie, Kap. II; Übersetzung von S. Beal S. 43), daß die nomadischen Westtürken in der Gegend von Toqmaq das Feuer verehrten, darum auch keine hölzernen Stühle gebrauchten, weil Holz Feuer enthalte. Jene Türken waren nicht Manichäer. Es handelt sich da um eine Idee, die zu den in Zentralasien verbreiteten Elementenspekulationen gehört, und die auch in den Manichäismus Eingang gefunden haben.

Zurück zu unserem Thema: Dämonen gibt es tatsächlich in einer anderen buddhistischen Aufzählung, nämlich in der der fünf, bzw. sechs Existenzformen oder Wege, skr. *pañca gati*, chin. 五 *wu* oder 六道 *liu-tao* oder 趣 *γüe*, das sind die beiden guten Wege der Menschen und Götter, und die drei, bzw. vier schlechten Wege der Tiere, Hungergeister *(yäk* und *ičkäk)* und Höllengeschöpfe, bzw. auch noch der *Asuras*, d. h. Titanen. Im Manichäismus sind die 'fünf Wege' auch belegt: 五趣 *wu γüe*. WL (S. 101, 23c und Anmerkung) halten sie mit denen des Buddhismus für identisch. Chavannes-Pelliot (S. 38) betonen überzeugend, daß die Manichäer aus Vorliebe für Fünferreihen die 'fünf Wege' den sechs Wegen vorgezogen haben; übrigens meinen sie: 'certainement en l'interprétant autrement que ne le faisaient les bouddhistes'. — Im Beichtspiegel S. 150 sind die *biš türlüg tïnlγ* aufgezählt, nämlich als die zweifüßigen (Menschen), vierbeinigen (Tiere), die fliegenden (Vögel), die schwimmenden (Fische) und die in der Erde kriechenden (Würmer). Es ist möglich, daß mit den fünferlei Wegen diese 'fünf Lebewesen' gemeint sind.

Übrigens muß es außerdem noch eine Aufzählung von Lebewesen im Manichäismus gegeben haben, die die Elemente der buddhistischen 'fünf' oder 'sechs Wege' enthält, denn außer dem am Anfang dieser Anmerkung erwähnten *yäk toγum* (Z. 61 und TT III 38), gibt es in unsrem Text (Zz. 62, 63, 69 und 72) einen Hinweis auf Höllenwesen, (Z. 64) Hungergeister und (Zz. 64, 70 und 82) Tiere. Ferner ist in TT III (Z. 72) ein Götterland und (Z. 59–60 und 65–66) eine Göttergeburt Manis bezeugt, die derjenigen Existenz vorausgeht, in der er schließlich die Vollendung, die 'Buddhaschaft' erlangen wird. — Weiterhin ist durch unseren 'Windgott' (S. 246 ff.), durch die 'Acta Archelai' und durch Augustinus 'De haeresibus' (W. Bang, 1. turk. Br. S. 42) auch eine Pflanzenexistenz bezeugt.

Auch der Begriff 'drei schlechte Wege' ist dem Buddhismus entlehnt worden: *üč yawlaq yol* (unser Text Z. 47, TT III 149, Man III 44,4 und TT II B 22) und *üč* (Ergänzung) *türlüg ayïγ yollar* (Man. Erz. 25,7). Da eine Aufzählung fehlt, bleibt eine Identität mit der buddhistischen Aufzählung ebenfalls zweifelhaft.

63 Zu ergänzen ist vielleicht: 'mit Augen von glühendem Kupfer', nämlich in der Schilderung von höllischen Peinigern. — *qïnïγ* ist in dem unveröffentlichten Manuskript T III 84 v. 1 belegt: *qadïr qïnïγ köγül* 'harte, grimmige Gesinnung'.

Eski Uygurca Kütüphanesi

64 *čapunk+täg*, lies *čäpünk = čäbüŋ?* < chin.?

65 *toruŋ*, lies *turuŋ* 'rein, geklärt'?

67 *bašquq*, Deminutiv des in TT III 161 belegten *pašik*, einem Lehnwort aus dem man. Sogdischen.

72 *ün–ti:* TT VIII (br.) liest *ün–* 'hervorkommen, äußern'; demgemäß *ün–* (sojon.) 'aufsteigen', *ündür–* (sojon. tar.) 'hervorkommen', *ünär–* (karag.) 'sich erheben', *ünär–* (tuwa) 'aufsteigen', *unïš* (baschk.) 'Ernte'. Ohne Kenntnis der Brāhmilesung hatten wir in AInd. *ön–*, *öntür–* und *önüš* 'aufsteigen, hervortreten lassen, Aufstieg' gelesen, weil *ön–* in kom. 'herauswachsen aus' und kazak. 'auswachsen, die normale Größe erreichen' belegt ist, und im Mongolischen (kalm.) *öndä–*, *öndö–* ein Schriftmong. **ön–* voraussetzt. Das jak. *ün–*, *öndöy–* und *üödüy–* läßt erwägen, ob es im Urtürkischen nicht nur lange Wurzelvokale gegeben hat, sondern auch echte (d. h. steigende) Diphthonge, die später monophthongisiert wurden und dabei entweder das erste oder das zweite Element einbüßten; dadurch wäre in einem Dialekt ein *ö*, in einem anderen ein *ü* übriggeblieben, und eben dadurch würde sich das gelegentliche Schwanken *o/u* und *ö/ü* in den Dialekten erklären. Darauf soll in einer besonderen Arbeit eingegangen werden.

77 *arquluŋ taŋ*, 80 /g (lies /ŋ?) *taylarïŋ*, 84 *arqu taylarïŋ*, vielleicht hierzu auch noch 68 *taŋ ä/ . . .*: *aryu* (Kāš.) 'Schlucht' und 'Land zwischen Tiraz und Balasayun', *Aryu taŋ* (N. Ja. Bičurin, Sobranije svedenii o narodach, obitavšich v srednei Azii v drevnije vremena; Moskau-Leningrad 1953, Bd. III, S. 41): ein Gebirge in Kaschgarien. Hüan-tsang-Biographie, Manuskript im Musée Guimet 30 a 19–21 *tümän bara taylarda arqular satγap bulïtïγ tumanïγ* = chin. S. 235, b oben 17 'in einer (Entfernung von) zehntausend Li steigen die Klüfte über die Wolken und Nebel auf'. (*satγa–* bei Kāš. 'übersteigen, kreuzen').

84 *yangïqurt–ur:* Nebenform zu *yaŋqur–t–* (AGr.), Fakt. von *yaŋgur–* (bar.), neben *yaŋqïr–* (AGr.), *yaŋïr–* (tat.); *yaŋïr–t* (alt., tat.), *yaŋïrt* (tel.) 'Ton, Schall', *yaŋgïraq* (tat.), *yaŋqu* (Kāš.), *yaŋgu* (tsch.) 'Echo'; *yangïr–t–* (tat.), *yaŋra–* (alt.) 'klingen'.

84 *afyakirt/* < skr. *avyākṛta* = chin. 無 記 *wu–ki* 'das (von Buddha) Nichterklärte', oder 'das Nichterklärbare'. Die Bedeutung im Manichäismus bleibt wegen des mangelnden Zusammenhangs unklar.

85 *köplüg* < *köp–ül–üg* zu *köp–* (alt., tel., leb., küär., kazak., schor.) = *küp–* (tat.) 'anschwellen'; davon auch *köp–kök* (tel.) 'Geschwulst', *köp–tür–mä* (bar.) 'Sattelkissen', *köp–pö* (kazak.) 'wattierter Tuchrock', *köp–ö+ŋ* (katscha) 'schwellend, weich gepolstert', *köb–ön* (leb., sag.) 'Bettpfühl'. Typisch für die Unsicherheit der runden Vokale in der Umgebuug von *k*, *g* und *ŋ* ist *küp–k+äy–* (tel.) 'sich aufblasen (Kissen)', *küp–tür–mä* (osm.) 'konvex, erhaben'. Daraus ist für unser *köplüg* ein 'schwellend' zu erschließen.

85 *aŋu:* Wurzel von *aŋna–* (atü.), *audar–* (kazak., tat., krm.) 'rollen', also etwa 'Walze'.

88 *ančman* ist, ebenso wie im Buddhismus, nicht etwa die Gemeinde der Gläubigen, sondern wie dort die Mönche, so hier die Elekten; s. *hnzmn* (m. pers.) im BBB Zz. 134, 227, 412, 449 und *'njmn* (parth.) 275 'Konvent', S. 10 u.: 'Gesamtheit der Elekten eines kleineren Bezirks'.

94 *šahbuhrγan* ist die ältere, mir. Form des in F. W. K. Müller, Handschriftenreste II, 16 belegten *š'bwhrg'n*, d. h. *šāhbuhragān*. Die Rezitation dieses von Mani auf Persisch für König Šāpūr verfaßten Werks galt für besonders verdienstlich, s. F. C. Burkitt, The religion of the Manichees. Cambridge 1925, S. 37 und 74; G. Flügel, S. 103.

96 Ergänzung nach U II 80,66.

97 *asïl–* 'sich vermehren', statt *ašïl–*, s. Studien, Anm. 42.

116 *küšüš* ist durch Fernassimilation aus dem richtigen *küsüš* entstanden.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Kommentar zum B-Text

Z. 10: *komñikteṃse* 'des Sonnengottes, der Sonne'.

Zur Lesung und Ergänzung vgl. Z. 12 *bramñik[teṃse]* 'des Brahma', Z. 11–12 *[ylaiñik]-teṃse* 'des Indra' und die entsprechenden Stellen in He 1 und He 2.

Zur lautlichen Gestalt von *komñikteṃse* ist zu bemerken:

Der B-Teil unserer Bilingue weist zahlreiche typische östliche Formen auf, wozu JAOS 75, 1955, 221–223 (besonders 222) zu vergleichen ist. Folgende Abweichungen von dem Zentraldialekt der Texte aus Šorčuq sind in Bil belegt (Schlüsselziffern nach JAOS p. 217f.):

Nr. 1 *(i/a* : Š *ä/a)*: Z. 12 *bramñikteṃse*, Z. 18 *(p)lśilñe sa*, Z. 24 *šañiññe*.

10 *(omN* : Š *auN)*: Z. 10 *komñikteṃse*, Z. 34 *krentomnasä*, *nomyenta*, Z. 38 *šatomñešše*, Z. 42 *nommiye(ṃse)*.

11 *(o . . o* : Š *o . . a)*: Z. 33 *ompolskoññe*.

12 *(–si* : Š *–tsi)*: Z. 13 *lkäsi*.

13 *(–s* : Š *–st)*: Z. 37 *nes*.

14 *(–m* : Š *–mt)*: Z. 12, 13, 35 *ram*.

16 *(–(ṃ)s* : Š *–ṃts)*: Z. 25 *poyśintaṃs*, Z. 34 *krentomnasä*, Z. 39 . . *eṃcaṃs*.

17 *(–ś* : Š *–c)*: Z. 25 *mräś*.

22 *(–C_2–* : Š *–C_1C_2–)*: Z. 10 *komñikteṃse*, Z. 12 *ylaiñikteṃse*.

Die Henningschen Fragmente, auf die hier der Einfachheit halber gleich hingewiesen werden soll, enthalten die folgenden typischen Ostformen:

Nr. 1 und 22: He 1 a 2 *(y)laiñikteṃse*, He 1 a 3 *bramñikteṃse*.

10: He 1 a 2 *śommoṃšu*.

14: He 1 a 3 *ram*.

Auf Grund dieser sprachlichen Kriterien läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die in Xočo bzw. Murtuq aufgefundenen manichäischen B-Texte auch in dieser Gegend niedergeschrieben wurden.

Über die Ergänzung nach *komñikteṃse* läßt sich wegen des Fehlens der türk. Parallelversion keine Sicherheit erzielen. Zunächst könnte man versucht sein, *komñikteṃse* mit *ylaiñikteṃse* und *bramñikteṃse* in Z. 11–12 in Beziehung zu bringen und parallel zu *mukur* und *pässak* in der Lücke ein Attribut der Sonne zu vermuten *(maṇḍāl?*; vgl. Pe 2 a 1 *kauñäktäññ' āstreṃ maṇḍālmeṃ* 'vom reinen Sonnen-maṇḍala her' und das Londoner A-Fragment AN 533, Mi XIII, 006 a 3 *koññäktes maṇḍal* 'der Sonne maṇḍala' bei Sieg, BSOS 6.483 Fn. 1); jedoch paßt dies durchaus nicht zu den Textbruchstücken in He 1 a 1. Die Zeichenfolge *p d/r ²/. x/k[* neben dem Vokativ in He 1 a 2 läßt an den Imperativ *ptāka* 'sei' denken; A 17 b 1 *pñintu yo koṃñkät mañkät yuknäš epreraṃ* 'durch puṇyas besiegt die Sonne im Luftraum den Mond' könnte eine Ergänzung *komñikteṃs[e yir]pomeṃ* 'vom puṇya der Sonne her' nahelegen (vielleicht in einer Vergleichskonstruktion: 'als das p. der Sonne'?); doch bleibt der ganze Zusammenhang unklar, zumal da die Zeichenfolge in He 1 a 1 natürlich auch als *prāk[re]* 'fest' aufgefaßt werden könnte.

Z. 11: *meṃ śommoṃšu* 'o starker Mond'.

Ergänzung nach He 1 a 2. – Zur Sache vgl. TT VI.90 (Hinweis von A. Temir-Ankara). Wegen des einfachen *m* der Handschriften vgl. Anm. Z. 18. Die Vokativform *meṃ* (oder *meñ*) neben Nom. *meñe* ist überraschend, doch scheint die Stelle metrisch und durch doppelte Belegung in Bil und He 1 hinreichend gesichert. Ist darauf zu schließen, daß das *–a* in dem zu vergleichenden Vokativ *arañca:* Nom. *arañce* 'Herz' eine Partikel ist und keine Endung? Trifft das auch für andere Vokative auf *–a* neben Nominativen auf *–e* zu?

Eski Uygurca Kütüphanesi

Z. 11–12: *ylaiñiktemṣe* 'des Indra'.

Zur Ergänzung vgl. He 1 a 2 und die Buddhapreisstrophen in A 355–356.

Z. 12: *mukur ram* 'wie das Diadem'.

mukur (kaum *mukär*) < Skr. *mukuṭa*; andere Belege für das B-Wort kenne ich nicht. Für *ṭ* > *r* vgl. A *kor* (bzw. *kori*) < Skr. *koṭi*; vgl. SSS 61.

Z. 12: *bramñiktemṣe* 'des Brahma'.

Ergänzung zum Genitiv durch türk. Textreste und He 1 a 3 gestützt.

Z. 13: *pässak ram* 'wie der Kranz'.

Statt *ps'k* würde man wegen Z. 45 *k'sy* = *käsi* < *käśśi* eher eine Schreibung *p's'k* erwarten. Die überlieferte Form könnte durch die graphische Gestalt des im Türkischen gebrauchten *ps'k* (vgl. F. W. K. Müller, *Ugurica* II. 40, 106) beeinflußt worden sein; dafür spricht vor allem, daß das Wort in He 1, also in iranischer Umgebung, als *pws'* erscheint, was sehr gut zu parth. *pwsg* (O. Hansen, *ZDMG* 94.153) stimmt. Wegen der einfachen Konsonanz vgl. wieder Anm. Z. 18.

Z. 13: *lkäsi śukye* 'glänzend zu sehen'.

śukye ist mir nur aus Bil und He 2 bekannt. Für Lesung und Deutung spricht folgendes:

1. *švkyh* (Z. 20 *švkyy*) wird durch türk. *toγül* (Z. 20 *t* / / /) glossiert, das seinerseits bisher unbekannt war. Die Verbindung mit *lkāsi* (bzw. türk. *körgäli*) zwingt zu der Annahme, daß unser Wort eine optisch erfaßbare Eigenschaft Manis bezeichnet.

2. *toγül* tritt in unserm Text weiterhin noch auf in Z. 19–20 *ančulayu [sn] toγül . . . arasïnta* 'so du *toγül* inmitten von . .', wo in B dem *toγül* ein *plk* / / / entspricht, das mit großer Sicherheit zu *pälkmo* 'glänzend' ergänzt werden kann. Daraus ergibt sich dann die Gleichung *švkyy* = *toγül* = *pälkmo* 'glänzend', die allen Belegstellen vollauf gerecht wird.

3. Für *švkyy* stehen mehrere Lesungsmöglichkeiten zur Wahl. Trotz des Wechsels von *–yy* und *–yh* kann *–ye* zu lesen sein, vgl. Z. 34 *nvmynt* / = *nomyenta*. (Das *–i* der Verbaladjektive scheint stets palatalisierend zu wirken – vgl. WTG I. 46f. – und muß deshalb außer Betracht bleiben.) Das *š–* möchte ich als *ś–*, also als palatalisierten Guttural, interpretieren und damit eine Verbindung zu der durch Skr. *śocate* repräsentierten Gruppe herstellen, für die bislang – von griech. *kúknos* abgesehen – kein sicherer Vertreter außerhalb des Indo-Iranischen nachzuweisen war; vgl. Walde-Pokorny, *Idg.Wb.* unter *keuq–*. *śukye* wäre dann eine *–yo*-Ableitung von einem unbelegten **śuke* (< **k̂ewkos*) 'Glanz'. (B *śuke* = Skr. *rasa* muß aus Bedeutungsgründen fernbleiben.)

Z. 14: *pidär-mani* 'Vater Mani'.

Ergänzung durch türk. Übersetzung und Parallelstelle Z. 21 gesichert. Die Übertragung des westiran. Lehnworts *pidär* nach B dürfte in der festen Verbindung *Pidär-Mani* erfolgt sein.

Z. 14–15: *tu sa tu sa pällāmar* 'darum, ja darum preise ich'.

Eine Parallele für die angenommene intensivierende Funktion der Doppeltsetzung eines Pronomens bietet B 14 a 7 *klyomo lkālñe sa kᵘse kekenu tākaṃ tne* : sū su *kälpāššäṃ śaišše ne tne yšwarkaññe*, das Skr. *āryo darśanasaṃpannaḥ sa loke labhate śivam* wiedergibt und von Sieg-Siegling übersetzt wird durch: 'der Edle, welcher hier mit Einsicht versehen ist, *der allein* erlangt hier in der Welt Wohlbehagen'.

Z. 15: *cintāmani wamer ra* 'wie das cintāmaṇi-Juwel'.

ra in anscheinend gleicher Funktion wie *ram* verwandt, kaum Fehler dafür.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Z. 16: *tarne n' āssi čvryy ašāṃ* 'würdig . . . auf dem Scheitel getragen zu werden'.

Ergänzung nach türkischem Text und He 1 und 2. He 2 hat *cwnyy*; die Lesung von *čvryy* bleibt damit ebenso im unklaren wie die Deutung.

Z. 17–18: *mant twe lkāstar plśilñe sa* 'so wirst du gesehen um deines Leidens willen'.

Türkische Glossierung und B-Text entsprechen einander an dieser Stelle nicht; der B-Text ist nicht in Ordnung, und leider bricht die Parallele in He 1 mit *man t[we]* ab. Grundsätzlich sind zwei Möglichkeiten zur Berichtigung der Stelle gegeben: entweder der türkische Text wird als korrekt angesehen und der — in jedem Fall entstellte — B-Text danach verändert, oder aber man betrachtet den B-Text als nur geringfügig gestört und den türkischen Text dementsprechend als fehlerhaft. Ich schlage zunächst den ersten Weg ein:

Wegen *üzä* ist *s'h* am Ende des Abschnitts als Instrumentalpostposition aufzufassen. *čxšaptlïy* (Z. 33 gibt *čxšapt* B *papāššorñe* 'rechtes Verhalten' wieder) scheint darauf hinzudeuten, daß der Zeichenkomplex *lšylyn* vom Glossator mit B *śīl* < Skr. *śīla* in Verbindung gebracht wurde; es liegt nahe, etwa nun *śīlñe sa*, mit Adjektivabstraktbildung, zu lesen. Im Text der vorhergehenden Zeile muß eine Form des Verbs *pälk–* 2 'leuchten' erkannt worden sein, etwa *pälkāstar* 'du leuchtest', so daß in Anlehnung an den türkischen Text herzustellen wäre *mant twe pälkāstar śīlñe sa* 'so leuchtest du durch die Rechtschaffenheit'.

Diese Auffassung wird durch zwei Schwierigkeiten in Frage gestellt: Einmal besteht keine Möglichkeit, das *l–* am Zeilenanfang zu erklären; zum andern ist *pälkāstar* keine für *pälk–* belegte oder zu erwartende Form (vgl. WTG I. 260; Krause hat diese Schwierigkeit brieflich sehr stark unterstrichen). Nun ist natürlich unsere Kenntnis des tocharischen Verbalsystems nicht so gut, daß wir eine neu auftretende, ungewöhnlich erscheinende Form ohne weiteres als unrichtig verwerfen könnten; es ist aber zu sagen, daß eine Lösung, bei der *plk'st'r* einem regelmäßigen Paradigma zugewiesen werden kann, der hier angedeuteten vorzuziehen ist.

Eine vom Türkischen unabhängige Auffassung der Stelle kann nur dann Wert haben, wenn sie diese Schwierigkeiten beseitigt, ohne dafür schwierige neue Probleme im B-Text zu schaffen. Es muß gesagt werden, daß sich dieses Ziel hier nur bedingt erreichen läßt, so daß auch bei dieser, von mir in den Text aufgenommenen Berichtigung der Stelle eine gewisse Unsicherheit bestehen bleibt.

–yns'h wird wiederum als *–ñe sa* interpretiert, *lšylyn* aber nicht mehr mit *śīl* in Verbindung gebracht, sondern als Teil eines Verbalabstrakts auf *–lñe* aufgefaßt. Zieht man in Betracht, daß nach Palatal ein *[ə]*, akzentbedingtes Allophon von */ə/*, durch *i* vertreten werden kann (vgl. dazu WTG I. 5), dann ergibt sich für *lšylyn* eine Beziehung zu *pälśalñe*, das in buddhistischen Texten Skr. *vidāha* entspricht (*lyśalñe* 'Liegen' bleibt aus Bedeutungsgründen außer Betracht). Die Frage nach dem Verbleib des *p–* läßt sich auf einfache Art lösen: während in Z. 18 ein *p* fehlt, läßt sich in Z. 17 aus der unregelmäßigen Form *plk'st'r* durch Abtrennung eines *p* die völlig regelmäßige Form *lkāstar* 'du wirst gesehen' (vgl. WTG. I. 281) herstellen. Wir müssen also annehmen, daß ein anlautendes *p* aus *plśilñe* nach **plkāstar* übertragen wurde, und zwar schon vor der Abfassung der türkischen Glossierung, da diese von **plkāstar* ausgeht.

Eine neue Schwierigkeit freilich muß bei dieser Auffassung in Kauf genommen werden: in einem typischen Ost-Text, B 107 f. (S), ist *pälśalñe* durch *pilycalñe* vertreten; diese Form ist aber so wenig regelmäßig, daß die Richtigkeit des Ansatzes *plśilñe* dadurch nicht in Frage gestellt zu werden braucht.

Die zweite Möglichkeit, der ich für die Textherstellung den Vorzug gegeben habe, rechnet damit, daß die Kenntnis der Sprache B beim Glossator so beschränkt war, daß ihm ein grober Übersetzungsfehler unterlaufen konnte. Eine solche Annahme muß durch den Nachweis anderer Fehlübersetzungen gestützt werden. Ein klarer Fall davon liegt vor in

Boğaziçi Üniversitesi Kütüphanesi

Eski Uygurca Kütüphanesi

Z. 25, wo der Genitiv *poyšintaṃs* 'von den Buddhas', der im B-Text in der Funktion des Agens beim Passiv auftritt, im Türkischen als gewöhnlicher Genitiv *burxanlarnïng* erscheint. Auch in Z. 27–28 scheinen sich B *wläwšeṃca* und türk. *qutrultačï* nicht genau zu entsprechen, doch ist hier natürlich Vorsicht geboten, da die B-Form eine Ergänzung enthält.

Wenn schon beim Glossator Fehler zu beobachten sind, dann ist es nicht verwunderlich, daß sich bei späteren Kopien neue Fehler ergeben konnten. Hier ist zunächst auf Auslassungen im B-Text hinzuweisen, die später erfolgt sein müssen als die Glossierung: Am Schluß von Z. 31 ist ein Zeilenstück verlorengegangen, das nicht lang genug war, um die volle Entsprechung von türk. *nom rtnikä*, B *pelaikneśśe nommiye śe-n* oder *nommiyeṃse*, aufzunehmen, und in Z. 42 weist das Manuskript lediglich *nonmiye* auf, während türkischer Text, Metrum und Parallelstelle B 31 b 3 *ewi eai yarke yamaskeṃ* 'dem tun diese Verehrung' eine Ergänzung zum Genitiv *nommiyeṃse* erfordern.

Wichtiger aber als diese Auslassungen ist eine eindeutige Verschreibung: In Z. 23 finden wir *'yt'ngk'ntyy* = türk. *tïtïγsïzïn* 'ungehindert', dem in der Brāhmī-Tradition *etaṅkätte* entspricht. Das *–tte* der Brāhmī ist als sprachliche Wirklichkeit dreifach gesichert: durch die A-Entsprechung *atänkät*, durch B-Formen ohne Bindevokal wie *anaikte*, und durch die Flexion der Privativa in B: N.s.m. *–tte*, n.s.f. *–cca*, obl.s.m. *–cce*, obl.s.f. *–ccai* gegenüber n.s.f. *–ñca*, obl.s.m. *–ñce* bei Adjektiven auf *–ntc*.

Diese Verschreibung von *–tt–* als *–nt–* läßt sich aus den Gegebenheiten der manichäischen Schrift nicht erklären, wohl aber ohne jede Schwierigkeit bei der Annahme, daß ein Schreiber ohne ausreichende Kenntnis von B einen Brāhmī-Text in die manichäische Schrift übertrug. Eine Verlesung von *–tt–* als *–nt–* wurde wohl dadurch begünstigt, daß die Vorlagen der Bilingue und der Henningschen Fragmente sonst anscheinend keine Doppelkonsonanz kannten, vgl. *pl'm'r (päl̈mär)*, *ps'k (pässak)*, *šwmwnšw (šommoṇšu)* [bei der normalisierenden Umschrift der Texte ist von mir in solchen Fällen stets Doppelkonsonanz hergestellt worden].

Die Unterscheidung von Fehlern des Glossators — Mißverstehen von sprachlich richtigen oder doch möglichen Formen der B-Vorlage — und Fehlern des oder der Kopisten — Einführung sprachlich unrichtiger Formen in den B-Text — scheint einfacher zu sein als die Zuweisung aller Versehen an den gleichen Urheber. Wichtig bleibt in diesem Zusammenhang, daß bei Annahme einer späteren Kopie aus der Brāhmī in die manichäische Schrift (mit daraus herzuleitenden Fehlern) der Schluß notwendig wird, daß auch die türkische Übersetzung schon in Brāhmī vorgelegen haben muß.

Z. 19: *mant twe pälkmo . . . ne* 'so du, glänzend in . . .'.

Zur Ergänzung *pälkmo* (so vom Metrum erfordert; s. u.) vgl. Anm. Z. 13. Was hinter *pälkmo* verlorengegangen ist, bleibt mir unklar; möglich erscheint, daß türk. *arasïnta* die Lokativpostposition *ne* glossiert.

Z. 22: *eṅkäl warñai kleśanma* 'die Trübungen, einschließlich der Habsucht'.

Vgl. *eṅkäl mäntlune äkntsune* 'Habsucht, Haß, Unwissenheit' in einer Aufzählung von *kleśas* in A 75 b 2, 3; zur Verwendung von *warñai* vgl. B 5 b 6, 11 b 4.

Z. 23: *etaṅk^{ä}tte śemt wikäśśeṃca* 'ungehindert bist du da als Vernichtender'.

Zur unsilbischen Lesung des *–ä–* in *etaṅk^{ä}tte* vgl. B 27 a 3 *ekam^{ä}cai*. — *śemt* bisher nicht belegt, aber sicher zu rekonstruieren (vgl. WTG I. 192); das einzige Bedenken gegen diese Form in unserm Text könnte darin liegen, daß sonst in östlichen Texten *–t* nach *–m–* ausfällt; dagegen läßt sich geltend machen, daß eine Bewahrung oder Wiederherstellung des *–t* in dieser Form durchaus möglich scheint — nur so ergab sich kein Zusammenfall der sonst stets formal geschiedenen 2. und 3. Sg. — Für *wikäśśeṃca* vgl. die Formen in WTG I. 291.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Z. 24: *nerwāṃše taṃ šañiññe* 'zum *Nirvāṇa* gehörig ist dein Wesen'.

Das schließende *—n* des Textes macht Lesung mit *—ṃ* statt mit *—ñ* wahrscheinlich, da wenigstens antevokalisches *—ñ—* nach Ausweis von . . *y'y* in Z. 22 durch *ny* wiedergegeben wird. (Vgl. *yesäñ* 'euer' B 27 b 4: *yesäṃ* 'do.' B 29 a 8, in der gleichen Handschrift.) Dementsprechend ist auch in Z. 23, 27, 39, 41 die Endung des Part. Prs. als *—eṃca* angesetzt und in Z. 11 *meṃ* statt *meñ*.

Z. 24—25: *kätko preke, poyśintaṃs* 'überschritten (habend) die Zeit, von den Buddhas'.

Eine Tendenz zur Monophthongisierung von Diphthongen ist in östlichen (wie auch in westlichen) Texten öfter festzustellen. Ob diesen Erscheinungen mehr als nur graphische Bedeutung zukommt, ist nicht bekannt; doch könnten umgekehrte Schreibungen von Diphthongen anstelle zu erwartender Monophthonge darauf hindeuten, daß der Kontrast Monophthong : Diphthong in der lebenden Sprache nicht mehr bestand, in der Schrift aber noch künstlich (vielleicht in Anlehnung an das Vorbild von Š-Texten) aufrechterhalten wurde. Vgl. die Monophthongisierungen in B 109 a 5 (S) *lopāte*, 345 b 2 (M) *ortstsai*, b 5 *päklyoš*, 375 b 2 (M) *śol*, 586 a 2 (S) *ārttosai*, a 3 *tatākosai*. Hybride Diphthongisierung findet sich zum Teil neben solcher Monophthongisierung — vgl. B 586 a 7 (S) *papāšaurñe* —, zum Teil aber auch in Texten aus östlichen Funden, denen charakteristische Ostformen fehlen, bei denen also durchaus die Möglichkeit besteht, daß es sich um bewußte Nachahmung von Š-Texten handelt (vgl. dazu JAOS 75.220, 225): B 197 a 2 (M) *tākauy*, b 4 *stmauš*, 370 a 2 (M) *klyaumña*.

brygyy und *bvšynt'nz* sind zwei besonders auffällige Beispiele einer für unseren Text charakteristischen Abweichung von der Textform der buddhistischen Brāhmī-Texte, einer Abweichung, die auch in den Henningschen Fragmenten zu beobachten ist: Einer Tenuis der Brāhmī-Texte entspricht sehr oft eine Media in manichäischer Schrift:

1. Man. *g* = Br. *k*: Z. 25 *brygyy (preke)*, vgl. Z. 40; Z. 29 *p'gryy (pākri)*, *t'gvvy (tākowy)*; Z. 37 */ gtygys' (āktike sa)*; Z. 43 *y'rgyy (yarke)*; He 2 a 1 *šwgyy (śukye)*.
2. Man. *d* = Br. *t*: Z. 17 *m'nḍ (mant)*: Z. 35 *š'dyy (śāte)*; He 1 a 6 *mnd (mant)*; He 2 a 1 *čnd'm / / (cintāmani)*.
3. Man. *b* = Br. *p*: Z. 25 *brygyy (preke)*, *bvšynt'nz (poyśintaṃs)*.
4. Man. *z* = Br. *s*: Z. 10 *kvmnyk tynz / / (komñiktemse)*; Z. 12 . . *tynzyy (ylaiñiktemse)*; Z. 25 *bvšynt'nz (poyśintaṃs)*; Z. 34 *kryntvm n'z' (krentomnasä)*; Z. 39 . . *ynč'nz (. . emcaṃs)*; He 1 a 2 *l'ynyk tnz / (ylaiñiktemse)*; He 1 a 3 *frmnyk tnz' (bramñiktemse)*; He 1 a 6, He 2 a 3 *'zyj (ässi ś)*.
5. Man. *ž (j)* = Br. *š/ś*: Z. 16, 26 *'ž'n (ašāṃ)*; He 1 a 6, He 2 a 3 *'zyj (ässi ś)*.

Klare Regeln für die Verteilung von Tenuis und Media scheinen sich nicht aufstellen zu lassen. Da auch im rein türkischen Text unseres Buches ebensolche Schwankungen in der Orthographie zu verzeichnen sind (vgl. TT III. 184 f.), müssen vorerst — trotz des Auftretens der gleichen Erscheinungen in den Henningschen Fragmenten — etwaige Rückschlüsse auf die Aussprache von B unterbleiben. In meiner Textherstellung habe ich mich darum zu einer Vereinfachung entschlossen, indem ich in Anlehnung an die übliche Brāhmī-Schreibweise stets — außer in *bramñiktemse* — Tenuis eingesetzt habe, ohne Rücksicht darauf, ob unser Text Tenuis oder Media aufweist. Über die Verhältnisse im Original gibt in jedem Fall die Transliteration hinreichend Auskunft.

Z. 25—26: *mrāś tarne ne ässi ašāṃ* 'auf den Scheitel getragen zu werden würdig'.

Die Bedeutung der Stelle liegt auf der Hand: Der Verehrte, hier also Mani, soll seinen Fuß auf den Scheitel des Verehrenden, hier der Buddhas, setzen. Vgl. dazu A 248 a 4 *winäsam cu mrāc śpāl yo* 'ich ehre dich mit Kopf und Scheitel'. *mrāś tarne* ist Synonymzusammenrückung aus *mrāś* 'Kopf, Gipfel' (vgl. Pe 1 a 2 *sumerntse mrāc ne* 'auf dem Gipfe des Sumeru') und *tarne* 'Scheitel'.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Z. 27: Die geringe Breite der Lücke zwingt zu der Annahme, daß *tvs' ''nyy 'ryr'* ausgelassen worden ist.

Z. 28: *krent-pälskošsan' etariṃmeṃ* 'von den Wegen des guten Denkens her'.

Unsichere Ergänzung, da das Türkische offenbar nicht die genaue Übersetzung des B-Textes bietet. Zum Ansatz *etariṃ* (aus *—a itariṃ)* vgl. B 29 b 3 (Š) *r' eme* < *ra ime.* (Bei dem Schwanken des Genusgebrauchs im Plural von Adjektiven muß als gleichberechtigte Alternative zu *krent-pälskošsan' etariṃmeṃ* angeführt werden *krent-pälskošsem itariṃmeṃ.*)

Z. 29: *pākri takowy* 'offenbar möge werden'.

Statt der 3. Sg. kann auch eine andere zweisilbige Optativform für die Ergänzung in Frage kommen.

Z. 30: *oly' āstre* 'sehr rein'.

Wegen des türk. Textes ist die Ergänzung sicher bis auf die Endung, für die auch *—i* oder *—eṃ* angesetzt werden könnte.

Z. 31: *pelaikneśśe nommiye śc—o* (oder: *nommiyeṃse*) 'dem Gesetzesjuwel'.

Ungefähre Ergänzung nach türk. Glosse und metrischen Erwägungen. Nach *ačtači* ist kein Raum für *pelaikneśśe* zusammen mit *nommiye śc—o*; man muß annehmen, daß entweder *p.* oder *n.* vom Kopisten ausgelassen wurde, oder daß *p.* seinen Platz vor der mit *a.* endenden Glosse hatte.

Z. 33: *papäššorñe aiśamñe ompolskoññe* 'sittliche Haltung, Wissen, Meditation'.

Zur Ergänzung vgl. B 42 b 2 sowie B 285 a 4—5.

Z. 35: *t . . ram śāte* 'reich wie (ein Strom)'.

Das nach dem Türkischen zu ergänzende, einsilbige Wort für 'Strom' scheint bisher nicht belegt zu sein; vgl. dazu *cake* 'Fluß'.

Z. 36: *ayātau tsa . .* 'geeignet sehr (?) . .'.

In *ayātau* liegt vermutlich eine hybride Diphthongisierung von *ayāto* vor (vgl. Anm. Z. 24—25).

Z. 37: *āktike sa nes ālyi* 'auf verwunderliche Art bist du ein Schützer'.

ālyi (oder *alyi*?) bisher nicht bekannt; zur Bildung der Form vgl. WTG I. 46f.

Z. 38: *śatomñešše kāršake* 'ein Reichtums-Bauer'.

Statt *—e —e* kann natürlich auch *—i —i*, also Nom.Pl., zu lesen sein, *śatomñešše* war bislang nicht belegt, doch ist *śāte* das einzige mir bekannte Adjektiv auf *—te*, das eine Abstraktbildung auf *—omñe* (Š *—auñe*) aufweist. — *kāršake* < Skr. *kārṣaka* — bisher unbelegt.

Z. 39: *āyuweršše* 'Gaben—'.

Zur Bildung mit *—uwer* vgl. WTG I. 159f. Dem metrisch gestützten *āyuweršše* steht sonst nur *āyor* 'Gabe', *āyoršše* gegenüber.

Z. 40: Der Text ist in sehr schlechtem Zustand; einigermaßen wahrscheinlich ist lediglich, daß nach türk. *öd* in Z. 41 *[p]ygyy* (unsicher gelesen) als *preke* 'Zeit' verstanden werden darf. Für das unsichere *pyry* am Anfang des B-Abschnitts ist vielleicht (bei einer Lesung *pydy*) in Anbetracht des vorhergehenden *āyuweršše* eine Interpretation *pete* 'gib' zu erwägen, doch bleibt das natürlich eine bloße Vermutung.

Z. 41: *wrocc' ākālk pw āym ts' eršeṃca* 'großen Wunsch mit dem ganzen Selbst Hervorrufender'.

Zur Ergänzung vgl. B 42 b 8 und etwa B 19 a 2. Statt der Ostform *āym* ist eventuell die Zentralform *āñm* einzusetzen.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Z. 42: *nommiyeṃse* 'des Juwels'.

Vgl. Anm. Z. 18. — Ob // *s/p* ° *t/r* vor *nommiyeṃse* mit *säri* 'Gemeinde' (vgl. B 337 b 2) in Verbindung zu bringen ist (s. den türk. Text), bleibt ganz unsicher.

Z. 43: *yarke peti yamaskau* 'Verehrung tue ich'.

Vgl. B 31 b 3. B 32 b 5 könnte dagegen auf eine Ergänzung *yarke ynāymñe yamaskau* hinweisen; eine sichere Entscheidung in dieser Frage scheint mir nicht möglich.

Z. 45: Bei dem in rein türkischem Zusammenhang stehenden *käsi bäddi tngri* scheint es sich um die türkische Wiedergabe (mit teilweiser Lehnübersetzung) von A *käśśi pättāñkät* (= B *käśśi pañäkte* bzw. *käśśi pūdñäkte*) 'Lehrer Buddha-Gott' zu handeln. Ein durch die Zerlegung von *pättā–ñkät* gewonnenes *pättā–* wurde dabei anscheinend an andere entlehnte Eigennamen im Türkischen angeglichen, die vielfach auf *–i* (oder *–e*?, vgl. Namen auf *–e* in A und B) enden. Zu Lehnwörtern aus A im Türkischen vgl. Müller-Sieg, *SBAW* 1916. 397.

Bemerkenswert ist die Wiedergabe von A *š (ṣ)* durch türk. *s* in *käsi* < A *käśśi*. Für *küsän* ergibt sich daraus, daß es als türk. Entsprechung von *kušan* aufgefaßt werden kann (in Lehnwörtern etwa aus dem Sanskrit wird der stimmlose Guttural auch vor hinteren Vokalen durch *k* und nicht durch *q* wiedergegeben, vgl. die türk. Entsprechung von Skt. *koṭi*, *kuśavatī*). Siehe hierzu S. 38.

Der Wortlaut der Ergänzung bleibt notwendigerweise unsichere Vermutung. /// *š* vor *küsän* dürfte Rest einer Adjektivendung *–miš* sein; die Schreibung *tngryy* mit doppeltem *y* scheint auf Satzgruppenendstellung von *tngri* hinzudeuten, so daß danach kaum *mani* oder *mani burxan* ergänzt werden kann. Eine Auffassung von *küsän* auf etwas anderes als auf die Sprache des Hymnus bezogen scheint kaum denkbar; somit dürfte eine versuchsweise Interpretation von Z. 45 als 'Ein den Lehrer Buddha-Gott preisender, in *küsän*-Sprache verfaßter (oder: vorgetragener) Hymnus' annähernd das Richtige treffen.

Metrische Analyse des B-Textes, Textzusammenfassung und Versuch einer Übersetzung

Wie ein großer Teil der anderen uns erhaltenen A- und B-Texte läßt sich auch die vorliegende Bilingue nach metrischen Gesichtspunkten analysieren.

Eine größere metrische Partie pflegt in A und B aus einer Anzahl gleichgebauter Strophen zu bestehen, d. h. aus Strophen, in denen die einander ihrer Stellung nach entsprechenden Zeilen die gleiche Silbenzahl und gleiche Zäsurenverteilung aufweisen (vgl. Sieg-Siegling, A, p. XIf.)

Da unser Text weder eine Strophen- noch eine Zeilenmarkierung enthält, ist nachzuweisen, daß jeweils gleichmäßig gebaute Abschnitte ('Kola') in bestimmter Reihenfolge auftreten, die sich zu Strophen gleicher Länge und gleichen Zeilenbaus zusammenfügen lassen.

Es ergibt sich zunächst die Frage, ob sich die in der Bilingue vorliegenden Glossierungsabschnitte zumindest zum Teil mit solchen Kolen oder möglicherweise deren Untereinheiten identifizieren lassen. Ich stelle dazu die intakten oder völlig sicher ergänzten Glossierungsabschnitte nach ihrer Silbenzahl geordnet zusammen:

Acht Silben liegen vor in:

Z. 25–26 *mräś tarne ne āssi ašāṃ*

sieben Silben in:

Z. 11–12 *ylaiñikteṃse mukur ram*

Z. 12–13 *bramñikteṃse pässak ram*

Eski Uygurca Kütüphanesi

Z. 15 *cintāmani wanmer ra*
Z. 22 *cükäl warñai kleśamna*
Z. 24–25 *kätko preke poyśintaṃs*
Z. 33 *papāśśorñe aiśamñe*
Z. 37 *äktike sa nes älyi*
Z. 43 *yarke peti yamaskau*

In beiden Abschnittstypen liegt eine Wortgrenze nach der vierten Silbe. Wenn nun in Z. 14–15, 21, 27 eine Folge von Abschnitten mit 2–2–3 Silben auftritt, so darf man diese zu je einem einzigen Abschnitt von sieben Silben zusammenziehen, zumal da sie *(tu sa, tu sa pällāmar)* sachlich eng zusammengehören und überdies auch noch in Z. 32 zusammengefaßt und zusammen glossiert auftreten. Ebenso ist in Z. 13–14 und 20–21 *lkäsi śukye* mit *pidär-mani* zu einem Achterabschnitt zusammenzufassen.

Weiter aber erscheint es angebracht, in jedem Abschnittsbruchstück mit Wortgrenze vor der drittletzten Silbe einen Hinweis auf einen Siebenerabschnitt zu erblicken (und entsprechend, wenn auch nicht mit ganz gleicher Sicherheit, bei Wortgrenze vor der viertletzten Silbe einen Achterabschnitt zu erschließen), falls nicht zwingende Gründe für das Vorhandensein noch anderer Abschnittstypen geltend zu machen sind. Bewährt sich dieses Vorgehen, so kann die Arbeitshypothese, die Glossierungsabschnitte als im allgemeinen metrischen Kolen entsprechend auffaßte, als bewiesen gelten.

Bezeichnet man nun sicher gegebene Abschnitte je nach ihrer Silbenzahl mit '7' bzw. '8', auf Grund der Wortgrenze erschlossene Abschnitte mit '(7)' bzw. '(8)', durch eine von metrischen Erwägungen unabhängige Ergänzung gewonnene Abschnitte mit '[7]' bzw. '[8]', und direkt nicht bestimmbare Abschnitte mit 'x', so ergibt die Analyse der Bilingue folgende Reihenfolge von Abschnitten:

x – (8) – 7 – 7 – 8 – 7 –
7 – (8) – (7) – x – 8 – 7 –
(7) – (8) – 7 – 7 – 8 – [7] –
x – x – x – x – x – 7 –
[7] – x – x – x – x – 7 –
7 – (8) – x – x – x – 7 .

Die große Regelmäßigkeit des sich ergebenden Schemas fällt sofort auf; in Übereinstimmung mit den Textresten an mit 'x' bezeichneten Stellen lassen sich die 'Zeilen' dieses Systems zu '7 – 8 – 7 – 7 – 8 – 7', sechsmal wiederholt, ergänzen. Die Stelle der letzten '7' in jeder 'Zeile' wird von den folgenden Abschnitten eingenommen: *tu sa, tu sa pällāmar* (viermal) – *äktike sa nes älyi – yarke peti yamaskau*. Besonders die vierfache Wiederholung von *tu sa, tu sa pällāmar* an der gleichen Stelle identisch gebauter 'Zeilen' legt den Gedanken an strophische Gliederung unseres Textes nahe.

Die 'Zeilen' unseres Systems lassen sich in zwei gleiche Hälften zerlegen, die man ohne weiteres mit Zeilen des zugrunde liegenden Gedichtes gleichsetzen darf. Schwieriger ist zu entscheiden, wieviel Zeilen eine Strophe bildeten. Man ist zunächst versucht anzunehmen, daß die Wiederholung des refrainartigen *tu sa, tu sa pällāmar* auf zweizeilige Kurzstrophen hinweisen könnte, der Schluß der fünften 'Zeile' des Systems, *äktike sa nes älyi*, will freilich nicht recht zu einer solchen Annahme stimmen. Gewichtiger spricht gegen den Ansatz von zweizeiligen Kurzstrophen ein anderes Argument: Während es in B eine große Anzahl von Strophentypen mit vier (und zum Teil mehr) Zeilen gibt, sind anscheinend keine Kurzstrophen mit zwei Zeilen eindeutig belegt. Es scheint darum den Formprinzipien der B-Metrik am besten zu entsprechen, wenn wir den vorliegenden Text in drei Strophen zu je vier Zeilen zerlegen, auch wenn bisher Zeilen genau gleichen Baues, mit 22 Silben in Kolen von 7–8–7 Silben, nicht bezeugt waren.

Der Ansatz gleichmäßig gebauter Strophen und Zeilen, deren Kola in der Regel als Glossierungsabschnitte in unserm zweisprachigen Text erscheinen, gibt uns die beste nur denkbare Hilfe bei der Rekonstruktion verlorengegangener Zeilen, deren Übersetzung uns erhalten geblieben ist. Vor allem wird die Kenntnis der metrischen Struktur dann wichtig, wenn mehrere textlich vertretbare Wieder-

Eski Uygurca Kütüphanesi

gaben einer türkischen Glosse zur Wahl stehen, von denen nur eine den metrischen Erfordernissen entspricht. Im Kommentar zum B-Text der Bilingue ist jeweils auf eine solche Heranziehung metrischer Kriterien ausdrücklich hingewiesen worden.

Mit allem Vorbehalt, der wegen der verbleibenden Unklarheiten angebracht ist, kann nun der Versuch einer Textzusammenfassung und Übersetzung unternommen werden. Ich stelle dazu die Kola des Textes mit ihrer Übersetzung zusammen; [ ] bezeichnet Ergänzung, 'x' nicht sicher zu ergänzende Silben, ( ) Zusätze; Textübertragungen aus Hennings Fragmenten sind nicht besonders hervorgehoben — s. dazu das folgende Kapitel und den Kommentar zur Bilingue.

1. *Kom[ñi]kteṃs[e]* x x x	Der Sonne . . . .
x x x x *meṃ śommoṃšu*	. . . . . , o starker Mond.
[y]laiñikteṃse muk(u)r ram	Wie des Indra Diadem,
bramñikteṃse pässak ram	wie des Brahma Kranz —
[l]käsi śukye [pidär-mani]	strahlend zu sehen ist der Vater Mani —
tu sa tu sa pällām[ar.]	darum, ja darum preise ich.
Cintämani wame(r) ra	Wie das cintämaṇi-Juwel
t[arne n'] ässi CVNYY *ašäṃ*	auf dem Scheitel getragen zu werden . . . . würdig,
mant twe lkästar [p]lśilñe sa	so bist du zu sehen durch [dein] Leiden,
[man]t [tw]e pälk[mo] x x *[ne]*	so du, glänzend in . . .
lkä[s]i śukye pidär-m[ani]	strahlend zu sehen, Vater Mani —
tu sa tu sa [pällämar.]	darum, ja darum preise ich.
2. *[Eṅkäl warñ]ai klešanma*	Gier und die anderen Trübungen
etaṅk^{ä}tte [šem]t wikäššeṃca	ungehindert Besiegender bist du da,
[nerwäṃše ta]ṃ šañiñe	nirvāṇahaft ist deine Art,
kätko preke poyśintaṃs	durchschritten habend die Zeit, von den Buddhas
mräś tarne ne ä[s]si ašäṃ	auf dem Scheitel getragen zu werden würdig [bist du] —
tu sa [tu sa] (pällämar) [.]	darum, ja darum preise ich.
Waineyešše wl[äwš]eṃca	Den Frommen zur Selbstbeherrschung Bringender,
krent-pälskošš[an' etariṃmeṃ]	von den Wegen des guten Denkens her
päkri täkowy oly' ästre	offenbar werde der sehr reine (*oder:* der sehr Reine)
x x x x x x x	
(pelaikneše) [nommiye śc—o]	dem Gesetzesjuwel —
[tu sa tu] sa pällämar.	darum, ja darum preise ich.
3. *Papäššorñe [aišamñe]*	Sittliche Haltung, Wissen,
ompols[koññe] x x x x	Meditation . . .
krentomnasä nomyenta	der Tugenden Juwelen
x x x x *ram šäte*	. . . . reich wie ein Strom,
ayätau tsa x x x x	geeignet sehr . . . .
äktike sa nes älyi.	auf verwunderliche Art bist du ein Schützer.
[Śa]tomñešše käršak[e]	Reichtumsbauer
x x . . *eṃcaṃs äyuweršše*	. . . Gaben-
pete x x x *[pr]eke*	gib . . . . Zeit
[wrocc' ä]k[älk pw äym ts' er]šeṃca	großen Wunsch mit dem ganzen Selbst Erweckender —
x x x x *nommiye(ṃse)*	diesem heiligen Gemeindejuwel
yarke [peti yamas]k[a]u.	tue ich Verehrung.

Trotz der Unklarheiten im einzelnen darf als sicher gelten, daß unser Text — ebenso wie der im Original davorgestellte Text TT III — ein Preislied auf Mani ist, so daß die Bezeichnung 'manichäischer Hymnus', die wir im Titel dieser Abhandlung gebrauchen, gerechtfertigt erscheint. Auch wenn der Text der Henningschen Fragmente sich auf Jesus bezieht und nicht auf Mani, besteht über seine

Eski Uygurca Kütüphanesi

Einordnung in die gleiche Kategorie kein Zweifel: in beiden Fällen ist die manichäische Schrift verwandt, und, soweit wir wissen, wurde diese nur von den Manichäern gebraucht.

Im Anschluß an das bisher Vorgetragene verdient ein weiteres Problem unsere Beachtung: Es hat sich herausgestellt (Anm. Z. 18), daß der Schreiber, der den Text der Bilingue aus der Brāhmī in die manichäische Schrift übertrug, die Sprache B nicht beherrschte; wie war es dann möglich, daß er in zahlreichen Fällen eine aus der Brāhmī nicht ersichtliche Wortabtrennung richtig vornehmen konnte?

Für unsere Überlegungen können von vornherein alle Stellen außer Betracht bleiben, wo Wortgrenze und Grenze des Glossierungsabschnitts zusammenfielen; der Glossator, der den B-Text (von einigen Fehlinterpretationen abgesehen) verstehen mußte, ist für diese Abtrennungen verantwortlich zu machen und nicht der Kopist. Weiter können unberücksichtigt bleiben die richtigen Abtrennungen an Nahtstellen mit Endvokal-Anfangsvokal, da diese in der Brāhmī stets getrennt geschrieben werden mußten. Bezeichnung der Wortgrenze schon in der Brāhmī ist zumindest möglich beim Zusammentreffen von Endkonsonant-Anfangsvokal bzw. Endkonsonant-Anfangskonsonant: hier stand neben der Schreibung mit einem Akṣara stets die Alternative einer durch Virāma abgesetzten Schreibung mit zwei Akṣaras zur Verfügung, die ein Erkennen der Wortabgrenzung auch durch einen der Sprache Unkundigen ermöglichte.

Sondert man alle diese Fälle aus, so bleiben folgende Stellen zu verzeichnen, in denen in der Bilingue richtig abgetrennt wird, ohne daß die Brāhmī-Vorlage eine Handhabe dafür geboten haben könnte:

Z. 12 *ylaiñikteṃse* | *mukur*
Z. 12–13 *bramñikteṃse* | *pässak*
Z. 13, 20 *lkāsi* | *śukye*
Z. 15 *cintāmani* | *wamer*
Z. 17 *twe* | *(p)lkāstar*
Z. 19 *twe* | *pälkmo*
Z. 22 *warñai* | *kleśanma*
Z. 23 *etañkᵃ̈tte* | *śemt*
Z. 24–25 *kätko* | *preke* | *poyśintaṃs*
Z. 27 *waineyešše* | *wlāwšeṃca*
Z. 29 *pākri* | *tākowy*
Z. 34 *krentomnasä* | *nomyenta*
Z. 37 *sa* | *nes*
Z. 38 *śatomñešše* | *kāršake*
Z. 43 *yarke* | *peti*

Falsch abgetrennt ist dagegen in

Z. 10 *komñik* | *teṃse*
Z. 11–12 *ylaiñik* | *teṃse*
Z. 34 *krentvm* | *nasä*
Z. 38 *śatom* | *ñešše*

Falsche Zusammenschreibungen liegen vor in

Z. 12 *mukurram* statt *mukur ram*
Z. 13 *pässakram* statt *pässak ram*
Z. 15 *wamera* statt *wamer ra*
Z. 17 *manttwe* statt *mant twe*
Z. 19 *mantwe* statt *mant twe*
Z. 37 *nesälyi* statt *nes älyi*.

(Ich verzichte hier auf die Anführung von Zusammenschreibungen aus casus obliquus und Postposition, die gewöhnlich als einheitliche Wörter – 'Sekundärkasus' – aufgefaßt werden, ohne daß die

Eski Uygurca Kütüphanesi

akzentbedingten Lautverhältnisse in B stets eine solche Interpretation gestatten; vgl. dazu *Language* 31. 106–107.)

An richtigen Abtrennungen dieser Art liegen also vor

nach der zweiten Silbe eines Kolons: 6
„ „ dritten „ „ „ : 1
„ „ vierten „ „ „ : 9,

an falschen Abtrennungen

nach der zweiten Silbe eines Kolons: 4,

an falschen Zusammenschreibungen

nach der ersten Silbe eines Kolons: 2
„ „ fünften „ „ „ : 1
„ „ sechsten „ „ „ : 3.

Aus bloßen Raumgründen (Zeilenende, Schnürloch) sind möglicherweise erfolgt zwei richtige Abtrennungen nach der zweiten Silbe (Z. 24, 43), die einzige richtige Abtrennung nach der dritten Silbe (Z. 23), sowie eine falsche Abtrennung nach der zweiten Silbe (Z. 11).

Die verbleibenden graphisch nicht zu begründenden richtigen und falschen Abtrennungen dürften folgendermaßen zu interpretieren sein:

Der Befund unserer Übersicht ergibt, daß ganz allgemein in Siebener- und Achterkolen nach der vierten Silbe richtig abgetrennt wird – keine falsche Zusammenschreibung ist belegt. Einheitlichkeit herrscht auch in der Behandlung des dreisilbigen Schlußteils eines Siebenerkolons – hier wird immer zusammengeschrieben. Desgleichen sind, soweit sich das erkennen läßt, die erste und zweite bzw. die dritte und vierte Silbe der viersilbigen Kolenteile stets miteinander verbunden. Dagegen herrscht Unsicherheit am Übergang von der zweiten zur dritten Silbe eines viersilbigen Kolenteils: neben 6 richtigen und 4 falschen Abtrennungen stehen 6 graphisch nicht begründete richtige Zusammenschreibungen: Z. 15 *cintāmani;* Z. 23 *wikäššeṃca;* Z. 27 *waineyešše;* Z. 33 *papäššorñe, ompolskoññe;* Z. 39 *āyuweršše*. Man könnte diese Unsicherheit dadurch zu erklären versuchen, daß man die Einwirkung von zwei einander widersprechenden metrischen Vorbildern annähme, die sich beide aus unserm Text ableiten ließen: das von der Glossierung her aufgegliederte *tu sa* | *tu sa* | *pällämar* konnte einen Einschnitt nach der zweiten Silbe nahelegen, gleichzeitig aber konnte ein auch einem Türken bekanntes viersilbiges Wort *cintāmani* dazu verleiten, die ersten vier Silben eines Kolons als Einheit zu betrachten.

Eine solche Erklärung hat aber wenig Überzeugungskraft, da sie vom Schreiber doch wohl zuviel Rationalisieren erwartet. Außerdem scheint sich ein anderer Erklärungsweg zu bieten:

Wenn die Sicherheit, mit der hinter der vierten Silbe richtig abgetrennt wird, nicht auf ein Verstehen des Textes zurückgeführt werden kann, und wenn auch hier wieder die Annahme einer Abgrenzung in Analogie zu in der Vorlage gegebenen Kolenabschnitten wie *meṃ śommoṃšu* zuviel Schwierigkeiten macht, dann scheint uns keine andere Möglichkeit zu bleiben, als anzunehmen, daß hinter der vierten Silbe dieser Kolen eine rhythmische Grenze lag, die dem Schreiber als solche bekannt war – mit anderen Worten: jemand, der die Sprache des Hymnus nicht mehr beherrschte, mußte noch wissen, wie dieser Hymnus vorzutragen war.

Aus andern metrischen Texten in A und B scheint sich nun zu ergeben, daß innerhalb des Kolons selbst eine geregelte Alternation von stark- und schwachtonigen Silben stattfand, wobei in einem Viererabschnitt die zweite und die vierte Silbe schwach waren. Da nun auch die Schlußsilben von B-Wörtern in der Regel schwach betont waren, trat verhältnismäßig oft eine Wortgrenze hinter der zweiten Silbe auf, wenn auch durchaus nicht so regelmäßig wie hinter der vierten. Nehmen wir an, daß Wörter in der Regel durch kurze Pausen voneinander abgesetzt waren, so mußte sich für einen Zuhörer, dem das Textverständnis fehlte, für den Übergang zwischen zweiter und dritter Silbe der Eindruck eines ständigen Schwankens zwischen Bindung und kurzer Pause ergeben, ein Eindruck, der zu einer Text-'Analyse' wie der unsern führen konnte.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Wie dem nun auch sei, die wichtigste von diesen Beobachtungen bleibt für unser Verständnis der B-Metrik, daß in einem Text in manichäischer Schrift die Wortgrenze nach der vierten Silbe von Siebener- und Achterkolen stets beachtet wird. Wir dürfen daraus schließen, daß diesem Einschnitt im Vers ein besonderer Wert zukam: selbst wenn er nicht unaufhebbar war wie die Zäsur am Ende eines Kolons, so muß er doch so stark hervorgehoben gewesen sein, daß er nicht überhört werden konnte. Wir dürften damit berechtigt sein, neben festen Hauptzäsuren auch Nebenzäsuren anzunehmen, d. h. fakultativ aufhebbare Grenzen zwischen Unterabschnitten innerhalb der Kolen.

Die Henningschen Fragmente in B-Sprache

Unter den von ihm bearbeiteten iranischen Manichaica hat W. B. Henning zwei Stücke mit B-Text gefunden, die er uns freundlicherweise zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat. Darüber hinaus hat er uns eine Reihe wertvoller Bemerkungen und Hinweise zukommen lassen, auf die ich im folgenden immer wieder Bezug nehmen kann.

Das größere der beiden Fragmente in manichäischer Schrift, das in dieser Abhandlung kurz als He 1 bezeichnet ist, wird von Henning folgendermaßen beschrieben:

T M 177

Small piece from the middle of a page. [ ] restored, ( ) uncertain or damaged.

x f d(')x
Recto 1 k]pwmyn pr(.)k[
?
2 (my)nšw mwnšw. l'ynyk ṯn(z) [']?
3 frmnyk ṯnz` pws'rmyy[
(p)
4](g)[ ]yšw'yy ṯsg ṯ(s)[
5]mnyy b'myd' ṯ[
??
6](y) 'zyj(mndṯ)[
Verso 1]w yzd'n . .[
2] . . . (r'nd) 'w yzd'n . . (hrw?)
3 `]m . j('yd'n) zyw'y . . . .
4]ng ṯ'm (nw')ky(ḫ)[
5]nwg frwxyy . 'c[
6]wm . (n)[

Verso 1–3: Middle Persian; end of hymn. Verso 4, colored ink: Headline in Sogdian, with unknown name of melody. Verso 5–6: Middle Persian; beginning of hymn.

Zum Umfang des Textes bemerkt Henning: 'The position of the right-hand margin is fixed; that of the left-hand one is open to conjecture: . . . Probably, the left-hand margin lay by between one third and one half of the longest preserved lines . .'.

Zum Inhalt sagt er: 'Both MPers bits represent a well-known type of short Manichaean hymn, 'installation' hymns sung (and composed for the purpose) at the installation of church dignitaries. The juxtaposition makes it very likely, almost certain in fact, that the Kuchean is also such a hymn.'

Mit diesem Text deckt sich zum Teil ein sehr kleines Fragment (im folgenden He 2 genannt), das Henning erst Monate später in die Hände geriet:

T II D 67 (5436)

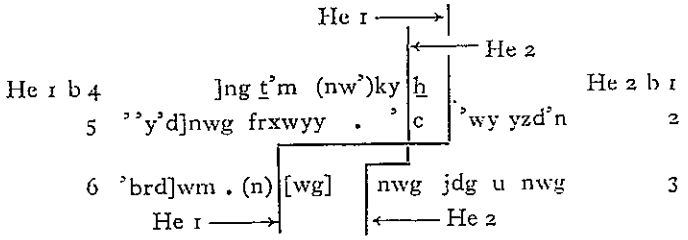
Part of the centre of a Doppelblatt. On the other leaf a 'cantillated' hymn in Parthian.

Recto 1 šwgyy . y[
2 . . cnd'm[
3 cwnyy . 'zyj`[

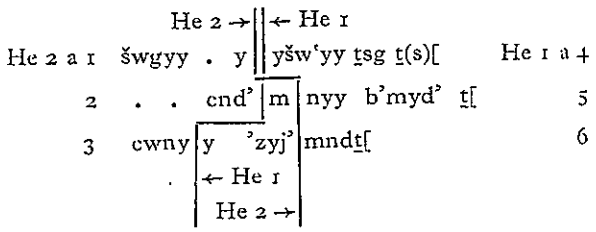
Eski Uygurca Kütüphanesi

Verso 1 (k)]h̲ .
2](c) ʾwy yzdʾn
3]nwg jdg u nwg

Bei einer Kombination der mittelpersischen Textabschnitte He 1 b 4–6 und He 2 b 1–3, wie sie von Henning vorgenommen wurde, zeigt sich deutlich, wie die beiden Fragmente einander überlagern:



Eine entsprechende Überlagerung in einigen wenigen Zeichen ermöglicht es uns, auch drei Zeilen des B-Textes weitgehend herzustellen: He 1 a 4–6 und He 2 a 1–3 ergeben kombiniert:



(Eine Spur des g in *šwgyy* ist auch in He 1 a 4 zu finden. Die Lücke am Anfang von He 1 a 6 wird durch *cwnyy* nicht ganz ausgefüllt: He 2 a 2 muß also am Ende einige Zeichen mehr enthalten haben als He 1 a 5.)

Auf Grund der Übereinstimmung zwischen den Henningschen Fragmenten und der Bilingue lassen sich die verbleibenden Lücken beinahe restlos beseitigen, ebenso wie auch der in He 2 nicht bezeugte Teil des B-Textes von He 1 sich auf Grund von Bil weitgehend ergänzen läßt.

He 1 a 2 *(my)nšw mwnšw . l'ynyk t̲n(z)*[entspricht Bil Z. 11–12 *mynš . . . . . tynzyy*, das damit sicher zu *meṃ śommoṃšu . ylaiñiktemse* ergänzt werden kann. (Lediglich die Möglichkeit, daß *–šw* verschrieben sein könnte für *–šy*, womit sich dann statt eines Vokativs ein Obliquus ergäbe, darf nicht ganz von der Hand gewiesen werden.) Ob *l'y–* statt des zu erwartenden *yl'y–* auf Anlautsvereinfachung im Namen des Indra hinweist, muß offen bleiben.

He 1 a 3 *frmnyk t̲nz' pws'rmyy*[entspricht bis hin zum *rm* dem Text von Bil Z. 12–13 *br'mnyk . . . . ps'kr'm*. Auffällig ist das Fehlen des ʾ in der He 1-Wiedergabe von *bramñiktemse* und *ram*; die gleiche Erscheinung kehrt wieder in He 1 a 5 *[cnd']mnyy* : Bil Z. 15 *čynt'm'nyy* und He 1 a 6 *mnd* gegenüber Bil Z. 17 *m'nd*. In *cnd'mnyy = cintämani* ist die Silbe ohne ʾ sicher unbetont – ob daraus Schlüsse auch für die anderen Fälle gezogen werden dürfen, ist unsicher. Merkwürdig ist zunächst auch das Nebeneinander von He 1 *pws'* und Bil *ps'k*; auf den vermutlichen Grund für die Abweichungen, die gegenüber B *pässak* bei beiden Schreibungen festzustellen sind, ist in Anm. Bil Z. 13 hingewiesen worden.

Das *yy*[hinter *rm* findet keine Parallele in Bil: hier lautet das Kolon zwischen *pässak ram* und *tu sa: lkäsi śukye pidär-mani*. Von diesen Wörtern tritt nur *śukye* auch in den Henningschen Fragmenten auf: He 2 a 1 *šwgyy* (vgl.](*g*)[in He 1 a 4). Statt *pidär-mani* aber finden wir in He 1/2 *yyšwʿyy* 'Jesus'. Vor *šwgyy*, das gerade die Lücke in He 1 a 4 ausfüllt, fehlen am Ende von He 1 a 3 etwa 12 Zeichen hinter *yy*[. Es scheint möglich, als Ergänzung vorzuschlagen *yy[šwʿyy lg'zyy]*, womit dann He 1 a 3–4 zu lesen wäre *yišwe lkäsi śukye yišwe* 'Jesus, der strahlend zu sehende Jesus'. Die Zweisilbigkeit des Namens Jesus scheint durch die metrische Gleichwertigkeit von *šwgyy yyšwʿyy* und *pidär-mani* hinreichend gesichert; das 'ain würde also lediglich graphischen Wert haben. Der Vokal der ersten Silbe läßt sich in Anbetracht der Schriftbedingungen natürlich nicht näher bestimmen.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Der Rest von He 1 a 4 stimmt überein mit Bil Z. 14–15. Bemerkenswert ist, daß die doppelten Punkte in He 2 a 2 auf eine Textgrenze vor He 2 a 2 hinweisen; ob es sich dabei um eine Strophen- oder um eine Halbstrophengrenze handelte, läßt sich nicht ohne weiteres entscheiden — vgl. dazu oben S. 30.

Der Anfang von He 1 a 5 : 2 a 2 entspricht bis auf Abweichungen in der Schreibung genau Bil Z. 15; He 1 a 5 *b'myd'* kann nach einer Mitteilung von Henning auch *b'myr'* gelesen werden, da sich an der entsprechenden Stelle ein schwacher Punkt befindet, der als *r*-Punkt aufgefaßt werden darf. Zu *b–* statt *w–* vgl. die Beispiele von *p–* statt *w–* WTG I. 16.

He 1 a 5–6 : 2 a 2 weisen wieder wenigstens eine leichte Abweichung von Bil Z. 16 auf: auf Grund des türkischen Textes war eine Ergänzung *t(arnı n' äss)i čvrγy ašāṃ* zu erkennen, wobei Lesung und Deutung des Wortes vor *ašāṃ* unklar blieben. An der Stelle von *ašāṃ* steht nun in He 1 und 2 *ässi ś* (bzw. *ässi šä*), also ein Infinitiv mit Dativpostposition (die übrigens, wie in Bil, auch sonst in B in Konstruktionen mit *ašāṃ* zu fehlen scheint). Die Annahme ergibt sich, daß in He eine andere Textanordnung vorlag als in Bil, nämlich etwa *tarnı n' äšāṃ cwnyy ässi ś* (die Lesung *cwnyy* ist nach Henning sicher). *t[']rnyn'j'n]* würde tatsächlich der Lückenbreite am Ende von He 1 a 5 entsprechen; Schwierigkeiten macht jedoch, daß — wie Henning hervorhebt — die Lücke am Anfang von He 1 a 6 nicht mit *[cwny]* ausgefüllt werden kann. Soll man es wagen, in He 1 a 5 *t[']rnyy n'h]* zu ergänzen, mit Wortgrenze hinter der zweiten Silbe und daraus erwachsender Raumnot am Ende von He 1 a 5, um deretwillen dann *[j'n]* falsch abgetrennt und nach He 1 a 6 übertragen worden wäre?

Der Rest von He 1 a 6 entspricht, wieder von den schon besprochenen orthographischen Abweichungen abgesehen, dem Anfang von Bil Z. 17.

Zur Textgeschichte

Obwohl sich eine Reihe von Abweichungen feststellen lassen, kann doch wegen der übergroßen Zahl von Übereinstimmungen zwischen Mani- und Jesushymnus nicht daran gezweifelt werden, daß entweder eine Abhängigkeit der beiden voneinander oder von einer gemeinsamen Quelle vorliegen muß.

Für diese Frage erscheinen folgende Punkte wichtig:

Der Umfang des Manihymnus beträgt drei Langstrophen oder, weniger wahrscheinlich, sechs Kurzstrophen. Vom Jesushymnus fehlen sowohl Anfang wie Ende, doch läßt sich zumindest der Abstand des letzten Textbruchstücks vom Textende mit großer Wahrscheinlichkeit bestimmen. Was den Anfang angeht, so kann ich nur auf eine Äußerung von Henning hinweisen: 'We have no evidence about the length of text missing at the beginning of the Kuchean hymn, beyond the general likelihood (based on experience with the type of hymn-book involved) that the whole length will have been modest, say a page altogether.' Zur Bestimmung des Hymnusendes ist die folgende Überlegung durchzuführen: Die Kola 2 b–9 der ersten Manistrophe finden ihre Entsprechung auf den Zeilen 2–6 der kombinierten He-Fragmente; eine Zeile in He entspricht also etwa $1^1/_2$ Kolen der Bilingue. Für die zwölf Kolen einer Manistrophe würden demnach in der Anordnung von He etwa acht Zeilen gebraucht, und die Entsprechung der ersten Manistrophe würde also zwei Zeilen nach He 1 a 6 enden. Henning rechnet nun mit einem Textumfang von höchstens etwa 15 Zeilen pro Seite. Da He 1 b 1 bereits mpers. Text enthält, würde keine volle B-Strophe mehr hinter dem so ermittelten Ende der ersten Strophe Platz finden; da aber dieser mpers. Text das Ende eines Hymnus ist, bleibt nicht einmal Raum für B-Text von der Länge einer Mani-Halb- oder Kurzstrophe hinter der He-Entsprechung der ersten Bil-Langstrophe: acht plus vier Zeilen B-Text sowie eine weitere Zeile für einen Hymnentitel würden zu wenig Platz für den Anfang des mpers. Hymnus übriglassen. Nehmen wir dagegen an, daß der Jesushymnus in He mit der Entsprechung des Endes der ersten Mani-Langstrophe abbrach, dann verbleiben uns etwa sechs Zeilen für den Anfang des mpers. Hymnus, dessen Gesamtlänge dann etwa neun Zeilen betragen hätte. Die Vermutung liegt natürlich nahe, daß der Jesushymnus

Eski Uygurca Kütüphanesi

etwa gleich lang gewesen sein könnte (vgl. dazu Hennings Hinweis oben S. 34), also nur aus der Entsprechung der ersten Mani-Langstrophe bestanden hätte; leider bleibt aber in diesem Punkt Unklarheit bestehen, da die ersten Kola des Manihymnus und ihre He-Entsprechung ihrer Struktur nach nicht völlig verständlich sind.

Sind Bil und He voneinander abhängig, dann erscheint es einfacher, die kürzere Form (He) aus der längeren (Bil) herzuleiten. Gehen Bil und He unabhängig voneinander auf eine gemeinsame Vorlage, vielleicht buddhistischen Charakters, zurück, dann spielt das Argument der größeren Kompliziertheit des einen Textes keine Rolle. In jedem Fall aber ist zu sagen, daß die vorliegenden Varianten auf eine Zeit zurückgehen müssen, als der B-Text der jeweiligen Vorlage noch voll verständlich war. Beide Traditionen haben dann unabhängig voneinander Textentstellungen erlitten. Dabei handelt es sich vor allem um Fehler in der Wortabgrenzung, zu denen bei Bil auch Fehler in der Schreibung einzelner Wörter sowie Fehlübersetzungen traten. Die falschen Wortabtrennungen sind oben (S. 26) darauf zurückgeführt worden, daß ein der Sprache B unkundiger Kopist den Text der Bilingue aus der Brāhmī in die manichäische Schrift übertrug. Diese Annahme konnte bei Bil durch den Nachweis von aus der Brāhmī verständlichen Verlesungen gestützt werden. Wenn auch bei He ein solches zusätzliches Argument fehlt, so ist doch auch hier die Vermutung einer Umsetzung aus der Brāhmī durch einen Schreiber mit mangelnden Kenntnissen der Sprache B die einfachste Erklärung für die Abtrennungsfehler, von denen die folgenden belegt sind:

Falsche Abtrennungen:	Falsche Zusammenschreibungen:
He 1 a 2 *mynšw* | *mwnšw*	He 1 a 2 *mynšw* statt *myn šw*
He 1 a 2 *l'ynyk* | *tnz[*	He 1 a 3 *pws'rmyy[* statt *pws' rm yy[*
He 1 a 3 *frmnyk* | *tnz'*, sämtlich nach der zweiten Silbe des Kolons.	He 1 a 5 *b'nyr'* statt *b'myr r'*
	He 1 a 6 *'zyjmndt[* statt *'zyj mnd_t[*.

Die falschen Zusammenschreibungen sind je zweimal nach der ersten, sechsten und siebenten Silbe eines Kolons erfolgt. Mit Ausnahme der Zusammenschreibungen nach der siebenten Silbe entsprechen all diese Fehler, einschließlich der hier sehr wichtigen falschen Abtrennungen, den bei Bil gemachten Beobachtungen, so daß sich auch die He-Fragmente als Wiederspiegelungen der Vortragsweise metrischer B-Texte verwerten lassen. Die Zusammenschreibungen nach der siebenten Silbe erfordern allerdings eine besondere Interpretation: Da hier Kolongrenze vorlag, die in B-Texten bei schließendem Konsonanten regelmäßig mit Virāma, wenn nicht überhaupt mit Interpunktion, markiert wurde, ist eine Zusammenschreibung nicht von einer Brāhmī-Vorlage her zu erklären. Die einfachste Möglichkeit zur Beseitigung dieser Schwierigkeit dürfte darin bestehen, zwischen Brāhmī-Vorlage und der Textform von He eine weitere Version in manichäischer Schrift anzunehmen, in der die Kolengrenzen nur durch Spatium markiert waren, was dann bei einer nochmaligen Abschrift schon übersehen werden konnte.

Über diese allgemein gehaltenen Bemerkungen hinaus scheint sich vorläufig nichts mehr zur Textgeschichte sagen zu lassen. Die B-Texte von Bil und He treten uns als Specimina voneinander unabhängiger (diese Unabhängigkeit wird vor allem auch in den Verschiedenheiten der Schreibweise deutlich), wenn auch nahe verwandter Traditionen entgegen. Wann und auf welche Weise sich die beiden Traditionen aus einer einzigen entwickelt haben, bleibt unklar; um unter den verschiedenen sich bietenden Möglichkeiten eine einigermaßen sichere Wahl treffen zu können, reicht unser Material nicht aus.

Als Zusammenfassung und zur Erleichterung des Vergleichs mit anderen B-Texten stelle ich an den Schluß dieses Abschnitts eine vokalisierte und in der bei Bil angewandten Art normalisierte Umschrift der B-Bruchstücke aus He, mit Ergänzung der Lücken in den Manuskripten — soweit das möglich erscheint — und einem Übersetzungsversuch:

. . (Anfang mir unverständlich) . .'	
. . . . *ṇeṃ śommoṃšu*	. . . . starker Mond.
(y)laiñikteṃs[e mukur ram]	wie das Diadem des Indra,
bramñikteṃse pässak ram	wie der Kranz des Brahma,
yi[šwe lkāsi] śukye yišwe	(ist) Jesus, der strahlend zu sehende Jesus:

Eski Uygurca Kütüphanesi

tu sa tu s[a pällämar] . .	darum, ja darum preise ich.
Cintāmani wame, r] ru	Wie das cintāmaṇi-Juwel
t[arne n' ašäṃ] CWNYY *assi s*	auf dem Kopf getragen zu werden . . . . würdig,
mant t[ee lkästar . .]	so wirst du gesehen . . .

Zusammenfassung der Ergebnisse

Trotz ihres stark fragmentarischen Charakters und trotz vieler ganz notwendigerweise verbleibenden Unsicherheiten in Lesung und Konjekturen stellen die hier veröffentlichten Texte einen bedeutsamen Zuwachs zu unserm 'tocharischen' Material dar.

Zunächst einmal ist in diesen Texten zum ersten Mal der Bereich des rein buddhistischen Schrifttums überschritten. Wohl ist es möglich, daß buddhistisches Gut das Vorbild zu unseren manichäischen Hymnen bildete, in der uns vorliegenden Form jedoch müssen wir sie als eine besondere und darum für unser Wissen wichtige Literaturform betrachten.

Der bloße Umstand, daß es 'tocharische' Anhänger des Manichäismus gegeben hat, ist zwar eine Neuigkeit, bedeutet aber an sich noch keine Überraschung. Bemerkenswerter ist die Form, in der diese manichäischen B-Texte auf uns gekommen sind: der Einschluß der Hymnen in Bücher, die sonst nur türkischen oder iranischen Text enthalten, und die Bezeugung der Hymnen in einer Textbeschaffenheit, die auf Unkenntnis oder doch nur mangelnde Kenntnis der Sprache B hindeutet, weist diesen Texten und indirekt damit auch dieser Sprache eine Stellung überraschend hohen Prestiges zu. Was der Grund dafür gewesen sein kann, läßt sich heute nicht einmal erraten; wenn bei dem Auftreten des B-Textes in türkischem Zusammenhang der Gedanke an ein Übergewicht der Stadtbevölkerung über die Nomaden der Steppe vielleicht noch möglich wäre, so fällt diese Erklärung bei dem B-Hymnus im iranischen Text fort, und damit wird sie auch im ersten Fall recht zweifelhaft.

Historisch noch bedeutsamer ist ein anderer Beitrag des manichäischen Materials zur 'Tocharologie', auf den hier ohne weitere Darlegungen hingewiesen werden soll: Zum ersten Mal erscheint bei einem B-Text ein Hinweis, den wir als Sprachbezeichnung deuten müssen. Diese Bezeichnung ist freilich nur türkisch, aber in Anbetracht der Tatsache, daß auch die Beweisführung zugunsten von 'tocharisch' nur mit türkischem Material arbeiten kann, ist das kein großer Übelstand. Die in unserm Text gegebene Bezeichnung ist *küsän*, das sich formal auf *kušan-* beziehen läßt. Wie immer man sich die Beziehung der Sprache B und ihrer Sprecher zu den Kushans vorstellen will (und es sind hier in der Tat eine Unmenge Möglichkeiten gegeben), eine Neubehandlung des Problems der Benennung und der historischen Zuordnung des 'Tocharischen' (eine Abtrennung des Problems der Gleichsetzung von 'Tocharisch' A und *twγry* erscheint wegen des Kolophons *Uigurica* IV. 678 nicht möglich) wird angesichts des neuen Materials dringend notwendig.

Für unsere Kenntnis der Sprache B als solcher sind die hier vorgelegten Texte in verschiedener Hinsicht wichtig. Einmal wird der bekannte Wortschatz um einige Vokabeln, vor allem manichäischen Bedeutungsgehalts, erweitert. Zum andern aber, und dies ist bei weitem bedeutsamer, tritt bekanntes Material in einer unabhängigen und völlig andersartigen Tradition auf, was uns zu wertvollen Rückschlüssen auf sprachliche Tatbestände Gelegenheit gibt, die von einer einzigen Tradition her nicht möglich wären. Es erhebt sich z. B. mit neuer Dringlichkeit die Frage, wie der Wechsel *p* : *w* in Brāhmī-Texten zu interpretieren sein könnte, nun wo wir in den manichäischen Texten ein Schwanken zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonantenzeichen beobachten.

Ein anderes Teilgebiet, zu dem die manichäischen Texte einen wichtigen Beitrag leisten, ist das unserer Kenntnis der 'tocharischen' Metrik: während sich bisher nur Sicherheit im Erkennen und in der Bewertung unaufhebbarer Hauptzäsuren erreichen ließ, ist in unsern Texten jetzt eine Reihe von deutlichen Hinweisen gegeben darauf, daß auch die fakultativ aufhebbaren Nebenzäsuren objektiv faßbare Gegebenheiten waren und nicht nur Spiel des Zufalls. Indirekt geben unsere Texte darüber hinaus weiteres wichtiges Material zur Einordnung der 'tocharischen' metrischen Stücke als gesungener oder doch zumindest in ihrer Rezitation klar von normalem Sprechen geschiedener Dichtung.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Index der B-Formen in der Bilingue und den Henningschen Fragmenten

Die Formen sind in der auch im Text und im Kommentar benutzten, leicht normalisierten Schreibweise angeführt. [ ] bezeichnet Ergänzungen, ( ) Zusätze. He 1 und He 2 sind besonders bezeichnet; Ziffern ohne weiteren Zusatz weisen auf die Zeilen der Bilingue hin. * vor einer Form bedeutet, daß sie schon von W. Siegling gleich oder doch sehr ähnlich aufgefaßt worden ist (vgl. dazu die Einleitung zu dieser Abhandlung).

[ā]k[ālk] 41
āktike 37
ālyi 37
āssi He 1 a 6, He 2 a 3;
[āss]i 16, *[ā]ssi* 26
ā[s]t[re] 30
* *ašāṃ* 16, *aš[āṃ]* 26
ayātau 36
* *āyuweršše* 39

türk. *bäddi-ingri* 45
* *bramñiktemse* He 1 a 3;
bramñik[temse] 12

* *cintāmani* 15;
[cintā]mani He 1 a 5,
cintām[ani] He 2 a 2
čvryy 16
cwnyy He 2 a 3, *[cwny]y* He 1 a 6

[er]šeṃca 41
* *etaṅkätte* 23

* *kāršak[e]* 38
türk. *käsi* 45
kätko 24
* *klešanma* 22
kom[ñi]kteṃs[e] 10
krentomnasä 34
* *krent-pälskošš[an']* 28
türk. *küsän* / / 45

* *[l]käsi* 13, *lkä[s]i* 20
lkästar 17

* *mant* 17; He 1 a 6; *[man]t* 19
* *meṃ* 11; He 1 a 2
* *mräś* 25
muk(u)r 12

* *ne* 25
nes 37
* *nommiye(ṃse)* 42
* *nomyent[a]* 34

* *oly'* 30
ompols[koññe] 33

* *päkri* 29
pälk[mo] 19
* *pällämar* 32, *pällām[ar]* 15
* *papäššorñe* 33
pässak: psak 13, *pusa* He 1 a 3
pete 40
pidär-m[ani] 21
(p)lśilñe 18
* *poyśintaṃs* 25
preke 25, *[pr]eke* 40

* *(r)a* 15; He 1 a 5
ram 12, 13, 35; He 1 a 3

* *sa* 14, 15, 18, 21 (bis); 27, 32, 37; He 1 a 4 (bis)

ś He 1 a 6
śä He 2 a 3
śāte 35
[śa]tomñešše 38
[śem]t 23
śommoṃšu He 1 a 2; *ś[ommoṃšu]* 11
śukye 13, 20; He 2 a 1;
[śu]k[ye] He 1 a 4

* *šañiññe* 24

* *täkowy* 29
[ta]ṃ 24
* *tarne* 25; *t[arne]* 16; He 1 a 5
ts[a] 36
* *tu* 14, 15, 21, 27; He 1 a 4 (bis)
* *twe* 17; *[tw]e* 19; *t[we]* He 1 a 6

waineyešše 27
* *wamer* 15; He 1 a 5
[warñ]ai 22
wikäššeṃca 23
wl[äwš]eṃca 27

[yamas]k[a]u 43
* *yarke* 43
〈?〉 *[yir]pomeṃ* He 1 a 1
yišwe He 1 a 4; *y[išwe]* He 2 a 1
(y)laiñikteṃs[e] He 1 a 2;
[ylaiñik]teṃse 11–12

Eski Uygurca Kütüphanesi

Index zum Alttürkischen

Die Zahlen beziehen sich auf die Zeilen des Textes, eine Zahl hinter einem S. bezieht sich auf die Seite. Eine kursive Zahl bedeutet einen Hinweis auf die betreffende Anmerkung, eine fette Zahl besagt, daß das Wort in der betreffenden Anmerkung oder auf der Seite erklärt ist. Wenn ein Wort im Text nicht vollständig erhalten ist, ist der Zeilenzahl ein (?) zugefügt. Die rein graphischen oder zeilenfüllenden *ii*, *dd* und *–h* sind nicht aufgenommen.

ač– öffnen 31
aḍl / ? 51
aḍdmuz rošn tŋri ? 91
afyakirt: s. *awyakirt*
aŋïr schwer; *a.ayamaq* 44
aŋärla– verehren; *aya– a.* 91
aŋïz Mund, Rachen 72; *šmnunuŋ a.-ï* 62
aŋu Walze (?) 85; *köplüg a. täg but* 85
ahrintus sit ? 57
aldï: s. *altï*
alqatmïš gepriesen; *a. ädug ot uŋŋur ili* 90
alquŋu alle **26**; *a.+nuŋ* 26
altï sechs; *aldï otuz* vor 11
amran– lieben 109
amvrdšn < parth., Sammlung 34. **34**
an+ Pronominalstamm; *anï* 15. 21. 78; *anïn* S. 5. 14. 21. 27; *antaŋ* 83
aṇčmn, zu mpers. *hnzmn*, (Elekten)schar **88**; *a. quwraŋ* 42. 88 (?)
ančulayu so 18 (?). 19
aqï ? 112
ara Zwischenraum; *a.+sïnta* 20
arazan n. pr. S. 5
arïŋ rein 30
arqu Schlucht, Gebirgsname (?) **77**; *a.+luŋ taŋ* 77 (?); *a.taylar* 84
artuqraq sehr **30**; *artuqraq* 30 (?)
aryaman < pers. Freund S. 5. S. 7. 107; *a. fristum qoštr* S. 5 ff. 43; *yïšu a.* 51
asïl–: s. *ašïl–*
ašïl– sich vermehren 97; *asïl–* 97
at Pferd; *a. qulqaqlarï* 70
ata Vater; *toŋmïš a.* leiblicher (?) Vater S. 5. 106
awyakirt < skr. *avyākṛta* nicht erklärtes **84**; *afyakirt/* 84
ay Mond, Monat; *a. tŋri* 11
aya– verehren; *aŋïr a.–maq* 44; *a. aŋärla–* 91 (?)
aṇakantr bögü ? S. 4. 9. 9
aŋïŋ schlecht; *üč türlüg a. yollar* 61
az < mpers. *āz* Gier 22
azaŋ falsch; *n. nom* 89

ädgü gut 37; *ä.nirwan* 24; *ä.qïlïnč* 96 (?); *äddkü qïlïnč* 100
ädkü: s. *ädgü*
ädräm: s. *ärdäm*
älig fünfzig; *üč ä.* vor 51
ängäk Leid; *ämkäk* 60 (?)
ämkäk: s. *ängäk*
ämsil/ ? 103
änüg/ n. pr. 113
är Mann, Held; *ä.toŋmïš* n. pr. 114; *ä. böri* n. pr. 114
är– sein; *ä.–ür sn* 17; *ä.–ti* 64. 66. 69. 71
ärdäm Verdienst; *ädräm –lig rtni* 35
äv Haus; *ä. barq* 62
äzgir– zuwenden; *äfir* 117

baçanaq Huf 82 (?)
baqïr Kupfer; *paqïr –lŋ közlüg* 63 (?)
bara Wegemaß 77
barča sämtlich; *qamaŋ b.* 86
barq Habe; *äv b.* 62
bars Tiger; *qutadmïš b.* n. pr. m. 114. S. 5
bašquq Hymne zu m. sgd. *pašik* 67. **67**
bayaŋut begütert; *bayaq/* 39
bäḍḍi ? 45. S. 29
bädüttür– wachsen lassen; *bätüḍtür–täči* **42**. 42
b ä'kiz < npers. *pākīza* 'korrekt, klar'; offenbar 29. 29
bärk stark 109
bätüḍtür–: s. *bädüttür–*
biligsiz unwissend; *b. öčäščilär* 89 (?)
bir– geben; *b.–ü* 6
birlä mit S. 5. 7
birtäm ganz 23 (?)
biš fünf; *b.otuz* vor 1; *b. türlüg tünlŋ* **61**
bitigäči Schreiber; *b. oŋlan* S. 5
biz wir 3. 81
bjksinkürüg ? 92
bo dies 42. 58. 96 (?)
bol– werden 68
bošqut Wissen; *č(a)χšap(a)t b.* 33. **34**
bögü weise; *aṇakantr b.* S. 4. 9
böri Wolf; *är b.* n. pr. m. 114
bulït Wolke 77
burχan Buddha 110 (?); *b.+lar* 25. 52; *b.tŋri mani* 92; *mani b.* 14
but Schenkel: *köplüg aŋu täg b.+luŋlar* 85
buyan < skr. *puṇya* Verdienst; *b. ädgü qïlïnč* 96 (?)
buzaŋu Kalb, n. pr. m. S. 5. 106

čapunktäg ? 64. **64**
čäpünk+: s. *čapunk+*
čχšapt < sgd. < toch. A < skr. *śikṣāpada* Vorschriften 18 (?); *č. bošqut* 33 (?)
čintamani < skr. *cintāmaṇi* ein Juwel; *č. rtni* 16
čoŋ Glanz; *č. yalïn* 19

din < sgd. *dēn* Lehre; *nom d.* 88

frazend sgd. > *farsind* S. 5 f. n. pr.
fristum < pers. *frestum* S. 5; *aryaman f. qoštr* S. 5 f. 43 (?). 50 (?)

Eski Uygurca Kütüphanesi

frišti < sgd. Bote, Engel, Apostel 56; *üküš f.+lar* 93 (?). 94 (?); *f.+lar quwrayï* 95

χatun Dame 107. 115; *kuimsa χ.* S. 7. 101
χvištïm manich. Titel S. 5

ïduq heilig; *ïdduq* 18; *ï.rtni* 42 (?); *alqatmïš ï.on uyγur ili* 90
ïnal ein Titel; *yašqan ï.* S. 5

ičkäk Vampyr; *yäk i.* Hungergeister 61
il Stamm, (in späterer Zeit:) Stammesverband, Reich; *i.uluš* 55; *on uyγur i.+i* S. 7. 90
ilt— (weg)tragen 26
itmiš n. pr. f.; *i. tγrim* S. 5
iyin folgend 37

käl— kommen: *k.—ir* 23 (?); *kl—ti* 73. 86
käsi bäḍḍi tγri (?) 45. S. 29
kät— fortgehen 74
kinintä in der Zukunft 47. 116
kir— eintreten, heimkehren S. 8
kiriš (Bogen)sehne; *ya k.+läri* 79
köŋül Herz; *qop k.+in* 41; *sïmtaqsïz k.* 46; *sayïnčsïz süzüg k.+lüg* 95 (?); *qadïr qïnïγ k.* 61
köplüg sehwellend 85; *k. ayu täg but* 85
kör— sehen; *k.—gäli toγïl* 14. 20
kötür— emporheben 77
kötüt n. pr. 113
köz Auge; *paqïrly k.+lüglär* 63; *k.+lüglär* 85
közünür gegenwärtig; *k.+täki* 46. 116
krmšuhn < m. sgd. Vergebung; *k. bir*— 6 (?)
kuimsa < chin. ? weibl. Name oder Titel; *k. χatun* S. 7. 101
kü— behüten; *k.—yü* 55
küč Kraft 96. 102 (?)
küčän— erstarken 86
küsän/ Kutscha (?) 45. 45. S. 7f. S. 29. S. 38; *küšän* S. 7f.; *ugu küsän* S. 8
küsüš Wunsch 116; *küšüš* 116
küšüš: s. *küsüš*
küzät— behüten; *küzäd—zün* 2. 2

maχistak < mpers. *mahistag* Presbyter, eine Stufe der manich. Hierarchie S. 5
mani Mani; *qaŋïm m. burχan* 14; *burχan tγri m. qutï* 92 (?)
mn ich 22. 27. 43. S. 5

nirwan < toch. A *nervāṃ* < skr. *nirvāṇa; ädgü n.* 24
nom < chr. sgd. < griech. *nom(os)* Lehre; *n. rtni* 32; *turuγ n. din* 88; *azaγ n.+luγlar* 89; *šahbuhrγan n.* 94 (?)
nomla— predigen; *nom n.* 94 (?)

oγlan junger Mann; *bitigäči o.* S. 5
oγul Sohn S. 5. 44. 114; *qutluγ o.* n. pr. m. 115
ol jener 32
on zehn; *o.uyγur* S. 7. 90 (?)
otuz dreißig; *biš o.* vor 1; *aldï o.* vor 11; *yiti o.* vor 21; *säkiz o.* vor 31; *toquz o.* vor 41
oz— sich befreien 110

öčäšči Hassender; *biligsiz ö.+lär* 89
öd Zeit 41

ög— preisen; *ö.—ä* 22
ögüz Fluß 36
ökün— bereuen 53
ölüm Tod 48 (?)
öŋ vorderer, erster; *ö. üläš* S. 7
örit— aufsteigen lassen 41 (?)
örtän— brennen 62
ötün— bitten; *ö.—ü* 54
öz selbst 1

paqïr: s. *baqïr*
psak < toch. Kranz S. 24

qadïr hart(herzig) 63
qamaγ < mpers. *hamāg* alle; *q. barča* 86 (?)
qamïγun, zu *qamaγ/qamïγ*, insgesamt 66 (?)
qan— befriedigen 47. 116 (?)
qaŋ Vater S. 5. 21; *q.+ïm mani burχan* 14
qïlïnč Tat; *ädgü q.* 96; *ädkü q.* 100 (?)
qïnïγ grimmig 63. 63
qol— erflehen; *q.—ur biz* 3
qop ganz; *q. köŋülin* 41
qoštr (qvštr) < sgd. *χwēštar, γwyštr* ~ *qošti, γošti, χvišti* < mpers. *kōštīk* Oberer S. 5f.; *aryaman fristum q.* S. 5f. 43 (?). 50
qulqaq Ohr; *at q.+larï* 70 (?)
qunku < chin. 箜篌 *k'ung-hou* Harfe 67
qut eine der menschlichen Seelen, Majestät 104 (?); *tγri mani q.+ï* 92
qut / n. pr. S. 5
qutadmïš bars n. pr. m. S. 5. 114
qutaqï ? 116
qutluγ oγul n. pr. m. 115
qutrul— befreien 28
quwray Schar; *ančmn q.+lïγ* 42; *fristilar q.+ï* 95; *tirin q.* 97

rāymast frazend iran. n. pr. m. S. 5f.
rošn < miran. Licht; *qddmuz r. tγri* 91 (?)
rtni < skr. *ratna* Juwel; *čintamani r.* 16; *nom r.+kä* 32; *ädrämlig r.+lär* 35; *ančmn quwraylïγ ïdduq r.+kä* 43

saqïnč Bedenken; *sayïnčsïz süzüg köŋül* 95 (?)
satya— übersteigen 77
säkiz acht; *s. otuz* vor 31
shang-yüan 上元 *(= uluγ bašlaγ)* S. 6
sïmtaqsïz ohne Trägheit; *s. köŋül* 46
sïŋar Richtung; *tašdïn s.* S. 7. 90
sit ?: *ahrintus s.* 57
siz Ihr 24; *siziŋä* 3 (?). 64. 66. 69; *sizni* 71. 76 (?). 78
sn du 17
süzüg gefiltert, rein; *s. köŋül* 95

šahbuhrγan < miran. *šahbuhragān* Titel eines Werks von Mani 94; *š. nom* 94
šäkänmiš ? 113
šmnu < chr. sgd. *šimanu* Teufel; *š. ' nuŋ aγïzï* 62

Eski Uygurca Kütüphanesi

tay Berg 68. 80; *arquluy t.* 77; *arqu t.+lar* 84
tamu < b. sgd. *tamu* Hölle 69
tangla– erstaunen; *tankla–* 38
taplan– verehren; *t.–u* 70
taqï und 91
tarïyčï Bauer 39
tarqar– vernichten; *t.–dazï* 24
tašdïn sïyar draußen S. 7. 90
tawratyučï (religiöser) Aneiferer S. 6
täg wie 16. 36. 65. 85. 91
täg– gelangen zu; *t.–zün* 4; *täk-ip tur–* 59
tägimlig würdig zu; *–qalï täkimlig* 17; *täkiml[* 26
tägin– ergebenst tun; *täkin–* 5 (?). 44 (?); *–ü täkin-ür mn* 54
täk–, täkimlig, täkin–: s. *täg–, tägimlig, tägin–*
tïdïysïz Hindernislosigkeit; *tïdïysïz+ïn* 23
tïltay Grund 32
tïn– ausruhen 75
tïnly Lebewesen; *biš türlüg t.* 61
tïtïysïz: s. *tïdïysïz*
ti– sagen 81
tirin Schar; *t. quwray* 97 (?)
tiš Zahn 65
tiš– zusammen sagen 83
titsi < chin. 弟子 *ti-tsŭ* Schüler S. 5
tyri Himmel, Gott 12. 45. 102; *ay t.* 11; *t.+m* Herr! 76 (?); *qddmuz rošn t.+täg* 91 (?); *burγan t. mani* 92 (?)
tyridäm majestätisch S. 7. 96
tyrim Prinzessin 106. 108; *itmiš t.* S. 5
toγ– gebären, erzeugen (?), geboren werden; *t.–müš ata* leiblicher (?) Vater S. 5. 106 (?); *är t.–müš* n. pr. 114
toγïl (tuγïl ?) strahlend (?) 14. 20; *körgäli t.* 14
toγum Geburt(sart); *törт t.* 49. 61; *yäk t.* 61. 61
toγrï S. 8
toquz neun; *t. otuz* vor 41
toruy mager (rotbraun?) 65. 64 (?). 65
töpü Scheitel; *töz t.+tä* 16
tört vier; *t. toγum* 61. 49
töz Scheitel (?) 16; *t. töpü* 16
tözkärinčsiz unergründlich 7. 7f. (?)
tözlüg wurzelnd in, –artig; *nirwan t.* 24
tuγïl: s. *toγïl*
tuman Nebel 77
tur– stehen, Descriptives Verb; *–ip t.–ur* 59
turγur– aufsetzen; *turqur–* 82
turuy abgeklärt (Wasser), rein 65; *t. nom* 88
tut– halten 16
tümän zehntausend, unendlich 77
tüzü vollkommen 4. 7

ugu-küsän Kutscha (?) S. 8
ulatï und; *+ta u.* 22 (?)
uluγ groß 41
uluš Reich *il u.* 55
utru entgegen; *u. kl–* 86
uγγur Stammes- und Reichsname; *on u.* S. 7. 90

üč drei; *ü. yawlaq yol* 47 (?). 61; *ü. türlüg ayïγ yollar* 61; *ü. älig* vor 51
üküš viele; *ü. fištilär* 93 (?)
ülüš Anteil; *öy ü.* S. 7
ün– aufsteigen 72. 72 (?)
üntür– erheben 87. 72
üzä durch; *anï ü.* 15. 21. 78; *yalïn ü.* 19

ya Bogen; *y. kirišläri* 79
yaγïla / ? 74
yalïn Flamme, Leuchten 72; *čoγ y.* 19
yalq / *l* 73
yana wieder; *y.ymä* 58
yaγïqurt– widerhallen lassen 84; *y.–ur* 84
yara– passen; *yra–* 109
yarlïqa– geruhen zu; *yrlïqa–* 6
yašqan n. pr.; *y. ïnal* S. 5
yawlaq übel; *üč y. yol* 47. 61
yay / / / / *m yimäk* n. pr. 113
yayaq n. pr. 113
yayqalu ? 68
yäk (Hunger)dämon 61; *y. toγum* 61. 61
yïγïl– sich versammeln; *yγïl–* 117 (?)
yig vortrefflich 8
yigli / ? 66
yimäk s. *yay* /
yinčü Perle 35 (?)
yinčür– sich verneigen vor; *y.–ü* 5
yišu Jesus; *y. qryaman* 51
yiti sieben; *y. otuz* vor 21
ymä und 83; *yana y.* 58
yol Weg; *y.+larïntïn* 29; *üč yawlaq y.* 47. 61; *üč türlïg ayïγ y.+lar* 61
yoqurï n. p. (?) 115
yra–: s. *yara–*
yrlïqa–: s. *yarlïqa–*
yükün– sich niederwerfen; *y.–ü* 5. 44; *y.–ür mn* 22. 27

Eski Uygurca Kütüphanesi

Bibliographie und Abkürzungsverzeichnis zum alttürkischen Teil

W. Bang Kaup, Manichäische Erzähler, Muséon 1931, S. 1–36; Abk.: **Man. Erz.**

ders., Manichäische Laien-Beichtspiegel, Muséon 1923, S. 137–242; Abk.: **Beichtspiegel**

ders., Turkologische Briefe aus dem Berliner Ungarischen Institut, 1. Brief: Ungarische Jahrbücher 1925, S. 41–48

ders. u. A. v. Gabain, Türkische Turfantexte II und III; SBAW 1929, S. 411–430; SBAW 1930, S. 183–211; Abk.: **TT II** und **TT III**

dies., Ein uigurisches Fragment über den manichäischen Windgott, Ung. Jb. 1928, S. 248–256; Abk.: **Windgott**

dies., Analytischer Index . . . , SBAW 1931, S. 461–517; Abk.: **AInd.**

dies., Uigurische Studien; Ung. Jb. 1930, S. 193–210; Abk.: **Studien**

dies. und G. R. Rachmati, Türkische Turfantexte VI; SBAW 1934, S. 93–192; Abk.: **TT VI**

S. Beal, The life of Hiuen-tsiang . . . , London (1911). 47 u. 218 S.

Bil: d. h. Bilingue

Ed. Chavannes und P. Pelliot, Un traité manichéen retrouvé en Chine . . . , Paris 1912/13, Journal asiatique, S. 499–616 und 123–392

A. v. Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho I und III, ABAW 1911, Anhang, Bln. 1912, 61 S. und ABAW 1922, 49 S.; Abk.: **M I** und **M III**

ders., Die manichäischen Miniaturen (Die buddhistische Spätantike, Bd. 2); Berlin 1923; 63 S. und 8 Tafeln; Abk.: **Man. Min.**

G. Flügel, Mani, seine Lehre und seine Schriften; Leipzig 1862, 8 und 440 S.

A. v. Gabain, Alttürkische Grammatik, 2. Aufl., Leipzig 1950, 18 u. 373 S.; Abk.: **AGr**

dies., F. W. K. Müllers Uigurica IV, SBAW 1931, S. 675–727; Abk.: **U IV**

dies., Steppe und Stadt im Leben der ältesten Türken; Der Islam 1949, S. 30–62; Abk.: **StSt**

dies., Alttürkische Datierungsformen; Ural-altaische Jahrbücher, Wiesbaden 1955, S. 191–203

dies., Türkische Turfantexte VIII, ADAW 1954, 107 S. (Brāhmī-Schrift); Abk.: **TT VIII**

W. Henning, Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch, ABAW 1937, 143 S.; Abk.: **BBB**

Hamit Zübeyr Koşay und Ishak Refet, Anadilden derlemeler; (o. O.) 1932, 16 u. 448 S.

F. W. K. Müller, Uigurica II, ABAW 1910, Bln. 1911; Abk.: **U II**; darin: 'Sündenbekenntnis der Frau Üträt', S. 76–81; Abk.: **Üträt**

G. R. Rahmeti Arat, Türkische Turfantexte VII, ABAW 1937, 124 S.; Abk.: **TT VII**

G. J. Ramstedt, Zwei uigurische Runeninschriften; JSFOu Bd. 30; Helsinki 1914–19; Abk.: **Schine-usu**

J. W. Redhouse, A Turkish and English lexicon, Constantinopel 1921, 8 u. 2224 S.

E. Sieg, W. Siegling und W. Schulze, Tocharische Grammatik; Göttingen 1931; 6 u. 518 S.

E. Waldschmidt u. W. Lentz, Die Stellung Jesu im Manichäismus; ABAW 1926, 131 S.; Abk.: **WL**

skr.: sanskrit

iran., m.iran.: iranisch, mitteliranisch; **parth.:** parthisch

chr., m., buddh. sgd.: christlich, manichäisch, buddhistisch-sogdisch

m. pers., n. pers.: mittel-, neupersisch

toch. A: tocharisch A

Die chinesische Version der Hüan-tsang-Biographie ist nach dem Kyoto-Tripiṭaka zitiert.

Abkürzungsverzeichnis zum 'tocharischen' Teil

A: 'Tocharisch' A; bei Stellenangaben:
E. Sieg und W. Siegling, Tocharische Sprachreste; Berlin/Leipzig 1921

B: 'Tocharisch' B; bei Stellenangaben:
E. Sieg und † W. Siegling, Tocharische Sprachreste, Sprache B, Heft 1; Göttingen 1949
und
† E. Sieg und † W. Siegling (ed. W. Thomas), Tocharische Sprachreste, Sprache B, Heft 2; Göttingen 1953

Eski Uygurca Kütüphanesi

Idg. Wb.: J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch; Bern 1949
SSS: E. Sieg, W. Siegling und W. Schulze, Tocharische Grammatik; Göttingen 1931
WTG: W. Krause, Westtocharische Grammatik: Bd. I; Heidelberg 1952
Bil: Bilingue (Zz. 10–45 unseres Textes)
He: Henningsches Fragment

Herkunftsbezeichnungen (wie im Abkürzungsverzeichnis in WTG I, 310–312):

D: Idiqut-šähri (Dakianus)
M: Murtuq
MQ: Ming-öy Qïzïl
Pe: Petrovskij
S: Säŋim
Š: Šorčuq

Eski Uygurca Kütüphanesi

Inhalt

Einleitung 3
Manuskriptbeschreibung 3
Der Inhalt des Buches 3
Die Entstehungszeit dieses Buches 6
Die Texte 9
Zz. 1–9: Alttürkisch 9
Zz. 10–45: Die Bilingue 10
Zz. 46–97: Alttürkische Bruchstücke 15
Zz. 98–117: Alttürkisches Nachwort 18
Kommentar zu den alttürkischen Bruchstücken 20
Kommentar zum B-Text 23
Metrische Analyse des B-Textes, Textzusammenfassung und Versuch einer Übersetzung 29
Die Henningschen Fragmente in B-Sprache 34
Zur Textgeschichte 36
Zusammenfassung der Ergebnisse 38
Index der B-Formen in der Bilingue und den Henningschen Fragmenten . 39
Index zum Alttürkischen 40
Bibliographie und Abkürzungsverzeichnis zum alttürkischen Teil 43
Abkürzungsverzeichnis zum 'tocharischen' Teil 43

Eski Uygurca Kütüphanesi

Fragment der Bilingue
Zz. 11–20, s. S. 10 f., Signatur T III D 260,34; 259,17
oben: recto, unten: verso

Eski Uygurca Kütüphanesi



Die Henningschen Fragmente
Signatur TM 177 und T II D 67
oben: recto, unten: verso

Eski Uygurca Kütüphanesi

Von der gleichen Autorin erschien ferner in unserem Verlag:

TÜRKISCHE TURFANTEXTE VIII

Texte in Brāhmīschrift

(Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin,
Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst)

Nachdruck 1955 · 106 Seiten · 2 Lichtdrucktafeln · 4° · DM 30,—

Kutscha und Hotan waren im frühen Mittelalter die Hochburgen buddhistischer Kultur für ganz Zentralasien. Daher waren es Tocharer und Saken, die den Türken (im 6.—8. Jahrhundert ?) die sanskrit termini technici in einer durch ihre Sprache gegebenen Verderbnis übermittelten. Sie wirkten auch als Schriftmeister, indem sie die bei ihnen übliche Brāhmīschrift lehrten, die mit der indischen Devanāgarī verwandt ist. Die neueste Lieferung der TTT, die nach einer Pause von 18 Jahren wieder erscheinen, bringen 15 Texte in dieser Schrift. Da sie — im Gegensatz zu den von den vorislamischen Türken auch verwendeten alttürkischen Runen, der uigurischen, soghdischen, manichäischen und Estrangeloschrift — zwischen o und u, ö und ü unterscheidet, neben ä und i auch ein e schreibt, und da die meisten Zeichen eindeutig erkennbar sind, sind diese Texte für die Lautlehre des Alttürkischen von einzigartigem Wert. Gewisse Unterschiede in der Orthographie bezeugen zwei oder drei verschiedene Dialekte. Die angewendete Transkription folgt dem Vorbild der Tocharologen, die ihrerseits auf indologischer Tradition basieren; der Lautwert der Brāhmīzeichen für diese türkischen Texte bleibt zum Teil noch problematisch und muß nun zusammen mit Kennern des Tocharischen und Sakischen erörtert werden. Die Hälfte der Texte ist buddhistischen Inhalts und ist mit Sanskrit-Version versehen, doch dürfte auch der Rest aus dem Interessenbereich von Buddhisten stammen; er bezieht sich auf Drogenkunde, Kalenderwesen und Astronomie.

RICHARD HARTMANN

ZUR WIEDERGABE TÜRKISCHER NAMEN UND WÖRTER IN DEN BYZANTINISCHEN QUELLEN

(Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin,
Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst)

1952 · 12 Seiten · 4° · DM 2,90

„*Die vorliegende Studie ist eine Behandlung und Bewertung von Gyula Moravcsiks' Byzantinoturcia II, Sprachreste des Turkvolkes in den byzantinischen Quellen (Budapest, 1943) ... Moravcsik hat auf Grund einer Fülle von Handschriften so reichliches Material zusammengetragen, daß er praktisch berechtigt ist, von einer vollständigen Erfassung des Materials zu sprechen, und er hat so eine sehr breite Basis geschaffen, neben der jede vereinzelte Behandlung einer in irgendeiner Handschrift erscheinenden Form Dilettantismus ist. Auf dieser Grundlage des Byzantinisten kann Hartmann weiterbauen. Nicht nur, daß er manche Irrtümer feststellen kann, ihm erst gelingt es, die eigentlichen Probleme zu erfassen, die das Werk Moravcsiks' für die türkische Sprach- und Geschichtsforschung aufwirft. Da das Werk in erster Linie für Turkologen bestimmt ist, können Hartmanns gehaltvolle Ausführungen als eine wesentliche Ergänzung zu dem Werke selbst angesehen werden ...*" *ROMANCE PHILOLOGY*

Bestellungen durch eine Buchhandlung erbeten

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

Eski Uygurca Kütüphanesi
Bogazici University Library
39001101429515
14

ORIENTALISTISCHE LITERATURZEITUNG

Monatsschrift für die Wissenschaft vom ganzen Orient und seinen Beziehungen zu den angrenzenden Kulturkreisen

Im Auftrage der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
unter Mitwirkung von
Prof. D. Dr. O. Eißfeldt (für Altes Testament und verwandte Gebiete), Prof. Dr. H. Kees (für Ägyptologie), Prof. Dr. H. Otten (für Keilschriftforschung), Prof. Dr. E. Waldschmidt (für Südasien) und Prof. Dr. Fr. Weller (für Zentral- und Ostasien)
herausgegeben von Prof. D. Dr. Richard Hartmann

Monatlich ein Heft · 24 Seiten · DIN A 4 · DM 5,—

In Arbeitsgemeinschaft mit dem J. C. Hinrichs Verlag, Leipzig
Früher im J. C. Hinrichs Verlag, Leipzig, erschienene Hefte z. T. noch lieferbar

Die OLZ, die von 1898 bis 1944 regelmäßig herausgegeben wurde, hat seit Beginn des Jahres 1953 ihr Erscheinen wieder aufgenommen. Sie berichtet streng wissenschaftlich über alle Neuerscheinungen des In- und Auslandes auf dem Gesamtgebiet der Orientalistik und bringt Aufsätze, die die Forschung selbständig weiterführen oder sie in umfassender Auseinandersetzung mit besonders bedeutsamen Neuerscheinungen fördern. Vor allem vermittelt sie eine Übersicht über die orientalistische Literatur der ganzen Welt, unterstützt von einer Zeitschriftenschau über die in deutschen und ausländischen Zeitschriften erscheinenden Abhandlungen.

Bestellungen durch eine Buchhandlung erbeten

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

SITZUNGSBERICHTE DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst

Jahrgang 1958, Nr. 1

PROF. DR. ANNEMARIE VON GABAIN

TÜRKISCHE TURFANTEXTE X

DAS AVADĀNA DES DĀṂONS ĀṬAVAKA

BEARBEITET VON TADEUSZ KOWALSKI †

Aus dem Nachlaß herausgegeben

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

1959

Eski Uygurca Kütüphanesi

ABHANDLUNGEN DER DEUTSCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst
Jahrgang 1958, Nr. 1

PROF. DR. ANNEMARIE VON GABAIN

TÜRKISCHE TURFANTEXTE X

DAS AVADĀNA DES DÄMONS ĀṬAVAKA

BEARBEITET VON TADEUSZ KOWALSKI †

Aus dem Nachlaß herausgegeben



Bogazici University Library
39001101429507

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN
1959

Eski Uygurca Kütüphanesi



Near
PL
31
.G11
1929
v.10

Vorgelegt von Herrn Hartmann in der Gesamtsitzung vom 10. April 1958, zum Druck genehmigt am gleichen Tage, ausgegeben am 28. Januar 1959

Near East College Library, Istanbul

Erschienen im Akademie-Verlag GmbH, Berlin W 8, Mohrenstraße 39
Lizenz-Nr. 202 · 100/202/59
Satz und Druck: (III/18/203) VEB Leipziger Druckhaus, Leipzig
Bestell- und Verlagsnummer: 2001/58/IV/1
Preis: DM 13.—
Printed in Germany
ES 7 L

Eski Uygurca Kütüphanesi

Inhalt

	Seite
Einleitung von Annemarie v. Gabain	5
Der Inhalt	6
Manuskriptbeschreibung	7
Zur Umschrift	8
Graphische und phonetische Eigentümlichkeiten	9
Text, Übersetzung und Anmerkungen	10
Glossar der türkischen Wörter	40
Fremdwörterglossar	56
Bibliographie	60
Sprachabkürzungen	60
Zeichen	60

TATP
ZİCİ ÜNİVERS

Eski Uygurca Kütüphanesi

Einleitung

Der leider viel zu früh — am 5. V. 1948 — verstorbene polnische Orientalist Tadeusz Kowalski vertrat die Turkologie im umfassenden Sinn, das heißt sein Interesse erstreckte sich auf alle erreichbaren Türkdialekte, und, trotz ihrem Vorrang für die europäische Geschichte, bevorzugte er nicht die Osmanistik. Daher erbat er sich seinerzeit von unserer Akademie alttürkisches Arbeitsmaterial. Anfang des Jahres 1940 suchte ich also zwölf Fragmente aus unserer Sammlung alttürkischer Turfanhandschriften heraus, die zwar von verschiedenen Handschriften stammten, aber zur gleichen Erzählung zu gehören schienen; ich ließ davon Fotogramme anfertigen und sandte sie an Prof. Kowalski nach Krakau. Dieser Sendung fügte ich eine erste, noch unkritische Transcription dieser Fragmente bei, die von der Hand A. v. Le Coqs stammte, und die an einigen Stellen interlinear mit einem Übersetzungsversuch von F. W. K. Müller und W. Bang Kaup versehen war. Außerdem teilte ich Prof. Kowalski brieflich die sanskrit Form der vielen Fremdwörter mit. (Einige von ihnen blieben damals noch unerklärt; sie sind erst im Februar 1958 von Dozent Dr. F. R. Hamm-Hamburg identifiziert worden.) Die tocharischen Formen der Buddhanamen, die den alttürkischen Formen zuweilen ähnlicher sind als die skr. Formen, teilte mir W. Siegling† mit.[1]) Prof. Kowalski machte sich 1940 sofort an die Arbeit, er kannte also die AGr noch nicht, bekam nur einmal Einsicht in die letzte Korrektur. Daher machte er sich viele Mühe mit dem Nachweis einzelner Wörter und Formen aus älteren Veröffentlichungen. Da das Glossar der AGr keine Stellennachweise bringt, wird diese Mühe auch heute noch als nützlich empfunden werden.

Die Bearbeitung blieb schließlich liegen. Ich vermute, daß der Verfasser auf einen glücklichen Zufall wartete, der ihm das Original des alttürkischen Textes, oder wenigstens eine komplette Parallelversion auf Sanskrit, Tocharisch, Sogdisch oder Chinesisch liefern würde. Die vorhandenen Fragmente genügen ja leider nicht einmal zur vollständigen Rekonstruktion des Zusammenhanges. Auf meine Anfrage hatte mir jedoch Geheimrat Lüders einmal lachend entgegnet, auch ein Sanskritist könne nicht jede indische Liebesgeschichte kennen, und 'wenn es sich selbst um König *Ajātaśatru* handle'. Erst im September 1958 fand sich ein Hinweis auf das Original der Āṭavaka-Erzählung, s. u.

Im Januar 1958 wurde mir nämlich die Arbeit T. Kowalskis durch seine Angehörigen überreicht.

Ich habe die Texte in die jetzt vorliegende Reihenfolge geordnet, die Zeilen von 1—566 durchnummeriert, die Lesungen an den Fotogrammen noch einmal nachgeprüft, einige Zweideutigkeiten auf Grund unserer neuen Kenntnis der brāhmī Texte verbessert, ein paar durch (( )) gekennzeichnete Anmerkungen zugefügt, einige wenige Anmerkungen des Verfassers, die durch die AGr überholt sind, getilgt, und die beiden Glossare angefertigt. Im Gegensatz zu TT I—VI und in Übereinstimmung mit TT VII—IX habe ich alle Wörter und interessante Verbindungen aufgenommen, um den Fachgenossen dadurch ein Zurückgreifen auf Quellen zu erleichtern, was ja in der AGr nicht bezweckt war und dort also unterblieb. Im Fremdwörterglossar habe ich die Namen und Fachausdrücke in ganz kurzer Form erklärt, um denjenigen Turkologen, die indologischen und sinologischen Studien fernstehen, einen ungefähren Begriff zu geben. Die Entlehnung dieser Wörter aus dem Skr. ist meist nur indirekt geschehen. In seinem letzten Brief an mich empfahl mir K. Grønbech†, den genauen Wanderweg dieser Wörter einmal festzustellen. Das wäre eine kulturhistorisch sehr aufschlußreiche Arbeit; sie konnte aber im Rahmen dieser Nachlaßarbeit nicht geleistet werden. — Die Wortanalyse vermittels + und — innerhalb der Anmerkungen des Verfassers sind Zusätze von mir.

Nachdem ich in dieser Weise die Vorarbeiten und die Zusätze gekennzeichnet habe, hoffe ich, das letzte Werk unseres lieben und hochverehrten T. Kowalski in Dankbarkeit und Treue unverfälscht der Öffentlichkeit übergeben zu haben.

---

[1]) Wie mir Prof. W. Krause-Göttingen mitteilt, ist die Aufzählung früherer Buddhas nicht mit irgend einer bestimmten Erzählung verbunden, sondern ist sowohl im Osttocharischen (= tochA) als auch im Westtocharischen (kuč.) verschiedentlich belegt. So heißt es dort z. B., daß die Bilder der genannten Buddhas auf der 'Gesichtsscheibe' des Maitreya sichtbar werden.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Sein Wert besteht darin, daß es nicht nur ein neues *Avadāna* mitteilt, sondern auch eine ganze Anzahl von neuen Wörtern und Verbindungen interpretiert und sogar einige in der AGr noch fehlende oder unklar überlieferte Formantien bietet. Um diese letzteren gut hervorzuheben, sind sie zwischen den Wörtern des Glossars an ihrer alphabetischen Stelle aufgenommen worden.

Der Inhalt

Erst im Herbst 1958 konnte mir Dr. F. R. Hamm Angaben über Āṭavaka in je einem modernen japanischen und indischen Wörterbuch nachweisen:

Das japanische Wörterbuch indisch-buddhistischer Namen 印度佛教固有名詞辭典 Indo bukkyō koyū meishi jiten von 赤沼智善 Akanuma Chizen, Kyoto, Otani-Universität 1931; 16 und 888 S., zeigt, daß der im chinesischen Tripiṭaka häufig belegte Name bald aus dem pāli *Ālavaka*, und bald aus dem skr. *Āṭavaka* entlehnt, zuweilen auch als 'Waldbewohner' übersetzt worden ist. (M. Winternitz, Gesch. d. indischen Literatur, 2. Bd.: Die buddh. Literatur ..., Lzg. 1920, S. 74): Im Ālavakasutta, einem Teil des Suttanipāta, tritt ein Yakṣa als Fragesteller auf, ein Weiser antwortet ihm, indem er die ethischen Lehren des Buddhismus vorträgt. Das Leben dieses Yakṣas wird im Suttanipātaatthakatha, dem Kommentar zum Suttanipāta, und im Sāratthapakāsinī, dem Kommentar zum Saṃyuttanikāya, beides von Buddhaghośa, also aus dem 5. Jahrhundert, beschrieben. Zusammenfassung nach G. P. Malalasekera, Dictionary of Pāli proper names; Indian texts series; London 1937–38; 2 Bde., S. 291 f.: Der Yakṣakönig hatte dem Yakṣa Ālavaka erlaubt, jeden zu fressen, der unter den Schatten seines Banyanbaumes geraten würde. Dies Mißgeschick, in seinen Bann zu geraten, widerfährt dem König von Ālavī, doch kauft er sich frei durch das Versprechen, regelmäßig Menschen als Speise zu liefern. Nach seiner Heimkehr sendet der König wirklich regelmäßig Gefangene. Wie die Gefängnisse geleert sind, läßt er Kinder ergreifen; nach zwölf Jahren ist auch diese Möglichkeit erschöpft und es bleibt nur noch der Sohn des Königs übrig. Nun greift der Buddha selber ein: Er begibt sich zum Wohnort des Yakṣas Ālavaka und wird dort in Abwesenheit des Unholds von dessen Türhüter Gadrabha (skr. *gardabha*, 'Esel') begrüßt und vor der Gefahr des Ortes gewarnt. Während nun der Türhüter seinen Herrn suchen geht, um den ungewöhnlichen Gast anzumelden, betritt der Buddha die Behausung von Ālavaka, setzt sich auf dessen Thron und predigt den anwesenden Frauen. Zwei Yakṣas, Sātāgira (skr. viell. Śātagira) und Hemavatu (skr. Haimavat(u)), die gerade am Himmel dahinfliegen, bemerken, daß unten soeben der Buddha thronen muß, da sie eine Stelle nicht überfliegen können. Daher kommen sie herab und bringen dem Buddha in der Yakṣabehausung ihre Verehrung dar. – Alsbald kehrt Ālavaka voll Zorn nach hause zurück, doch vermag er weder mit seiner Körperkraft noch mit seiner Waffe *dussāvudha* (skr. *duṣyāyudha* 'böse Waffe' oder aber 'Stoffwaffe', Edgerton 268a) den Buddha von seinem eigenen Thron zu entfernen. Erst seiner Bitte weicht der Buddha. Staunend ruft der Yakṣa den Buddha zurück, und er kommt wirklich, geht aber wieder fort. Das wiederholt sich im ganzen dreimal, beim viertenmal kommt der Buddha nicht in die Behausung zurück. Nun stellt Ālavaka dem Buddha religiöse Fragen; der Buddha beantwortete sie ihm, und so wird der Yakṣa schließlich zum *sotāpanna* (skr. *śrotāpanna*). – Unterdeß bringen die Diener des Königs den jungen Prinzen als Opfer für den bisherigen Menschenfresser. Beschämt übergibt er das Kind dem Buddha, der es den Dienern zurückreicht. – Der beglückte königliche Vater, zusammen mit den Einwohnern der Stadt errichten nun dem neuen *sotāpanna* in der Nähe von Vessavaṇa (skr. Vaiśravaṇa?) eine Behausung und spenden ihm regelmäßig Unterhalt. Wenn späterhin Asketen vorbeikommen, fragt er sie über die Lehre aus. Findet er aber bei ihnen Unwissenheit, so nimmt er eine winzige Gestalt an, tritt in ihr Herz ein und macht sie irrsinnig. Aus dieser Version geht hervor, daß der Yakṣa Ālavaka zumal den kleinen Kindern gefährlich gewesen ist, also als die Personifizierung eines Dämons von Kinderkrankheiten gedacht worden war. Dem entspricht es, wenn er auf Fresken, die durch die Turfan-Expeditionen geborgen worden sind, mit dickem Bauch und mit einem kleinen Kind an der Hand abgebildet wurde. (A. Grünwedel, Alt-Kutscha, S. II 65b und Tafel 26/27, Figur 4, die Gestalt links hinter dem Mönch mit dem weißen Nimbus. – Ders., Altbuddhistische Kultstätten, S. 98 und 113: Der Yakṣa ist mit Spitzohren, Spitzbart und zwei Federn über dem Scheitel abgebildet; er und das dunkelhäutige Kind stehen im Wasser. – ibd. S. 176f., Figur 411: Hier ist er weißhäutig und rotbärtig dargestellt.) Unsere alttürkische Version scheint dagegen zu besagen, daß er allen Kranken und zumal schwangeren Frauen gefährlich

Eski Uygurca Kütüphanesi

war, sodaß Jīvaka, der 'Arzt', um Hilfe zum Buddha geschickt wurde. – Gadrabha ist in der atü. Version nicht der Türhüter, sondern der jüngere Bruder von Āṭavaka. – Die am Äther dahinfliegenden Götter haben in unserer Version anscheinend eine theatralische Aufgabe: Was szenisch nicht darzustellen ist, nämlich der passiv-aktive Kampf des Buddha mit dem Yakṣa im Innern der Behausung (einer Höhle?) wird von ihnen beschrieben. Dieser Umstand ist vielleicht ein Hinweis auf eine gewisse Dramatisierung beim Vortrag buddhistischer Texte und zumal von Jātakas und Avadānas in Zentralasien. – Der Kampf ist in unserer Version sehr anschaulich geschildert: Die Waffen des tobenden Dämons werden immer urtümlicher: Schwert – Dreizack – Steinkeule.

Keiner der chinesischen Texte, die zufolge dem japanischen Namenswörterbuch s. v. Ālavaka diesen Namen bringen, scheint unserer Version zugrunde zu liegen. Entweder erscheint in ihnen Ālavaka–Āṭavaka nur als Fragesteller gegenüber dem Buddha, oder aber als handelnde, dämonische Person. In letzterem Fall ist sein Leben nicht so ausführlich dargestellt wie im Alttürkischen oder wie in den pāli-Versionen, deren Inhalt vorhin nach Malasasekera mitgeteilt wurde.

Für die Vermutung, daß die zweite Hälfte unseres Textes, nämlich die Zeilen 372–Ende, die Fortsetzung der Āṭavaka-Episode sei, ist noch keine Bestätigung gefunden worden.

Zz. 1–31: Rahmenerzählung. Zz. 11–17: Tendenz der Erzählung. Zz. 28–29 Titel *Avadāna* des *Yakṣa Āṭavaka*. Zz. 31–33: Ort der Handlung. Darauf folgt die Erzählung, deren erste Episode den Kampf des Buddha gegen den (Krankheits)dämon *Āṭavaka* enthält. Sie wird Zz. 249–259 und 296–353 durch Unterhaltungen unterbrochen, die die Anteilnahme an den Ereignissen durch Lebewesen nichtmenschlicher Existenzformen bekundet. Diese Ereignisse fanden zur Zeit des Königs *Bimbasāra* von *Magadha* statt. – Z. 372 beginnt eine zweite Episode, die zur Zeit von dessen Sohn und Nachfolger, des Königs *Ajātaśatru* spielt. Sie schildert die Liebe eines jungen *Yakṣas* – vielleicht ist es der Sohn des *Āṭavaka* – zu der Kurtisane *Mamika*, an die auch König *Ajātaśatru* Herz und Sinn verloren hat. Infolge seines guten *Karmas* aus früheren Existenzen kann der junge *Yakṣa* durch den Buddha erleuchtet werden, und er wird erlöst. Die Quintessenz dieser zweiten Episode bilden die Verse Zz. 522–527.

Manuskriptbeschreibung

Die Berliner Sammlung besitzt Bruchstücke aus verschiedenen Büchern, die aus Blättern mit *pothī*-Loch und in Hochformat bestehen. Ganz schematisch habe ich ihnen die Namen A bis Z gegeben. Aus diesen Büchern stammten die Texte von U III und IV. F. W. K. Müller hatte sie nach ihrem Inhalt zusammengestellt; ihre einzelnen Fragmente entstammten meist verschiedenen Büchern. Ebenso stammen die 12 Blätter unserer Erzählung nicht aus einer einzigen Handschrift, sondern aus Büchern mit den Namen M, N, Q und V.

Die Paginierung steht in diesen Büchern stets auf dem Oberrand der Rückseite, und zwar werden entweder die Blätter oder aber Kapitel und Blätter gezählt.

Zz. 1– 31 **TI D-5,** aus Buch Q. Vollständig erhaltenes, aber beschädigtes Buchblatt; das Schnür-
32– 62 loch unterbricht die 5. oder 6.–8. Zeile. Paginierung: VI, 39 (?).

Zz. 63– 93 **TI D-4,** aus Buch Q. Vollständig erhaltenes, aber beschädigtes Buchblatt gleicher Art.
94–124 Die Paginierung VI, 40 fehlt, ist aber aus dem Umstand erschließbar, daß der Text dieses Blattes lückenlos an das vorige anschließt.

Zz. 125–155 **TI D-3,** aus Buch Q. Vollständig erhaltenes, aber beschädigtes Buchblatt gleicher Art.
156–186 Die Paginierung VI, 41 ist ebenso erschlossen wie beim vorigen Blatt.

Zz. 187–217 **TI D-2,** aus Buch Q. Zwei Fragmente eines Buchblatts gleicher Art. Die Zusammen-
218–248 gehörigkeit der beiden Teile zu einem einzigen Blatt ist aus dem lückenlosen Anschluß des vorigen Blatts an die obere Hälfte dieses Blattes, recto, und aus dem Anschluß des unteren Teils, recto an den oberen Teil, verso zu erschließen. Daraus ergibt sich die Paginierung VI, 42.

Zz. 249–270 **TIII 84-39,** aus Buch M. Obere Hälfte eines Buchblattes. Das Schnürloch unterbricht
271–292 die 7.–9. oder 10. Zeile. Paginierung: 187 in uigurischer Schrift und in chinesischen Zeichen.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Zz. 293–330 329–360 **T III 56-6a,** aus Buch M. Vollständig erhaltenes, aber beschädigtes Buchblatt. Paginierung: 188 in uigurischer Schrift und in chinesischen Zeichen, wobei beide Male die ‚hundert' verdorben ist.

Zz. 367–372 371–376 **T III 84-E,** aus Buch N. Kleines Bruchstück vom Oberrand eines Buchblatts. Das Schnürloch ist nicht erhalten. Paginierung: 190.

Zz. 377–393–408 392 **T III 84-G,** aus Buch N. Schmales Bruchstück vom Seiten- und Unterrand. Es ist möglich, daß dies Bruchstück vom gleichen Blatt stammt wie T III 84-E. Eine Paginierung ist natürlich nicht erhalten.

Zz. 409–422–434 421 **T III TV 86-25,** aus Buch N. Kleines Bruchstück vom Oberrand eines Buchblattes, die Paginierung ist verloren. Das Schnürloch unterbricht die 7.–9. Zeile.

Zz. 435–471–506 470 **T III 84-58,** aus Buch N. Fast vollständig erhaltenes, aber beschädigtes Buchblatt gleicher Art. Es fehlt wahrscheinlich nur die unterste Zeile. Paginierung: Blatt 202.

Zz. 507–531–553 530 **T III 84-72,** aus Buch N. Untere Hälfte eines Buchblattes gleicher Art. Die Paginierung ist nicht erschließbar.

Zz. 554–566 **T II S 2-11,** aus Buch V. Oberes Drittel eines Buchblattes. Das Schnürloch unterbricht die 7.–10. Zeile. Die Paginierung ist nicht erhalten. Die Rückseite ist unbeschrieben, es muß sich also um ein letztes Blatt eines Buchs oder eines Kapitels handeln.

Zusammenfassend sei bemerkt, daß die ersten vier Blätter lückenlos aufeinander folgen, die übrigen acht Blätter, die aus drei anderen Handschriften-Büchern stammen, sind nur hypothetisch und zwar dem Inhalt folgend angeordnet; keines von ihnen schließt an das vorher abgedruckte lückenlos an.

Zur Umschrift

Eine Textedition soll eine Handschrift möglichst getreu darlegen. 1. Der theoretische Idealfall wäre die Faksimilierung. Damit bleiben aber undeutliche Stellen und zweideutige Schreibungen ungeklärt und es wäre noch keine wissenschaftliche Leistung vollbracht. 2. Nach größtmöglicher Handhabung von Lupen und auffallendem Licht könnte man einen Text in den gleichen Buchstaben abdrucken, in denen er im Original geschrieben ist, nämlich so, wie es W. Radloff–S. Malov mit dem **Suv.** gehalten haben. Auch diese zweite Möglichkeit fördert die Interpretation noch nicht, da die uigurische Schrift keinen Unterschied macht zwischen *b* und *p*, *g* und *k*, *s* und *š*, *ī* und *i*, *y* und *v*, *–a–*, *n* und *ä* usw. 3. Das System der **TTT** beabsichtigt keine Transliteration, sondern eine interpretierende Transcription, nämlich eine ehrliche und didaktische Stellungnahme zum alttürkischen Wort. Im Gegensatz zu manchen Iranisten wollen wir zeigen, ob wir nach unseren sprachhistorischen Kenntnissen eine Lesung z. B. mit *o/ö* oder mit *u/ü* für die richtige halten. – Die Mehrzahl unserer Wortformen ist durch die brāhmī Texte bestätigt worden. Das ist ein Umstand, den K. Gronbech† zu unserer Befriedigung als Kritik über die brāhmī Texte geäußert hat. – Es kann nicht erwartet werden, daß alle Turkologen mit den verschiedenen Schriftarten des Alttürkischen vollkommen vertraut sind. Daher werden sie eine Transcription willkommen heißen. Absolut unerläßlich ist es jedoch, daß sie die Systeme dieser Schriftarten im Bewußtsein haben oder sie in der AGr nachschlagen. Auf die Weise weiß man, welche Zeichen zweideutig sind und durch keine noch so exakte Transliteration wiedergegeben werden könnten. Wo also die brāhmī Texte eine Überraschung brachten, wie etwa bei *bo* ‚dieser', war sie durch die Transcription nicht verschleiert worden, sondern sie mußte jedem Schriftkenner als Möglichkeit vorgeschwebt haben.

Unsere Fragmente entstammen, wie gesagt, vier verschiedenen Büchern, doch ist ihre Orthographie ziemlich ähnlich. Den brāhmī Texten nach gibt es einen atü. Dialekt mit *p–* und einen anderen mit *bh–*. Es wird hier weiterhin mit *b–* transcribiert, da die man. und die köktürkische Schrift nur *b–* haben und da außerdem das moderne Otü. grundsätzlich nur *b–* hat. Doch sei immerhin auf diese Alternative hingewiesen.

In den Zz. 227–236 ist das *n* in den Buddhanamen durch einen darüber gesetzten kleinen Akzentstrich gekennzeichnet, also vom *–a–/–ä–* unterschieden, wahrscheinlich um die korrekte Aussprache innerhalb dieser Zauberformel *(dhāraṇī)* zu sichern.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Wenn ein Wort durch das Schnürloch in zwei Teile getrennt ist, oder es auf zwei Zeilen verteilt ist, ist der Trennungsstrich in der Transcription — anders als es bei uns üblich ist — an den Anfang des 2. Teils gestellt worden; z. B. *uz–un*. Dadurch ist zu erkennen, daß hier kein initiales *u* als Anfang der 2. Hälfte vorliegt.

h ist die Transcription des Zeichens für $k = g$, wenn es ein fremdes *h* wiedergeben soll, etwa in *hitayši* < skr. *hitaiṣin*.

Graphische und phonetische Eigentümlichkeiten

Mit großer Sorgfalt wird ein *q* vom *γ* durch zwei darübergesetzte Punkte unterschieden. Dieses Zeichen ohne Punkte dürfte nicht nur *γ*, sondern zuweilen auch *χ* bedeuten. Es erscheint immer in *burχan*, ferner Z. 30 in *qulχaχ+ïn*, 43 und 129 *χorχïnč*, 58 *sozaχdaχï*, 181 *χaχadaš* und in dem Fremdwort 154 *χua*. In den türkischen Wörtern vertritt es sonstiges *q*.

Verdopplung des letzten Zeichens einer Zeile dient nur der Füllung der Zeile und hat keinen phonetischen Wert, z. B. Zz. 232, 285, 299 u. a.

Einige Formantien werden stets, viele werden zuweilen vom Stamm getrennt geschrieben.
Stets abgesetzt wird die Vokativendung *–γ–a*, *–a*, die auch in der Interjektion *ay–a* steckt, neben der — weniger emphatisch, auch *ay* vorkommt.
–lar wird häufig abgesetzt, in den Verbformen *–ur–lar*, *–maz–lar*, *–dï–lar*.
–sar–lar: immer getrennt geschrieben.
–nïγ wird häufig abgesetzt; *–qa* ebenso, und auch Z. 5 *–qatägï;*
–ïγ wird oft abgesetzt, *–ta* ebenso, sowie *–taqï; –tïn* ebenso.
Die Possessivendung *–ï* und *–sï* mit und ohne Kasusendungen wird selten abgesetzt.
Die Adjektivendung *–lïγ* wird zuweilen, *–sïz* selten abgesetzt.
Rein graphisch bedingt, nämlich zur klaren Unterscheidung vom *n* ist es, wenn *z* und *š* nie nach dem folgenden Buchstaben verbunden werden. Phonetisch begründet ist es, wenn das *a* in *ay–a* 'Handfläche' meist, in *–qï–a*, dem Intensivierungsformans, und in *χu–a* 'Blume' stets abgesetzt wird.

Aus semantischen Gründen werden die Zusammensetzungen *ät'öz* 'Körper' stets, *yirsuv* 'Welt' in Z. 371 und *tiptidi* 'sagte er' in Z. 459 verbunden geschrieben.

Defektschreibung: Wie in vielen anderen Handschriften auch, wird *a–* vor Doppelkonsonanz häufig mit einem einzigen Alif geschrieben: *a̤lp* 'tapfer' 205, 252; (*a̤l* 'List', nicht ganz deutlich zu lesen in 55, Ausnahme oder Fehler?) *a̤mran–* und *a̤mraq* 'lieben' und 'lieb' 256, 283, 378; *a̤mtï* 'jetzt' stets so; *a̤rtuq* 'mehr' meist so. Wir dürfen vermuten, daß diese Wörter infolge der Stärke der Doppelkonsonanz ohne den sonst vor Anlautsvokalen üblichen Stimmeinsatzlaut gesprochen wurde.
Ein *ö/ü* in erster Silbe wird zuweilen ohne Ye geschrieben: *yṳkün–* 'sich verneigen' Z. 273; *yṳräk* 'Herz' stets so; *yṳz* 'hundert' und 'Gesicht': stets so; *yṳgür–* 'laufen' 295; *čo̤p čo̤kšig* 'rosig (?)' 449; *ko̤ŋül* 'Herz': fast stets so; *ko̤g* 'Musik' 440; und meistens auch die Partikel *o̤k*, die mit *oq* wechselt.
Dagegen findet sich *tüü* 'Körperhaare' 328, mit Länge?

Entsprechend der Defektschreibung des vokalischen Anlauts, gibt es auch im Inlaut eine phonetisch bedingte Defektschreibung; in 1. Silbe: *tγri* 'Gott', stets so; *yrlïqa–* 'geruhen', stets so; *krgäk* 'notwendig', stets so; *trkin* 'rasch' 423, 511; *yrp* 'fest' 480; *blgür–* 'erscheinen' 486; *ylturuq* ? 491; *klti* 'kam' nur in 522 und 528; *yvlag* 'schlecht' 80, 102, 253, 347, 362 neben *yavlaq; kntü* 'selbst' stets so; *ygrmi* 'zwanzig', stets so. *mn* 'ich', *sn* 'du', *ymä* 'auch': stets so; *qra* 'schwarz' 170.
In nicht-erster Silbe: *+lγ* Adjektivendung, häufig; *yalγuq* 'Mensch' stets so; *+sz* Privativsuffix 286; *+imz* Poss. 1. Pl. 11; *burχan+γ* Akk. 356.

Es herrscht Labialharmonie bis auf *sögüt+nïγ* 468, 482 und 492.

Zur Schreibung *a* statt *ï* in *tapaγ* 'Verehrung', und in den Akkusativen *sav+aγ* 321, 467, 498; *burχan+aγ* 344, 359 und *arχant+aγ* 422: cf. die Anmerkung zu Z. 249.

Hamburg, 20. 3. 1958 *A. v. Gabain*

Eski Uygurca Kütüphanesi

TID-5

(recto)

(1) [illegible] bo [illegible] lu [illegible] tükäl bilgä tŋri
(2) **tŋrisi** burχan **a̱sanki**–lïγ yol–ta
(3) **bodi**stv–lar yorïγïn yorïyur ärkän
(4) bo muntaγ čadiklïγ iš išläp burχan
(5) qutïn bulmïšï a̱mtï–qatägi
(6) biš ažun tïnlγ–lar üz
(7) –ä yrlïqančučï ko̱ŋülin
(8) yada yrlïqap üküš tïnlγ lar
(9) –qa asïγ tusu qïlu yrlïqayur tip
(10) ötünti .. ötrü šastrakari baχšï
(11) sözlädi .. umuγumuz ïnaγïmz on
(12) küčlüg tükäl bilgä tŋri tŋrisi
(13) burχan irig yavγan ko̱ŋül–lüg
(14) yäk ičkäk–niŋ ko̱ŋülin ymä
(15) tözün yavaš qïlu yrlïqadï .. taqï
(16) nä ayïtmïš krgäk .. kiši ažunïn
(17) bulmïš yalŋuq–larïγ tip .. yänä o̱k
(18) titsisi baχšï–sïŋa (.) nomlayu
(19) yrlïqazun tŋri baχšï–y–a tükäl
(20) bilgä tŋri tŋrisi burχan–nïŋ
(21) muŋadγuluq taŋlaγuluq iš išläyü
(22) yrlïqamïšïn qayu mn anï *äšï*dip
(23) tŋri burχan–qa . . .
(24) süzük ko̱ŋülü*m* . . .
(25) ötü*n*/ . . . tözün
(26) oγlum a̱mtï **savï**γ sözüg[1]) kiŋ
(27) alqïγ sözlägülük öd qolu ärmäz ..
(28) anï üčün adavaki yäk–niŋ
(29) avdanïn qavïra tirä sözläyin (.)
(30) süzük ko̱ŋülin tikä qulχaχïn
(31) tïnlaγïl .. a̱mtï bo savïγ magat

[1]) Das Wort ist mit einem feinen Pinselstrich umzogen, also getilgt.

Anmerkungen

Die Hinweise beziehen sich auf den Anfang eines Zitats, nicht auf die Stelle des Stichworts.

((1 *tükäl bilgä tŋri tŋrisi burχan:* Die Handschrift 'Buch Q', d. h. Zz. 1–248, hat gewöhnlich diese Form, aber nur zweimal (Z. 79 und 84) *tükäl bilgä tŋri burχan.* Dagegen haben die Handschriften 'Buch M, N und V' gewöhnlich diese kürzere Form, und nur einmal (Z. 529) die Form mit *tŋri tŋrisi.* Diese Regelmäßigkeit läßt eine schulische Regelung vermuten.))

((5 *bulmïš–ï:* Die Possessivendung ist auffallend.))

((11 *on küčlüg:* 'der mit den 10 Kräften ausgestattete', skr. *daśabalāni;* SH 46 b: Vollkommenes Wissen von 1. richtig und falsch in allen Umständen, 2. dem *karma* jedes Lebewesens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, 3. allen Graden der Meditation, 4. allen Fähigkeiten der Lebewesen, 5. den Wünschen oder moralischer Hinneigung aller Lebewesen, 6. den augenblicklichen Umständen jedes Lebewesens, 7. der Richtung und den Folgen aller *dharmas*, 8. den Gründen für Geborenwerden und Sterben sowie von guten und schlechten Werken der Lebewesen, 9. der (endgültigen) Lebensstation der Lebewesen und von ihrem *nirvāṇa*, 10. der Vernichtung aller Täuschungen.))

Eski Uygurca Kütüphanesi

Übersetzung

(1–9) ... Indem der vollkommen weise Götter(gott) Buddha auf einem *asaṃkhyeya*-Weg den *(Bodhisattva-)* Wandel führte, vollbrachte er ein derartiges *Jātaka*-Werk und erlangte die Buddhawürde. (Und so) geruht er seine mitleidsvolle Gesinnung über die Lebewesen in (all) den fünf Existenzformen bis jetzt zu erstrecken und bringt gnädigst zahlreichen Lebewesen Nutzen und Vorteil." So sprach (der Schüler) ehrfurchtsvoll.

(10–15) Darauf sagte der Lehrer *Sāstrakāra:* „Unsere Hoffnung und Zuflucht, der mit den zehn Kräften *(daśabala)* ausgerüstete, vollkommen weise Göttergott Buddha hat auch das Herz der grob- und rohherzigen Dämonen und Vampyre edel und sanft zu gestalten geruht. (16–17) Was soll man (da) erst fragen nach den eine menschliche Existenzform gefunden habenden Menschen!"

(18–25) Wiederum (sprach) der Schüler zu dem Lehrer: „Göttlicher Lehrer, möge er doch auseinandersetzen, wie der vollkommen weise Göttergott Buddha ein so staunenswertes und bewunderungswürdiges Werk gnädigst vollbracht hat. Wenn ich das vornommen haben werde, (werde ich) dem göttlichen Buddha ... (mit) meinem lauteren Herzen ... (meine) Verehrung bezeigen."

(26–27) (Der Lehrer erwiderte): „Mein edler Sohn, jetzt ist nicht die richtige Zeit, um die Angelegenheit weit und breit auseinanderzusetzen. (28–29) Darum will ich (dir nur) die Erzählung *(avadāna)* von dem Dämon *Āṭavaka* kurz und bündig vorführen. (30–31) Höre zu lauteren Herzens und mit gespitzten Ohren! Nun muß man diese Angelegenheit sich in dem Lande *Magadha*, im Dorf *Andayagri* vorstellen.

13 *irig yavγan:* cf. W. Bang u. R. Rahmeti (Arat), Ṭürlü cehennemler üzerine Uygurca parçalar; Türkiyat Mecmuasi IV, 254; *anča yimä uvutsuz ärmäz mü olarnïŋ irig* (dort *irik*) *yavγan köŋülläri* 'sind denn ihre groben, derben Herzen nicht so unverschämt?'. *yav–γan, yav–ïz* und *yav–l–aq* scheinen Derivata einer und derselben Wurzel zu sein. Auch **U III** 17,12 ist, anstatt des unsinnigen *taš tuγaγu täg irig yïvïγa* 'grob und dünn (!) wie Stein ...' eher *irig yavγan* 'grob und derb' anzusetzen. ((Eine Nachprüfung am Original bestätigte diese Vermutung. Häufig ist die Verbindung mit *sarsïγ* 'grob': **TT IV** A 71; S 203,4; **U II** 76,6; 85,23; **U III** 17,12. Die graphische Alternative *irig – ävrig* könnte nur durch einen Beleg in Runen, man. oder brāhmi Schrift entschieden werden. Wegen osm. *iri* ist nur das *-g* gesichert.

15 *taqï nä aγïtmïš krgäk* entspricht dem deutschen 'und erst recht', 'geschweige denn'; cf. **U III** 69,19 ff *birök yuz öŋi öŋi anï täg bäglär bolsarlar muntada bolup utγalï yigädgäli uγuluq ärmäzlär* (.) *taqï nä aγïtmïš krgäk yalŋuz bir* 'selbst wenn hundert verschiedene solcher Fürsten da wären, vermöchten sie ihn unter diesen Umständen nicht zu besiegen, und erst recht nicht wenn nur einer da wäre'.

19 *yrlïqa–zun:* Der Gebrauch der 3. Pers. Imper. in der direkten Rede als Höflichkeitsform ist nicht selten, cf. **U III** 83,18 *maŋa oγul saqïnč turγurzun* 'du mußt mich als Sohn betrachten'; ebenso hier Z. 179.

21 *muŋad– taŋla–*, cf. **U III** 72,22 *muŋad–ïp taŋla–p* 'staunend'; **U IV** 28,31 *taŋlančïγ muŋadïnčïγ ... savlar* 'wunderbare (Hend.) Dinge'; **U III** 39,6 *anča ymä muŋadïnčïγ taŋlančïγ ärmäz mu* 'ist es nicht etwas staunenswert?'

29 *qavïr–a tir–ä*, cf. **U III** 73,24 *tŋri burχanïŋ ädgülärin tirä qavïra sözlädim* 'ich habe die Vorzüge des göttlichen Buddhas zusammenfassend aufgezählt'.

30 *tik–ä qulqaq+ïn* 'mit gespitzten Ohren' = aufmerksam zuhörend, cf. Bang-Rahmeti, a. a. O. 93,4 *tikä qulγaqïn tïŋlaγïl.* Ist diese Redewendung türkisch, oder aber eine wörtliche Übersetzung (aus welcher Sprache?)? In den Türkdialekten sind *qulγaq* (*qulaq* etc.) *asmaq* 'das Ohr aufhängen', *q. tutmaq* 'das O. halten', *q. bermäk* 'das O. geben' gebräuchlich, ferner auch *qulaq qabartmaq* 'das Ohr schwellen lassen', alles in der Bedeutung 'aufmerksam zuhören'.

((31 *amtï ... krgäk:* Die atü. dramatische Erzählung *Maitrisimit*, eine Umarbeitung eines tocharischen Schauspiels *(naṭaka)*, gibt zu Anfang jedes Kapitels in dieser selben Form den Ort der Handlung des Folgenden an. Diese Formel läßt vermuten, daß der Text vorgetragen wurde, z. T. von mehreren Vorlesern, die je die Stimme einer Person in der Erzählung nachahmten; zur Anregung der Vorstellungsfähigkeit des Volkes wurden wahrscheinlich einfache Kulissen oder bildliche Darstellungen aufgehängt.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(verso) altïnč toquz **qïrq**

(32) *u*luš ta *a*ndaγ*akr*i a*t*ly **suzaq–ta**
(33) bilmiš uqmïš krgä*k* .. ötrü **bo**
(34) adavaki yäk qatïγ ünin q*ï*q**ïrïp**
(35) ülgüsüz sansïz tïnlγ–larïγ ölürgä
(36) · gäli[1]) uγradï .. ärüš üküš ič
(37) –lig qunčuy –lar–nïŋ
(38) yuräk–läri yarïlïp ölti
(39) –lär .. amarï –larï tïnlγ–lar
(40) isig qan qusup adïn aẓunqa
(41) bardï–lar .. anta ötrü andayaγri
(42) atlγ suzaχdaχï tïnlγ–lar isig
(43) öz χorχïnčïŋa artuqraq qorqup
(44) bimbazari ilig–kä arqïš üntür
(45) –üp inčä tip ötüg ïtdï–lar ..
(46) alqu ilig–lär bäg–lär–niŋ qut
(47) tŋrisi–γ–a .. taqï siz bo yirtin
(48) –čüdä tirig äsän ärür siz (.) adavaki
(49) yäk bo irinč tïnlγ–larïγ umuγsuz
(50) ïnaγsïz qïlïp ärtiŋü ämgäkin
(51) ölürür .. känt tägräki budun–uγ
(52) buqunuγ ölürgäli *alq*ïp muna
(53) amtï *bal*ïq *ičiŋä kir*gäli turur ..
(54) . . . **ul**uš quruγ qïlïp
(55) käm . . . . ötrü nä al (lies *al*?) altaγ
(56) bar . . . . . tip
(57) ïtdï–lar .. öt**rü ol** arqïš vayram
(58) yiil täg barïp andayakri suzaχdaχï
(59) tïnlγ–lar–nïŋ ol ötüglärin tüzü
(60) tükädi bimbazari ilig–kä
(61) ötünti .. bo savïγ äšidip čoγluγ
(62) yalïn–lïγ bimbazari ilig busuš

TID-4

(recto)

(63) –luγ saqïnčlïγ bol**uŋ** . . .
(64) inčä tip tidi .. . . .
(65) ädgü saqïnčlïγ yal**ŋuq** . . .
(66) šaki–lär–niŋ arž**ïsï on** küčlüg
(67) tükäl bilgä tŋri tŋrisi burχan
(68) ol .. bo biziŋ ämgäkimz–dä

[1]) Schreibfehler für *ölür-gäli*.

Wenn die gleiche Formel hier angewendet wird, werden wir daran erinnert, daß die Kategorie der erbaulichen Erzählungen, die *jātaka*s und *avadāna*s, nicht Lese-, sondern Vortragstexte waren, die zum Programm der großen Tempelfeste benötigt wurden.))

((32 *andayagri atly suzaq*: in *–gri* steckt wohl skr. 'Berg'. E hat *antagiri*, *antarā–giri* als Name eines Volkes und Name eines Berges bei *Rājagṛha*.))

((33 Da die Erzählung vom Dämon *Āṭavaka* nach *krgäk* erst beginnt, hat *ötrü* hier keine wesentliche Bedeutung. Es entspricht dem chin. 夫 'nun'.))

Eski Uygurca Kütüphanesi

(Paginierung:) Sechster (Abschnitt, Blatt) neunundreißig.

(32–40) Der Dämon *Āṭavaka* brüllte mit starker Stimme und plante, unzählige (Hend.) Lebewesen zu töten. Zahlreiche schwangere Frauen starben mit gespaltenem Herzen. Manche Lebewesen gingen, warmes Blut speiend, in eine andere Existenzform hinüber.

(41–45) Darauf übersandten die Bewohner des Dorfes mit Namen *Andayagri* (?) aus Furcht um ihr Leben in die äußerste Angst geraten, einen Eilboten und schickten folgende Bitte an den König *Bimbasāra:*

(46–48) O Glücksgott sämtlicher Könige und Herren! Ihr werdet auf dieser Welt noch (lange) lebenskräftig und gesund sein! (49–53) Der Dämon *Āṭavaka* hat diese elenden Lebewesen hoffnungslos und verzweifelt gemacht, indem er sie unter furchtbaren Qualen mordet. Nachdem er fertig damit geworden ist, das Volk in der Umgebung der Stadt zu töten, steht er jetzt bereit, in das Innere der Stadt einzudringen. (54–56) . . . er hat das Land öde gemacht . . . Was für Mittel und List gibt es nun dagegen? . . .“ Diese Worte haben sie hingeschickt.

(57–60) Darauf machte sich jener Bote (schnell) wie der *vairambha*-Wind auf und überbrachte ehrerbietig dem König *Bimbasāra* jene Bitte der Bewohner der Stadt *Andayagri* (?) vollständig und ungekürzt.

(61–64) Nachdem der glanzvolle (Hend.) König *Bimbasāra* diese (seine) Worte vernommen hatte, (wurde er) traurig und nachdenklich und . . . sprach also:

(65) „(Die ganze Hoffnung) der gutgesinnten Menschen ist der . . . (66) *Ṛṣi* der *Śākya*s, der mit den zehn Kräften ausgestattete, (67) vollkommen weise Göttergott Buddha. (68) Einen uns in dieser unserer

34 *qatïγ ünin qïqïrïp:* cf. U IV C 88 *rakšaslar täg qatïγ ünin qïqïra tägirmiläyü avlayurlar* ‘wie Dämonen so umzingeln (Hend.) sie (uns), indem sie mit starker Stimme schreien’; ibd. A 8 *yavlaq qatïγ ünin qïqïrušu* ‘indem sie sich mit äußerst starker Stimme gegenseitig zurufen’; ibd. A 295 *yäklär qatïγ ünin qïqrïštïlar* ‘die Dämonen schrieen einander mit starker Stimme zu’; ibd. C 4 *yavlaq ünin qïqrušup* ‘weil (die Jäger) mit böser Stimme durcheinander schreien’; ibd. C 20 *alqu tamuluqlar . . . qatay ünin qïqrušu inčä tip tiyürlär* ‘alle Höllenbewohner sagen mit lauter Stimme durcheinander schreiend’.

36 *ärüš üküš* ‘äußerst zahlreich’ kommt nur selten vor, cf. U III 11 ult., S. 30 Anm. Wir treffen daneben auch *ülgüsüz üküš:* U III 31,3; 72,4; 76,8; *sansïz üküš:* U III 46,11; 57,3; 71 ult.; 75,4 und *ülgüsüz sansïz:* U III 40,33; 46,7; 69,9.

((36 *ičlig qunčuylar* könnte vielleicht auch ‘Damen der Inneren Gemächer, Haremsfrauen’ bedeuten.))

40 *adïn ažun*, auch als *ikinti ažun* (U III 86,9) bezeichnet.

((42 *suzaq*, nicht *–o–*, zufolge Brāhmī-Schreibung.))

47 *siz . . . tirig äsän ärür siz:* Der Satz ist dem Sinne nach wohl optativisch aufzufassen; ‘möget lebendig und gesund sein.’ ((Wir denken an den noch heute in der Türkei üblichen Brauch, einem anderen langes Leben zu wünschen, wenn man ihm gegenüber einen Verstorbenen erwähnt.))

51 ff. *känt . . . turur:* Diese Stelle ist in TT V, A 41 zitiert, allerdings mit nicht ganz sinngemäßer Übersetzung. *känt tägräki budunuγ buqunuγ ölürgäli alqïp* bedeutet nämlich nicht ‘nachdem er aufgehört hat, das um die Stadt herum wohnende Volk zu töten’, sondern ‘nachdem er damit fertig geworden ist, das . . . Volk zu töten’, d. h. nachdem er alle Menschen in der Umgebung der Stadt schon getötet hat.

((58 *yïïl* ‘Wind’ kann auch hintervokalisch sein; eine Doppelschreibung des Vokals, der auf Länge schließen läßt, ist auch U II 39,90 belegt. trkm. *yel*, aber jak. *tïal;* wenn gemein-türkisch *y–* hier nicht einem jak. *s–* entspricht, so ist dies *t–* eine Lehnform aus dem koib., bzw. aus einem Vorfahren heutiger Abakandialekte; koib. hat (Castren-Schiefner) *til;* ähnlich dürfte jak. *tïr–* ‘spalten’ mit koib. *tar–*, gemein-türkisch *yar–* identisch sein; jak. *tïrït–* ‘zerreißen’ = gemein-türkisch *yïrt–*.))

((66 Es bleibt unsicher, ob *šaki* oder *šakï* und ob *aṛšï* oder *ärši* zu lesen ist, da in diesen Fragmenten beide Wörter nicht mit einer Endung erscheinen, die diesen Unterschied erkennen lassen würden. In TT VIII erscheint neben ṛṣi und ṛṣi auch einmal ārśi. Diese hintervokalische Form — es sei erinnert,

Eski Uygurca Kütüphanesi

(69) umuγ ïnaγ boltačï tŋri
(70) burχanta adïn kim[1]) ärsär yoq ..
(71) atasï oγlï tapa kälmiš täg
(72) otγuraq tïdïlmadïn kälgäy (.) tükäl
(73) bilgä tŋri tŋrisi burχan ärtiŋü
(74) yrlïγančučï kǫ̈ŋül–lüg ol (.) adïn–lar
(75) –nïŋ ämgäkin körsär bir kšan ödün
(76) ymä särip turγalï umaz .. mn ạmtï
(77) on küčlüg tŋri tŋrisi burχan
(78) –qa arqïš üntürüp ïdayïn (.) ol oq
(79) tükäl bilgä tŋri burχan adavaki
(80) yäkig utup yigädip yvlaq kǫ̈ŋülin
(81) yavalturγalï uγay ärki tip .. ötrü
(82) bimbazari ilig bäg čivakïγ oqïp
(83) qayu–dïn yïŋaq ayaγ–qa tägimlig
(84) tükäl bilgä tŋri burχan bolur ärdi ..
(85) antïn yïŋaq q . . .
(86) birlä töpü–sin . . .
(87) burχan–qa ötüg . . .
(88) –qa sözlädi .. . . .
(89) burχan–qa mn bar . . .
(90) budun–nuŋ ötügin m . . .
(91) ötüngil .. yrlïqančučï kǫ̈ŋül–lüg
(92) umuγ ïnaγ tŋrim .. yụ̈z klp üč
(93) ạ̈sanki ičintä uzun turqaru biz

(verso) **altïnč qïrχ**

(94) . . . ämgänip .. bir
(95) . . . aruqïn tïntur
(96) . . . qatïγlanïp töz–z
(97) –kärinčsiz burχan qutïn bulup bükün
(98) –ki künkätägi alqu tïnlγ–qa
(99) asïγ tusu qïlu yrlïqar ..
(100) biziŋ umuγsuz ïnaγ
(101) –sïz bolup uz –un turqaru
(102) yvlaq saqïnčlγ yäk ičkäk ämgäkin
(103) ölürür (.) bizni yrlïqančučï kǫ̈ŋül–lüg
(104) on küčlüg tŋrim (.) ol yäk–niŋ
(105) üstün tŋri altïn yalŋuq–ta
(106) kim ärsär küčin tïdtačï yoq ..
(107) bo biziŋ ämgäkimz–dä atï kötrül
(108) –miš ayaγ–qa tägimlig tükäl bilgä
(109) tŋri tŋrisi burχanta adïn kim
(110) –ni ärsär umuγ ïnaγ tiläp bulmaz–z
(111) biz .. anïn χamaγ–nïŋ umuγï ïnaγï
(112) tükäl bilgä tŋri tŋrisi burχan
(113) magat uluš–qa kälgäli taplayu–u

[1]) Nachträglich mit kleinerer Schrift zugefügt.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Not Hoffnung und Zuflucht Seienden (69) gibt es außer dem göttlichen Buddha nicht. (71) Wie der Vater zu seinem Sohn kommt, (72) so wird er sicher unverzüglich kommen. Der vollkommen (73) weise Göttergott Buddha ist äußerst (74) mitleidsvoll. Wenn er bei anderen (75) eine Not gewahr wird, ist er außerstande, nur eine Sekunde (76) gleichgültig stehen zu (bleiben). So will ich jetzt (77) zu dem mit den zehn Kräften ausgestatteten Göttergott Buddha (78) einen Eilboten schicken. (79) Dieser vollkommen weise göttliche Buddha wird den Dämon *Āṭavaka* (80) besiegen (Hend.) und sein schlechtes Herz (81) wohl zu mildern vermögen."

Darauf (82) rief der König *Bimbasāra* den *Jīvaka* (und befahl ihm folgendes): (83) „Wo sich der verehrungswürdige (84) vollkommen weise, göttliche Buddha befindet, dort (sollst du ihn aufsuchen, vor ihm) mit (Ehrfurcht) das Haupt (verneigen und so) (87) dem Buddha die Bitte (des Volkes vorlegen.")(88) (So sprach er) zu ihm: (89) „Ich (will dich) zu dem Buddha (schicken). (90) Lege ihm ehrfurchtsvoll die Bitte des Volkes (in folgenden Worten) vor: (91) „O barmherziger Gott, (92) unsere Hoffnung und Zuflucht, innerhalb von hundert *Kalpa*s und drei (93) *asaṃkhyeya*-(Weltaltern) lange

(Paginierung:) (Sechster Abschnitt, Blatt) vierzig.

und immer (94) . . . ertragen wir Qualen. Ein (95) . . . Ein . . . in Mühsal sich (nicht) ausruhend, . . . sich (96) anstrengend (97) hat er die unergründliche Buddhawürde erlangt und (98) bis zum heutigen Tage sämtlichen Lebewesen (99) Nutzen und Vorteil zu bringen geruht. (100) Unser . . . ist hoffnungslos und verzweifelt (101) geworden, (denn) schon lange und ständig ermordet (uns) (102) unter (allerlei) Qualen der boshafte Dämon und Vampyr. (103) O mein sich unser erbarmender, (104) mit den zehn Kräften ausgestatteter Gott! Es gibt weder (105) bei den Göttern da oben, noch bei den Menschen da unten (106) jemanden, der die Kraft jenes Dämons zurückzuhalten imstande wäre. (107) In dieser unserer Not suchen wir jemanden, (110) von dem wir Hoffnung und Zuflucht erstreben würden, (aber) außer dem (108) dessen Name erhaben ist, dem verehrungswürdigen, vollkommen weisen (109) Göttergott Buddha finden wir niemanden. (111) So möge die Hoffnung und die Zuflucht aller (Lebewesen), (112) der vollkommen weise Göttergott Buddha (113) geruhen, zu billigen, zu dem Reich *Magadha* zu kommen."

daß die Brāhmischrift keinen Unterschied zwischen *ï* und *i* kennt —, ist im Hinblick auf sgd. *rizai* und sak. *riṣayi* zu erwarten.))

75 *kšan*, skr. *kṣaṇa*, cf. S S. 207; und L. de la Vallée-Poussin, Notes sur le 'moment' ou kṣaṇa des bouddhistes; Rocznik Orjentalistyczny VIII, 1—9.

81 *yaval—tur—*, soviel ich weiß, bisher nicht belegt, mùß etwa 'mildern, erweichen' bedeuten, cf. **Kāš.** I 332,16 *yavïl—*; I 368,5 *yuvïl—*, beidesmal 'weich werden (vom Feind)'. Anscheinend wurzelverwandt mit *yavaš*. ((Es gibt **I. AGr, Ht** VII 2064 *yava—l—* 'stark sein, bezwingen', *yavï—z* ~ *yavaz*, *yabïz* 'schlecht', *yavl—aq*, *yablaq* 'schlecht', cf. hier **13**; **Kāš.** *yavl—aq* 'schlecht', *yav—r+a—* 'stark werden', *yavu—z* 'schlecht'. Eine II. Wortfamilie ist **AGr** *yava—š* ~ *yabaš* 'milde', *yav—r+ï—* 'schwach werden'; **Kāš.** *yavaš* 'milde', *yavï—l—* 'weich werden, milde werden', *yavrï—* 'schwach werden', *yavrï—t—* 'schwächen'. Durch regressive Rundung wurde der Stammvokal *a* > *o* in *yoba—* (tar.), *yobo—* (alt.) *ǧoba—* (mo.) 'matt sein'.

Das vom Verfasser nach **Kāš.** zitierte *yuvïl—* könnte zwar auch als **yovïl—* gelesen werden, doch möchte ich mich seiner Meinung anschließen, wenn er es wie Brockelmann und Atalay als *yuvïl—* liest. Dann kann es aber nicht mit *yavïl—* identisch sein, sondern muß zu einer III. Wortfamilie gehören, nämlich zu **Kāš.** *yuvya* 'schwach', ferner *yupqa* (tar.) 'dünn', *yufqa*, *yuqqa*, *yuqa*, *ǧuqa* und *yuγa* (**WB**).

Das in unsrem Text vorliegende Wort *yava—l—tur—* 'mildern' gehört also zur II. von den erwähnten Wortfamilien und es ist verwandt mit **yab+ča* > yapča (osm.) 'leise, leicht, sanft', yaba—s (koib.), yaba—š (atü., kč.) 'friedlich', *yabl—ar* (tsch.) 'langsam', *yava—š* (atü. osm.) 'friedlich, ruhig', *yava—š—* (tsch.) 'friedlich sein' und *yavaščaǧïq* (osm.) 'ganz leise'.))

((96 *tözkärinčsiz* < *töz* 'Wurzel' +*kär—inč+siz* 'unergründlich', cf. **TT IX**, Anm. 7 und die älteren Stellen: *tözkärinčsiz burχan qutï* **TT III** 66, **TT IV** B 57, **TT V** B 10, **TT VI** 223 und 305; die letztere Stelle geht auf chin. (Zeile 64) *anuttara—samyak—sambodhi* (in Transcription) zurück, also auf 'die unübertreffliche, vollkommene Erkenntnis'; ähnlich **TT VI** 118 *tözkärinčsiz burχan yolï* = chin. Z. 28 'unübertrefflicher Weg'; und schließlich **TT VI** 137 *tözkärinčsiz tuymaq* 'die unergründliche Erkenntnis'. Der logische Superlativ 'un—übertrefflich' ist im Türkischen in entgegengesetzter Weise ausgedrückt: 'un—ergründ-

Eski Uygurca Kütüphanesi

(114) yrlïqazun tip .. bo savïγ äšidip
(115) čivaki vayram yïl täg tavraq
(116) . . . *a*rqasïnta olurup
(117) . . . šravst uluš-qa
(118) . . . . . *bi*mbaz
(119) **–ari ilig bäg–niŋ** *ö*tügin tŋri
(120) **burχan–qa ägsük**süz tükäl ötünti ..
(121) / / / *t*ükäl bilgä tŋri tŋrisi
(122) **burχ**an alqu qorqïnč–larïγ kitärdä
(123) –či säviglig ünin anantïγ oqïp
(124) tözün anant–a .. batïrïmïn sunčuγ

TID-3

(recto)

(125) –umïn kötürgil (.) . . **magat**
(126) uluš–qa barïp . . . . g
(127) küčin küsünin . . . . uŋ
(128) magat il–däki *tïnl*γ–*lar*–nïŋ isig
(129) öz χorχïnč–larïn qalïsïz tarqara
(130) –yïn tip yrlï –qadï .. anta
(131) ötrü on küčlüg
(132) tükäl bilgä tŋri tŋri
(133) –si burχan qaz–lar bägiŋä oγšatï
(134) kök qalïγ–ta učup bardï .. nätäg
(135) osuγluγ bardï tip tisär .. inčä
(136) bilmiš krgäk .. šaki–lär–niŋ ärki
(137) –sï tükäl bilgä tŋri tŋrisi burχan
(138) kök qalïγ–ta učup barduqta
(139) üč miŋ uluγ miŋ yirtinčü
(140) yir suv täbräyür osuγluγ közünti ..
(141) küsüšlüg öŋlüg yirtinčüdäki
(142) sansïz üküš tŋri–lär tŋri burχan
(143) basasïnta bardï–lar .. kinari gntrvi
(144) –ta ulatï tŋri–lär ïrïn oyunïn
(145) ïrlayu büdiyü ay–a–larïn qavšurup
(146) ïraqtïn tŋri burχan–ïγ ögä
(147) yïva turdï–lar .. ol . . .
(148) äzrua quvraγï birlä . . .
(149) –niŋ oŋtun yïŋaq . . .
(150) yïŋaq tŋri–lär . . .
(151) tŋri qamaγ tŋridäm . . .
(152) turdï .. qanïnčsïz közin
(153) burχan tapa titrü körüp aruqsuz
(154) köŋülin uzun turqaru tŋridäm χu
(155) –a čäčäk sačtï–lar yaγïtdï–lar ..

lich'. Es bleibt unbekannt, warum hierfür nicht das ebenfalls vorhandene *tüp÷kär*– 'den Gipfel erreichen' als Ausgang für ein **tüpkärinčsiz* gebildet worden ist, was dem *anuttara* und dem chin. 無上 *wu–shang* genauer entsprochen hätte.))

100 *bizin umuγsuz ïnaγsïz bolup* usw.: Syntaktisch ist der Satz nicht in Ordnung. Es scheint eine wortgetreue Übersetzung einer fremden Vorlage zu sein. ((Das gleiche gilt für die untürkische Wortfolge Zz. 104–106.))

Eski Uygurca Kütüphanesi

(114) Nachdem *Jīvaka* diese Worte vernommen hatte, (116) setzt er sich auf den Rücken von . . . (115) und so schnell wie der *vayrambha*-Wind . . . (117) (begab sich) zu dem Volk von *Śrāvasti* . . . und überbrachte dem göttlichen (Buddha) (118–119) die Bitte (des Volkes) (120) ungekürzt und vollständig.

(121) Der vollkommen weise Göttergott Buddha (123) rief nun mit seiner lieblichen Stimme, (122) die alle Schrecknisse entfernt, den *Ānanda:* (123) „Edler *Ānanda*, hebe meine Schale und meinen (?) auf! (125) (Ich will mich) . . . (126) zu dem Land (von *Magadha*) begeben . . . (127) (die Sache) mit Kraft und Energie (durchführen) (128–129) und die Furcht um das Leben der im Lande *Magadha* befindlichen Lebewesen restlos beseitigen." (130) So geruhte er zu sagen.

(131–134) Darauf flog der mit den zehn Kräften ausgestattete, vollkommen weise Göttergott Buddha, einem Gänsefürsten vergleichbar, im blauen Äther dahin. (135) Fragt man aber, auf welche Art und Weise er dahinflog, (138) so soll man folgendes wissen: Als der *Ṛṣi* der *Śākya*s, (137) der vollkommen weise Göttergott Buddha (138) im blauen Äther dahinflog, (139–140) erschienen die dreitausend großen Chiliokosmen wie von Beben ergriffen. (141–143) Die in der *Kāma-* und in der *Rūpa-dhātu* lebenden, unzählig vielen Götter folgten dem göttlichen Buddha nach. (144–147) Die *Kiṃnara*s, die *Gandharva*s und die sonstigen Götter standen auf, indem sie Lieder singend, Tänze ausführend die Hände zusammenlegten und den göttlichen Buddha von fern lobten und priesen. (148) *Brahma* mit seinem Gefolge . . . (149) in der rechten (= westlichen oder südlichen) Himmelsrichtung . . . (150) in der . . . Himmelsrichtung die Götter . . . (151) Gott . . ., alle himmlischen . . . (152) standen (da). Mit unersättlichen Augen . . . (153) nach Buddha unverwandt blickend, (155) streuten sie unermüdlichen Herzens unaufhörlich, durch lange Zeit himmlische Blumen (154) und ließen sie herabregnen.

124 *batïr* oder *patïr* = mo. *badir* < skr. *pātra*, kuč. *pātra*, chotan–sak. *pāttarä* (B. Vladimircov, Mongolica I, Zap. Koll. Vostokov. I, 321; O. Hansen, ZDMG XCIX S. 152f.)

124 *sunčuy*, meines Wissens bisher nicht belegt, Bedeutung nicht zu ermitteln. ((Sollte es die türk. Übersetzung des Fremdworts sein und von *sun–* 'darreichen' abzuleiten sein?))

139 *üč miŋ uluy miŋ yirtinčü:* cf. TT V A 25.

141 *küsüšlüg öŋlüg yirtinčü*, cf. U III 46,6 *küsüšlüg öŋlüg tŋri yiri 'Kāma–* und *Rūpa–deva–loka'* ((Die 'Welt der Begierden' und die 'Welt der Formen' gehören zusammen mit der 'Welt der Formlosigkeit' zum Bereich der Vergänglichkeit.))

144 Die sinngemäße Wortfolge wäre: *ïrïn ïrlayu, oyunïn büdiyü. büdi–*, nach **Käš.** 'tanzen', scheint überhaupt rhythmische, graziöse Bewegungen, sowohl der Füße als auch der Hände zu bezeichnen; cf. U II 24,4 *büdiyü qolïn sala . . . ät'özindäki itigläri barča yaŋqïra turur* 'indem sie in rhythmischem Schritt ging und ihre Arme bewegte, hallten alle an ihrem Körper befindlichen Schmucksachen wider' (von der schönen Tochter des Dämonen *Hiḍimba*) gesagt; ibd. 25,1 *öpkä köŋülin büdiyü ilgin adaqïn . . . kirip bardï* 'mit zornigem Gemüt, Füße und Hände taktmäßig bewegend . . . ging er hinein.'

145 *ayalarïn qavšur–;* 262 *ayasïn qavšur–*. Wie die Stellen U III 28,13; 29,6; 66,3 und hier Z. 262, 299 zeigen, handelt es sich um eine Geste, die ehrfurchtsvolle Bewunderung, inständiges Flehen u. dgl. ausdrückt, die aber durchaus verschieden ist von *aya yapïn–* Z. 440.

146 *ög–ä qïv–a tur–:* cf. U III 46,13 *ögüp yïvïp.* ((*tur–* 'aufstehen' oder 'dastehen'. AGr § 255: *–a tur–* kann Hauptverb mit Descriptivum sein, oder Adverbium mit Hauptverb; hier liegt wohl letzteres vor, also 'preisend standen sie', nämlich diejenigen, die nicht grade tanzten.))

149 *oŋtun yïŋaq:* die vierfache Erwähnung des Wortes *yïŋaq*, nämlich in Zz. 149, 150, 158 und 159 läßt, trotz der starken Beschädigung des Blattes, erkennen, daß von dem Verhalten verschiedener Göttergruppen in den vier Himmelsrichtungen bei der Fahrt Buddhas in das Reich *Magadha* die Rede war.

155 Cf. U III 46,10 *kuzišay mantarakta ulatï χua čäčäk sačtïlar yaγïtdïlar* '(die Götter) ließen Wasserlilien (*kuśeśaya*), *Mandāraka* und andere Blumen regnen und streuten sie herab'.

159 *aqïqsïz* (lies besser *aqïγ+* ((so jetzt auch in TT VIII))) *ädgükä tägmiš:* cf. U III 88,5 *qïlyuq ärdi alqu qïlyuluq išlärin; alqyuq ärdi az ulatï nïzvanïlγ aqïylarïγ* 'er hatte alle seine auszuführenden Werke vollbracht und der Gier und den anderen Leidenschafts *(kleśa)*-Strömungen *(āsrava)* ein Ende gemacht'. *aqïγsïz* ist skr. *anāsrava* ((cf. TT VI Anm. 157)).

Eski Uygurca Kütüphanesi

(verso) **altïnč bir älig**

(156) . . . *m*aytri bodistv
(157) bod' . . . birlä tŋri
(158) burχ**an** . . yïŋaq turdï
(159) –lar .. solt*un yï*ŋaq aqïqsïz ädgükä
(160) tägmiš ąrχant–lar qaz–lar tizigi
(161) täg *bo*lup turdï–lar ..
(162) ol oγur-ta bo yaγïz yir
(163) qatunï altï türlügin
(164) täbrädi qamšadï (.) munčulayu čoγlanïp
(165) on küčlüg tükäl bilgä tŋri
(166) tŋrisi burχan magat uluš-qa
(167) käli yrlïqadï .. ötrü tükäl bilgä
(168) tŋri tŋrisi burχan nïŋ magat
(169) uluš–qa kälmišin bilip bimbazari
(170) ilig bäg bašïn qamaγ qra budun
(171) uluγ türlüg aγïr ayaγïn tŋri
(172) burχan–qa utru ünti–lär .. yaqïn
(173) tägdükdä isig öz–läriŋä umuγ
(174) ïnaγ bulmïš täg bolup tŋri burχan
(175) adaqïnta baγïrïn suna yatïp inčä
(176) tip tidi–lär .. šutodani ilig–tin
(177) *rulm*iš umuγ ïnaγ baχšï–y–a
(178) **yrlïqančučï köŋü**l öritü yrlïqap
(179) . . . **umu**γ ïnaγ bolu yrlïqaz
(180) **–un** (.) . **qor**qïnčlïγ adavaki yäk
(181) . . . /ïp qamaq χaχadaš
(182) . . . /*a*dïn kitärip isig
(183) **özü***miz*ni üzär tip ötünti
(184) *–lär* .. ötrü tükäl bilgä tŋri tŋri
(185) –si burχan maytri saqïnčïn tolu
(186) bolup kök ražavrt öŋlüg közin

TI D-2

(recto)

(187) ol magat uluš . . .
(188) titrü körüp käl/ . . / š–l*ar*
(189) –nïŋ säviglig ü**nin** . . .
(190) yigädmiš alqu bu/ . . . buzdačï
(191) tikilig yaŋquluγ brχmasavar äzrua
(192) ünin bimbaz –ari ilig
(193) bägig oqïp inčä tip
(194) yrlïqadi .. .. magat il
(195) üzä ärklig türklüg uluγ ilig
(196) –i .. örü turγïl (.) ąmtï koŋülüŋdäki
(197) nä busušuŋ saqïnčïŋ ärsär mini
(198) körmiš sävinč–kä ïraq tarqarγïl (.)
(199) ąmtï muna burχan–lïγ küčümin
(200) tašqaru üntürüp adavaki yäk–niŋ
(201) küvänčlig taγ–ïn yimirävin .. ..

Eski Uygurca Kütüphanesi

(Paginierung:) (Sechster Abschnitt, Blatt einund)vierzig.

(156) ... der Bodhisattva *Maitreya* ... (157) ... mit ... (den) göttlichen (158) Buddha ... standen in der ... Himmelsrichtung. (159–161) In der linken (= östlichen oder nördlichen) Himmelsrichtung standen die zu dem unveränderlichen Guten *(anāsrava)* gelangt seienden *Arhats*, einer Kette von Gänsen vergleichbar. (163–164) Zu jener Zeit erbebte und erzitterte sechsmal die hirsch(farbene) Frau Erde. Auf derartig glanzvolle Weise (165–167) geruhte der mit den zehn Kräften ausgestattete, vollkommen weise Göttergott Buddha in das Reich *Magadha* zu kommen.

(168–172) Als nun der königliche Herr *Bimbasāra* von der Ankunft des vollkommen weisen Göttergotts Buddha in das Reich *Magadha* erfahren hatte, ging er an der Spitze, und das gesamte gemeine Volk unter allerlei großen Ehrenbezeigungen dem göttlichen Buddha entgegen. (173–176) Als sie in (seine) Nähe angelangt waren, legten sie sich, (erfreut) als ob sie Hoffnung und Zuflucht für ihr Leben erlangt hätten, zu den Füßen des göttlichen Buddhas, (ihm) ihr Herz (wörtlich: Leber) darreichend und sprachen also:

(177–179) „O (du), von dem König *Śuddhodana* geborener Lehrer, (unsere) Hoffnung und Zuflucht! (Nachdem er seine barmherzige) Gesinnung zu erwecken geruht hat, ... möge er (jetzt unsere) Hoffnung und Zuflucht werden. (180–183) Der ... fürchterliche Dämon *Āṭavaka* hat (uns) ... alle Verwandten ... weggerafft (und nun) wird er unser Leben vernichten." So sprachen sie ehrfurchtsvoll.

(184–186) Darauf wurde der vollkommen weise Göttergott Buddha von *Maitrī*-Gesinnung erfüllt, blickte unverwandt mit seinen blauen, lasurfarbenen Augen (Lücke?) (187) auf das Reich *Magadha* ... (189) mit lieblicher Stimme ... (190) besiegt habend ... (191–194) Er rief mit seiner allen (Widerstand) brechenden, laut tönenden, widerhallenden *Brahmasvara* (=) *Brahma* Stimme den König *Bimbasāra* und sagte gnädig:

(195) „Mächtiger, starker, großer König über dem Lande *Magadha!* (196–197) Raffe dich auf! Was für Kummer und Sorge in deinem Herzen jetzt auch sein mag, entferne sie weit (von dir) aus Freude, daß du mich siehst. (199–201) Und nun schau zu: Ich will meine Buddhakraft hervorbringen

163 Sechsmaliges Erdbeben als Begleiterscheinung wichtiger Ereignisse im Leben Buddhas und sonstiger moralisch hochstehender Persönlichkeiten wird auch in atü. Texten oft erwähnt, z. B. **U IV** D 90 *ančulayu ymä bo yitinčsiz yitiz yayïz yir* (man beachte die Alliteration!) *titräyü altï türlüg qamšadï* 'so bebte diese unerreichbar hohe hirsch(braune) Erde und schüttelte (sich) sechsmal'; **U III** 46,5 *altï türlüg oγrïn täbrädi qamšadï* '(die Erde) wankte und schüttelte (sich) sechsmal'; ferner **U IV** A 193 *yir täbräsi* (?) *altï türlüg* 'das Beben der Erde sechsfältig'. ((Daß *yayïz* = mo. *dayïr* 'Hirsch' als Farbbezeichnung dient, ist kein Sonderfall, wie jetzt die Hamburger Dissertation von Ilse Laude, 'Die Farbbezeichnungen in den Türkdialekten' dargelegt hat. Eine große Anzahl von Farbausdrücken geht auf Farben von Tierhaaren zurück. — Dagegen ist es bemerkenswert, daß die Erde als eine Frau vorgestellt wurde.))

175 *adaqïnta bayïrïn suna yatïp* 'sie legten sich zu den Füßen (des göttlichen Buddhas), ihm ihr Herz (wörtlich: Leber) darreichend'. Möglich wäre es auch, daß es sich um eine besondere Art des Liegens handelt, cf. **TT IV** 4,6: *bayrïn yatïp ... kšanti qïltïlar* 'sie lagen auf dem Bauch und machten *Kšanti*' (Sündenbekenntnis, cf. **U II**, 89 Anm.). So faßt auch F. W. K. Müller den identischen Ausdruck in **U IV** A 152 auf: *ilig bägnäŋ adaqïnta bayarïn suna yatïp* 'sie streckte sich vor des Königs Füßen auf dem Bauch aus'. Die Übersetzung wird aber der Bedeutung von *sun—a* nicht gerecht. ((Der Verfasser denkt bei *sun—* nur an die Bedeutung 'darreichen'; tatsächlich bedeutet es aber auch 'sich strecken, sich ausdehnen', s. WB s. v. [3] *sün—* (osm.) und *sun—* im Tanïklariyle Tarama Sözlügü IV, Ankara 1957: 'uzatmak', z. B. *ayak sundun;* dazu mo. *sun—* ebenso. Das würde die Auffassung von F. W. K. Müller bestätigen.

177 Die Ergänzung des ersten Wortes macht Schwierigkeiten; die Übersetzung 'geborener' ist nur ein Lückenbüßer.

191 Buddhas Stimme als *äzrua ün* bezeichnet auch **U III** 34,3.

201 *yimïr—* 'zerstören, zerschmettern', cf. WB *yämïr—* (alt. tel.) 'niederwerfen, zerschmettern, zerstören'. ((AGr *yimril—* 'einstürzen'.))

((206 Dies Wort für 'Heer' ist nur wenig verbreitet, nämlich nur in alter Zeit; daher kann man Entlehnung aus dem Chinesischen vermuten. In den Hss. wird es mit *s—* (lies *š—*?) geschrieben und meist

Eski Uygurca Kütüphanesi

(202) köräyin ạmtï anïŋ küčin küsün
(203) - in bükünki küntä mäniŋ üsküm
(204) - *t*ä blgülüg qïlz*un* (.) burχanlïγ γ
(205) [illegible] güš- či ạlp qatïγ är anï bir*l*ä
(206) . . . šọ̈üsin
(207) . . . q sač . .
(208) . . . γ äšid . .
(209) . . .
(210) . . .
(211) qa' . . .
(212) - čï kọŋül - l' . . .
(213) öŋrä yipün linχ**ua** . . .
(214) täg kiŋ yitiz ïduq q . . .
(215) styanuparvirt tilin ad maŋ**al**
(216) bulγuluq nä ärsär ädgü sav- lar
(217) sözläyü yrlïqazun .. anta basa

(verso) . . .
(218) . . . ïŋa barï
(219) ïrl/ . . **ö**tünti .. örrü tükäl
(220) b*i*l**gä tŋri tŋri**si burχan yu̇z klp
(221) *üč* ạs**an***k***i ičin**täki buyan ädgü
(222) qïlïnč küčintä tüš utlï bulmïš
(223) styanuprvirt tilin .. säkiz
(224) türlüg ädgün yaratïγlïγ
(225) säviglig ünin rakš
(226) –and maŋal bolγuluq sav–lar söz
(227) –läyü yrlïqadï .. purńi atlγ tŋri
(228) burχan–nïŋ .. ančulayu ymä kauńdiń
(229) ạpračiti .. hitayši .. ratnašiki .. ..
(230) prańati .. artadrši .. yašotari ..
(231) ańuruti .. suńitri–ta ulatï burχan
(232) –lar–nïŋ qutïnta buyanïnta bo–o
(233) magat ulušdaqï adasï tudasï
(234) kitzün tarïqzun .. .. tamonuti .. ..
(235) sučati kšamaŋk**ar***i* .. mahintari .. ..
(236) *sud*ršańi .. drtiraštri .. *brχm*a/ / / d / /
(237) –**ta** *ul*atï burχan . . .
(238) . . . yalïn' . .
(239) . . . tud*a* .
(240) . . .
(241) . . .
(242) . . .
(243) . . . *kit*zün ..
(244) . . . .. bagirati aŋgirasi
(245) . . . punyaprati–ki–ta ulatï
(246) / / burχan–nïŋ ymä küčintä
(247) küsünintä magat uluštaqï qadγu
(248) –larï qalïsïz tarïqzun kitzün ..

Eski Uygurca Kütüphanesi

und den Hochmutsberg des Dämons *Āṭavaka* zerschmettern. (202–204) Ich möchte jetzt gern sehen, wie er am heutigen Tage seine Macht und Stärke in meiner Gegenwart betätigen wird. (205) Buddha-artiger . . . tapferer, starker Mann mit ihm . . . (206) . . . sein Heer . . . (207) . . . streu . . . (208) . . . hör . . . (209–211) . . ." (Lücke?) (212) . . . Herz . . . (213–217) „Zunächst möge er gute Worte, die es nur zur Erlangung von Ruhm und Glück gibt, mit seiner, der roten Lotosblume . . . vergleichbaren, weiten, breiten, heiligen . . . *satyānuparivartana* Zunge zu sagen geruhen. Darauf . . . (Lücke?) (218–219) . . .", sagte er ehrfurchtsvoll.

Darauf geruhte der vollkommen (220–227) weise Göttergott Buddha mit seiner *satyānuparivartana* Zunge, die durch die Kraft der guten Taten und der Verdienste während hundert *Kalpa*s und drei *asaṃkhyeya*-Perioden Lohn und Vergeltung gefunden hat, und mit seiner mit den acht Arten von Vorzügen ausgerüsteten, lieblichen Stimme (folgende), zur Erlangung von Schutz und Glück geeigneten Worte zu sagen:

(227–234) „Durch die Würde und die verdienstlichen Werke des göttlichen Buddhas namens *Pūrṇa*, und ebenso die der Buddhas *Kauṇḍiṇya*, *Aparājitatejas*, *Hitaiṣin*, *Ratnaśikhin*, *Praṇāda*, *Arthadarśin*, *Yaśodhara*, *Aniruddha*, *Sunetra* u. a. möge die Gefahr (Hend.) in diesem Lande *Magadha* vergehen und schwinden. (234–237) Die Buddhas *Tamonuda*, *Sujāta*, *Kṣemaṃkara*, *Mahendra*, *Sudarśana*, *Dhṛtarāṣṭra*, *Brahma*/ . . . u. a. . . . (238) . . . glanz(voll) . . . (239) . . . Gefahr . . . (Lücke?) (243) . . . möge schwinden . . . (244–248) Durch ebenfalls die Kraft (Hend.) der Buddhas *Bhāgīratha*, *Āṅgirasa*, . . . *Punya*/ . . . u. a. mögen die Kümmernisse im Land *Magadha* restlos vergehen und schwinden." (Lücke)

mit doppeltem Vav, ohne Yod. In den Inschriften wird es mit *s*— = *š*— und mit *ö* = *ü* geschrieben. Ferner ist es im **Qb** mit *s*— und mit doppeltem Vav belegt. Abgesehen von den beiden Versionen des **Qb** in arabischer Schrift ist also Anlaut mit *š*— möglich; der Vokal oder Diphthong könnte *oo*, *ou*, *uu*, *uo* sein, in den Inschriften aber *ö* = *ü*. **Qb**, ed. R. Arat 2581 hat unter dem Wort *sü+kä* (*sö+*) in der Version B die Notiz *av+ya* 'zur Jagd'! 'Jagd' und 'Feldzug' waren im Grenzland zwischen Bauernland und Steppe von jeher ähnliche Begriffe: Bis zum Ende der Mandschu-Dynastie wurden Manöver, also Kriegsübungen, als umfangreiche Jagdzüge abgehalten. Daher möchte ich unser Wort zu chin. 狩 *shou* 'Jagd' stellen, <*śiṣu*; wir hätten dann unser Wort als *šou* oder *šöü* zu lesen, das in den Inschriften zu *šö*, in den Versionen des **Qb** in arabischer Schrift > *sö* geworden wäre.))

213 Es folgen Epitheta der Zunge Buddhas, darunter auch *kiŋ yitiz*, das schon **U III** 72,26 belegt ist.

215 *ad maŋal*, so auch **U II** 99 in einer Amulettbeischrift: 'Ruhm (für *at*) und Glück'.

((221 *buyan* < skr. *puṇya* könnte auch mit *p*— gelesen werden. Der Text D in **TT VIII** hat *pūyāṃ;* da diese Handschrift aber auch *par*, *pir*, *po*, *pol*—, *poṡqodh* und *pul*— hat, dürfte *b*— > *p*— nur eine dialektische Eigentümlichkeit sein. Die in manichäischer Schrift geschriebenen **TT III** und **TT IX** haben *buyan;* daher können wir feststellen, daß dies Fremdwort dem türkischen Lautsystem angepaßt und mit *b*— gesprochen worden ist.))

224 *säkiz türlüg ädgün yaratïylïγ: ädgü* ist hier, wie sonst oft, substantivisch zu nehmen: 'Vorzug'. Zu dem Instrumental bei *yarat*— cf. **TT VI** 243 *ärdinin yaratmïš* 'juwelengeschmückt'. ((Die acht Vorzüge der Stimme Buddhas — cf. **SH** 41a: Sie ist schön, schmiegsam, harmonisch, respekt-einflößend, nicht-weibisch, nicht-irrend, tief und widerhallend.))

((225 *rakš* 226 —*and maŋal*, oder lies *rakš ad maŋal?* skr. *rakṣant* 'beschützend' ist als starke Form eines part. praes in Zusammensetzungen nicht möglich. skr. *rakṣaṇamaṅgala* 'Schutz-Glücksformel'; dank freundlicher Mitteilung von Dr. Hamm.))

227 Es handelt sich offenbar um eine dreimal wiederholte Beschwörungsformel mit jedesmal veränderter Reihe von Buddhanamen. ((Wegen der Wichtigkeit der korrekten Aussprache sind Zz. 227–236 die *n* durch ein ' vom *a* unterschieden worden.))

249 *tapaγčï* alterniert mit *tapïγčï*, cf. **TT I** 182; **U II** 22,2; 72,4. Es wird sich wohl ursprünglich um einen Mittellaut zwischen *a* und *ï* gehandelt haben, wie er auch sonst in türkischen Dialekten beobachtet wird, cf. *dayaŋ (~ dayïŋ) bašïna gėtmiš* 'er ging auf den Berg' (M. Räsänen, Türkische Sprachproben aus Mittelanatolien I, 30,13); *čayarïp* (~ *čayïrïp*, ibd. 43,14); *atïnïŋ quyruγa (~ quyruγï)* 'der Schwanz des Pferdes' (ibd. 61,9); *ayayana* (~ *ayayïna*, ibd. 83,7) 'auf seine Füße', usw. Weitere Beispiele aus dem Uigurischen; A. v. Le Coq, Manichaica I S. 38, Anm. 8; S. 39, Anm. 14; S. 43, Anm. 33; P. Pelliot,

Eski Uygurca Kütüphanesi

T III 84-39

(recto)

(249) atavaki yäk niŋ tapaγčï larï tiši ičkäk
(250) lär sizik*l*ig bolup bir ikintiškä inčä
(251) tip tidi*lär* .. kim ärdi ärki bo bütün yirtin
(252) čü yir suvdaqï alqu *al*plarïγ utmïš yigädmiš
(253) qayu bo yavlaq saqïnčlïγ yäk niŋ pryanïnta
(254) qorqïnčsïz köŋülin kirip kälti .. anča
(255) ymä čoγluγ yalïnlγ közünmäz
(256) mu .. sävgülük ąmranγuluq täg
(257) körtlä körkin yrlïqančučï **köŋül**
(258) lüg yavlaq atavaki *ayu* . . .
(259) qodγay ärki .. atavaki *yäk* **niŋ** . . .
(260) inisi grdabhi yäk . . .
(261) artuqraq ögrünčülüg **sävinčlig** . . .
(262) ät`öz-in ayasïn qavšurup . . .
(263) inčä tip ötünti .. on *k***üčlüg** . . .
(264) tŋrim bo *utu*n yavïz yäk . . .
(265) učuz täg in*g*äli näglük . . .
(266) yirtinčü yir suvdaqï . . .
(267) -lïγ öŋtün sï*ŋ***ar** . . .
(268) tŋrim .. ičim . . .
(269) *irig* yavγ*a*n . . .
(270) äviŋä käli . . .

(Rest von etwa 15 Zeilen fehlt)

(verso) yuz yiti toquz on 𐽆𐽀𐽐𐽊𐽅

(271) nayvaziki-lär .. altïn yaγïz *yir*dä ärdäči
(272) iliglär bäg-lär barča anïŋ adaqïnta yinčü
(273) --rü yuqünür-lär .. kim-niŋ qurtulmaqlγ ödin
(274) qolusïn otγuraq bilsär timin ǫk anïŋ
(275) äviŋä barγalï taplayur .. kntü özi yrlïqan
(276) -čučï köŋülüg tükäl bilgä tŋri burχan
(277) säniŋ äviŋä kälyük ol .. anïn
(278) sözläyür mn irig[1]) yavγ*a*n
(279) **köŋülüŋ**in kitärip aŋar
(280) . . . ayaγ qïlγïl tip ..
(281) . . . közin sini tapa
(282) . . . üntäyür täg yumšaq
(283) . . . γay .. ičim ol tip ąmran
(284) . . . mn si*ni* tözünüm-ä .. anča
(285) . . . köŋülüŋin yügärü - ü
(286) . . . turqaru utuzmaqsz ol
(287) . . . burχan kim ärsär anïŋ
(288) . . . i umaz .. *miŋ* küntŋri
(289) . . . i . . -niŋ čoγïnta
(290) . . . *a* yirtinčü
(291) . . . ol .. mäniŋ
(292) . . . ayaγqa

(Rest von etwa 15 Zeilen fehlt)

[1]) *irig:* im Anlaut mit zwei Alif geschrieben.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(249) Die Dienerinnen des Dämons *Āṭavaka*, weibliche Vampyre, (250) wurden zweifelsvoll und sprachen so zu einander:

(251) „Wer war es wohl, der sämtliche in dieser ganzen Welt (252) vorhandenen Helden besiegte und übertraf, (253) der in die Behausung dieses böse gesinnten Dämons (254) furchtlos eingedrungen ist? (255) Erscheint er nicht derartig glanzvoll und prächtig? (256) Wie ein liebliches, liebenswertes (Wesen) (257) in schöner Gestalt, barmherzig ... (258) ... wird wohl des ... bösen *Āṭavaka* gift- ... (259) gründlich ..."

Des Dämons *Āṭavaka* ... (260) jüngerer Bruder, der Dämon *Gardabha* ... (261) sehr erfreut und fröhlich ... (262) (mit) seinem Körper, seine Handflächen aneinanderlegend, ... (263) sprach er ehrerbietig so: „Mit den zehn (Kräften ausgestatteter) ... (264) mein Gott, dieser freche, böse Dämon ... (265) um Geringschätzung zu erfahren, wie ... (266) in der Welt befindliche ... (267) ... auf der vorderen Seite ... (268) mein Gott! Mein älterer Bruder ... (269) grob und derb ... (270) in sein Haus kommend ... (Lücke)

(Paginierung:) Hundert siebenundachtzig.

(271) (oben) die guten Geister, unten die auf der hirsch(farbenen) Erde lebenden (272) Könige und Fürsten werfen sich alle zu seinen Füßen nieder (273) und verneigen sich. Wessen Erlösungszeitpunkt (274) er genau kennt, in eben dessen (275) Haus alsbald zu gehen beliebt es ihm. In eigener Person ist der barmherzige, (276) vollkommen weise, göttliche Buddha (277) in dein Haus gekommen. Daher (278) sage ich: ‚Du sollst dein grobes, hartes (279) (Herz) lassen und ihm ... (280) ... Verehrung erweisen. (281) ... (Er blickt) auf dich mit seinen ... Augen (282) ... als ob er rufen würde, (mit) sanfter ... (283) ... wird er. Weil er mein älterer Bruder ist, Liebes- (284) ... ich dich, o mein Edler; darauf ... (285) ... dein Herz empor (286) ... stets unbesiegbar ist er. Jener (287) ... Buddha, wessen (288) ... kann nicht ... Tausend Sonnen ... (289) ... in ihrem Glanz (290) ... Welt (291) ... ist er. Mein ... (292) ... der Verehrung (Lücke)

Histoire des Princes, *umadam ~ umadïm* XXVII, 3; *qaram ~ qarïm* XXXIX, 5; *asaŋ ~ asïŋ* XLVIII, 2; *tataylïŋ ~ tatïylïŋ* LXXI, 6.

250 *bir ikintiškä*, zu den reziprokalen –š– cf. K. Grønbech, Der türkische Sprachbau I, 18.

253 Zur Bedeutung von *pryan* im Atü.: U III 35,17 *igliglär yatyuluq pryanta kirü yrlïqadï* 'er geruhte die Zelle zu betreten, in die die Kranken hingelegt werden konnten'.

254 Zu der Konstruktion von *kir–ip käl–* mit dem Lokativ cf. unten Anm. zu Z. 522.

264 *utun*, bei **Käš.** I 189f. als Gegensatz von *tözün* belegt.

((265 *näglük*, lies *äŋlük?* sonst nur *nägülük* belegt.))

276 *köŋülüg*, übliche Form für *köŋül+lüg*.

285 *yügärü*, cf. TT IV, Anm. B 36.

294 *türt–ün–*, Reflexivum von *türt–* 'einreiben, einsalben'; cf. U I 29,12 *arïγ ton kädip ät'özinä ädgü yïd yïparlar türdüp ol äv ičintä kirip* '(jener Mensch möge) ein reines Kleid anlegen, seinen Körper mit guten Wohlgerüchen einreiben und in jenes Haus hineingehen'; U IV 34,52 *qanlïγ türtünü üzä turqaru ät'özin türtünür ärdi* 'mit blutiger Salbe pflegte er stets seinen Körper zu salben'.

294 Zu *ölüm madar* cf. U III 92, Anm. zu S. 31,14; ferner U III 42,3; 69,13; U IV A 306.

297 *vayširvani*, cf. Tišastvustik 38b: Beherrscher der *Yakṣa*s und Welthüter des Nordens.

301 *ay–a ämgäk:* Gewöhnlich ist die Ausrufpartikel nur *ay*.

303 *ay mäntün (mintin?)* 'selbst, sogar, auch nur'; cf. U II 39,88; 43,12; U III 36,3; 72,20.

306 Das nach *küčin* stehende Wort ist verwischt; jedoch würde man mit Rücksicht auf *küšitgäli* eher *örtgäli*, von *ört–* 'verhüllen', als *örtägäli* von *örtä–* 'verbrennen' vermuten.
küšit– ist m. W. in den Handschriften nicht belegt; nach **Käš.** II 248,3 bedeutet es 'bedecken (von der Wolke, die den Himmel bedeckt)' ((lies –ö– ?, Beziehung zu *köšägä* (tar.), *közägä* (schor.), *közögö* (tel.), *közigä* (uig.-chin. Wb.), *közenä* (koib.) 'Vorhang', *köšüngük* (uig.-chin. Wb.) 'Bettdecke'?))

Eski Uygurca Kütüphanesi

T III 56 - 6a

(recto)

(293) –lar ärdi .. bütün ät'özintä anta ötrü
(294) türtünüp közünürdä ölüm madar osuγlur'
(295) aγzïn ačïp yil täg tavraq yuγurüp öz
(296) pryan-ïŋa kirdi .. anï körüp yäklär bägi
(297) vayširvani tŋri yašlïγ közin yïγlayu
(298) atavaki yäk–niŋ pryan ordusïn
(299) körüp ayasïn qavšurup aγïr . . r
(300) ayaγïn χormuz ta tŋrikä
(301) inčä tip tidi .. ay a ämgäk
(302) i . . . tŋri-lär iligi χormuzta
(303) tŋri–a aŋmïntïn üstünki tŋrilärkä
(304) qorqïnč köŋül öritgülük täg
(305) bo atavaki yäk burχanlγ kün tŋri
(306) öz küčin örtgäli küšitgäli qar . .
(307) . . . n yavlaqïγa yaγïz yir qatunï altï
(308) qat täbräyü qamšayu közünmäz nu . . in
(309) . . . /n čoqratmïš yavlaq yaŋquluγ ün
(310) . . . üstün kökä učuγma qušlar
(311) . . . qodï yirdä tüšär–lär .. ąmtï mn
(312) . . . yarïqïmïn kädip yäklär quvraγ . . .
(313) . . . yäk pryanïŋa kirip barayïn ..
(314) . . . yäklär soümiñ yoq yodun
(315) . . . . knïu özüm tŋri burχan-qa
(316) . . . . /inγay mn (.) tümän artuq
(317) . . . . /niŋ yaŋquluγ ünintä üstün
(318) . . . yavlaq tikilig yaŋquluγ ün ay
(319) . . . k ärsär üč äγim yirtinčü
(320) . . . umuγï ïnaγï tükäl bilgä tŋri
(321) burχanïγ yoq yodun qïlmazun (..) bo savaγ
(322) äšidip külčirä yüzin χormuzta tŋri
(323) vayširvani tŋrikä inčä tip tidi (..) yäklär
(324) bägi vayširvani–a bo sav–qa busušsuz saqïnč
(325) –sïz bolγïl .. birök bo yirtinčüdäki yavïz
(326) . . . qa/ . . . qï ot yäm sanïnča a/ /i
(327) . . . yäklär ičkäklär bolsar–lar a
(328) . . . i burχan–niŋ tu–ü . . .
(329) . . . täbrätgäli qamšatγalï umazlar

(verso) . . . säkiz toquz on . . . 八十八

(330) ïpin sïŋar sumir taγ–qa tägmiš
(331) täg ol yäk–niŋ küči ymä tŋri burχanqa
(332) . . täŋlig ọk bolγay .. nä üčün tip
(333) tisär körgil ąmtï yäklär bägi vayširvani–a
(334) šakilär–niŋ ąrzïsï on küčlüg tŋri burχan
(335) atavaki yäk–niŋ ornïnta täbränčsiz yarp
(336) oluryuq ol .. yrlïqančučï köŋül
(337) –lüg soüsin tägräsintä tägrik
(338) –läp ančaqï–a ymä qorqmatïn ayman
(339) –matïn olurur .. yavlaq saqïnčlγ ata

Eski Uygurca Kütüphanesi

(293) . . . war . . . An seinem ganzen Körper . . . (294) dann salbte er sich, riß jetzt nach der Art des Todesdämons (295) sein Maul auf, schritt schnell wie der Wind vorwärts (296) und ging in seine Behausung herein.

In Anbetracht dessen sah der Fürst der Dämonen, (297) der Gott *Vaiśrāvana*, mit tränenerfüllten Augen weinend, (298) auf den Wohnpalast des Dämons *Āṭavaka*, (299) legte seine Handflächen zusammen und unter großen (300–301) Ehrenbezeigungen sagte er so zu dem Gott *Indra:*

„O Schmerz, (302) . . . o König der Götter, Gott *Indra!* (303) Gleichwie wenn er sogar bei den obersten Göttern (304) . . . Furchtgesinnung aufsteigen lassen wollte, (305) (hat) dieser Dämon *Āṭavaka* . . . die Kraft des Buddha-Sonnengottes . . . (306) zu verhüllen und zu verdecken . . . (307) ist es nicht wegen seiner Boshaftigkeit erschienen, daß die hirsch(farbene) Frau Erde (sechs) (308) (mal) zitterte und bebte? . . . (309) . . . zum Brodeln gebracht . . . starke, hallende Stimme (310) . . . oben am Himmel fliegende Vögel (311) . . . fallen auf die Erde herab. (312) Jetzt will ich meinen (Panzer) anziehen und (mich durch) die Versammlung der Dämonen (drängend) (313) . . . in die Dämonenbehausung eindringen. (314) . . . die Dämonen . . . mein Heer vernichten (315) . . . ich selbst dem göttlichen Buddha (316) . . . will ich (;) stärker als mehr als zehntausend (317) . . . durch . . . hallende Stimme (318) . . . starke, geräuschvolle, hallende Stimme . . . (319) . . . wenn . . . ist . . . (damit er) der dreiteiligen Erde (320) . . . Halt und Hoffnung, den vollkommen weisen, göttlichen (321) Buddha nicht vernichte."

(322–323) Nachdem Gott *Indra* diese Worte gehört hatte, sagte er mit lächelndem Antlitz so zu dem Gott *Vaiśrāvana:* (324) „O Fürst der *Yakṣa*s, *Vaiśrāvana*, sei unbekümmert und unbesorgt wegen dieser Angelegenheit! (325) Selbst wenn es auf dieser Erde befindliche, schlimme . . . (326) so zahlreich wie Kräuter seiende . . . (327) . . . Dämonen und Vampyre gibt . . . (328) . . . des Buddha Haare (?) . . . (329) . . . erschüttern und erbeben zu lassen vermögen sie nicht.

(Paginierung:) (Blatt) . . . achtundachtzig.

(330–332) . . . die Kraft jenes Dämons, die gleichsam bis zum im . . . gelegenen *Sumeru*-Berge reicht, (wie) würde sie dem göttlichen Buddha ebenbürtig sein! Wenn (du) aber fragst warum? (333), so sieh doch ein, o *Vaiśrāvana*, du Fürst der *Yakṣas!* (334) Der *Ṛṣi* der *Śākyas*, der mit den zehn Kräften ausgestattete, göttliche Buddha (335) sitzt unerschütterlich fest auf dem Thron des Dämons *Āṭavaka*. (336–337) Nachdem der Mitleidsvolle sein Heer um sich herum aufgestellt hat, (338) sitzt er da, ohne im geringsten Furcht noch Angst zu empfinden. (339) Der bösegesinnte Dämon *Āṭavaka* (340)

309 *čoqrat–*, Kausativum zu *čoqra–*, Man. III 9,15 'brodeln'.

311 Zu dem Lokativ *yirdä tüš–* vgl. Anm. zu Z. 522.

314 *yoq yodun*, cf. U III 86,10 (dort *yudun*).

((317 *üstün* mit dem davorstehenden +*tä* ist ein Komparativ.))

319 *üč äŋim yirtinčü*, cf. S Anm. 4; U II 8,24.

322 *külčir–*, cf. U III 14,12; 21,9; 23,12; 50,9: *külčirä yüzin* ((das Attribut hat also die Form eines Konverbs)); Qb ed. R. Arat 3845 *külčir–ip*.

326 *ot yäm*, wie U I 7,4, wohl dasselbe wie *ot äm;* cf. TT III, Anm. 127; G. R. Rachmati, Heilkunde II, 30,159. Davon das kar. *otyam* 'Balsam, Wohlgeruch'.

335 *yarp*, cf. Käš. 'fest, mit freudigem Gesicht'.

337 *tägriklä–*, cf. U IV 18,215 in etwas anderer Bedeutung, und zwar von einem Löwen, der die Hirsche (Antilopen?) umstellt.

343 *turγïnčara* kommt in der Bedeutung 'sofort, gleich' dreimal (v. 21, 72, 78) in W. Bang und R. Rahmeti, Türlü Cehennemler üzerine Uygurca parçalar, Türkiyat Mecmuasï IV, 251–263 auf dem Fragment T III M 84,55 vor.

345 *näčä täŋlig*, cf. U III 72,2 (unten).

346 *ïmraq* oder *ïmraq* wohl = *amraq*.

348 *ür–ür*, wohl von *ür–* 'blasen, wegblasen'.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(340) · vaki yäk iki közintin ört yalïn
(341) **ün**türüp tŋri burχan üzä ïdu turur (.)
(342) **tŋr***i* burχan yänä maytri ädgü ög*li* sa*q***ïnč**
(343) **öritip** *l*ïnïγ barča turγïnčara öčür . . .
(344) . . . i umuγ ïnaγ tŋri burχanaγ[1]) qorqïnčsïz
(345) ayan*č*sïz kö*ŋ*ülin näčä täŋlig čoγ**luγ**
(346) yalïnlïγ közünür .. säv*i*glig ïmraq . . .
(347) anïŋ yvlaq äriglärin b*arï*γlarïn . . .
(348) ür*ür* .. atavaki yäk älg*in*tä yt*i* **qïlïč**
(349) **tutu***p* tŋri burχan t*ä*gräsintä . . .
(350) . . . *yü*gür*ür* .. on k*üčl*üg **tŋri burχan**
(351) aŋar ančaqï-a ymä qorqmatïn **aymatïn**
(352) süzük köŋül öritgülük **tŋri** . . .
(353) ärigin olurmaz mu .. ötrü ol . . .
(354) tumluγ yuzlüg atavaki yäk bäli*ŋ***täg**
(355) tölükin tŋri burχanqa yaqïn **sikriyü**
(356) barïp tŋri burχanγ qïlïčïn sančγ*a*lï **oγradï** (.)
(357) anta oq qïlïčï iki *öŋ*i bolup **yirkä**
(358) tüšti (.) yänä o̧k yalïnayu turur .. trižulin
(359) *a*lïp tŋri burχanaγ sančγalï qïlïntï (.) anïŋ
(360) aras*ï*nta ol ört yalïn täg držul*ï* . . .
(361) *ï*tra kälip bardï .. anta ötrü ol ***a*tava**
(362) · *k*i yäk qorqγu täg yvlaq qatïγ **ünin**
(363) qïqïrtï alaqïrtï .. t*ü*käl bilgä tŋri **burχan**
(364) **bo** yavlaq qïq*ï*rmïš ünüg tŋridä*m* . . .
(365) . . . *ü*nlär bälg*ürt*di .. *ö*trü ata**vaki yäk**
(366) . . . basq*uq*ïn kälürüp **tŋri burχan**

(Ende der Seite)

T III 84-E

(recto)

(367) burχan -nïŋ uluγ yrlïqanč . . .
(368) . . . ninčsiz ol .. ančulayu y*mä* . . .
(369) . . . *m*iš köni kirtü nom . . .
(370) . . . b*i*lmiš krgäk . . .
(371) . . . **yirtinč**ü yirsu**v** . . .

(Rest von etwa 32 Zeilen fehlt)

(verso) . . . *yu̧z* toquz on ptr

(372) . . . anï körsär adïn savqa . . .
(373) . . . oγurγalï umaz ärdi .. y*mä*
(374) . . . *ba*lïqdaqï *yaki*ši **urï** . . .
(375) . . . *kö*rdi .. antaγ . . .
(376) . . . küsüšin . . .

(Rest von etwa 32 Zeilen fehlt)

[1]) lies *burχan*.

Eski Uygurca Kütüphanesi

läßt aus seinen beiden Augen Feuer und Flammen aufsteigen (341) und sprüht sie auf den göttlichen Buddha. (342–343) Der göttliche Buddha aber erweckt nun gütige, gute Gesinnung und läßt sofort (jenes Feuer und jene) Flammen ganz erlöschen. (344–346) . . . die Hoffnung und der Halt, der göttliche Buddha, wie viel glänzender erscheint er denn! Sein angenehmes, liebliches (Benehmen) (347) läßt sein (d. h. des Dämons) böses Gebahren (Hend.) . . . (348–350) Der Dämon *Āṭavaka* (packt) sein scharfes Schwert mit der Hand und schreitet . . . rings um den göttlichen Buddha herum. Der mit den zehn Kräften ausgerüstete (göttliche Buddha), (351) ohne vor ihm nur im geringsten Furcht zu empfinden (Hend.), (352–353) . . . sitzt er nicht in einer, eine reine Gesinnung erweckender, göttlicher . . . Haltung da? Darauf (354–356) sprang jener . . . finstergesichtige Dämon *Āṭavaka* mit schrecklicher Kraft auf den göttlichen Buddha zu und wollte den göttlichen Buddha mit dem Schwert durchbohren. (357) Da ging aber sein Schwert entzwei und fiel zu Boden. (358) Wiederum steht er flammensprühend da. (359) Seinen Dreizack nahm er und versuchte, den göttlichen Buddha zu durchbohren. (360) Inzwischen ging jener feuer- und flammenähnliche Dreizack in Splitter (?) (361–362) Darauf schrie jener Dämon *Āṭavaka* und brüllte mit schrecklicher, böser, rauher Stimme. (363) Der vollkommen weise, göttliche (Buddha aber hörte jene) (364) böse, (von dem Dämon) ausgestoßene Stimme (mit seinem) göttlichen (Ohr) . . . (365) und zeigte . . . Darauf brachte der Dämon *Āṭavaka* (366) . . . seine Steinkeule (?). Der göttliche (Buddha) . . . (Lücke)

(367) . . . Buddhas große, barmherzige . . . (368) . . . ist unersättlich. So auch . . . (369) . . . richtige, wahre Lehre . . . (370) . . . muß man wissen . . . (371) . . . Welt . . .

(Paginierung:) Blatt . . . hundert neunzig.

(372) . . . wenn (er?) ihn sieht, zu anderer Sache . . . (373) . . . konnte nicht . . . Auch (374) . . . der in der Stadt . . . befindliche *Yakṣa*(sohn) . . . (375) . . . sah. So . . . (376) . . . mit dem Wunsch . . . (Lücke)

354 *tumluγ yüzlüg*, cf. U III 17,17 *tumluγ yüzlüg bramanlar* und Kāšγarīs *tumluγlanmaq* II 217 أَظْهَرَ الْجَفَاءَ وَكُلُوحَ الْوَجْهِ 'Grausamkeit und grimmiges Gesicht erscheinen lassen'. ((< *tum-l-uγ*; cf. *tum–* (tel.) 'Augen zudrücken', ³*tum–uš–* (tsch.) 'vor Kummer still dasitzen', *tum–üš–* (kom.) 'unwirsch sein', *tum–l+ï–* (Qb.) 'finster, betört sein'.))

355 *sikriγü barïp*, ergänzt nach U IV 10,47 *bar kücin üntürüp tölükin sikriγü barïp*.

357 *iki öŋi bol–*, wörtlich 'zwei verschiedene werden' = entzwei werden.

359 *sanč–γalï qïlïn–tï*, cf. U IV 8,40 *čštani ilig bägig sančγalï uryalï qïlïnïp* 'sie schickten sich an, den König *Caṣṭana* zu stechen und zu schlagen'.

360 *ört yalïn täg držul* in den Händen der Dämonen auch U IV 8,39.

361 *ïtra*, *iträ?*

363 *alaqïr–*: osm. *laqïrdï* 'Geschwätz, Streit, Gespräch', das durch seinen untürkischen Anlaut auffällig und etymologisch unklar ist (cf. N. Dmitriev, Etimologija slova لقردى; Comptes rendus de l'Académie des Sciences de l'URSSS, 1926, B 117–120), kann sehr leicht auf uig. *alaqïr–* 'schreien' etc. zurückgeführt werden. Der Schwund des anlautenden Vokals in mehrsilbigen Wörtern im Türkischen ist eine häufige und wohlbekannte Erscheinung (cf. W. Bang, Aus türkischen Dialekten, KSz XVIII, 20). Da bei Bang gerade Beispiele für *a–*, *ä–* fehlen, möchte ich auf osm. *lastik* 'Gummischuh' < frz. *élastique*, anatol. *hāli* < *ahali* 'Bevölkerung' (A. Caferoglu, Anadolu dialektolojisi üzerine malzeme I, 5, 19), kar. *taberma* 'ausstoßen, verdrängen' < *ata berme* etc. aufmerksam machen. Die Bildung von *laqïrdï (< alaqïrdï)* aus *alaqïr–* ist dieselbe wie bei *bayïrtï* 'Geschrei' von *bayïr* 'schreien'.

366 *basquq*: in U IV 40,164 *uluγ bädük tayïrnïŋ basγuqlarï yïmrilti* 'der großen, hohen Berge Felsblöcke stürzten ein' scheint *basquq (basγuq)* 'Felsblock' zu bedeuten, hier eher 'Steinkeule'.

((373 Vielleicht *toγur–γalï* zu lesen?))

374 *yakiši urï*, cf. 381, 386 usw.: eine Bildung wie *upasini urï* U III 81,4 'der junge Upasena', – U III 82,9; TT III Anm. zu 127 *bayayut oγlï urï* 'der junge *śreṣṭhī*-Sohn', also 'junger *Yakṣa*, *Yakṣa*-Sohn'. ((*Yakṣas* sind kriegerische Lebewesen, die oft im Gefolge von *Vaiśrāvana* erscheinen, bisweilen sind es aber auch böse Geister.))

Eski Uygurca Kütüphanesi

T III 84 - G

(recto?)

(377) *širiš* . . .
(378) ąmraq . . .
(379) –ïŋa o . . .
(380) bar (.) nägül*lük* . . .
(381) oγulï *yak*iši **urï** . . .
(382) atam–a saqïnč . . .
(383) äd tavar maŋa . . .
(384) inčä tip tidi . . .
(385) küsüšüŋ . . .
(386) yakiši urï . . .
(387) subigi atlγ *yat* **yatlanγučï braman**
(388) mamika atlγ **qïzï**
(389) **k**išilig bo*lmï* . . .
(390) saqïnïp oq . . .
(391) mn .. atas*ï* . . .
(392) oγulum bo . . .

(Ende der Seite)

(verso?)

(393) . . . *ul*ïn
(394) . . . masar ymä
(395) . . . –larda
(396) . . . öŋrä az
(397) **–unta** . . . nomlarï kntü
(398) . . . **äš**idgil (.) ąmtï
(399) . . . ti nomta äšidil*ür* ..
(400) . . . čambudivip yir
(401) . . . n yïŋaq
(402) . . . **anity**atlγ ya*t* yatlan
(403) **–γučï** . . . *ym*ä braman–nïŋ
(404) . . . **kör**tlä qïzï b
(405) . . . amranmaql
(406) . . . yur ärdi .. bo
(407) . . . äräŋ–lär
(408) . . . ï ärdi .. –i

(Ende der Seite)

T III TV 86 - 25

(recto?)

(409) . . . ay--a ačïγ ämgäk–ä
(410) . . . *ür*lüg özümin yoq yodun
(411) . . . ičtin sïŋarqï isig öz
(412) . . . taštïn sïŋarqï mamika atlγ
(413) **qïz** ąmtï ikiläyü yänä bo yat
(414) . . . g *aymanïp* tursar mn
(415) . . . bolup maŋa ti
(416) . . . anta ötrü yaki

Eski Uygurca Kütüphanesi

(377) *Śreṣṭhī* (?) ... (378) lieber ... (379–380) ... gibt es; wie ... (381) sein Sohn *Yakṣa*(sohn) ... (382) „O mein Vater, Gedanke ... (383) Hab und Gut mir ...", (384) so hat er gesagt ... (385) „Dein Wunsch ..." (386) Der *Yakṣa*sohn ... (387) namens *Subigi* ... (388) namens *Mamika* ... (389) menschen-gestaltig geworden ... (390) dachte er und ... (391) „... bin ich." Sein Vater ... (392) „O, mein Sohn, dies ..." (Lücke) (393–394) ... auch (395–396) ... in früheren (397) Existenzformen ... Lehren selbst (398) ... höre; jetzt (399) ... in der Lehre wird gehört. (400) ... Land *Jambudvīpa* (401) ... Himmelsrichtung (402) ... der mit Unbeständigkeit behaftete, fremde Feind (?) (403) ... auch des Brahmanen (404) ... schöne Tochter ... (405) ... Liebes- ... (406) ... war. Diese(r) (407) ... Männer (408) ... war. (Lücke)

(409) ... „O bittrer Schmerz! (410) ... mein ... Selbst vernichtet (411) ... innen das Leben, (412) ... außen die Jungfrau *Mamika*. (413) Wenn ich mich jetzt erneut vor diesem fremden (?) (414) ... scheue, (415) ... geworden, hat ... mir gesagt." (416) ... Darauf bemühte sich der *Yakṣa*sohn

387 *yat yatlanγučï* (?); 402 *anityatlγ yat yatlanγučï* ...; 413 *bo yat braman* (?); 539 *anityatlγ ürlüksüz yat yatlanγučï* (Subjekt); 561 *yat yatlanγučï bramn;* lies *vat*? Fremdwort? Wenn *yat* türkisch ist, bedeutet es 'fremd', *yatlanγučï:* 'der sich wie ein Fremder benehmende'. 'Feind' in Anlehnung an **U III** 43,7: *anityadlïγ ürlüksüz yayï* 'der Feind *Anityatā*, die Unbeständigkeit', eine Personifikation der Vergänglichkeit.

((389 *kišilig:* Der Verfasser wollte 'verheiratet' übersetzen. Ich vermute, daß es sich hier um eine Wiedergeburts- oder Verwandlungsgeschichte handelt und daß eine Dämonin den *Yakṣa*-Sohn dadurch betören will, daß sie Menschengestalt annimmt, und zwar die einer berückend schönen Hetäre.))

435 Zur Stelle, insbesondere zu *ävin* cf. **TT V**, Anm. zu A 117. — *birin tartmïš täg* könnte auch 'so wie sie (jede) einzelne (Strähne) gespannt hat' übersetzt werden. Ähnlich *burqanïγ körmiš täg* **TT V** A 112 'als hätten sie den Buddha gesehen'; aber *sn sözlämiš täg* **U II** 21,13 'so wie du gesagt hast'.

436 *tüü*, es kann auch *tuyu* bzw. *toyu* gelesen werden, scheint doch zu *köz* zu gehören, nicht aber zu dem Vorhergehenden.
((Dies — scheinbare — Homonym von *tü* 'Körperhaar' ist in der Form *tü* und *tụü* (lies *too* ?) belegt in **TT V**, S. 340, Anm. 117 und **SA** 5 mit der Bedeutung 'jeder': *tü ödi sayu* 'zu jeder Zeit' und *tụü türlüg vrχar saγram stup* 'jede Art von Kloster (Hend.) und Stūpa'. Es ist an unserer Stelle Attribut zu *köz qaši* und *köz qapaqï*. Das Manuskript mit der Form *tü*, das in **TT V** zitiert war, kann ich zur Zeit nicht nachprüfen. Eine Lesung *tuyo* läßt an eine Ableitung von chin. 統 *t'ung* < *t'uong* denken; sino-jap. Aussprache *tō (tuo):* 'das Ganze'. Wir würden damit als chines. Ausgangsdialekt denselben annehmen, der chin. 唐 *t'ang* > *tō* > atü. *to* veranlaßt hat: Der nasale Auslaut ist schon in einem nord-chinesischen Dialekt, nicht erst im Atü., geschwunden; der Diphthong *uo*, der dem Atü. fremd ist, wurde zu *uyo;* wir hätten also unser Wort im Atü. als *tuyo* zu lesen.
tü 'Körperhaar' dürfte dagegen türkisch sein, da es — wie **TT V**, Anm. zu A 117 bemerkt — die Weiterbildung *tük* und die Form *tüy* gibt.))

437 *közün—ü tur—ur*, cf. **U II** 22,6 *ïraqtan közünü turur* 'ist von weitem sichtbar'; **U III** 78,8 *közünü turur* 'ist gegenwärtig vorhanden'.

437 *yaylγ* bedeutet nicht nur 'fetthaltig' (z. B. *yaylïγ ät* **U III** 41,2), sondern auch 'glänzend, wie eingeölt'.

438 *küvän—*, WB (tsch. Qb.) 'sich anvertrauen etc.', **Käš.** II 124 aber 'sich rühmen, prahlen' (افتخر); cf. in dem Sündenbekenntnis **U II** 76,14; 86,32 *küvänč (kövänč)* 'Hochmut', *küvän—* könnte also auch 'stolz, selbstbewußt' sein. ((Die Lesung mit *—ü—* ist jetzt durch die brāhmī Lesung in **TT VIII** gesichert: *küvän—* 'hochmütig sein', *küvänč* 'Hochmut'.))

((440 *oyun koġ* 'Musik und Melodie': Das zweite Wort könnte auch mit *ụ*, *o* oder *u*, und auch mit *—k* gelesen werden. Es dürfte von chin. 號 *hao* herzuleiten sein, alt-chin. *γâu* < *g'—*, sino-japanisch *gō (gau)*, archaisch-chin. *g'og* 'cry out; name'.
Diese Herleitung wird durch die beiden Umstände wahrscheinlich, daß unser Wort, wie unten belegt werden wird, ebenfalls die beiden Bedeutungen 'Geräusch' und 'Name, berühmter Name' hat, und daß es ebenfalls mit und ohne den gutturalen Auslaut vorkommt. Der letztere Umstand würde besagen, daß das Wort einmal in der Zeit des Archaisch-Chinesischen, d. h. in vor-türkischer, Zeit, etwa von den Hunnen, entlehnt worden ist, nämlich in der Form *g'og* > **kog*, *küg*, und ein zweites mal in alt-chinesischer Form, nämlich in türkütischer Zeit als *gō* > **kō* > *kö*, und zwar unter dem sporadisch in allen Türkdialekten erscheinenden Wechsel von *o/ö* ~ *u/ü* in der Umgebung von *q/k*, *γ/g* und *ŋ*.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(417) –ši urï . . . läyü ol *uzun* ïγač
(418) . . . ärtiŋü qatïγlanïp
(419) . . . učïŋa tägip
(420) . . . qorqïnčïŋa
(421) . . . ärsär liŋ
(Rest der Seite fehlt)

(verso?)

(422) motgalayani arχantaγ **oqïyu yrlï**
(423) qadï .. ay motgalayani a trkin . . .
(424) yrlïγïmïn (.) barγïl isig öz . . .
(425) tägmiš yakiši urïγ bilgä . . .
(426) saqlanu körgil .. öŋräki **azun**
(427) ïnta ärtiŋü qatïγl . . .
(428) lγ ödün ol . . .
(429) anta ötrü mot **–galayani arχant**
(430) yakiši urï- nïŋ . . .
(431) qalïγda *turup* a . . .
(432) yakiši urï ol . . .
(433) anta oq ačat**aštru** ilig bäg . . .
(434) . . . mamika . . .
(Rest der Seite fehlt)

T III 84-58

(recto)

(435) turmaz mu (.) bašïntaqï birär ävin sačï *anta*
(436) mun*t*a sačïlïp birin tartmïš täg (.) tuyo **köz**
(437) qašï qapaqï közünü turur .. yaγlγ yumšaq köz
(438) –in artuqraq küvänip ör*ü* qodï kör*üp* yorï
(439) –yur .. lïpur itigin itiglig adaqï*n* maŋ
(440) –l*ap* yorïsar oyun koŋ arasïnta ay–a yap
(441) –**ïnïp kör***k*i yara –šï yorïyur (.) oγlaγu
(442) **yavaš** ünin yïrlap koŋülümi*n*
(443) [illegible] *q*unup tartïp iltmiš täg
(444) [illegible] *rma kiŋ* körtlä kögüzintä
(445) **qa**tïγ tïγraq bürtgäli yumšaq iki ämigläri
(446) **iti**glig yaratïγlγ turur (.) *ïlïnčγa* yanlarï
(447) [illegible] **är**tiŋü *yar*aši közünüp ačïlmïš
(448) [illegible] li körtlä oγlaγu köz
(449) **–läri** . . . **üstü**n altïn čoŋ čoqšig irin

'Geräusch' liegt vor in *kü–dä–* (lies *ku–*, *ko–*, *kö–*? **U IV A** 36) 'schreien'; *kü÷lüg* ebenso, (**U** 52) 'mit Melodie'; *kü* (lies *kö*? **IOD** S. 14) 'Gerücht', *küg* (*–ö–?* **AGr**) 'Lied'; *kög* (*–ü–?* **Käš.**) 'Melodie, Lied', *kög–lä–* (*–ü–?* **Käš.**) 'singen'. *kū* (bar. tel.) 'Ton, Lärm, Stimme, Geschrei, lauter Gesang'; ferner *kūlä–*, *külä–k*, *külä–gäč*, *kū÷lö–*; *kūdü–* (jak.) 'schreien'; *küγ* (kazak., bar.) 'Stimme, Ton, Melodie; Jammerrufe'; *küg* (schor.) 'Lärm, Ton' = *küglāg*; *küklä–* (Z., lies *küg÷*, oder es ist Bildung mit intensivierendem *–k* von *kü* anzunehmen) 'widerhallen, tönen'; *kū÷lū* (bar.) 'einen guten Ton habend'; *kög* (koib.) 'Ton, Melodie'; *kō÷lö* (sag.) 'lärmen, singen'; *këγ* (tat.) 'Melodie'.

'Name, Ruhm' liegt vor in *at kuu* (lies *kū*, *kō?* **TT I** 43 und 146) 'Name und Ruhm'; *at÷ïm kuu÷m* **Suv.** 188,5 = chin. 12 r. 0. 2 'mein Name und Ehrenname'; *kü÷lä–* (*ö?* **Ht VII** 1957 und 2114) 'preisen'; *kög÷län–* (**Käš.**) 'angesehen werden'; *kü* (*ö*, *o*, *u?* **Käš.**) 'Ruf, Ruhm', *külüg*-(do.) 'berühmt'; vielleicht

Eski Uygurca Kütüphanesi

(417) . . . sehr, auf jenen hohen Baum (418) (zu klettern), . . . (419) . . . erreichte seinen Gipfel . . . (420) . . . in seiner Furcht (421) . . . wenn . . . (Lücke)

(422) den *Arhat Maudgalyāyana* (geruhte er zu rufen). (423) . . . „O *Mautgalyāyana*, rasch (vernimm) (424) meinen Befehl. Gehe hin und den (in seinem) Leben (425) bedrohten *Yakṣa*sohn mit weisen (Maßnahmen) (426) behüte doch! (In) (427) seiner früheren (Existenz hat er sich) sehr bemüht (.) (428) Zu . . . Zeit jener . . . (.)"

(429) Darauf (begab sich der *Arhat*) *Maudgalyāyana* (zum Aufenthaltsort) des *Yakṣa*sohnes, (431) verweilte am Himmel . . . (432) und der *Yakṣa*sohn . . . (.)

(433) Darauf (erblickte auch König) *Ajātaśatru* . . . (434) . . . (die Jungfrau) *Mamika* . . . (Lücke)

(435–436) „. . . besteht nicht? Die auf ihrem Kopf befindlichen Haare wallen in einzelnen Strähnen nach allen Seiten herab, als ob sie (jede) einzelne (Strähne besonders) gespannt hätte. (437) Jede (?) Braue und Augenlid (d. h. Wimper) ist (deutlich) sichtbar. (438–439) Sie wandelt einher, indem sie mit feuchten (wörtlich: fettigen), milden Augen sehr hochgemut (?) nach oben und nach unten blickt. (440–441) Wenn sie mit (ihren), mit Fußringen verzierten Füßen schreitet, so schlägt sie unter Musik und Melodie die Handflächen zusammen und wandelt in Schönheit einher. (442–443) Indem sie mit zarter . . . Stimme singt, (ist es) als ob sie mein Herz geraubt, (an sich) gerissen und entführt hätte. (444–446) Auf ihrem . . . breiten, schönen Busen erheben sich zierlich und schmuck beide Brüste, äußerst hart und fest, (und doch) weich anzufühlen. Ihre . . . Seiten (447) erscheinen . . . sehr passend, von der Art der aufgeblühten . . . (448) . . . ihre schönen, zärtlichen Augen (449) ihre . . . Ober- und

auch *küg+äd–* **(AI)** 'loben'; **küg+ä–n– > küvän–* **(Kāš.)** 'sich rühmen'; *küvä–z* (do.) 'Stolz'; *kök yuq (–ü–, –o–, –u–? Kāš.)* 'Ehrentitel'. *küäzlü* (kom.) 'stolz', *küväz* (Qb, ed. R. Arat 1706) 'Stolz'; *uluγ kō+lūg* (sag.) 'stolz'.))

440 *aya yapïn–;* cf. U IV A 36 *küdäyü yïrlayu ayalarïn yapïnïp* 'indem sie lärmend und singend die Handflächen aufeinander legten (in die Hände klatschten?)'; ibid. A 299 *ayalarïn yapïntï* 'sie legten (ihre) Handflächen aufeinander'. Beide male handelt es sich um eine uns nicht ganz klare Geste der Dämonen. Sie scheint Selbstbewußtsein und Stolz zu bedeuten, im Gegensatz zu *ayalarïn qavšur–*, Anm. 145.

441 *oγlayu ïnïn*, cf. U IV A 142.

444 Zur Schilderung des Busens cf. U IV B 54 *kiŋ yitiz kögüzintä iki ämigi artuqraq yarašïp turur* 'ihre beiden auf dem breiten, hohen Busen befindlichen Brüste sind sehr wohlgestaltet'.

445 *bürt–* vom Berühren mit der Hand gesagt: U III 17,14 *linχua täg yumšay bürt–üg+lüg oγlaγu iligin ilig bäg bïzni uzatï bürtär ärdi* 'der König pflegte uns lange Zeit hindurch mit seiner, wie Lotos weich anzufühlenden, zarten Hand zu berühren'.

446 *ïlïnčγa*, lies vielleicht *–q–*; die Bedeutung dieses Wortes dürfte etwa 'warm, matt, träge' sein. Die Variante *yïlïnčγa* bei **Kāš.** III 320 'geschmacklos' geht wohl auf die Grundbedeutung 'lauwarm' zurück.

449 *čoŋ čoŋkšig*, lies *čöksig?*, sieht aus wie eine Verstärkung von dem Typus *qap qara*. Da diese Art von Verstärkung besonders oft bei Farbenbezeichnungen erscheint, wäre man geneigt, auch in *čöksig* ein farbebezeichnendes Adjektiv zu erblicken, zumal in der parallelen Mädchenschilderung U IV B 52 von den Lippen gesagt wird: *yipün linχua öŋi täg üstün altïn irinläri* 'ihre Ober- und Unterlippe waren von der Farbe einer roten Lotosblume'. Man könnte aber auch an eine Ableitung von der Wurzel *čök-* 'sinken etc.' denken: *čöksig < *čök–üš–ig*. Dann würde es sich vielleicht um eine besondere Gestalt der Lippen handeln.

450 Cf. U IV B 51 *yürüŋ yinčü tizmiš täg taŋlančïγ yürüŋ tišläri* 'ihre wunderbaren, weißen Zähne waren, wie wenn man weiße Perlen aufgereiht hätte'.

((452 *öčäš–*, cf. **Kāš.** 'wetteifern', mit *ö–* zu lesen, falls zu *öč* (tar. u. a.) 'Feindschaft' gehörig.))

((454 'Götterjungfrau' sollte *tγri qizï* sein; vielleicht ist 'Tochter des Gottes . . .' zu übersetzen.))

455 *yig üstün qunčuγ*, cf. U II 23,18, U III 53,4 *batra qïzïγ . . . üstünki yig qunčuγ qïltï* 'er machte das Mädchen *Bhadrä* zur obersten Gemahlin'. Ferner *yirtinčünüŋ üstün yig baγšïsï* U III 62,8 'der vorzüglichste Lehrer dieser Welt'. Weitere Belege U II 56,1; U III 45,21 u. a.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(450) **–läri yi***nč*ü tizigi täg körtlä tišläri kŋül
(451) **–ümin** yṷräkimin ärtiŋü täbrätdi titrätdi ..
(452) . . . ọk tilg*äni* ymä ay tŋri birlä öčäš
(453) **ür** (.) bir yaruqï oq ägsük
(454) . . . . . tŋri niŋ qïzï täg ärmäz
(455) **mu** (.) . . . . . ymä yig üstün qunčuy
(456) . . . . . **bo***l*γay .. anta ötrü ačataštru
(457) **ilig** bäg ama*rtapa*tr atlγ sögüt- n*i*ŋ
(458) . . . . d γ χuasïn alïp taγunčï–sïŋa suna
(459) **mami**ka qïz tapa čïŋaru körüp inčä tiptidi ..
(460) **bramanlar**–nïŋ adruqï rtikri–a mäniŋ ök
(461) . . . . . bilmäz sn .. ät'özüm ọk köz
(462) **–ünü tur**ur .. ögümin kŋülümin barča ol
(463) **qïz** qunup iltdi .. bo χu–a aŋaru iltip
(464) **mami**ka qïz–qa birgil .. birmištä kin yänä
(465) *in*čä tip tigil (.) mäniŋ kŋülüm yṷräkim
(466) sintädä öŋi kitip b*arγu*sï yoq (.) ot**γuraq**
(467) kirtgünzün bo savaγ .. ötrü *r*t**ikri atl**γ
(468) braman amartapatr sögüt–niŋ **χuasïn**
(469) *a*lïp *b*üdiyü barï*p al*qu kiši / / / / / / / /
(470) . . . til/ . . . .
(Rest fehlt)

(verso) iki yṷz iki *ör*ki ptr

(471) **mami**ka qïzqa yaqïn kälip inčä tip tidi ..
(472) ay *q*ïzïm mini birlä bir oγušluγ turur
(473) sn .. inčä saqïnčïŋ bolmazun (.) bolar mini
(474) bilmäz tip .. braman–lar küvänčlig bolur–lar ..
(475) sn ülg*üsüz* sansïz türk yigit qïz–lar
(476) –niŋ *i*tigin yaratïγïn itinmiš **yaratïnmïš**
(477) közünür sn .. bir ọk bo **savaγ**
(478) *kir*tgünmäsär sn muna **amtï** (?) / / / / /
(479) ilig bäg saŋa yilinmi**š yapmïš**
(480) –ïn orun*ïn*ta yrp oluru *u*madïn / / / / / /
(481) ạmraq kŋül*in* sini tapa čïŋa*ru* körür .. bo
(482) ymä amrtapatr **sö**güt–niŋ χu–asïn **saŋa**
(483) ïdïp mini ymä saŋa oq uru**nčaq ïdyuq**

((457 *amartapatr:* Für solche Zwecke benutzte man, wie mir Prof. Dr. H. Hoffmann mitteilte, gewöhnlich Blüten des *Aśoka*-Baums. Es ist unbekannt, ob dies ein anderer Name für ihn ist.))

458 *tanγučï* 'Schmeichler', cf. TT IV Anm. A 72. Aus dem Kontext folgt, daß das Wort hier eher einen vertrauten Genossen, Sekretär o. dgl. bezeichnet.

459 *čïŋaru, čïn+γaru*, cf. U II 24,4 *titrü čïŋaru körüp*, U III 36,17, 40,4, 41,1, 53,4 *čïnγaru ~ čïŋaru kör–*. Da der König in der Richtung einer abwesenden Person schaut, würde man einen sehnsüchtigen Blick erwarten, nicht aber einen prüfenden. Jedoch scheint *č.* wie *titrü* ein ständiges Epitheton des Blicks zu sein, das man des Stils wegen gern gebraucht, wenn es auch mit Rücksicht auf die Sachlage nicht am richtigen Platz ist.

((460 *rtikri* < skr. *ratikara* 'Lustmacher', go–between' ist in Wirklichkeit, wie wir aus der Bedeutung sehen, ein Amt, und nicht ein Name, was der türkische Übersetzer nicht verstand.))

Eski Uygurca Kütüphanesi

Unterlippe (450), ihre schönen, einer Perlenschnur vergleichbaren Zähne (451) ließen mein Gemüt und mein Herz auf das äußerste erschauern und erbeben. (452) Auch ihre ... Scheibe mit dem Mondgott wetteifernd ... (453) ... (nicht) ein Strahl von ihr (?) ist zu vermissen ... (454) ... ist (sie) nicht wie eine Götterjungfrau? (455) ... die oberste Gemahlin ... (456) wird sie sein."

Darauf nahm *Ajātaśatru*, (457) der königliche Herr, die ... Blüte des *amṛtapattra* genannten Baumes, (458) und indem er (sie) seinem Vertrauten (wörtlich: Schmeichler) reichte, (459) blickte er in der Richtung des Mädchens *Mamika* sehnsuchtsvoll und sagte so:

(460) „O *Ratikara*, du bester der (Brahmanen), (461) du kennst meinen (Zustand) nicht. Mein Körper ist zwar sichtbar, (462) jedoch mein Verstand und mein Herz (463) hat jenes Mädchen gänzlich geraubt und entführt. Bring diese Blüte (464) dorthin und gib sie dem Mädchen *Mamika*. Nachdem (du sie ihr) gegeben hast, (465) sprich so (zu ihr): ‚Mein Sinn und Herz (466) haben keine Kraft, von dir wegzugehen.' (467) Sie soll diesen Worten vollkommen Glauben schenken."

Darauf nahm der *Ratikara* genannte (468) Brahmane die Blüte des *amṛtapattra*-Baumes (469), begab sich in graziösem Schritt und alle Menschen (?) ... (470)... (Lücke von 1–2 Zeilen)

(Paginierung): Blatt zweihundert und zwei.

(471) Als er sich dem Mädchen *Mamika* genähert hatte, sprach er so:

(472) „O meine Tochter, du bist mit mir eines Stammes. (473) Du sollst nicht etwa denken: 'Diese (474) beachten mich nicht'. Die *Brahmanen* sind hochgemut. (475–477) Du erscheinst geschmückt mit dem Schmuck unzähliger (Hend.), jugendkräftiger Mädchen. Wenn du aber diesen Worten (478) nicht glaubst, so siehe nun, (479–481) daß der königliche Herr, seitdem er (sein Herz) an dich gehängt hat, auf seinem Thron nicht fest sitzen kann, ... (sondern) verliebten Herzens nach dir sehnsüchtig hinschaut. (482–483) Nun schickt er dir die Blüte des *amṛtapattra*-Baumes. Auch mich hat er dir als

460 *adruq:* Die Bedeutungsentwicklung von 'verschieden' zu 'vorzüglich' kann man sich leicht als 'verschieden (von allen)' > 'sich auszeichnend' > 'auserlesen' denken; cf. (Kar.) *ayrïχsï* 'verschieden' > 'abgesondert' > 'geweiht' > 'heilig'.

((465 *mäniŋ köŋülim ... bar–γu+sï yoq:* AGr. §§ 225 f. hat für *–γu* 'müssen, dürfen'; *–γu är–* § 239 'möglich sein' nähert sich der hier wahrscheinlich vorliegenden Bedeutung 'können'.))

((467 Hervorhebung des Prädikats durch Abweichung von der normalen Wortfolge.))

((vor 471 *iki yüz iki örki ptr* 'Blatt 202'; *örki* lies *ü–, –g–?* Cf. U III S. 36 *yüz biš örki* '(Blatt) 105'; U III S. 39 *yüz altï örki* 'Blatt 106'. In allen drei Fällen wird also *örki* verwendet, wenn eine Dezimalstelle fehlt, ebenso wie im Chinesischen oft ein 零 *ling* 'Null' eingefügt wird. Grundbedeutung 'das obere', ähnlich wie *artuq+ï* 'mehr als'?))

((472 *oγuš* neben *uquš*, cf. TT VIII Anm. zu D 27.))

((474 *bil–mäz*, ohne *+lär*, obwohl das Subjekt Personen sind.))

((474 Die Brahmanen sind die vornehmste Kaste, die *Mamika* dagegen gehört der Kaste der Hetären an.))

475 *türk yigit* wird nicht nur von einem Jüngling gesagt (U III 82,15), sondern auch von Frauen: *türk yigit qunčuylar* (U IV D 89) und *türk yigit* (U III 81,3).

475 ff. Der Sinn wird wohl sein: Du vereinigst in deiner Person die Schönheit und die Anmut von unzähligen Mädchen; du bist schöner als jedes Mädchen.

((479 *yilin– miš* läßt ein folgendes *yapïn–müš* erwarten, doch scheint dafür kein Platz zu sein.))

483 *uruntaq*, cf. U IV A 128 *mäniŋ isig özümin saŋa uruntaq urur mn* 'ich vertraue dir mein Leben als Pfand an'; U III 83,7 *tolp ät'özimin saŋa uruntaq* (dort: *oruntaq*) *tutuzur mn* 'ich vertraue meinen ganzen Körper dir an'; U IV C 144 *uruntaq yidim* 'das mir anvertraute Gut habe ich vergeudet'; ferner U III 86,13.

483 Am Ende könnte auch *ur–γuq, bir–γük* o. dgl. gestanden haben.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(484) ol .. sn ymä mäniŋ siŋlim
(485) višnu tŋri oγušluγ braman
(486) blgüryük biz ../birlä qavïšγuluq küsüšin
(487) ïdmïš ačataštru ilig bäg–niŋ χu–asïn
(488) yirmäksiz kǫŋülin alïp bašïŋta tikgil (.)/
(489) ötrü mamika qïz külčirä yüzin
(490) ačataštru ilig tapa körüp
(491) ylturuqïn itiglig iligi birlä amartapatr
(492) sögüt–niŋ χu–asïn yanturup ratikri atlγ
(493) bramanqa inčä tip tidi .. ay rtikri tŋri
(494) ilig bäg tŋridäm oγušluγ ol aŋ mäntïn
(495) küčüm yoq ilig bäg–niŋ yrlïγïn yanturγuluq
(496) tidγuluq .. üküš türlüg oγrïn mäniŋ köŋül
(497) –ümin ilig bägkä uqïtu ötüngäli ilig
(498) bäg kǫŋüli üküš savaγ bilgäči ol (.) maŋa
(499) täŋlig kišig ymä kim ayïtur .. qunčuy–lar
(500) –niŋ aγruš törüsin ärtgäli törü umadïm (.)
(501) / / g küsüšin saqïnčïn ïdmïš savqa kim
(502) / / köŋüli yurâki täbräp qunčuy–lar–niŋ
(503) / / / /in tin itip bir ödün–ki–ä ät'öz
(504) / / / iyin qïl/ / / / aŋar ymä tirig öz
(505) / / / / / tŋri täg ilig bäg
(506) . . . bi/ . . .

(Rest der Seite fehlt)

T III 84-72

(recto ?)

(507) . . yïŋaq . . .
(508) . . umuγ . . .
(509) saqïnur ärdi .. tükäl bilgä tŋri bur
(510) –χan yakiši urïγ isig öz ämgäkiŋä yorïmï
(511) –šïn körüp trkin ǫk gratakuti pryanin/ / / /
(512) taštïn ünüp yakiši urï körgüčä yirdä / / /
(513) grdakul taγ üzä ïnaru bärü čankirmit qïlïp
(514) yorïyu yrlïqadï... anta ötrü yakiši ur–ï
(515) az ulatï nïzvanï–larïγ tarqarmïš nïrvan kör
(516) –klüg ạmrïlmïš äriglig[1]) süzük kǫŋül ör
(517) –itgülük täg tözün yavaš ärigin tükäl
(518) bilgä tŋri burχan–nïγ[2]) čankramit qïlu yor

[1]) Mit *a–* geschrieben. [2]) Fehler für *–ïγ*.

491 *ylturuq*, lies *y(a)ltur–*, oder etwa auch *y(ï)ltur–*, wohl bisher unbelegt; Ableitung von *yaltrï–* 'glänzen', muß eine Art Schmuck bezeichnen.

499 *qunčuylarniŋ ayruš törüsi*, cf. U III 82,25 *mn qunčuylar törüsin küzädmätin köŋülümdäki saqïnčïmän tükäl saŋa sözlädim* 'ich habe, ohne der Frauen Sitte zu bewahren, meinen in meinem Herzen gehegten Gedanken gänzlich dir ausgesprochen'. – Zu *ayruš* cf. U III 21,4 *ayruš särinmäk* 'Schmerzen ertragen' U IV C 85 *ayruš köŋüllüg* 'leidvollen Herzens'; M III 31,5 *ayr ayruš körür* 'erlebt schwere Pein'.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Pfand (geschickt). (484) Und du, du bist meine jüngere Schwester ... (485) Wir sind als Brahmanen aus dem Geschlecht des Gottes *Viṣṇu* in Erscheinung getreten. (486–488) Nimm ... unverdrossenen Herzens die Blume des königlichen Herrn *Ajātaśatru*, die er (dir) mit dem Wunsche schickt, daß (ihr euch) vereinigen möget, und stecke sie dir in die Haare (wörtlich: an den Kopf)". (489–490) Darauf blickte das Mädchen *Mamika* lachenden Antlitzes ... in der Richtung des Königs *Ajātaśatru* (491) und, indem sie mit ihrer mit Juwelen (?) geschmückten Hand (492) die Blüte des *(amṛtapattra)* Baumes zurückwies, (493) sprach sie also zu dem Brahmanen namens *Ratikara:*

„O *Ratikara* ... (494) der königliche Herr ist aus göttlichem Geschlecht ... (495) Ich habe keinerlei Kraft, den Befehl des königlichen Herrn zurückzuweisen und (496) zu verhindern. Bei vielerlei Gelegenheiten habe ich mir erlaubt, meinen Sinn (497) dem königlichen Herrn zu erkennen zu geben ... (498) Das Herz des königlichen Herrn weiß viele Dinge. (Aber) (494) wer wird eine Frau meiner Art fragen? (500) Ich kann nicht erschaffen worden sein, um das leidvolle Gesetz der Frauen zu erfüllen. (501) Wer wird ... den Worten, die er mit dem Wunsch und der Absicht geschickt hat ... (502) ... sein Gemüt und sein Herz ist bewegt. Der Frauen ... (503) ... beruhigt (?), in durch noch so kurze Zeit selbst ... (504) ... folgend ... auch ihm sich selbst lebendig ... (505) ... der königliche Herr ... (506) ... (Lücke)

(507) ... Himmelsrichtung ... (508) ... Hoffnung ... (509–513) hatte er gedacht. (Als) der vollkommen weise, göttliche Buddha den *Yakṣa*sohn sah, wie er im Schmerz um das Leben ..., da trat er alsbald aus der Zelle des *Gṛdhrakūṭa* heraus und geruhte auf dem Berge *Gṛdhrakūṭa*, wo (ihn) der *Yakṣa*sohn sehen konnte, auf und ab zu wandeln, indem er *caṅkramita* verrichtete. (514–518) Darauf sah der *Yakṣa*sohn den, Gier und die sonstigen Leidenschaften entfernt habenden, ein *nirvāṇa*-gestaltiges, friedliches Gebahren habenden und ein reines Herz erweckt habenden, edlen, sanft seienden,

500 *ärt–* 'begehen, betreiben, vollführen, fortsetzen'; cf. **TT IV** Anm. zu A 11.

500 *törü umadïm*, wohl anstatt *törü–yü* > **törüü* > *törū*, was sonst allerdings nicht belegt ist; also zu 'erschaffen werden, entstehen'.

512 *taštïn ön–*, wie bei P. Pelliot, La version ouigoure ... V, 4 *taštïn ilinčükä ünmiš ärdim* 'ich ging draußen, um zu spazieren'.

512 *kör–güčä:* Zu den Formen auf *–ɣuča* cf. J. Schinkewitsch, Rabɣūzī's Syntax, § 63,1 insbesondere Beispiele wie *laḥdïm män yat–ɣuğa qazïɣ* 'grabt mein Grab (so groß), daß ich (darin bequem) liegen kann'; *ignä kir–güğä ağïq yoq* 'es gibt keine Öffnung, daß eine Nadel eindringen könnte' usw. ((Die AGr. hat nur *–°ɣ+ïn+ča*, d. h. *–ɣïnča* ~ *–qïnča*. Es ist selbstverständlich, daß auch vom Verbalnomen auf *–ɣu* ein Äquativ gebildet werden konnte, doch war das wenig üblich.))

((515 *az ulatï nïzvanïlar* 'die (Haupt)leidenschaften Gier, Zorn und Unwissendheit'.))

516 Zur Bedeutung von *amrïl–müš* cf. **TT III** 168 *amrïlmïš nïrvan* (manichäisch) 'das ruhevolle Nirvāṇa'; **U IV** C 60 *amrïlmïš köɣül(l)üg tözün yavaš* 'friedlicher Gesinnung, edel und mild'; **U III** 7,3 *paliɣtäg arïlmïš ärigin dyanqa olurmüš* 'in ruhiger *palyaṅka–bandha*–Haltung, in Andacht versunken dasitzend'.

Wie das zuletzt angeführte Zitat zeigt, gehört *äriglig* in Z. 516 nicht zu *ärig* 'Rat', sondern zu *är–ig* 'Haltung, Gebaren' cf. *ölürgülük ärig barïɣ qïl–* 'mit Tod bedrohendes Gebaren zeigen'; **U III** 63,5 *amranmaqlïɣ ärigin barïɣïn* 'durch verliebtes Gebaren'.

517 Den Instrumental *yavaš ärig+in* fasse ich als eine, unter die Epitheta des Buddha geratene adverbiale Nebenbestimmung des *čankramit qïlu yorïmïš* auf.

520 *köni körüm örit–*, offenbar Gegensatz von dem oft erwähnten *trs körüm örit–*, z. B. **TT IV** A 74: *trs tätrü körüm öritdimz ärsär* 'wenn wir verkehrte Ansichten sollten haben entstehen lassen'; **TT IV** Anm. A 11 *kim tärs körüm öritsär* 'wer verkehrte Ansichten hegt'; **U II** 76,8 *trs körüm öritdim ärsär* 'wenn ich verkehrte Ansichten gehegt habe (fast gleichlautend in **U II** 85,25), **U IV** B 37 *trs körüm tüda yrlïqadï* 'er hat geruht, falsche Ansichten zu verhindern'. ((*köni körüm* dürfte = skr. *samyagdṛṣṭi* sein, 'rechtes Anschauen', das 1. Glied des achtteiligen edlen Pfades.))

522 *köɣülintä klti:* Zum Gebrauch des Lokativs, wo wir den Dativ erwarten würden cf. Z. 254, 311 und ferner: **U IV** C 151 *öz qïlmïš ayïɣ qïlïnčïm bašta täpdi* 'meine eigene Sünde hat (mich) aufs Haupt ge-

Eski Uygurca Kütüphanesi

(519) –ïmïšïn kördi .. anta oq anïŋ öŋrä az
(520) –untaqï köni körüm öritmiš tŋri burχan
(521) nomïn äšidmiš tïŋlamïš ögrätigi üzä bo
(522) šlok nom koŋülintä klti .. mäŋilig yatur
(523) –lar nïzvanï–sïz arzï–lar .. näŋ olar mamika
(524) qïz üčün busanmaz–lar .. ol qutluγ tïnlγlar
(525) –nïŋ koŋülläri dyan saqïnčta ögrünčülüg
(526) ol .. amranmaq nïzvanï olarda arïtï bultug
(527) –maz .. bo muntaγ öŋräki burχanlar sözlämiš
(528) šlok nom käntü özi ok koŋülintä klti ..
(529) ötrü tükäl bilgä tŋri tŋrisi **burχan**
(530) yakiši urï-nïŋ koŋülin saqïnčïn [illegible]

(Ende der Seite)

(verso?)

(531) . . [illegible]baš . . .
(532) . . . [illegible]urï . .
(533) [illegible]ta ögrätig qïlmïši bar
(534) **üčün** [illegible]*kušal* ädgü qïlïnčlarï koŋülintä odunu
(535) **tapïn***u* mamika qïz tapa titirü körüp öz
(536) **ät'**öziŋä inčä tip tidi .. bo oq mamika
(537) **qïz** ol (.) qačan mn qïlïč učïnta tägmištä
(538) isig *ö*zümkä siziklig ärdim .. näŋ *bo*
(539) *mamika* um*uγ* ïn*aγ* bolγalï umadï .. näčädä anity
(540) **–atl***γ* ürlüksüz yat yatlanγučï kälip isig
(541) **özü***m*in *qun*γalï uγrasar ol *oγur*da ymä
(542) *bo* **maŋa** *u*muγ ïnaγ bolγalï umaz .. anïn
(543) amtï bo qïzïγ munta oq titäyin ïdalayïn (.)
(544) *nä* üčün tip tisär .. bo mamika qïz–nïŋ
(545) ät'özi ymä bksiz mäŋüsüz ol .. näčä ymä
(546) körtlä körki mäŋizi ol .. qačan ölüm
(547) yaγï kälsär tolp ät'özin ïdïtïp sasïtïp

troffen'; U III 89,4 *čïtavan sayramta kirip* 'trat in das Kloster *Jetavana* ein'; U I 7,4 *bir qabanda urup kigürdilär* 'sie legten (es) auf einen Teller und brachten (es) hinein'; U I 8,9 *ol quduγ ičintä kämišdilär* 'sie warfen (ihn) in den Brunnen'; U II 4,7 *bo tïnlγlar muntaγ ämgäklig yolda tüšmiš tururlar* 'diese Lebewesen sind in solch qualvolle Existenzform herabgesunken'; U II 26,3 *himavant taγ qïšïlïnta kirip bardï* 'er ging in die Schlucht des *Himavant*-Berges hinein'. ((J. Schinkewitsch, l. c., hat S. 31, § 41 sehr schön definiert, daß der Lokativ zur Bezeichnung des längeren Aufenthalts im Raum dient. § 42: Bei Verben der Bewegung steht gewöhnlich der Dativ, aber § 43: bei mehreren Verben der Bewegung steht der Lokativ, wenn die handelnde Person oder der Gegenstand längere Zeit in der betreffenden Tätigkeit oder dem betreffenden Zustande verharrt, z. B. *butnï yärdä qodup bardï* 'er stellte den Götzen auf den Erdboden und ging weg'.))

((522 Hier sollen also Verse vorliegen:

mäŋilig yaturlar nïzvanïsïz arzïlar ..
näŋ olar mamika qïz üčün busanmazlar ..
ol qutluγ tïnlγlarnïŋ köŋülläri dyan saqïnčta ögrünčülüg ol ..
amranmaq nïzvanï olarda arïtï bultuqmaz ..

Eski Uygurca Kütüphanesi

vollkommen weisen, göttlichen Buddha, wie er wandelte, indem er *caṅkramita* verrichtete. (519–521) Alsbald kamen nun, infolge seiner Übung, in seiner früheren Existenz die Lehre des göttlichen Buddhas angehört zu haben, welche eine wahre Anschauung erweckt hatte, folgende Lehrverse in seinen Sinn:

(522) „Freudvoll ruhen die leidenschaftslosen *Ṛṣi*, (523) sie bekümmern sich gar nicht um das Mädchen *Mamika*. (524–525) Der Sinn jener glücklichen Lebewesen ist froh in Beschauung und Meditation. (526) Die Leidenschaft der Liebe wird bei ihnen ganz und gar nicht gefunden." (527–528) Derartige, von den früheren Buddhas gepredigte Lehrverse kamen ihm ganz von selbst in den Sinn.

(529–530) Als darauf der vollkommen weise Göttergott Buddha Sinn und Denkweise des *Yakṣa*sohns (erkannte) . . . (Lücke)

(531) . . . Kopf (?) . . . (532) . . . Sohn (?) . . . (533) weil er die Übung gehabt hatte, in (früheren Existenzen) (534) (die Lehre des Buddha anzuhören), . . . seine verdienstlichen guten Werke in seinem Herzen aufwachend (535) . . ., schaute er unverwandt in der Richtung des Mädchens *Mamika* (536) und sprach so zu sich selbst:

„Das ist also das Mädchen *Mamika*. (537) Als ich, an die Spitze des Schwertes angelangt, (538) an meinem Leben verzweifelte, (539) da konnte diese *Mamika* (mir) keineswegs Hoffnung und Halt sein. Desgleichen, wenn der (540) Feind der Unbeständigkeit (Hend.) . . . kommt und plant, mir das Leben zu rauben, dann wird (542) diese *(Mamika)* auch keine Hoffnung und kein Halt für mich werden können. Darum (543) will ich dieses Mädchen gleich hier verlassen und aufgeben. (545) Fragt man aber warum, (so antworte ich:) Der Körper dieses Mädchens *Mamika* ist (545) ebenso schwach und unbeständig, (546) als ihre hervorragende Schönheit groß ist. Wenn (547) der Feind Tod einmal kommt, läßt er ihren

Wir erfahren, daß *mamika* bereits in früheren Existenzen eine Rolle gespielt hat, sei es, daß *m.* ein Name, oder sei es, daß es ein Begriff ist. E verzeichnet *māmakī* als einen weiblichen Namen, der verschiedentlich belegt ist.))

526 *bul–tuq–maz*, cf. TT I 22 *inčkü̈ŋ mäŋiŋ bul–tuq–maz* 'Ruhe und Freude für dich finden sich nicht'; TT VI 159, 160 *bultuqmaz* 'wird nicht gefunden'. Das *–tuq–* mit seiner passiven Funktion alterniert mit *–suq–*, cf. TT V Anm. B 29 ((und AGr. § 163)); als nächste Analogie kann *bas–tïq–* 'unterdrückt werden' angeführt werden. Dies *–tïq–* ist vielleich < *–t–* Passiv und *–ïq–* zusammengesetzt; *ti–t–* 'genannt werden', *säv–it–* 'geliebt werden', *aγïrla–t–* 'geehrt werden', *toqï–t–* 'geschlagen werden', *aya–t–* 'geehrt werden' u. a. ((Das *–°q–* dürfte das Intensivum sein, das AGr § 160 angeführt ist. Anderseits könnte *bul–tuqmaz* auch in Analogie zu M III 37,4 *tïd–mazdï* < *–maz–är–di* erklärt werden, nämlich < *bul–tuq är–mäz*.))

533 *bar* kann natürlich auch der Anfang eines Wortes sein, dessen Ende in der nächsten Zeile steht.

534 *kušal*, cf. U III 5,5 *kužal ädgü*, ebenfalls adjektivisch.

((534 *odun–*, der Verfasser las *udun–*, was nicht zu passen scheint.))

537 *täg–* mit Lokativ, cf. TT V A 36 *ät'özintä tägdüktä* 'nachdem sie zu ihren Körpern gelangt sind'. — *qïlïč učïnta tägmištä* scheint eine stehende Redewendung zu sein, etwa in der Bedeutung 'in der äußersten Gefahr', 'vom Feind aufs äußerste bedrängt'.

539 *bol γalï u–madï*, ebenso: U I 8,2 *kötür–gäli u–matïlar:* 'sie konnten nicht hochheben'; *adïrtla–γalï u–γur* 'man vermag zu trennen' U III 5,12. Daneben U I 8,3 *kötür–ü u–matï* 'konnte nicht hochheben'. ((Dagegen ist U III 48,12 *sinïtïn kit–ip näčük u–γay mn* 'wenn ich von dir fortgehe, wie soll ich (die Sachlage dann noch) beherrschen?' keine Verbalkomposition; hier ist *u–* kein Modales Hilfsverb. Diese Stelle wurde vom Verfasser ebenfalls zitiert, aber ohne Übersetzung oder Bemerkung.))

((539 *näčädä . . . –sar* ist wohl 'wenn irgendwann . . .'.))

540 *ürlüksüz* wird, im Gegensatz zu *ürlüklüg*, wohl 'unbeständig, vergänglich' bedeuten, AI 'unvergänglich' scheint nur ein Versehen zu sein. ((Daher auch AGr Index 'Vergänglichkeit'. Eine Weiterbildung vom Simplex *ür* vermittels des Formans *+qa* AGr § 58, liegt vor in *ürkä* M III 9,6 'lange'.)) In der Berliner Handschrift *Kšanti qïlγuluq nom*, deren chin. Vorbild schon F. W. K. Müller identifiziert hatte, ist *ürlüksüz* die Übersetzung von 無常 *wu–ch'ang*, das = skr. *anitya* (SH 378 b). So auch TT III Anm. zu 142.

Eski Uygurca Kütüphanesi

(548) iči ičägüsi tašïlïp qarnï kïbärip bayïrs
(549) –*uqlarï* salïnïp qan yiriŋ arïγsïz birlä
(550) qatï üzüksüz aqar .. tän körtlä säviglig
(551) közin qaraqïn qalïlïγïn[1]) učar quślar
(552) soqup kök qalïγqa iltü barïr–lar .. *ol–l*
(553) **oγur**da munuŋ ät'özinä amranmaq kǫŋül

(Ende der Seite)

T II S 2-11

(554) sävintürkälir üčün bir **nom**
(555) šlokin sözlädim .. tükäl bilgä
(556) tŋri burχan yrlïqamïš köni–i
(557) kirtü nom–nuŋ tïnlγ–lar bo
(558) muntaγ yigin adruqïn bilzün
(559) –lär .. qayu ol yakiši urï mamika
(560) qïz-qa amran –maqïn iki
(561) ygrmi yïl yat yatlan
(562) –γučï bramn basasïnta
(563) barïp mamika qïz–**qa köŋ**
(564) –üli ärtiŋü ili*n*/ . . .
(565) qačan ol qïz/ . .
(566) / /t/ . . .

(Rest der Seite fehlt)

[1]) Schreibfehler! Etwa für *qalïγlïγïn?*

543 *tit–* und *ïdala–* scheinen völlig synonym zu sein. Man sagt z. B. *isig özün tit–* 'sein Leben aufgeben' (U IV D 82) neben *isig özün ïdala–* (U III 4,3; 57,2; 71,27; U IV A 274; C 187). Beide Ausdrücke als ein Hendiadyoin in U III 43,23; 22,6; 36,37; 42,18; 48,5, wo irrtümlich *tït–* transcribiert worden ist. ïdala–yïn ist eine haplologische Kürzung anstatt *ïdala–yayïn*, wie z. B. osm. *söyleyim* neben *söyleyeyim* gebraucht wird, cf. J. Deny, Grammaire § 644. Ähnliche Beispiele: U III 4,3 *ölürmä–yin* < *ölürmä–yäyin;* U III 35,9 *kirmäyin* < *kirmä–yäyin;* U III 77,13 *sözläyin;* U III 56,3 *turmalïm* < *turma–yalïm.* ((Tatsächlich dürfte diese Kurzform nach vokalischem Stammauslaut das Normale sein, eine Form mit dem Bindekonsonant *y* dagegen nicht üblich zu sein; cf. AGr § 215.))

547 *ïdï–t–*, Kausat. zu *ïdï–* 'riechen', urspr. sowohl von üblen wie auch von guten Gerüchen gebraucht, daher kar. *iyiš* 'Duft', *iyišli* 'wohlriechend, duftend', neben altanat. *yiyir* 'stinkend' (A. Zajączkowski, Etudes sur la langue vieille-osmanlie I,132 s. v.). Der Übergang des Wortes in die vordere Vokalreihe erfolgte offenbar nach dem Übergang von *d* > *y* unter dem Einfluß von *y*.

548 Zu dieser Stelle cf. U III 43,24 *qarïnï kïbärip ičägüsi tašïlïp* bar *körksüzi barča tašqaru ünär* 'sein Bauch platzt, die Eingeweide treten heraus und alle seine Häßlichkeit kommt ganz heraus'. Eine ähnlich realistische Beschreibung einer verwesenden Leiche in U III 78,1; M I 5,8.

548 *ičägü* nach **Kāš.** I 122 اِسمُ ما تَحوتْ عليه الضُّلوع 'Name dessen, was die Rippen umschließen'.

549 *salïn–:* **Kāš.** II 121,10 *yiŋgü qulaqtïn salïn–dï* 'die Perle hing vom Ohr herab'; U IV C 71 *tillärin salïn–tur–up* 'ihre Zungen herabhängen lassend'.

Eski Uygurca Kütüphanesi

ganzen Körper (übel) riechen und stinken. (548) Ihr Inneres und ihre Eingeweide werden herausfallen, ihr Bauch wird platzen, ihre Gedärme (549) werden heraushängen. Blut, Eiter und Unreinlichkeit werden, mit einander (550) vermischt, unaufhörlich fließen. Ihre . . . schönen, lieblichen (551) Augen und Augäpfel werden die am Himmel fliegenden Vögel (552) herauspicken und zum blauen Himmel emportragen. (553) Dann wird die Liebe zum Körper dieses (Mädchens) aus dem Herzen (verschwinden) . . ." (Lücke)

(554) . . . um zu erfreuen, habe ich einen Lehr- (555) vers hergesagt. (556–558) Die Lebewesen mögen die Überlegenheit und Vortrefflichkeit der von dem vollkommen weisen, göttlichen Buddha gepredigten, rechten, wahren Lehre erkennen. (559–562) Als jener *Yakṣa*sohn aus Liebe zu dem Mädchen *Mamika* zwölf Jahre hindurch hinter dem fremden, fremdartigen *Brahmanen* herzog, (563–564) hatte sein Herz sehr an dem Mädchen *Mamika* gehangen . . . (565) Als jenes Mädchen . . . (566) . . .

549 *arïγsïz* ist nicht, wie das folgende *üzüksüz*, adverbial, sondern substantivisch aufzufassen, parallel zu *qan* und *iriŋ*. Darauf weist U III 78,2 hin: *ičï ičägüsi tašïlsar arïγsïzï aqa* 'wenn sein Inneres, seine Eingeweide heraustreten, so . . . indem seine unreine Substanz dahinfließt . . .'; ähnlich auch M I 5,8 *ol yarsïnčïγ ät'özindäki qan iriŋ arïγsïz yablaγ tašïltï tökülti* 'Blut, Eiter, Unreines und Übles, das sich in jenem ekelerregenden Körper befand, trat heraus und ergoß sich'. Ähnlich wird U III 43,25 *körksüz* substantivisch mit einem Pronominalsuffix gebraucht.

((550 *tän*, lies *tan?* = mo. *dan*, *dän* 'très, fort, extrêmement'? Oder Lehnwortaus dem Chinesischen.))

551 *köz qaraq*, cf. TT III 80.

551 *qalïlïγïn*, zweifelsohne versehentlich anstatt *qalïγ+ïn*, cf. TT I 23 *kök qalïγta učar quš*. Ähnliche Verschreibungen: U II 48,6 *tïnlγ–ïγ*, anstatt *tïnlïγ;* U II 87,50 *bolulγatïm*, anstatt *bulγatïm;* U II 87,53 *yrrïlγ* anstatt *yrlïγ*. ((Das erste Vergleichsbeispiel, U II 48,6 könnte etwa kein Schreibfehler, sondern vielmehr ein Akkusativ des Bezugs bei der direkten Rede sein; es sei im Zusammenhang hergesetzt: U II 48,4 *olar alquγun ymä sadu timäklig savïγ sözlämäki bolur .. ol tïnlγïγ inčip alqu ančulayu kälmišlärniŋ käntü özlärintin toγmïš oγlï ärür tip bilgülük ol ..* 'jene (Buddhas) werden insgesamt das (bekannte, berühmte, bestätigende) Wort '*sadhu*' sagen. In Bezug auf dieses Lebewesen aber muß man wissen, daß es ein aus dem eigenen Wesen aller *Tathāgata*s erzeugter Sohn ist'. Zu diesem Akkusativ cf. AGr § 454. – Das Wort des zweiten Beispiels für einen Schreibfehler, *bolulγatïm*, U II 87,50, schien mir, bei erneuter Prüfung des Originals, *bululantïm* zu sein. – Das dritte Beispiel, *yrrïlγ* U II 87,53 'Befehl, Wort', erinnert an die noch unerklärten Verdopplungen des *r* in Brāhmī-Schrift, cf. TT VIII S. 77. – Diese Zweifel an den angeführten Beispielen für Schreibfehler entkräften natürlich nicht die Möglichkeit, daß an unserer Stelle wirklich ein Fehler vorliegt. Oder sollte **qal–ï* 'Höhe' *+lïγïn*, AGr § 424, gemeint sein?))

554 *sävintür–kälir:* cf. TT I Anm. zu 162 ((und AGr § 301, sowie Nachtrag S. 364 zu 132,11. Der Nachtrag ist versehentlich nicht paginiert worden. Auf die nichtpaginierte S. 358 ist sogar eine Verlagsanzeige gesetzt. Danach sind die Seitenzahlen 359–373 einzutragen.)) Mit der Postposition *üčün* tritt die Form in U III 54,16 auf: *anta ötrü batra qatun ilig bägkä ät'özin sävit–kälir üčün kün küniγä tözün yumšaq savlar sözläγür ärdi* 'darauf, um sich selbst dem König beliebt zu machen, sprach die Königin *Bhadrā* Tag für Tag mit edlen, sanften Worten zu ihm'; ebenso U III 68,27 *kalmašapadi ilig maŋa kirtü saqïnïp bramanqa altun yartmaq bir–kälir üčün mini munta ïdtï* 'König *Kalmāṣapāda* hat mir vertraut und mich hierher geschickt, damit ich dem Brahmanen die Goldstücke übergebe'.

554 Zur Ergänzung *nom šlok+i* cf. *šlok nom* Zz. 522 und 528; ebenso U III 33,9.

557 *nom+nuŋ yig+in adruq+ïn bil–* 'die Überlegenheit (wörtlich: Besserheit) und Besonderheit der Lehre verstehen': Ein schöner Beweis für die Tatsache, daß im Türkischen zwischen Substantiv und Adjektiv von Haus aus kein Unterschied besteht, cf. K. Grønbech, Der türkische Sprachbau, S. 23.

559 *qayu* scheint hier die Bedeutung von 'da, als' zu haben.

Eski Uygurca Kütüphanesi

Glossar der türkischen Wörter

Hier sind nur die atü. Wörter aus dem Text und den Anmerkungen aufgenommen, keine aus anderen Türkdialekten zitierten Wörter. Ferner sind Lehnwörter wie burγan oder yinčü aufgenommen, die Fremdwörter dagegen sind in dem zweiten Glossar zusammengestellt worden. Die Zahl ist ein Hinweis auf die Stelle des Stichworts, nicht auf den Anfang einer verzeichneten Wortverbindung; ant. bedeutet unseren Text, kursiv weist auf die Anmerkungen hin, fett auf eine Erklärung in den Anmerkungen. — Die Orthographie ist nur beim Stichwort genau, bei Zitierung unter einem weiteren Stichwort ist auf verschiedene Schreibart keine Rücksicht genommen. — Mehrmaliges Vorkommen innerhalb einer Anmerkung ist nur einmal vermerkt.

Reihenfolge: a ä b č ğ γ g χ h ï i k l m n ŋ o ö p q r s š t u ü v y z ž.

ač– aufsperren 295
ačïγ bitter; *a.ämgäk* 409
ačïl– sich öffnen 447
ad s. *at*
ada Gefahr; *a. tuda* 233
adaq Fuß 175, 272, 439, *144, 175*
adïn anderer; *a. ažun* 40, *a.-lar* 74, *a.sav* 372, abgesehen von *÷ta a.* 70, 109
adïrtla– trennen *539*
adruq verschieden, ausgesondert, hervorragend **460.** Vortrefflichkeit *yig÷ïn a.÷ïn* 558, **557.** bester der ... *÷nïŋ a.÷ï* 460
aγïr, *ayr* gewichtig; *a. ayaγ* 171, 299; *a. ayruš 499*
aγïrlat– geehrt werden *526*
aγïz Mund; *ayz÷ï* 295
aγruš Leid, Schmerzen; *a. särïn 499, ayr a. kör- 499;* leidvoll: *a. törü* 500; *a. köŋüllüg 499*
aγu Gift 258
Akkusativ des Bezugs: *nä ayïtmïš krgäk .. kiši ažunïn bulmïš yalŋuqlar÷ïγ tip* 17; *ol tïnlγ÷ïγ ... oγlï ärür tip 551*
ạl List, Mittel; *a. altaγ* 55 (?)
al– nehmen, ergreifen 359, 458, 469, 488
alaqïr– brüllen **363**; *qïqïr– a.* 363
ạlp Held 252; tapfer 205
alq– ein Ende bereiten *159;* (Med. Hilfsverb:) fertig sein mit *- γalï a.* 52, **51**
alqïγ breit; *kiŋ a.* 27
alqu alle 190, 469: *a. ...÷lar* 46, 122, 252, *34, 159, 551*; *a. tïnlγ* 98
alquγun insgesamt; *olar a. 551*
altaγ Hilfs-, Gegenmittel; *al a.* 55
altï sechs *163; a.÷nč* vor 32; *a. türlügin täbrä* 163; *a. türlüg oγrïn 163,* **163**; *a. türlüg qamša 163; yüz a. örki* einhundertsechs vor *471*
altïn unten 105, 271; unterer 449; *üstün a. irinlär 449*
altun golden; *a. yartmaq* Goldstücke *554*
ạmran– gern haben, lieben 283; *säv– a.* 256; *a.-maq* 405; *a.- maq nïzvanï* 526; *a.–maq köŋül* 553; *÷qa a.–maq* 560; *a.–maqlïγ ärig barïγ 516*
ạmraq (s. auch *ïmraq*) lieb 378; verliebt: *a. köŋül* 481
ạmrïl– beruhigt sein **516**; *a.–miš ärig* 516, *516; a.–miš nïrvan 516; a.–miš köŋül 516*
ạmtï jetzt 26, 31, 53, 76, 196, 199, 202, 311, 333, 398, 413, 543; *a.÷qatägi* bis jetzt 5
an+ s. *anča, anï, anïn, anïŋ, anta, antaγ, antïn, aŋar, aŋaru*
anča 284; soviel, etwas *21;* derartig 254, *13; a.÷qïa ... -ma–* nicht im mindesten 338, 351
ančulayu ebenso; *a. kälmiš* = skr. *tathāgata* 'der So– (wie die Vorgänger) Gekommene', Beiname jedes Buddha *551*; *a.ymä* 228, 368, *163*
anï, Akk. von *ol;* 22, 205, 296, 372; *a. täg 15; a. üčün* 28
anïn, Instr. von *ol,* daher 111, 542; *a. sözläyür mn* 277
anïŋ, Gen. von *ol,* 202, 272, 274, 287, 347, 359 (?), 519

Eski Uygurca Kütüphanesi

anta, Lok. von *ol,* zuweilen in der Funkt. eines Abl.: *a. munta* 435 (?); *a. ötrü* darauf 41, 130, 293, 361, 416, 429, 456, 514, *554; a. basa* 217; *a. oq* 357, 433, 519
antaγ *(= anï täg)* so 375
antïn Lokalattribut: dortig; *a. yïŋaq* dorthin 85
aŋ Verstärkungswort; *a. mïntïn* sogar 303, 494 (?), **303**
aŋar, Dat. von *ol; a.* und *aŋa* ist immer auf Personen bezogen; 279, 351, 504
aŋaru, Direktiv von *ol;* dort hin 463
aq– dahinfließen; *a.–a 549; a.–ar* 550
aqïγ ~ aqïq Dahinfließen = skr. *āsrava* 159; *az ulatï nïzvanïlγ a.+lar 159; a.+sïz* = skr. *anāsrava* 'ohne Dahinfließen' 159
ara Zwischenzeit, Gleichzeitigkeit; *anïŋ a.+sïnta* inzwischen 360; *oyun kŋg a.+sïnta* unter Musik- und Melodie-(begleitung) 440
arïγ rein; *a. ton 294*
arïγsïz Unreinlichkeit (Kot?) 549, *549,* **549**
arïtï völlig; *a. . . .–maz* 526
arqa Rücken, Rückseite; *a.+sïnta olur–* 116
arqïš Bote 57; *a. ïntür–* 44, 78
artuq, artuq übertreffend, sehr, mehr als; *tümän a.* 316; *a.+raq* 43, 261, 438, *444,* vor *471*
aruq Mühsal 95; Müdigkeit: *a.+suz köŋül* 153
asïγ ~ asaγ Nutzen *249; a. tusu qïl–* 9, 99
at *(, ad?)* Name, Ruf, Ruhm: *a.+ï kötrülmiš* 107; *ad maŋal* 215, *215; a. kū* Ruhm **440**; *a.+lγ* (postpon.) namens 42, 227, 387, 388, 412, 457
ata Vater 71, 382, 391
avla– jagen *34*
ay Monat; *a. tŋri* Mond 452
ay Ausruf 423, 472, 493; *aya* Wehruf 301, 409, **301**
aya Handfläche; *a.+sïn* oder *+larïn qavšur–* 145, 262, 299, *145,* **145**; *a.* oder *a.+larïn yapïn–* 440. *440,* **440**
ayaγ Verehrung; *a. qïl–* 280; *aγïr a.* 171, 300; *a.+qa tägimlig* 83, 108, 292
ayanč Scheu; *qorqïnčsïz a.+sïz köŋül* 345
ayat– geehrt werden *526*
ayïγ böse; *a. qïlïnč* Sünde *522*
ayït– fragen; *nä a.* 16, *15; kim a.–ur* 499 (?)
ayman– Angst haben, sich scheuen; *qorq– a.* 338; m. Akk. 414

äd Habe; *ä. tavar* 383
ädgü gut, gütig: *ä. saqïnčlïγ* 65; *ä. savlar* 216; *ä. qïlïnč* 221, 534; *ä. ö–gli saqïnč* 342; *ä. yïd yïpar 294.* Gutes, Vorzug, Vorzüglichkeit *29; aqïqsïz ä.+kä täg–* 159; *säkiz türlüg ä.* 224
ägsük fehlend 453; *ä.+süz* unverkürzt 120 (?)
älig fünfzig vor 156 (?)
älig (s. auch *ilig*) Hand; *älg+intä* 348
äm Heilkraut, s. *yäm*
ämgäk Leid, Qual, Not; 50, 68, 75, 102, 107; *aya ä.!* 301; *aya ačïγ ä.+ä!* 409; *isig öz ä.+i* 510; *ä.+lig yol 522*
ämgän– leiden 94
ämig Brüste; *iki ä.* 444; *iki ä.+lär* 445
äŋim –teilig; *üč ä. yirtïnčü* 319, **319**
är Mann 205
är– sein, sich befinden 319, 421; *ä.–di* 251, 293, 408, 538; *ä.-ür* 48, *551,* **47** (°ptat.); *ä.–mäz* 454, *13 21; ä.–kän: –yur ä.–kän* 3; *–ur ä.–di* 84, 406, 509, *294, 554; –maz ä.–di* 373; *–dim är–sär 520; –miš ä.–dim 512; –yuq ä –di 159; –yuluq ä. 15; –yuluq öd qolu ä.–mäz* es ist nicht die (passende) Gelegenheit um . . . 27; *kim ä.–sär* jeder, irgend jemand 70, 106, 287; *nä . . . ä.–sär* jeder . . ., jedes . . . 197, 216; *kim+ni ä.–sär* 110; *+da ä.–däči* sich an . . . befinden 271

Eski Uygurca Kütüphanesi

ärän Mann 407
ärig Gebahren 517; *ä. barïγ* 347, *516; ä.+in olur* 353; *amrïlmïš ä.+lig* 516, *516*
ärki wohl 81, 251, 259
ärklig mächtig; *ä. türklüg* 195
ärt– ausführen, erfüllen, begehen, vollführen **500**; *törü+sin ä* 500
ärtiŋü (attr.:) intensiv, (adverb.:) sehr; *ä. ämgäk* 50; *ä. yaraši* 447 (?); *ä. yrlïqančučï köŋüllüg* 73; *ä. qatïγlan* 418, 427; *ä. täbrät titrät* 451; *ä. ilin* 564
ärüš viele; *ä. üküš* 36, *36*
äsän (< pers. *asan* 'leicht'?) gesund; *tirig ä.* 48
äšidil– *(< äšit-il–)* gehört werden; *ä.–ür* 399
äšit– hören; *äšid-ip* 22, 61, 114, 208 (?), *äsid-gil* 398 (?); *äšid miš* 521
ät Fleisch *437*
ät'öz ~ *ät'üz* (brähmī in beiden Formen) Körper; 262, 293 (?), 461, 503, 536 (?), 545, 553, *144, 294, 549, 554; tolp ä.* 547, *483; ä.+intä täg-* 537
äv Haus 270, 275, 277, *294*
ävin Zählwort für Haare u. a. **435**; *birär ä. sač+ï* 435
ävrig, s. *irig*

baγïr ~ *baγar* Leber; *baγïr+ïn sun-a yat-* 175, *175; baγr+ïn yat* 175
baγïrsuq Gedärme; *b.+lar* 548 (?)
balïq Stadt 53 (?), 374 (?)
bar vorhanden 56, 380, 533; (attrib.:) gesamter *355*
bar– fortgehen 58, 218 (?), 356, 424; *b.–dï* 135; *+qa b.* 41, 126, 275; *basasïnta b.* 143, 563; *uč–up b.* 134, 138; *kir–ip b.* 313, *144, 522; käl–ip b.* 361; *kit–ip b.* 466; *büdi–yü b.* 469; *ilt–ü b.* 552; *sikri-yü b. 355*
barča (postpon.:) alle 272, *144;* ganz 343, 462, *548*
barïγ Gebahren; *ärig b.* 347, *516*
basa *Rückseite, nach; *anta b.* danach 217; ... *b.+sïnta* 143, 562
basquq ~ *basγuq* Steinkeule (?), Felsblock 366, *366*, **366**
bas–tïq– unterdrückt werden **526**
baš Kopf, Anfang 170, 435, 488, *522*
bayaγut Reicher = skr. *śreṣṭhī; b. oγlï urï 374*
bädük hoch; *uluγ b. taylar 366*
bäg Herr *15; iliglär b.+lär* 46, 272; *ilig b.* 479, 494, 495, 497, 498, 505, *175, 445, 554; qazlar b.+i* 133; *yäklär b.+i* 296 (?), 333; *bimbazari ilig b.* 82, 170, 193; *ačataštru ilig b.* 433, 457, 487; *čštani ilig b 359*
bäksiz, s. *bksiz*
bälgülüg, s. *blgülüg*
bälgür– s. *blgür–*
bälgürt– erscheinen lassen; *ünlär b.–di* 365
bäliŋtäg schrecklich 354 (?)
bärü her; *ïnaru b.* 513
bil– wissen, sich vorstellen 169, 370 (?), 461, 474, 558, *551; b. uq-* 33; *inčä b.* 136; *otγuraq b.* 274; Modales Hilfsverb: *–γalï ... üküš sav+ay b.* 498
bilgä weise 425; *tükäl b.* 1, 12, 20, 67, 73, 79, 84, 108, 112, 121, 132, 137, 165, 167, 184, 220 (?), 276, 320, 363, 509, 518, 529, 555
bir einer, eins 75, 94, 453, 554, *522; b. ikintiškä* 250; *b.+är äkin sač+ï* 435; *b.+in* (Poss. und Akk.) 436; der gleiche: *b. oγušluγ* 472; ein einziger: *b. ödünkiä* 503; *yalγuz b. 15*
bir– geben 464, 464, *554*
birlä mit 86, 157; (postp.:) 148, 549; *anï b.* 205; *mini b.* 472; ... *b. öčäš-* 452; *b. qavïš–* 486
birök, *b. ... –sar* selbst wenn ... 325, *15;* aber wenn ... 477
biš fünf; *b. ažun* 6; *yüz b. örki* einhundertfünf vor *471*
biz wir 93 (?), 111, 486; *biziŋ* (Gen.) 68, 100, 107; *bizni* (Akk.) 103, *445*

Eski Uygurca Kütüphanesi

bksiz schwach; *b. mäŋüsüz* 545
blgülüg erscheinend; *b. qïl–* 204
blgür– erscheinen 486
bo dieser 4, 31, 47, 49, 61, 68, 107, 114, 162, 232, 251, 253, 264, 305, 321, 324, 325, 392, 406, 413, 463, 467, 477, 481, 521, 527, 538 (?), 542, 543, 544, 557, *163, 522; b. oq* 536; *b.+lar* 473
bol– 415; werden 63, 174, 179, 186, 226, 250, 357, 389 (?); sein 69, 161, 332, 474; werden oder sein 101, 539, 542; sich befinden 84; vorhanden sein 327, 473, *15;* eine Art Futur *–maq+ï b.–ur 551*
bolulγatïm, lies *bululantïm ? 551*
budun Volk 90; *b. buqun* 51; *qra b.* 170
bul– erlangen, finden 5, 17, 97, 110, 174, 216, 222
bul–tuq– sich finden 526, *526*
bululan– ? *551*
buqun Volk; *budun b.* 52
burγan Buddha 87 (?), 89, 153, 220, 231, 237, 246, 287, 328, 367, 527, *435; b.+ïγ* 146, *b.+aγ* 359, *b.+γ* 356; *tŋri b.* 23, 70, 79, 84 (?), 142, 146, 158, (?), 172, 174, 228, 276, 315, 331, 334, 341, 342, 344, 349, 355, 356, 359, 509 (?), 518, 520, 556, *29; tŋri tŋrisi b.* 2, 13, 20, 67, 73, 77, 109, 112, 122 (?), 133, 137, 166, 168, 185, 529; *b.qutï* 4; *tözkärinčsiz b.qutï* 97 (?), *96; tözkärinčsiz b.yolï 96; b.+lïγ küč* 199; *b.+lïγ* 204; *b.+lγ kün tŋri* 305
busan– sich bekümmern wegen ... *üčün b.* 524
busuš Kummer; *b. saqïnč* 197; *b.+suz saqïnčsïz* 324; *b.+luγ saqïnčlïγ* 62
buz– (zer)brechen 190
büdi– tanzen, rhythmische, graziöse Hand- oder Fußbewegungen ausführen 145, *144,* **144**; *b.–yü bar–* 469; *b.–yü ilg+in adaq+ïn 144*
bükünki heutig 97, 203
bürt– fühlen, berühren *445; b.–yalï yumšaq* 445
bürtüglüg anzufühlend *445*
bütün (attr.:) ganzer 251, 293

čäčäk Blume; *χua č.* 155, *155*
čïŋaru prüfend, genau, unverwandt, sehnsuchtsvoll (blicken) **459**; *č. kör–* 459, 481, **459**; *titrü č.kör– 459*
čoγ Glanz 289; *č.+luγ* glanzvoll: *č.+luγ yalïnlïγ* 61, 255, 345
čoγlan– erglänzen 164
čoqrat– brodeln 309, **309**
čök– niedersinken *449*
čökšig, *čǫkšig*, lies *–ü–, –g–, –s–, –k?* Farbenbezeichnung? **449**; *čöp č.irin* 449
čǫp, s. *čökšig*

–γïnčara, s. *tur–γïnčara; < –γïnča ara?*
–γuča 512, *kör–güčä yïr* eine Stelle, die er sehen konnte 512
–γuluq: *–γuluq küč* Kraft um zu ... 495f., *–γuluq iš 159, –γuluq pryan 253, –γuluq ärig barïγ 516; –γuluq är– 15*; *–γuluq täg* 304, 517
–γusï *yoq* nicht vermögen zu ... 466, **465**

ï ~ a in nicht-erster Silbe **249**, z. B. *asïγ ~ asaγ, qatïγ ~ qataγ, tatïγ ~ tataγ, tapïγ ~ tapaγ, qarïm ~ qaram; yavïz ~ yavaz; –madïm ~ –madam, +ïγ ~ +aγ*
ïd– hinsenden 78, 483, 487, 501, *554; ït–dï* 45, 57; ... *üzä i.– u* 341; *ït–ïp s. it–*
ïdala– aufgeben *543; tit– ï.* 543, **543**
ïdï– riechen *547*
ïdït– stinkend machen **547**; *ï. sasït–* 547
ïduq heilig 214
ïγač Baum; *uzun ï.* 417
ïlïnčγa, lies *–q–?*, träge (?) **446**; *ï. yanlar* 446

Eski Uygurca Kütüphanesi

ïmraq *(ymraq?)* = *amraq?* 346; *säviglig ï.* 346
ïnaŋ Gegenstand des Vertrauens, Zuflucht; *umuŋ ï.* 11, 69, 92, 110, 111, 174, 177, 179, 320, 344, 539, 542; *umuŋsuz ï.+sïz* 50, 100
ïnaru hin, weg; *ï. bärü* hin und her 513
ïr Lied; *ï. oyun* 144
ïraq fern, Ferne; *ï.+tïn* 146; *ï.+tan közün* 437; *ï.tarqar* entfernen 198
ïrla– = *yïrla–* singen; *ïr ï.* 145
ïtra, lies *ïträ?* 361
ič Inneres; *i.+i ičägü+si* 548, 549; *i.+tin sïŋar* 411; (postpon.:) ... *asanki i.+intä* 93; *balïq i.+iŋä* 53; *äv i.+intä* 294, *quduŋ i.+intä* 522
ičägü Eingeweide 548, 548, *ič+i i.+si* 548, 549
ičči älterer Bruder 268, 283
ičkäk Vampyr; *yäk ï.* 14, 102, 327; *tïši i.* 249
ičlig schwanger (?, oder: zu den inneren Gemächern gehörig?); *i. qunčuŋ* 36, 36
igilig Kranker 253
iki zwei; *i.yüz iki örki* zweihundertzwei vor 471; *i.ygrmi* zwölf 560; *i.köz* 340, *i.ämiŋ* 444; *i.ämiŋ+lär* 445; *i.öŋi bol* entzweigehen 357, 357; *i.+nti ažun* 40, *bir i.+ntiškä* 250; *i.+läyü* erneut 413
il Land; *magat i.* 128, 194
ilig = *älig* Hand 491, 144; *oŋlaŋu i.* 445
ilig König; *i.bäg* 479, 494, 495, 497, 505 (?), 175, 445; *i.+lär bäg+lär* 46, 272; *uluŋ i.* Großkönig 195; *tŋrilär i.+i* 302; *bimbazari i.* 44, 60, 62; *šutodani i.* 176; *ačataštru i.* 490; *bimbazari i. bäg* 82, 170, 192; *ačataštru i. bäg* 433, 487; *čštani ilig bäg* 359; *kalmašapadi i.* 554
ilin– sich hängen an 564 (?); s. *yilin–*
ilinčü Vergnügen 512
ilt– entführen 443; hinbringen 463, 552
inčä so, ein solcher; *i. tip ti–* 64, 175, 250, 301, 323, 384, 459, 465, 471, 493, 536, 34; *i. tip yrlïqa–* 193; *i. tip ötün–* 263; *i. tip ötüg* 45; *i. saqïnč* 473; *i. bil–* 135
inčip aber (postp.) 551
inčkü Ruhe; *i. mäŋi* 526
ini jüngerer Bruder 260
irig, lies *ävrig?* grob **13**; *i. yavŋan* 269 (?), 278 (?); *i. yavŋan köŋül* 13, 13; *i. sarsïŋ* 13
irin Lippen 449, 449
irinč elend 49
iriŋ = *yiriŋ* Eiter 549
isig warm; *i. qan* 40; *i.öz* Leben 42, 128, 173, 182, 411, 424, 510, 538, 540, 483, 543
iš Werk 159; *i. išlä–* 4, 21
išlä– tun, arbeiten 4, 21
it– lies *ït– < id?*, 503
itig Schmuck 144; *i. yaratïŋ* 476; *nipur i.+i* 439; *i.+lig yaratïŋ+lŋ* 446 (?); *+ïn i.+lig* 439, 491
itin– geschmückt sein; *+ïn i.–miš yaratïn–miš* 476
iträ, s. *ïtra*
iyin folgend 504

käd– (Gewand) anziehen 312, 294
käl–, *kl–* (herbei)kommen 72, 540, 547; *k.–i* 270; *+qa k.* 113, 167, 169, 277; *+ta k.* 522, 528; *+qa yaqïn k.* 471; ... *tapa k.* 71; *kïr–ip k.* 254; *k.–ip bar–* 361; *ančulayu k.–miš* = skr. *tathāgata* 551
kälür– herbeibringen 366
kämiš– hereinwerfen; ... *ičintä k.* 522
käntü, *kntü* eigen: *k.özüm* ich 315; *k. özü* persönlich 275; selbst 397, von selbst 528; *k. özläri* sie selbst 551
kärgäk, s. *krgäk*
kibär– platzen 548, 548
kigür– hereinbringen 522

Eski Uygurca Kütüphanesi

kim wer? 251, 499, 501; *k. ... –sär* wer ... *520*, irgend jemand = jeder 70, 106, 287; *k.+ni ärsär* jeden 109; *k.+niŋ ... ödin bil–sär* jeder, dessen Zeit er kennt 273

kin nach; *–miš+ta k.* 464

kiŋ weit, breit 444, *k. alqïy* 26; *k. yitiz* 214, *213*, *444*

kir– eintreten *543; +qa k.* 53, 296, 313, *+ta k. 253, 522; ... ičintä k. 294; k.–ip käl–* 254; *k.–ip bar– 144*

kirtgün– glauben 467, 478

kirtü wahr; *köni k. nom* 369, 557; *maya k. saqïn–* mir vertrauen *554*

kiši Mensch 469 (?), 499; *k. ažunï* 16; *k.+lig bol–* eine Menschenexistenz besitzend geworden sein 389 (?), **389**

kit– vergehen 243; *+da öŋi k.* weggehen von 466; *sinitin k. 539; k. tarïq–* 234; *tarïq – k.* 248

kitär– entfernen 182, 279; *k.–däči* 122

kl– s. *käl–*

kntü s. *käntü*

kö, *kȫ* Gerücht, Ruhm, s. *kü*, *kū*

ködä– schreien, s. *küdä–*

koŋ Lied, Ruhm, s. *küg*

kögäd– loben s. *küg* Ruhm, *kügäd–*

kögüz *(–k–?)* Busen 444, *444*

kök Himmel; *k. qalïy* 134, 138, 552, *551; k.+tä* 310; blau: *k. ražavrt öŋ* 186

kölüg melodisch, s. *küllüg*

köni richtig; *k. kirtü nom* 369, 556; *k. körüm* = skr. *samyagdṛṣṭi* 520, **520**

koŋül, *köŋül* Herz, Gemüt, Bewußtsein 14, 196, 212, 254, 285, 442, 498, 522, 525, 528, 534, *499; yrlïqančučï k.* Erbarmen 7, 74, 91, 103, 276, 336; *qorqïnč k.* Furcht 304; *qorqïnčsïz k.* Furchtlosigkeit 254; *qorqïnčsïz ayančsïz k.* 345; *amraq k.* 481; *amranmaq k.* Liebe 553; *öpkä k.* Zornigkeit *144; irig yavyan k.* 13, *13; süzük k.* 24, 30, 352, 516; *yvlaq k.* 80; *aruqsuz k.* 154; *yirmäksiz k.* 488; *ayruš k. 499*, *amrïlmïš k. 516; ög k.* 462; *k. yüräk* 450, 465, 502; *k. saqïnč* 530

koŋül+(l)üg 276 u. a.

kör– sehen 75, 202, 296, 299, 333, 372, 438, 511, 512, 519, *435; k.–di* 375; ... *tapa k.* 153, 459, 481, 490, 535; *titrü k.* 188, *459; mini k.* 198; (Verstärkung des Imperat.:) *–u kör–* 426; erleben *499*

körk Gestalt; *k.+i yaraši* 441 (?); *k. mäyiz* 546; *nïrvan k.* 515; *körtlä k.* 257

körksüz Häßlichkeit *548*

körtlä schön 444, 448, 450, 546; *k. körk* 257; *k. qïz* 404; *tän k.* 550

körüm Anschauung; *köni k.* 520, **520**; *tärs k. 520*

köšit– *(–ü–?)* bedecken **306**; *ört– k.* 306

kötrül– emporgehoben werden; *at+ï k.–miš* 107

kötür– aufheben 125, *539*

köz Auge 281; *iki k.* 340; *k. qaraq* 551, **551**; *k. qaši qapaqï* 436 (?); *qanïnčsïz k.* 152; *kök ražavrt öŋlüg k.* 186; *yašlïy k.* 297; *yayly yumšaq k.* 437; *oylayu k.+lär* 448

közün– sichtbar sein 461 (?), aussehen 255, 346, 477; bemerkbar werden 140; *k.–ür+dä* in der Gegenwart, jetzt (?) 294; *–u k.* 308; *k.–ü tur–* 437; *yaraši k.* 447; *+tan k. 437*

krgäk notwendig; *–miš k.* 16, 33, 136, 370, *15*

kü *(kö?)* Gerücht, zu chin. *koŋ* Geräusch **440**, s. Fremdwörter-Glossar *koŋ* Ruhm *440*; *k.+lä–* preisen *440*

küč Kraft 106, 306 (?), 331, 495, *355; ol k.+lüg* 12, 66, 77, 104, 131, 165, 334, 350, 11; *k. küsün* 127, 202, 246; *burγanlïy k.* 199; (postpon.:) kraft *ädgü qïlïnč k.+intä* 222

küdä– *(–ö–?)* schreien, zu chin. *koŋ*, s. Fremdwörter-Glossar, **440**; *k. yïrla– 440*

küg *(–ö–?)* Lied, zu chin. *koŋ* Geräusch, **440**

küg *(–ö–?)* Ruhm, s. chin. *koŋ; k.+äd–* loben *440*

külä– s. *kü*

külčir– 489, *322*, **322** lächeln; *k.–ä yüz* 322

külüg *(–ö–?)* melodisch, s. chin. *koŋ* **440**

kün Tag; *bükünki* heutig 97; *bükünki kün* 98, 203; *k. k.+iŋä* täglich *554; k.+tγri* Sonne 288, 305

Eski Uygurca Kütüphanesi

küsün Kraft; *küč k.* 127, 202, 247
küsüš Wunsch 376 (?), 385; *k.+lüg öŋ+lüg yirtinčü* = skr. *kāma* und *rūpa-dhātu* 141, *141*, 141; *ɣuluq k.* 486; *k. saqïnč* 501
küšit–, s. *köšit*
küvän– hochmütig, hochgemut, selbstbewußt sein 438, **438** (zufolge brāhmī mit *-ü-*; wohl von chin. *kŏg* Ruhm, q. v.)
küvänč Hochmut *438*; *k.+lig tay* 201; *k.+lig* hochgemut 474
küzät– behüten, bewahren; *törü sin küzäd mätïn 400*

Lokativ 522

–madïm ~ *madam 249*
maŋa mir 383, 415, *19*, *554*
maŋla– schreiten; *m. p yorï* 439
–maq+ï *bol- ur* eine Art Futur *551*
–mazdï < *maz (är–)di 526*
mäniŋ mein 203, 291, 460, 465, 484, 496, *483*
mäŋi Freude; *inčkü m. 526; m.+lig* freudevoll 522
mäŋiz Aussehen; *körk m.* 546
mäŋüsüz unbeständig; *bksiz m.* 545
mïntïn *(mintin?)*; *ay m.* 303, **303** selbst, sogar, auch nur
–mïš: *bul-mïš+ï* (prädikativ) 5, **5**
mini mich 197, 472, 473, 483, *554*
mintin, s. *mïntïn*
miŋ tausend 288; *üč m. uluɣ m. yirtinčü yir suv* 139
mn ich 22, 76, 89, 278, 284, 311, 316, 391, 414, 537, *483*, *499*, *539*; ferner s. *maŋa*, *däniŋ*, *mini*
mu (auch *mü?*) Fragepartikel 256, 308, 353, 435, *13*, *21*
mun+ obliquer Stamm von 'dieser', Nominativ *bo*; Gen. *munuŋ* 553; Lok.: *munta* hier her *554*, *anta m.* hier und dort 436, *muntada bol–* unter diesen Umständen *15*, *munta oq* gleich hier 543: Vokativ *muna* sieh! 52, 199, 478; Äquativ *muntaɣ* (attribut. gebraucht) 4, 527, 558, *522*; ferner: *munčulayu* derartig 164
muŋad– staunen; *m. tayla–* 21, *21*
muŋadïnčïɣ wunderbar; *taylančïɣ m. sav 21*

nä was?, was für ein? 216; (attributiv:) 55, 197; *n. ayït–* 16, *15*; *n. üčün tip tisär* denn 332, 544; *n.+täg osuɣluɣ* 134; *n.+čä täylig* wieviel! 345, *345*; *n.+čädä ... –sar* wenn irgend wann 539, **539**; ... *ymä ... n.+čä ymä ...* ebenso 545; *n.+čük* wie? *539*; *n.+gülük* 380; *näglük* wie? 265, **265**
näglük, Fehler für *nägülük?*, s. *nä+*
näŋ ... *–ma–* durchaus nicht 523, 538

odun– aufwachen, zum Bewußtsein kommen, erinnern 534, **534**
oɣlaɣu kindlich, jugendlich, zart; *o. ün* 441, *441*; *o. köz* 448; *o. ilig* 44
oɣšatï ähnlich; *qazlar bägiyä o.* 133
oɣul Sohn; *oɣul+ï* 381, *oɣl+ï* 71, *374*, *551*; *oɣul+um* 392; *o. saqïnč* Sohnesgesinnung *19*; *tözün o.+um* = chin. 善男子 Sohn aus edlem Geschlecht! 26
oɣur Zeit, Gelegenheit; *ol o.+ta* 162, *ol o.+da* 541, 553 (?); Gelegenheit: *üküš türlüg o.+ïn* 496; *alt türlüg o.+ïn 163*
oɣuš ~ *u–* Sippe **472**; *bir o.+luɣ* 472; *višnu tɣri o.+luɣ* 485; *tɣridäm o.+luɣ* 494
ol jener, ist 57 (?), 59, 68, 74, 104, 147, 162, 187, 277, 283, 286, 291, 331, 336, 353, 360, 361, 368, 417, 428, 462, 484, 494, 498, 524, 526, 537, 541, 545, 546, 552, 559, 565, *294*, *522*, *549*, *551*; *o.oq* 78; *olar* 523, *551*; *olarnïŋ 13*, *olarda* 526. Obl. zu *ol* s. *an+*
olur– sich setzen 116; sitzen 336, 339, 480; dasitzen 353; *+qa o. 516*
on zehn; *toquz o.* neunzig vor 271, vor 330, vor 372; *o.küčlüg* 11 (?), 77, 104, 131, 165, 263, 334, 350, 11
oŋ rechts, Süden, Westen; *o.+tun yïŋaq* 149

Eski Uygurca Kütüphanesi

oq, *ök, o̧k* postponierte Verstärkungspartikel; *yänä ök* 17, 358; *bo oq* 536; *ol o.* 78; *mäniŋ ök* 460; *saŋa o.* 483; *anta o.* 357, 433, 519; *munta o.* 543; *käntü özi ök* von selbst 528; *timin ök* 274; *ät'özüm ök* 461; ... *täŋlig ök* 332; *bir yaruq+ï o.* 453; *trkin o̧.* 511; *–ïp o.* 390

oqï– (herbei)rufen 82, 123, 193

ordu Palast, Festung (?); *pryan o.* 298

orun Platz; *orn+ïnta* 335; *orun+ïnta* 480

osuγ Art; *nätäg o.+luγ* 135; *ölüm madar o.+luγ* 294 (?); *täbrä–yür o.+luγ* 140

ot Kraut, Gras; *o. yäm* 326, *326*; *o. äm 326*, **326**

otγuraq genau, unbedingt, sogleich 72; *o. bil–* 274; *o. kirtgün–* 466 (?)

oyun (Musik)spiel; *ïr o.* 144; *o. kög* 440

ö– denken; *ädgü ö–gli saqïnč* 342

öčäš– wetteifern **452**; ... *birlä ö.* 452

öčür– verlöschen lassen 343

öd Zeit; *öd+ïn* (Poss. und Akk.) 273; *ö.+ün* (Instr.) 428, *ö.+kiä* 503; *ö.qolu* 27, 273; *bir kšan ö.+ün* 75; *tuo ö.+i sayu* zu jeder Zeit *436*

ög Verstand, Sinn; *ö. köŋül* 462

ög– loben; *ö.–ä yïv–a* 146; *ö.–üp yiv–ip 146*

ögrätig Gewohnheit, häufige Übung; *ö. qïl–* 533; *–mïš q.* 521

ögrünčülüg froh 261, 525

öl– sterben; *ö.–ti* 38

ölüm Tod; *ö. madar* 294, **294**; *ö. yayï* 546

ölür– ermorden 35, 51, 52, 103, *516*, *543*

öŋ vorn, früher; *ö.+tün sïŋar* vorn, Süden oder Osten 267; *ö.+rä* zuerst 213; früher: *ö+rä azun* 396, 519; *ö.+räki azun* 426, *ö.+räki burγan* 527

öŋ Farbe *449; öŋ+lüg yirtinčü*, s. *küsüš; ö.+lüg* 186

öŋi verschieden; *ö. ö. 15; iki ö. bol–* entzwei gehen 357 (?), **357**; *sintädä ö. kit–* von dir weggehen 466

öpkä Zorn; *ö. köŋül 144*

ör– sich erheben; *ö.–ü qod–ï* 438; *ö.–ü tur–* aufstehen, sich (geistig) erraffen 196

örit– entstehen lassen; ... *köŋül ö.* 178, 304, 352, 516 (?); *köni körüm ö.* 520, *520; trs körüm ö. 520*

örki *(ürgi ?)* **471**; *iki yüz iki ö.* zweihundertzwei vor 471; *yüz biš ö.* hundertfünf vor *471; yüz altï ö.* hundertsechs vor *471*

ört Brand, Feuer; *ö. yalïn* 340, 360

ört– verdecken, verhüllen; *ö. küšit–* 306 (?), **306**

örtä– verbrennen *306*

ötrü darauf 10, 55, 81, 365; nämlich 33, **33**; dann 57 (?), 167, 184, 219, 353, 467, 489, 529; *anta ö.* darauf 41, 131, 293 (?), 361, 416, 429, 456, 514, *554*

ötüg Bitte 45, 59, 87 (?), 90, 119

ötün– bitten; ergebenst tun 25, 219 (?); bitten: *ötüg+in ... ö.* 91, 120; ergebenst (tun) *–u ö.* 497; *tip ö.* 10, 183, 263; (ohne das logische Hauptverb:) *+qa ö.* 61

öz Selbst: 410; *isig ö.* Leben 43, 129, 173, 411, 424, 510, 538, *483*, *543; kntü ö.+üm* 315; *käntü ö.+läri 551; kntü ö.+i* persönlich 275, von selbst 528; *tirig ö.* lebendig 504; selber: *ö. qïlmïš qïlïnč+ïm 522;* eigen: 295, 306 (?), 535

–^{o}q– Intensivum *526*

qa < chin. 家 *kia* Familie; *χa+χadaš* 181

qaban Teller *522*

qačan als 565; *q. ... –sar* wenn ... wird 546; *q. ... +ta ärdim* 537

qadaš Angehöriger; *χa+χadaš* 181

qadγu Kummer 247

qalïγ Firmament; *q.+da* 431; *kök q.+ta* 134, 138, 552, *551;* (Fehler?:) *qalïlïγïn* 551

qalïlïγïn in der Höhe, < *qalï+lïγïn*, oder < *qalïγ+ïn*? **551**

–qalïr *üčün* 554, **554**

qalïsïz restlos 248; *q. tarqar–* 129

Eski Uygurca Kütüphanesi

qamaγ alle 151; (attributiv:) 181; Gesamtheit: *χamaγ-nïŋ* 111; ganz: *q. qara budun* 170
qamša– erzittern *163; täbrä q.* 164, *163*
qan Blut; 40, 549, *549; q.+lγ türtüγü 294*
qanïnčsïz unersättlich; *q. köz+in* 152
qapaq Deckel, (Augen)lid; *köz q.+ï* 437
qara s. *qra*
qaraq Augapfel; *k. q.* 551, **551**
qarïm ~ *qaram* (Festungs)graben *249*
qarïn Bauch; *qarn+ï* 548; *qarïn+ï 548*
qaš Augenbraue; *köz q.+ï* 437
qat– sich mischen; *q. ï* 550
qatïγ ~ *qataγ* stark, hart; *q. ün* 34, 362, *34; alp q. är* 205; *q. tïŋraq iki ämigläг* 445 (?)
qatïγlan– sich anstrengen 96; *ärtiŋü q.* 418, 427 (?)
qatun Frau; *yaγïz yir q.+ï* 163, 307; Königin: *batra q. 554*
qavïr– zusammenfassen; *q.- a tir- ä sözlä–* 29; *tir- ä q. a sözlä– 29*
qavïš– sich vereinen; *birlä q.* 486
qavšur– zusammenlegen; *ayasïn* oder *ayalarïn q.* 145, 262, 299 (?), *145*, **145**
qayu wer?, wer, wenn, als; *kim ärdi ärki ... qayu* wer war es wohl, der ... 253; *q. mn anï äšidip* wenn ich dies vernommen habe 22; *q. ... barïp* als er hinging 559; *q.+dïn yïŋaq ... bolur ärdi .. antïn yïŋaq* ... wo er sich befand, dorthin ... 83
qaz Gans; *q.+lar bägi* 133; *q.+lar tizigi* 160
qïl–; *q.–u* 9; etwas tun 9, 99, 280, 513 (?), 518, 533, *159, 175, 516, 522;* zu etwas machen: *tözün yavaš q.* 15, *umuγsuz ïnaγsïz q.* 50, *quruγ q.* 54, *blgülüg q.* 204, *yoq yodun q.* 321, *qunčuγ q. 455*
qïlïč Schwert 356, 357; *q. učinta täg–* 537, **537**
qïlïn– sich anschicken zu (tun); *–γalï q.–tï* 359, *359*
qïlïnč Tat 222, 534, *522*
qïqïr– brüllen; *qatïγ ün+in q.* 34 (?), *34; q. alaqïr–* 363; *q.- mïš ün* 364; *q. a 34*
qïqïruš– ~ *qïqïriš–* sich gegenseitig zuschreien *34*
qïrq vierzig; *qïrχ* vor 94 (?)
qïsïl Schlucht *522*
qïz Tochter, Jungfrau, Mädchen 404, 459, 464, 471, 543; Anrede: *q.+ïm* 472; *türk yigit q.* 475; ... *tyrinïγ q.+ï* 454, **454**; *mamika q.* 489, 524, 535, 537 (?), 544, 560, 563; *batra q. 455*
qod– hinlegen, Deskriptivum: gründlich (tun) 259
qodï herunter 311; *örü q.* 438
qol Arm *144*
qolu Zeitpunkt; *–γuluq öd q.* 27; *–maqlγ öd q.* 274
qorq– voll Furcht sein; *+qa q.* 43, 351; *q. ayman–* 338; *q.–γu täg* 362
qorqïnč Furcht 420; *q. köŋül* 304; *isig öz χorχïnči* Todesangst 43, 129; *q.+lïγ* fürchterlich 180 (?); *q.+sïz köŋül* 254, 344 (?); *q.+sïz ayančsïz* 344 (?); *alqu q.+lar* 122
qra schwarz; *q. budun* 170
quduγ Brunnen *522*
qulγaq Ohr; *tikä qulχaχ+ïn tïŋla–* 30, *30*
qun– rauben 443, 541; *q.–up ilt–* 463
qurtul– erlöst werden; *q.–maqlγ öd* 273
quruγ öde 54
qus– erbrechen; *isig qan q.* 40
quš Vogel; *učuγma q.* 310; *uč- ar q.* 551, *551*
qut Würde: *burχan q.+ï* Buddhaschaft 5; *tözkärinčsiz burχan q.+ï* 97, *96;* Glück: *q. tyrisi* Glücksgott = skr. *Kubera* oder *Vaišravaṇa* 46; Verdienst = skr. *puṇya*: *q. buyan* 232
qutluγ mit *puṇya* versehen 524
quvraγ Schar 148, 312

sač (Kopf)haare; *birär ävin s.+ï* 435
sač– ausstreuen; *s. yaγït–* 155, *155*

Eski Uygurca Kütüphanesi

sačïl– sich ausbreiten; *birär ävin sačï anta munta s.* 436
sal– werfen, (Arme) schwingen; *qol+ïn s.–a 144*
salïn– heraushängen **549**; *bayïrsuqlar s.* 549
salïntur– herabhängen lassen *549*
san Zahl 326; *ülgü+süz s.+siz* 35, 475, *36; s.+siz üküš* 142, *36*
sanč– durchstechen, -bohren 359; *qïlïč+ïn s.* 356; *s. ur– 359*
saŋa (Dat.) dir 479, 482 (?), 483, *483, 499*
saqïn– denken, beabsichtigen 390; *s.–ur* 509; *+qa kirtü s.* vertrauen *554*
saqïnč Gedanke, Gesinnung 382, 473, *499; maytri s.+ïn tol–* 185; *maytri ädgü ö–gli s.* 342 (?); *küsüš s.* 501; *köŋül s.* 530; *oγul s.* Sohnesgesinnung *19; ädgü s.+lïγ* 65; *γvlaq s.+lγ* boshaft 102, 253, 339; Sorge: *busuš s.* 197; *busuš+suz s.+siz* 324 (?); *busušluγ s.+lïγ* 63; Meditation: *dyan s.* 525
saqlan– behüten; *s.–u* 426
sarsïγ grob: *irig s.* 13
sasït– stinkend machen; *ïdït– s.* 547
sav Wort 61, 114, 216, 321, 467, *554; maŋal bol–yuluq s.+lar* 226; *sadu timäklig s. 551;* Angelegenheit 26 (?), 31, 372, 498, 501, *21*
sayu (postpon.) jeder: *tuo ödi s.* zu jeder Zeit *436*
säkiz acht; *s. türlüg ädgü* 223, **224**; *s. toquz on* achtundachtzig vor 330
säniŋ (Gen.) dein 277
sär– ertragen, ausharren 76
särin– ertragen; *ayruš s. 499*
säv– lieben; *s.–gülük amran–yuluq täg* 256
säviglig lieblich 346, 550; *s. ün* 123, 189, 225
sävinč Freude; *mini kör–miš s.* 198
sävintür– erfreuen 554
sävit– geliebt werden *526; ilig bäg+kä ät'öz+in s. 554* beliebt machen
sïŋar Himmelsrichtung 330; *öŋtün s.* 267 (?); *ičtin s.+qï* 411; *taštïn s.+qï* 412
–sïq– Passiv *526*
sikri– springen; *s.–yü bar– 355; . . . +qa yaqïn s.* 355 (?)
sini (Akk.) dich 281, 284, 481
sinitin (Abl.) von dir *539*
sintädä (Lok.) bei, von dir; *s. öŋi* 466
siŋil jüngere Schwester 484 (?)
siz Ihr 47, 48
siziklig zweifelsvoll, bedenklich 250; . . . *+qa s. är–* an . . . verzweifeln 538
sn (Nominat.) du 461, 473, 475, 477, 478, 484, *435;* ferner s. *säniŋ, saŋa, sini, sintädä, sinitin*
sol links; *s.+tun yïŋaq* 159 (?)
soq– herauspicken 552
sögüt Baum; *s.+niŋ* (so!) 457, 468, 482 (?), 492
söz Wort 26 (getilgt?)
sözlä– sagen 278, *435, 543;* vor Beginn der direkten Rede: 11; *kiŋ alqïγ s.* 27; *qavïra tirä s.* 29; *tirä qavïra s. 29; +qa s.* 88, *499; savlar s.* 217, 226, *554; savïγ s. 551; s.–miš šlok* 527, *šlok+in s.* 555
sun– hinreichen 458, **175**; *burχan adaqïnta, bayïrïn s.–a yat–* zu Füßen des Buddhas sein Herz (wörtlich Leber) darreichen, ((oder aber: sich auf dem Bauch hinstrecken = mit allen fünf Rädern – Stirn, Handflächen und Kniescheiben – Kotau machen)) 175; *bayar+ïn s.–a yat– 175*
sunčuγ (lies š–, *–o–?*) ? 124, **124**
–suq– *526*, s. *–sïq–*
suv Wasser; *yir s.* Welt 140, 252, 266, 371
suzaq Dorf **42**; *suzaχ+* 42, 58
***süü** Heer, lies vielmehr *šöü*, s. Fremdwörter-Glossar
süzük geläutert; *s. köŋül* 24, 30, 352, 516

š: *bir ikintiškä* zu einander 250, **250**

Eski Uygurca Kütüphanesi

–t– Passivformans *526*
taγ Berg, Gebirge; *kürvänčlig t.* 201; *uluγ bädük t.+lar 366; sumir t.* 330; *grdakul t.* 513; *himavant t. 522*
taγunčï Schmeichler, Höfling, Vertrauter (des Fürsten) 458, **458**
tan, s. *tän*
taŋla– bewundern; *muŋad t.* 21, *21*
taŋlančïγ wunderbar *450; t. muŋadïnčïγ sav 21*
tapa in Richtung auf; *sini t.* 281, 481; *oγl+ï t.* 71; *buryan t. kör* 153, *qïz t. kör–* 459, 535, *ilig t. kör–* 490
tapaγčï Diener(in) 249
tapla– billigen; *- γalï t.* 113, 275
taqï (satzeinleitende Konj.) weiter 15, 47, *15*
tarïq– schwinden; *kit– t.* 234; *t. kit–* 248
tarqar– beseitigen 515; *qalïsïz t.* 129; *ïraq t.* 198
tart– ziehen 436; an sich reißen 443
taš Stein *13*
***taš** Außenseite; *t.+tïn sïyar* 412; *t.+tïn* draußen *512; t.+tïn ïn* 512; *t.+qaru üntür–* 200; *t.+qaru ün– 548*
tašïl– herausfallen 548, *548;* heraustreten *549*
tatïγlïγ geschmackvoll *249*
tavar Habe; *äd t.* 383
tavraq schnell 115, 295
täbrä (?) Erschütterung; *yïr täbräsi,* lies *täbrä–š+ï ? 163*
täbrä– beben 502; *t.–yür* 140; *t. qamša–* 164, 308, *163*
täbränčsiz unerschütterlich; *t. yarp olur–* 335
täbrät– erschauern lassen; *t. titrät–* 451
täg wie 58, 115, 161, 214, 295 (?), 360, 450, 454, 505, *13, 34, 445, 449; -yur t.* 282; *anï t. 15; - mïš t.* 71, 174, 331, 436, 443, *435, 450; nä+t. osuγluγ* 134; *–γuluq t.* 256, 304, 517; *–γu t.* 362
täg– ankommen, hingelangen 425; *yaqïn t.* 173; *+ta t. 537; +qa t.* 160, 330, 419; *qïlïč učïnta t.–mïštä* 537, **537**
tägi bis; *+qatägi* 5; *+kätägi* 98
tägimlig zukommend, zustehend, würdig; *ayaγ+qa t.* 83, 108
tägin– empfangen; *učuz t.* 265
tägirmilä– umzingeln *34*
tägrä Umgebung; *t.+sintä* 337, 349; *känt t.+ki budun* 51
tägriklä– im Kreis aufstellen, umzingeln 337, *337*
tän (lies *tan?*) sehr (?) **550**; *t. körtlä* 550
täŋlig von gleichem Maß, ebenbürtig 332, 498; *näčä t.* wieviel! 345, *345*
täp– treten; *baš+ta t. 522*
tärk s. *trk*
tärs s. *trs*
tätrü verkehrt; *t(ä)rs t. körüm 520*
tïd– zurückhalten, verhindern 106, 496; *t.- a 520*
tïdïl– zögern, sich (unterwegs) aufhalten 72
tïγraq fest (attrib.) 445
tïl s. *til*
tïn, s. *tin*
tïnlγ Lebewesen 8, 35, 42, 49, 59, 98, 128, 524, 557, *522, 551; biš ažun t.+lar* 6; *amarïlarï t.+lar* einige von den Lebewesen 39
tïntur– ausruhen lassen 95
tïŋla– zuhören; *tikä qulγaq+ïn t.* 31, *30; äšid miš t.–miš* 521
–tïq– Passiv **526**
ti– sagen; *t.–yür 34; t.–p* (am Ende der direkten Rede) 81, 114, 280, 474; *. . . +ïγ t.–p* in Bezug auf . . . 17, *551; t.–p* (postpon.) weil 283; *nä üčün t.–p t.–sär* denn 332, 544; *t.–p t.–sär* 135; *t.–p yrlïqa–*

130, 193; *t.–p ötün–* 9, 183, 263; *t.–p id–* 56; *inčä t.–p ötüg* 45; *inčä t.–p ti–* 64, 176, 251, 301, 323, 384, 459, 465, 471, 493, 536, *34; ... t.–mäklig sav 551*

tik– aufstellen; *t.–ä qulγaq+ïn tïŋla–* 30, *30; ...+ta t.* anstecken 488

tikilig tönend; *t. yaŋquluγ* 191, 318

til (lies *tïl ?*) Zunge 215, 223, *549*

tilä– erstreben 110

tilgän Rad, Scheibe 452

timin *ök* alsbald 274

tin Zügel (lies *tïn* Atem?) 503

tir– sammeln, zusammenfassen; *t.–ä qavïr–a sözlä– 29; qavïr–a t.–ä sözlä–* 29

tirig lebendig; *t. äsän* 48; *t. öz* 504

tiš Zahn 450, *450*

tiši weiblich; *t. ičkäk* 249

tit– genannt werden *526*

tit– aufgeben *543*, **543**; *t. ïdala–* 543

titirü s. *titrü*

titrä– zittern; *t.–yü 163*

titrät– erzittern lassen; *täbrät– t.* 451

titrü, *titirü* unverwandt, genau; *t. kör–* 153, 188, 535, *459*

tiz– aufreihen *450*

tizig Kette 160, 450

tŋri Gott 105, 142, 144, 150, 151, 323 (?), 352; *t. burχan* 23, 69, 79, 84, 119, 142, 146, 157, 171, 174, 227, 276, 315, 320, 331, 334, 341, 344, 349, 355, 356, 359, 363, 366 (?), 509, 518, 520, 556, *1, 29; t. t.+si burχan* 1, 12, 20, 67, 73, 77, 109, 112, 121, 132, 137, 165, 168, 184, 529, *1; t. baχši* (Anrede) 19; *t.+m* (Anrede) 92, 104, 264, 268; *vayširvani t.* 297, *χormuzta t.* 300 (?), 303 (?), 322; *višnu t.* 485; *kün t.* Sonne 288, 305; *ay t.* Mond 452; *qut t.+si* = skr. *Kubera* oder *Vaišravaṇa* 47; *t.+lär iligi* 302; *üstünki t.+lär* 303; ... *t.+niŋ qïzï* 454, **454**; *t. täg* 505 (?); *t. yiri 141*

tŋridäm himmlisch, göttlich 151, 154, 364, 494

toγ– erzeugt sein, entstehen *551*

toγur– überschreiten 373 (?), **373**

tolp der ganze; *t. ät'öz* 547, *483*

tolu voll; ... *saqïnč+ïn t.* 185

toqït– geschlagen werden *526*

toquz neun; *t. on* neunzig vor 271, vor 330, vor 372; *t. qïrq* neununddreißig vor 32

tökül– sich ergießen; *tašïl– t. 549*

tölük *(–ü–, –g ?)* Kraft *355; bäliŋtäg t.* 355

töpü Scheitel 86

törü Gesetz, Sitte 500; *qunčuylar t.+si+n küzäd– 499*

törü, s. *törü–*

törü– entstehen, erschaffen werden; **törü–yü u– > törü u– > törü u–* 500, **500** (?)

tözkärinčsiz unergründlich **96**; *t. burχan qutï* 96, *96; t. burχan yolï 96; t. tuymaq 96*

tözün edel: *t. yavaš* 15, 517, *516; t. yumšaq 554; t. oγlum* 25; *t. anant a* 124; *t.+üm* (Anrede) mein Lieber 284

trk rasch; *t.+in* 423, 511

trs falsch; *t. tätrü körüm 520; t. körüm* 520, *520*

tuda Gefahr 239; *ada t.* 233

tumluγ finster, mißmutig **354**; *t. yüzlüg* 354, *354*

–tuq– 526, s. *–tïq–*

–tuqmaz < *–tuq–maz* oder < *–tuq (är–)mäz* 526, *526*

tur– stehen 152, 158, 161, 431, 435, 446; aufstehen 147, 158, 196, *152*, **146**; stehen bleiben 76; sein 472; (Deskriptivum:) *–p t.* 414, *444*, *–u t.* 437, *144, 437;* (Hilfsverb:) *–miš t. 522;* (Modales Hilfsverb:) *–yalï t.* 53; *–u t.* 341, 358; *tur yïnčara* sofort 343, *343*

turγur– (Gesinnung) entstehen lassen *19*

Eski Uygurca Kütüphanesi

turqaru immer 286, *294; uzun t.* 93, 101, 154
tusu Nutzen; *asïγ t.* 9, 99
tutuz– halten lassen, anvertrauen *483*
tuy– einsehen; *täzkärinčsiz t. maq 96*
tuyaγu?; *taš t. 13*
tụü (Körper)haare 328, **436** (Ende)
tüü jeder, s. *tuγo*, Fremdwörter-Glossar
tükäl vollständig; *t. bilgä* 1 (?), 12, 19, 67, 72, 79, 84, 108, 112, 121 (?), 132, 137, 165, 167, 184, 219, 276, 320, 363, 509, 517, 529, 555; *ägsüksüz t.* 120; *t. sözlä 499*
tükät– vollständig tun; *tüz- ü tükäd -i* 60
tümän (Lehnwort) zehntausend, unendlich 316
tüpkär– den Gipfel erreichen *96*
tür Art; *altï t.+lügin täbrä-* 163, *altï t.+lüg qamša 163; altï t.+lüg oγrïn 163; uluγ t.+lüg* 171; *säkiz t.+lüg ädgü* 224; *üküš t.+lüg oγr+ïn* 496; *tuo t.+lüg* jede Art von, allerlei *436*
türk kräftig **475**; *t. yigit qïz* 475; *t. yigit qunčuγ 475; ärklig t.+lüg* 195
türt– (mit Duftsalbe) einreiben; *ät'öziγä ädgü yïd yiparlar türd üp 294*
türtün– sich salben 294, *294*, **294**; *ät'özi+n* (Akk.) *t. 294*
türtüŋü Salbe *294*
tüš Frucht, Lohn; *t. utlï* 222
tüš– fallen 358; *+da t.-är* 311; herabsinken *+da t. 522*
tüzü gleichmäßig, vollständig; *t. tükädi* 59

u– können 288, *539;* (Modales Hilfsverb:) *–yalï u.* 76, 81, 329, 373, 539, 542, *15*, *539*, **539**; *-u u.* 480, 500 (??), **539**
uč Spitze, (Baum)gipfel 419; *qïlïč u.+ïnta täg-* 537
uč– fliegen 134, 138; *u.–uγma quš* 310; *u.–ar quš* 551, *551*
učuz Geringschätzung 265
udun– verehren 534; (?, lies *odun–!*)
uγra– beabsichtigen; (Modales Hilfsverb:) *–γalï u.* 36, 541;
uγuš ~ *uquš*, s. *oγuš*
ulatï und; *...+ta u.* 144, 231, 237 (?), 245, *155; az u. ...+lar* 515, *159*
uluγ groß; *u. türlüg* 171; *u. bädük taγ 366; u. ilig* = skr. *mahārāja* 195; *u. yrlïqančï* 367
uluš Reich 54 (?); *magat u.* 187, *+ta* 32 (?), *+daqï* 233, *+taqï* 247, *+qa* 113, 126, 166, 169; *šravst u.* 117
umuγ Hoffnung 508; *u. ïnaγ* 11, 92, 110, 111, 173, 177, 320, 344; *u. ïnaγ bol–* 69, 179 (?), 539, 542; *u.+suz ïnaγ+sïz* 49, 100
uq– verstehen; *bil– u.* 33
uqït– zu erkennen geben 497
uquš, s. *oγuš*
ur– (er)schlagen, hinlegen; *... +da u. 522; sanč– u. 359; urunčaq u. 483*
urï junger (Mann u. a.); *u.+γ* 510; *yakiši u.* 386, 425, 430, 432, 510, 512, 514, 530, 559, **374**; *upasini u. 374; bayaγut oγlï urï 374*
urunčaq Pfand 483, **483**; *u. ur– 483; u. tutuz– 483; u. yi- 483*
ut– besiegen; *u. yigäd–* 80, 252, *15*
utlï Vergeltung; *tüš u.* 222
utru entgegen; *...+qa u. ün-* 172
utun frech **264**; *u. yavïz* 264
utuzmaqsz unbesiegbar 286
uvutsuz unverschämt *13*
uzatï lange *445*
uzun lange, hoch; *u. turqaru* 93, 101, 154; *u. ïyač* 417 (?)

üč drei; *ü. äŋim yirtinčü* 319, **319**; *yüz klp ü. asanki* 92, 221; *ü. miŋ uluγ miŋ yirtinčü yir suv* 139, **139**
üčün wegen; *anï ü.* 28; *nä ü.* 332, 544; *qïz ü.* 524; *–qalïr ü.* 554, *554*
üküš viel; *ärüš ü.* 36, *36; sansïz ü.* 142, *36; ülgüsüz ü. 36; ü. sav* 498; *ü. tïnlylar* 8; *ü. türlüg oγr+ïn* 496

Eski Uygurca Kütüphanesi

ülgü Maß; *ü.+süz üküš 36; ü.+süz san+siz* 35, 475, *36*
ün Stimme 365; *qatïγ ü.* 34, *34; säviglig ü.* 123, 189, 225; *yavlaq yaŋquluq ü.* 309; *yaŋquluγ ü.* 317; *yavlaq tikilig yaŋquluγ ü.* 318; *yavlaq qïqïrmïš ü.* 364; *oγlaγu ... ü.* 442, *441; äzrua ü.+in* (Instr.) 192, *191*
ün– herauskommen; ... *+qa utru ü.* 172; ... *÷qa ü. 512; tašqaru ü. 548; taštïn ü.* 512
üntä– rufen 282
üntür– (Lesung zufolge Brāhmīschrift) hinsenden, heraus-, aufsteigen 341 (?); *arqïš ü.* 44, 78; *küč+in ü. 355; tašqaru ü.* hervorbringen 200
219, **ür** lange *540*
ür– (lies *ör–?*) wegblasen; *ü.–ür* 348
ürgi, s. *örki*
ürkä lange **540**
ürlüklüg Beständigkeit *540*
ïkiz **ürlüksüz** Unbeständigkeit, Vergänglichkeit 540, *387*, **540**
üsk+ Anwesenheit; *ü.+ümtä* 203
üstün oberer, höherstehender 105; *ü. yig bayšï 455; yig ü. qunčuy* Hauptgattin 455; *ü.+ki yig qunčuy 455; ü.+ki tγrilär* 303; oben: 310; *ü. altïn irinlär* Ober- und Unterlippe *449; ...+ta ü.* mehr als ... 317, **317**
üz– vernichten; *isig özümüzni ü.–är* 183
üzä (Brāhmī nur *ü.*, aber bloß in den Bedeutungen 'durch, vermittels'); *biš ažun tïnlylar ü.* für die Lebewesen der fünf Existenzformen 6; *magat il ü. ärklig* mächtig über das Reich *Magadha* 195; *tγri burγan ü. ïd–* auf den göttlichen Buddha hin schicken 341; *tay ü.* auf dem Berg 513; *ögrätigi ü.* infolge der Übung 521; *türtüŋü ü. ... türtün–* sich mit Salbe salben *294*
ï. **üzüksüz** unaufhörlich 550, **549**

y– Prothese: *äm ~ yäm; ilin– ~ yilin–; amraq, ïmraq ~ yïmraq; ïrla– ~ yïrla–; ïlïnčya ~* (Käš.) *yïlïnčya; iriŋ ~ yiriŋ*
yabaš, s. *yavaš*
yablaq, s. *yavlaq 9*
yad– ausbreiten; ... *üzä ... y.–a* 8
yaγï Feind; *ölüm y.* 547; *ürlüksüz y. 387*
yaγït– regnen lassen 155, *155*
yaγïz (hirsch)farben **163**; *y. yïr* 162, 271, *163; y. yïr qatunï 307*
yaγlγ fettig, feucht, wie eingeölt, glänzend **437**; *y. yumšaq köz* 437; *y. ät 437*
yalïn Flamme, Glanz; *örtü y.* 340, 360
yalïna– flammend; *y.–yu tur–* 358
yalïnlïγ glanzvoll 238 (?); *čoγluγ y.* 62, 255, 346
yalŋuq Mensch 17, 65 (?), 105
yalŋuz allein, nur; *y. bir 15*
yaltruq, s. *yltruq*
yan Seite, Hüfte; *ïlïnčya y.+lar* 446
yantur– zurückweisen 492, 495 (?)
yaŋqïr– widerhallen, klirren; *y.–a 144*
yaŋquluγ widerhallend; *y. ün* 317; *yavlaq y. ün* 309; *tikilig y.* 191, 318
yapïn– zusammenlegen; *aya y.* 440, **440**; *ayalarïn y. 440*
yaqïn nahe; *y. täg–* 172; ... *+qa y. sikri–* 355; ... *+qa y. käl–* 471
yaraš Beschaffenheit, Schönheit; *körk+i y.÷ï* 441
yaraš– passend, wohlgestaltet sein *444*
yarašï schön 447
yarat– schmücken *224*
yaratïγ Schmuck; *itig y.* 476
yaratïγlïγ ausgestattet 224; *itiglig y.* 446
yaratïn– geschmückt sein; *itin– y.* 476 (?)
yarïl– brechen, sich spalten; *yüräkläri y.* 38

Eski Uygurca Kütüphanesi

yarïq Panzer 312 (?)
yarlïγ, s. *yrlïγ*
yarp ~ *yrp* unerschütterlich fest 480, **335**; *täbränčsiz y.* 335
yarsïnčïγ eklig *549*
yartmaq (ungeprägtes) Geld; *altun y.* Goldstück *554*
yaruq Strahl 453
yašlïγ mit Tränen 297
yat (lies *t*–?) : 387, 413, **378**; *anityatlγ y. yatlanγučï* 402; *anityatlγ ürlüksüz yat yatlanγučï* 540; *y. yatlanγučï bramn* 562
yat– liegen, sich hinlegen; *bayïr+ïn sun–a y.* 175; *bayr+ïn y. 175; y.–γuluq pryan 253;* ruhen: *y.–ur* 522
yatlan–, s. *yat*
yaval– stark sein **81**
yavaltur– mildern 81, **81**
yavaš ~ *yabaš* friedlich, ruhig **81**; *tözün y.* 15, 517, *516*
yavγan derb, roh **13**; *irig y.* 13, 269, 278, *13*
yavïz ~ *yavaz* ~ *yabïz* böse 325, **13**, **81**; *utun y.* 264
yavlaq ~ *yablaq*, *vvlaq* schlecht, böse, Bosheit 80, 102, 253, 258, 307, 339, 347, *549*, **13**, **81**; sehr: *y. qatïγ* 362, *34; y. yaŋquluy* 309, *y. tikilig* 318 (?), *y. qïqïrmïš* 364
yavrï– schwach werden **81**
yäk 'Fresser', Dämon = skr. *yakṣa* 104, 253, 264, 314, 331, *34*, **374**; *y. ičkäk* 14, 102, 327; *y.+lär bägi* 296, 323, 333; *y.+lär quvrayï* 312; *y. pryanï* 313; *adavaki y.* 28, 34, 49, 80, 180, 200 = *atavaki y.* 249, 259 (?), 298, 305, 335, 340, 348, 354, 362; *grdabhi y.* 260
yäm Kräuter; *ot y.* 326, *326*, **326**
yänä wiederum (Konjunktion); satzeinleitend: *y. ök* 17, 358; weiter im Satz: 342, 464; *ikiläyü y.* 413
ygrmi zwanzig; *iki y.* zwölf 561
yïd Duft; *y. yïpar 294*
yïγla– weinen 297
yïl Jahr 561
yïmraq s. *ïmraq*
yïŋaq Himmelsgegend 150, 158, 401, 507, **149**; *qayu+dïn y. . . . , antïn y.* 83 ff.; *oŋtun y.* 149; *soltun y.* 159
yïpar Duft, Duftsalbe; *yïd y.+lar 294*
yïrla– = *ïrla–* singen 442; *küdä–y. 440*
yïv– (lies *yiv–*, *yiy–*, *yïy–*, *yiv–?*) preisen (?); *ög–y.* 147, *146*
yi– essen, aufessen, vergeuden; *urunčaq y. 483*
yig besser, Überlegenheit; *üstün y. baγšï 455; y. üstün qunčuy* 455; *üstünki y. qunčuy 455; y.+in adruq+ïn* 558, **557**
yigäd– übertreffen, besiegen 190; *ut–y.* 80, 252, *15*
yigit jugendlich; *türk y.* 475, *475*, **475**
yil, *yïl* (lies *yïl?*) Wind 295, **58**; *vayram yïl* 58, 115
yilin– sich hängen an 479, s. *ilin–*
yimir– zerschmettern 201, **201**
yimril– einstürzen *201*, *366*
yinčü Perlen 450 (?), *450*
yinčür– sich verehrend niederwerfen; *y.–ü* 272
yipün (< *yipkin*, s. TT V, Anm. A 12) rot 213, *449*
yir Erde 512; *y.+dä* 311; *yayïz y.* 162, 271, *163; yayïz y. qatunï* 307; *yirtinčü y. suv* 140, 252, 266; *čambudivip y.* 400; *yirsuv* 371; *tγri y.+i 141; y. täbräsi 163*
yiriŋ Eiter 549 = *iriŋ*
yirmäksiz unverdrossen 488
yirtinčü Lehnwort, zu tib. *'jig rten*, Erde, Welt 47, 290, *455; y.+däki* 325; *y. yir suv* 139, 251, 266; *küsüšlüg öŋlüg y.* 141; *üč äŋim y.* 319 (?), **319**
yiti sieben; *y. toquz on* siebenundachtzig vor 271

Eski Uygurca Kütüphanesi

yitinčsiz unerreichbar; *y. yitiz yayïz yir 163*
yitiz breit; *kiŋ y.* 214, *213*, *444; yitinčiz y. yayïz yir 163*
yltruq ein Schmuck an der Hand **491**; *y.+ïn itiglig ilig* 491
ymä auch 373, 403, 455; (postponiert, zwecks Hervorhebung des Vorhergehenden:) 331, 452, 484, *551*, (nach Gen.:) 246, (nach Dat.:) 504, (nach Akk.:) 14, 483 499, (nach Lok.:) 541, (nach Instr.) 76; *bo y.* 482; *anča y.* derartig! 255, 338, 351; etwas *13*, *21; ančulayu y.* 228, 368 (?), *163; –sar y.* 394; *y. . . . näčä ymä* ebenso wie 545
yodun vernichtet; *yoq y.* 314, 321, 410, *314*
yol Weg, Lebensbahn; *ämgäklig y. 522*; *asankilïγ y.* 2; *tözkärinčsiz burχan y.+ï 96*
yoq nicht vorhanden 70, 106; *y. yodun* 314, 321, 410, **314**; *aŋ mintïn y.* 495; *. . . –yusï y.* nicht vermögend 466
yorï– wandeln, einen Lebenswandel führen 438, 441, 518; *y.–yu* 514; *mayla–p y.* 440; *yorïγïn* (Akk.) *y.–yur* 3
yorïγ (Lebens)wandel; *bodistvlar y.+ï* 3
yrlïγ Befehl 424, 495; *yrrïlγ 551*, **551**
yrlïqa– *(<yrlïγ+qa–)* geruhen (Modales Hilfsverb des Respekts) *–a, –u, –yu y.* 8, 9, 15, 19, 22, 99, 114, 167, 178, 179, 217, 227, 514, *253*, *520; ti–p y.* 130, 194; predigen (vom Buddha gesagt) 556
yrlïqančučï barmherzig 367 (?); *y. köŋül* 7, 91, 257 (?), 275, 336; *yrlïγančučï köŋüllüg* 74; *bizni y. köŋüllüg* 103
yrp, s. *yarp*
yrrïlγ, s. *yrlïγ*
yti scharf 348
yumšaq sanft, weich 282, *554; y. köz* 437; *bürt–gäli y.* 445; *linχua täg y. 445*
yügärü aufwärts 285, **285**
yügür– ~ *yügür–* gehen 295, 350
yükün– sich verneigen 273
yüräk Herz 38; *köŋül y.* 451, 465, 502
yürüŋ weißlich *450*
yüz Gesicht; *külčirä y.+in* 322 (?), *322; tumluγ y.* 354, *354*
yüz hundert; *y. klp* 92, 220; *y. öŋi öŋi bäglär 15; y. yiti toquz on* hundertsiebenundachtzig vor 271; *y. toquz on* hundertneunzig vor 372; *iki y. iki örki* zweihundertzwei vor 471; *y. biš örki* hundertfünf vor *471; y. altï örki* hundertsechs vor *471*
yvlaq s. *yavlaq*

–°z– Faktitiv: *tut–uz–* anvertrauen *483*
–zun als höfliche Anrede 19, 179, *19*, **19**

Eski Uygurca Kütüphanesi

Fremdwörter-Glossar

ačataštru ~ skr. *ajātaśatru*, König von *Magadha*, Sohn und Nachfolger von *Bimbasāra*, Zeitgenosse Buddhas; **SH** 189; *a. ilig* 490; *a. ilig bäg* 433 (?), 456, 487

adavaki, s. *atavaki*

ämari m.ir. **ahmāra*, sak. *ahumara* ungezählte, einige; *ä.+larï tïnlylar* einige von den Lebewesen (!) 39

amartapatr ~ *amṛtapatr* < skr. *amṛtapattra* unsterbliches, d. h. immergrünes Blatt **457**; *a. atly sögüt* 457 (?), *a. sögüt* 468, 482

anant < skr. *ānanda*, Buddhas Lieblingsjünger; *a.+ïγ* 123, *a.+a* (Vokat.) 124

andayagri < ?, Dorfname **32**; *a. atly suzaq* 32 (?), 41; *a. suzaq* 58

anityat < skr. *anityatā* Unbeständigkeit **402**; *a.+lγ* 402 (?), 539 (?); *a.+lïγ ürlüksüz yayï 387*

anuruti < tochA *aniruddhe* < skr. *aniruddha* Name eines früheren Buddhas 231

aŋgirasi < tochA *aṅgirathe* (!), < skr. *āṅgirasa* Name eines früheren Buddhas 244

apračiti < skr. *aparājitatejas* (?) Name eines früheren Buddhas 229

aryant < skr. *arhant* **SH** 290a; 160; *motgalayani a.+aγ* 422

artadrši < tochA *arthadarśi* < skr. *arthadarśin* Name eines früheren Buddhas 230

arži (lies *ärži* ?, brāhmī hat *ṛṣi*, *rśi* und *arśi*) Einsiedler, Heiliger **SH** 166a und 334b; **66**; *šakilärniγ a.+sï* 66, 136, 334; *nïzvanïsïz a.+lar* 523

asanki < kuč. *asaṃkhyai* < skr. *asaṃkhyeya* unzählbar; *a.+lïγ yol* 2 (?); *yüz klp üč a. ičintä* 93, 221 (?). *a.–kalpa:* Periode der Entwicklung eines Bodhisattvas, s. L. de la Vallee-Poussin, L'Abhidharmakośa; Paris 1923ff., Bd. III, S. 188

atavaki ~ *adavaki* < skr. *āṭavaka* Name eines *Yakṣa*-Fürsten **E**; *a. yäk* 28, 34, 48, 79, 180, 200, 249, 259, 298, 305, 335, 339 (?), 348, 354, 361 (?), 365 (?); *a.* 258. Das skr. Suvarṇabrabhāsa hat S. 161,13 *Kumbhīrâṭavaka, Kumbhīrāvaśaka, Kumbhīrāṭaveka* (Dr. Hamm)

avdan < skr. *avadāna* Erzählung aus dem früheren Leben eines Heiligen; *yäk+niγ a.+ï* 29

az < mp. *āz* Gier 515, *159*, **515**

ažun ~ *azun* < sgd. *āžun* Leben, Existenzform; *biš a. tïnlylar* 6; *kiši a.+ï* 16; *adïn a.+qa bar–* 40; *öŋrä a.* 396 (?), 519; *ikinti a. 40*

ärdini < skr. *ratna* Juwel *224*

äzrua < sgd. *azru(v)a* = skr. *Brahmaṇ; ä. quvrayï* 148; *ä. üni* 191, **191**; **SH** 354b

bagirati < tochA *bhāgīrathe* < skr. *bhāgīratha*, Name eines früheren Buddhas 244

baγši < chin. 博士 *po–shï* < *pâk–shi* Lehrer 10, 18, 177, *455; tŋri b.* (Anrede) 19

batïr < skr. *pātra* Bettelschale **124**; *b. sunčuγ* 124

batra < skr. *bhadrā* n. pr. f. *455*, *554*

bimbazari < skr. *bimbasāra* ~ *bimbisāra* König von *Magadha*, residierte in *Rājagṛha*, wurde von *Ajātaśatru* ermordet, **SH** 453b; **E**; *b. ilig* 44, 60, 62; *b. ilig bäg* 82, 118 (?), 169, 192

bodistv < skr. *bodhisattva; b.+lar yorïγï* 3 (?); *maytri b.* 156

braman < skr. *brāhmaṇa* Angehöriger der höchsten indischen Kaste **SH** 174a; 403, 474, 485, 493, *354*, *554; rtikri atly b.* 468; *bramn* (?) 562

brγma/ / /d/ / < tochA *brahme* < skr. *brahma/* Name eines früheren Buddhas 236

brγmasavar < kuč. *brahmasvar* < skr. *bramasvara* mit Brahmastimme; *b. äzrua üni* 191

buyan < skr. *puṇya* Verdienst **221**; *qut b.* 232; *b. ädgü qïlïnč* 221

čadik < tochA *jātak* < skr. *jātaka* Erzählung aus der früheren Existenz eines Buddhas; *č.+lïγ iš* 4

čambudivip < tochA *jambudvip* < skr. *jambudvīpa*, der im Süden gelegene von den vier großen bewohnten Kontinenten jedes Universums **SH** 178a; 400

čankirmit ~ *čankramit* < skr. *caṅkramita* Auf- und Abwandeln, oft unter gleichzeitiger Meditation 513, 518

čitavan < tochA *jetavaṃ* < skr. *jetavana*, Name eines berühmten Hains und Klosters bei *Śrāvastī; č. sayram 522*

čivakï < skr. *jīvaka*, illegitimer Sohn von König *Bimbasāra* und der *Āmradārikā;* er verzichtete auf sein Thronanrecht zugunsten von *Ajātaśatru* und wurde Arzt **SH** 326b. *č+γ oqï– 82; č.* 115 (?)

Eski Uygurca Kütüphanesi

kštani < skr. *caṣṭana* n. pr. m.; *č. ilig 359*
krtiraštri < tochA *dhṛdhirāṣtre* < skr. *dhṛtarāṣṭra*, Name eines früheren Buddhas 236
kržul, s. *trižul*
kyan < tochA *dhyāṃ* < skr. *dhyāna* Meditation; *d.+qa olur– 516; d.saqïnč* 525

gntrvi < tochA *gandharveṃ* < skr. *gandharva*, die Geister des Duftes und der Musik, die Musikanten *Indras*, **SH** 319b; 143
gratakuti < < skr. *gṛdhrakūṭa* 'Geiergipfel'; *g. pryan* 511 ((**Suv** 188,9 hat *gratirakut*))
grdabhi n.pr.m.; < skr. *Gardabha; g. yäk* 260
grdakul < skr. *gṛdhrakūṭa* 'Geiergipfel', wahrscheinlich über das Sakische entlehnt; *g. tay* 513

χormuzta < man.sgd. *χormuzda* = skr. *Indra*, der König der Götter; *χ. tyri* 300 (?), 322; *tyrilär iligi χ. tyri* 302
χua < chin. 華 *hua* Blume 458, 463, 482, 487, 492; *χ. čäčäk* 154, *155*

himavant < skr. *himavant; h. tay 522*
hitayši < tochA *hītaiṣi* < skr. *hitaiṣin*, Name eines früheren Buddhas 229

kalmašapadi < skr. *kalmaṣapāda* n.pr.m.; *k. ilig 554*
kaundini < tochA *kauṇḍiṇye* < skr. *kauṇḍinya*, Name eines früheren Buddhas 228
känt < sgd. *kanth* Stadt 51
kinari < tochA *kinnare–* < skr. *kiṃnara*, halb-menschliche Wesen mit Pferdeköpfen o. dgl., Musikanten *Kuberas*, **SH** 427a; 143
klp < tochA *kalp* < skr. *kalpa* Weltalter; *yüz k. üč asanki ičintä* 92, 220
kog < chin. 號 *hao* < *γâu* < *g'og* **440** 1. Melodie, 2. Name, Ruhm. 1. *oyun k.* 440; *kü+dä–* schreien *440; kü+lüg* mit Melodie *440; küg (–ö–?)* Lied *440; kü (–ö–?)* Gerücht *440*, 2. *kü (–ü, ou, ō ?)* Ruhm *440; külä– (–ö– ?)* preisen *440*
kšan < tochA < skr. *kṣaṇa* ganz kurzer Augenblick **75**; *bir k. ödün* 75
kšanti < tochA *kṣānti* < skr. *kṣāntā* Beichte, Beichtgebet; *k. qïl– 175*
kšemaṃkari < tochA *kṣemaṃkare* < skr. *kṣemaṃkara*, Name eines früheren Buddhas 235
kuo (nicht *kuu* oder *kuü* zu lesen) < chin. 化 *hua* < $\chi^{w}a$, sino-jap. *kuo, ke* Verwandlung; *k. kälig* durch Verwandlung kommen **Ht V** 156, 241, *156*
kušal ~ *kužal* < tochA *kuśal* < skr. *kuśala* gut, verdienstlich **E**; *k. ädgü qïlïnčlar* 534, *534*
kuzišay (lies *kužišay* !) < skr. *kuśeśaya* Wasserlilie *155*

linχua < chin. 蓮 花 *lien–hua* Lotosblume 213, *445*, *449*

madar < tochA *mātār* < skr. *makara* **SH** 436a ein Seeungeheuer; atü.: Dämon, Ungeheuer; *ölüm m.* 294, **294**
magat < tochA *māgat* < skr. *magadha*, Reich in Mittelindien; *m. uluš* 31, 113, 166, 168, 187, 233, 247; *m. il* 128, 194
mahintari < tochA *mahendre* < skr. *mahendra*, Name eines früheren Buddhas 235
mamika n.pr.f., vielleicht zu skr. *māmakī* **E**; **522**; 388, 412, 434, 459 (?), 539 (?); *m. qïz* 464 (?), 471 (?), 489, 523, 535, 536, 544, 559, 563
mantarak < tochA *mantārak–* < skr. *mandāraka* ein Blumenname *155*
maŋal < tochA *mañkal* < skr. *maṅgala* Glück, Glückwunsch, glückbringendes Gebet, segenspendende Zeremonie; *ad m.* Ruhm und Glück 215 (?), *215; rakšand m.* Schutz und Glück 226
maytri < skr. *maitreya*, der Buddha der Zukunft; *m. bodistv* 156 (?)
maytri < skr. *maitrī* Liebe, Güte; *m. saqïnč* 185; *m. ädgü ögli saqïnč* 342
motgalayani < tochA *maudgalyāyaṃ* < skr. *maudgalyāyana*, einer der Hauptschüler des Buddha; *m.* 423; *m. arχant* 422, 429 (?)

nayvaziki < tochA *naivāsik–* gute Geister 271
nïrvan < tochA *nervāṃ* < skr. *nirvāṇa* Zustand unveränderlichen, absoluten, beglückten Seins; *n. körklüg* 515; *amrïlmïš n. 516*

Eski Uygurca Kütüphanesi

nïzvanï ~ sgd. *nizβān* ~ skr. *kleśa* Leidenschaft, moralische Befleckung 515, 515; *amranmaq n.* 526; *n.+sïz* 523; *n.+lγ aqïγlar* 159

nipur < tochA (belegt in dem Personennamen *nīpuraṣāḍ*) < skr. *nūpura* Fußringe, Zehen- und Fußgelenkschmuck (Capeller); *n. itig* 439

nom < tochA *ñom*, sgd. *nom* < griech. *nomos*, im Atü.: Lehre 521; *könü kirtü n.* 369, 557; *n.+lar* 397; *n.+ta* 399; *šlok n.* 522, 528; *n. šloki* 554 (?), 554

nomla– von *nom+la–* predigen 18

paliŋ *täg-* < skr. *paryaṅkabandha* die Sitzstellung (des Buddha) in der Meditation, mit gekreuzten Beinen, die Sohlen nach oben gekehrt, und mit den Händen im Schoß aufeinander gelegt, die Innenflächen nach oben, die rechte auf der linken SH 386b; *516*

pranati < tochA *praṇate* < skr. *praṇāda*, Name eines früheren Buddhas 230

pryan < tochA *paryāṃ* < skr. *paryaṇa* Zelle 296, 253; *igligär yat–ynlug p. 253; yäk p.+ï* 313 (?); *yäkniγ p.+ïnta* 253; *yäkniγ p. ordusï* 298; *gratakuti p.* 511

ptr < < skr. *pattra* (Buch-)blatt; vor 372, vor 471

punyapratiki < skr. *puṇya/* ?, Name eines früheren Buddhas 245

purni < skr. *pūrṇa*, Name eines früheren Buddhas 227

qunčuy < chin. 公主 *kung-chu* Prinzessin; das *qun+* statt zu erwartendem *quγ+* ist vielleicht eine Art von Assimilation; 502; *ičlig q.+lar* 37, 36; *q.+larnïγ ayruš törüsi* 499; *q.+lar törüsi 499; türk yigit q. 475; üstünki yig q. 455; yig üstün q.* Hauptgemahlin 455

rakšand *mayal* (lies *rakš ad mayal* ?) zu skr. *rakṣaṇamaṅgala* Schutz-Glücksformel 225, 225

rakšas < tochA *rākṣäs–* < skr. *rākṣasa* SH 471b Dämon; *34*

ratnašiki < tochA *ratnaśśīkhi* < skr. *ratnaśikhin*, Name eines früheren Buddhas 229

ražavrt < skr. *rājāvarta* lapislazulifarben (?); *kök r. öγlüg köz* 186

rtikri n.pr.m. < skr. *ratikara* Lustmacher, go-between 460, 493, 460; *r. atly braman* 467 (?)

sadu < skr. *sadhu* gut *551*

saŋram < tochA *saṅkrām* ~ *saṅgrām* < skr. *saṅghārāma* Kloster; *vrγar s. 436; čitavan s. 522*

styanuparivrt, wohl zu skr. *satyānuparivartana* o. dgl.; E der Wahrheit folgend (freundliche Mitteilung von Dr. Hamm); *s. til* 215; *styanuprvirt til* 223

stup < skr. *stūpa* Reliquienschrein, -turm *436*

subigi n.pr.m. < skr. ?; 387

sučati < tochA *sujāte* < skr. *sujāta*, Name eines früheren Buddhas 235

sudršani < tochA *sudarśane* < skr. *sudarśana*, Name eines früheren Buddhas 236 (?)

sumir < tochA *sumer* < skr. *sumeru*, zentraler Berg des Universums SH 17b; *s. taγ* 330 (?)

sunitri < tochA *sunetre* < skr. *sunetra*, Name eines früheren Buddhas 231

šaki (lies *šakï* ?) < skr. *śākya*, Geschlechtsname des historischen Buddhas 66; *s.+lärniγ aržïsï* 66, 136, 334

šastrakari < skr. *śāstrakāra* n.pr.m.; *s. baχšï* 10

širiš/ vielleicht < skr. *śreṣṭhin* 377 (?)

šlok < tochA *ślok* < skr. *śloka* Vers; *š. nom* 522, 528; *nom š+i* 555, 554

šọü, šō Heer < chin. 狩 *shou* < *śiəu* Jagd 206; *s.+si* 206, 337; *s.+m* 314 (also hat das Wort im Auslaut einen Vokal, nicht etwa einen Halbvokal > Konsonant)

šravst < tochA *śrāvasti* < skr. *śrāvastī*, Stadt und Land in Indien; dort befand sich der Hain *Jetavana*, in dem der Buddha gern weilte; SH 279b; *š. uluš* 117 (?)

šutodani < tochA *śuddhodaṃ* < skr. *śuddhodana*, der Vater des Buddha; *š. ilig* 176

tamonuti < tochA *tamonute* < skr. *tamonuda*, Name eines früheren Buddhas 234

tamu < b.sgd. *tamu* = skr. *naraka* Hölle; *t.+luq* Höllenbewohner *34*

titsi < chin. 弟子 *ti-tsŭ* Schüler 18

ton < sak. *thauna* Gewand; *arïγ t. käd–* 294

Eski Uygurca Kütüphanesi

trižul ~ *držul* < skr. *triśūla* Dreizack 358, 360, **360**
tuyo, *tuo* (nicht als *tuü* zu lesen) < chin. 統 *t'ung* < *t'uong* das Ganze, jeder 436, **436**; *t. ödi sayu* zu jeder Zeit *436*; *t. türlüg vrχar sayram stup* jede Art von Kloster (Hend.) und *Stūpa 436*

upasini < skr. *upasena* n.pr.m.; *u. urï 374*

vayram < skr. *vairambha*, Name oder epith.orn. mancher sehr heftiger Winde **E**; *v. yïïl* 57, 115
vayširvani < (tōchA hat *vaiśravaṃ*) skr. *vaiśravaṇa*, einer der vier himmlischen Könige, der Herr der *yakṣa*s; *v. tŋri* 297, 323 (?), 324, 333, **297**
višnu < skr. *viṣṇu*, Name eines Gottes, **SH** 318a; *v. tŋri* 485
vrχar < b.sgd. *βarχār* < skr. *vihāra* Kloster; *v. sayram 436*

yakiši < tochA *yakäṣ* < skr. *yakṣa*, Geister, die zuweilen bösartig, zuweilen auch schutzverleihend sind, **SH** 253b; *y. urï* 374, 381 (?), 386, 416 (?), 425, 430, 432, 510, 512, 514, 530, 559, **374**
yašotari < tochA *yaśottare* < skr. *yaśodhara*, Name eines früheren Buddhas 230

Eski Uygurca Kütüphanesi

Hier sind nur [illegible]indig oder nur unter einer Abkürzung erwähnt:

Qb Rešid Rahmeti Arat, Kutadgu bilig; Istanbul 1947; 59 u. 656 S.
ders., Zur Heilkunde der Uiguren I: SBAW 1930, S. 451–473; II: 1932, 401–448

TT I-V W. Bang u. A. v. Gabain, Türkische Turfantexte I–V; SBAW 1929, S. 1–30; 1929, S. 411–430; 1930, S. 183–211; 1930, S. 432–450; 1931, S. 323–356

AI dies., Analytischer Index ...; SBAW 1931, S. 461–517

S dies., Uigurische Studien, Ungar. Jahrb. 1930, S. 193–210

TT VI dies. und G. R. Rahmeti, Türkische Turfantexte VI; SBAW 1934, S. 93–192
Carl Cappeller, A Sanskrit-English dictionary; Straßburg 1891; 8 u. 672 S.
Alexander Castren – Anton Schiefner, Versuch einer koibalischen und karagassischen Sprachlehre; Petersburg 1857; 19 u. 210 S.

M I-III A. v. Le Coq, Türkische Manichaica aus Chotscho I–III; ABAW 1911 Anhang, Bln. 1912, 61 S.; ABAW 1919, 15 S.; ABAW 1922, 49 S.

E Franklin Edgerton, Buddhist hybrid Sanskrit dictionary; New Haven 1953; 627 S.

Ht V A. v. Gabain, Die uigurische Übersetzung der Biographie Hüen-tsangs, V. Kap.; SBAW 1935, S. 151–180;

Ht VII dies., Briefe der uig. Hüen-tsang-Biographie; SBAW 1938; S. 371–415

AGr dies., Alttürkische Grammatik; 2. Aufl.; Leipzig 1950; 18 u. 373 S.

TT VIII dies., Türkische Turfantexte VIII; ADAW 1954; 105 S. (auch als brāhmī zitiert)

TT IX dies., u. W. Winter Türkische Turfantexte IX; Abh. d. DAWB; Berlin 1958; 44 S.
dies. u. Helmuth Scheel, ed. von Maitrisimit, die alttürkische Version eines Werkes der buddhistischen Vaibhāśika-Schule; Codex und Beiheft; Wiesbaden 1957; 113 Tafeln und 69 S.
Bernhard Karlgren, Analytic dictionary of Chinese and Sino-Japanese; Paris 1923; 436 S. (moderne und alt-chinesische Aussprache)
ders., Grammata Serica; Stockholm 1940; 471 S. (archaisch-chinesische Aussprache)

Käš. Maḥmūd al-Kāšγarī, Divan luγat at-turk; ed. Stambul 1333–5 h.
ders., ed. C. Brockelmann, Budapest-Leipzig 1928; 6 u. 252 S.
ders., ed. Besim Atalay, Ankara 1943; 40 u. 885 S.

U I-IV F. W. K. Müller, Uigurica I–IV; ABAW 1908, 60 S.; ABAW 1910, 110 S.; ABAW 1922; 92 S.; SBAW 1931, S. 675–727

WB W. Radloff, Versuch eines Wörterbuchs der Türkdialecte, 4 Bde.; Petersburg 1893–1911
ders., Tišastvustik; Bibl. Buddhica 12; Petersburg 1910; 143 S.
Jakob Schinkewitsch, Rabghūzis Syntax; MSOS Bln. 1927; 101 S.

SH William Edward Soothill und Lewis Hodous, A Dictionary of Chinese Buddhist terms; London 1937; 18 u. 510 S.

IOD V. Thomsen, Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées; Helsingfors 1896; 224 S.

Einige Sprachabkürzungen

b. und m.sgd.: buddhistisch und manichäisch sogdisch
m.pers.: mittelpersisch
tochA; 'tocharisch' A
kuč: Kutschisch oder 'tocharisch' B
chotan-sak.: chotan-sakisch

Einige Zeichen

÷: Ende eines Nominalstamms
–: Ende eines Verbalstamms
°: Bindevokal
[]: Ergänzungen von A. v. G.
kursiv; unsichere Lesung
fett: ergänzte Lesung

TATP

Eski Uygurca Kütüphanesi Bogazici University Library
39001101429507

RUDOLF STROTH

MORGENLÄNDISCHE GEHEIMSEKTEN IN ABENDLÄNDISCHER FORSCHUNG

(Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst, Jahrgang 1952, Heft 5)

1953 · 45 Seiten · 16 Seiten Offset · 4° · 7,— DM

„Der Altmeister der islamischen Sektenforschung legt uns in dieser Schrift eine grundlegende und aufschlußr Darstellung dessen, was auf dem Gebiete dieser Forschung bisher getan wurde, vor. Die Abhandlung, die zu groß, aber desto reicher an Tatsachen und feinen Beobachtungen ist, gliedert sich in zwei Teile, von d der erste eine Übersicht über die Drusen- und Nusairiforschung bringt, der zweite den arabischen Text un deutsche Übersetzung mit Kommentar der arabischen Hs. 19 von Kid enthält. Sprache und Stil sind gedru an einigen Stellen haben sie sogar stenographischen Charakter und manchmal wirken sie als lose verbu Bemerkungen. Dieser Stil, der alles, was unwesentlich oder unbedeutsam ist, ausschließt, ist aber in keiner dem Inhalt schädlich — im Gegenteil, er läßt das Wichtige hervortreten und hilft zu einer klaren und methodi Übersicht der bisherigen Forschung zu gelangen. Mit souveräner Beherrschung seines Faches legt uns der Ver eine ungeheure Menge und Fülle bibliographischer und auch biographischer Daten aus längst in Vergesse geratenen Zeitschriften und Zeitungen vor, dabei sichtet und verwertet er kritisch dieses alte Materia Die beiden Teile, sowohl die Geschichte der Forschung wie die Herausgabe des Textes, bilden einen g Schritt vorwärts in der Durchforschung und Erklärung des islamischen Sektenwesens und jede weitere Forsc muß diese Behandlung als eine der grundlegenden in Betracht ziehen." *(Archiv Orient*

ESOTERISCHE SONDERTHEMEN BEI DEN NUSAIRI

Geschichten und Traditionen von den heiligen Meistern aus dem Prophetenhaus

(Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst, Jahrgang 1956, Heft 4)

1958 · 52 Seiten · 4° · 14,— DM

Die vorliegende Schrift bringt eine Untersuchung von Spezialfragen zur Kosmologie und Theologie der Alaw im syrisch-türkischen Grenzgebiet. Berührung mit Parsismus und Christentum stärkt den Gedanken des sammenhangs der Weltperioden und eines geistigen Patronats der Vorzeit-Heroen. Über das Unglück der Im tröstet der Doketismus: nicht diese selbst werden hingerichtet, Fedawis opferten sich für sie, ihre Ge annehmend. Das führt nahe an die Seelenwanderung. Diese, im Islam streng verpönt, sei von Abu l'Cha vertreten worden. Und eben auf diesen „Erzketzer" berufen sich hier mehrere Persönlichkeiten. Die einschlä Paragraphen werden übersetzt, die anderen analysiert. Der arabische Text stammt aus einer bislang unbekan Unicum-Handschrift.

Bestellungen durch eine Buchhandlung erbeten

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN